
HOMERISCHE WELT-TAFEL
NACHTSEITE (ΠΡΟΣ ΖΟΦΟΝ)
ſpæter
EUROPA
KIMMERIER
THRAKIA
HIPPOMOLGEN oder Rossmelker
MYSER
KIKONEN
Emathia
Pieria
Temesa
Scheria I.
Alybas
Lästrygonen
Aeolia
Irrfahrten des Odysseus
Lotofagen
Ogygia
KAUKONEN
HENETER
PAFLAGONEN
FRYGER
LYKIER
KARIA
HALIZONEN
AMAZONEN
ALYBE
Halys Fl.
Thermodon Fl.
Fasis Fl.
Kolchis
KRETA
FÖNIKE
ARIMER
Sidon
LIBYA
ÆGYPTOS
Thebe
Erember
Triton
WESTLICHE ÆTHIOPEN
OESTLICHE ÆTHIOPEN
TAGSEITE (ΠΡΟΣ ΗΩΤ'ΗΕΛΙΟΝΤΕ)
Pygmæen
ſpæter ASIA

HOMERS WERKE

VON

IOHANN HEINRICH VOSS.

ZWEITER BAND.

HOMERS ILIAS

VON

Johann Heinrich Voss

XIII_XXIV GESANG

ALTONA

BEI I.F. HAMMERICH

MDCCXCIII.

ILIAS.

DREIZEHNTER GESANG.

INHALT.

Kampf um die ſchiffe. Poſeidon, von Zeus unbemerkt, kommt die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am erſtürmten thore des Meneſtheus widerſtehn vorzüglich die Ajas. Zur linken kämpfen am tapferſten Idomeneus und Meriones wider Äneias, Paris und andere. Auf Polydamas rath beruft Hektor die fürſten, daſs man vereint kämpfe, oder zurükziehe. Verſtärkter angrif.

ILIAS.

DREIZEHNTER GESANG.

Zeus, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die ſchiffe,
Lieſs ſie nunmehr bei jenen in arbeit ringen und elend,
Raſtlos fort; dann wandt' er zurük die ſtralenden augen,
Seitwärts hinab auf das land gaultummelnder Thrakier ſchauend,
Auch nahkämpfender Myſer, und treflicher Hippomolgen,
Dürftig, von milch genährt, der gerechteſten erdebewohner.
Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die ſtralenden augen;
Denn nicht hoft' er im geiſt, der unſterblichen würde noch einer
Kommen, um Troja's volk zu vertheidigen, oder Achaia's.

Aber nicht achtlos lauſchte der erderſchüttrer Poſeidon.
Denn er ſaſs, anſtaunend die ſchlacht und das waffengetümmel,
Hoch auf dem oberſten gipfel der grünumwaldeten Samos
Thrakiens: dort erſchien mit allen höhn ihm der Ida,
Auch erſchien ihm Priamos ſtadt, und der Danaer ſchiffe.

Dorthin entſtieg er dem meer, und ſahe mit gram die Achaier
Fallen vor Troja's macht, und ergrimmte vor zorn dem Kronion.
Plözlich ſtieg er herab von dem zackigen felſengebirge,
Wandelnd mit hurtigem gang; und es bebten die höhn und die wälder
Weit den unſterblichen füſsen des wandelnden Poſeidaon.
Dreimal erhob er den ſchritt; und das viertemal ſtand er am ziele,
Ägä: dort wo ein ſtolzer palaſt in den tiefen des ſundes
Golden und ſchimmerreich ihm erbaut ward, ſtets unvergänglich.
Dorthin gelangt nun ſchirrt' er ins joch erzhufige roſſe,
Stürmendes flugs, umwallt von goldener mähne die ſchultern;
Selbſt dann hüllt' er in gold ſich den leib, und faſste die geiſsel,
Schön aus golde gewirkt, und trat in den ſeſſel des wagens,
Lenkte dann über die flut: die ungeheuer des abgrunds
Hüpften umher aus den klüften, den mächtigen herſcher erkennend,
Freudig ihm trennte des meers gewoge ſich; und wie geflügelt
Eilten ſie, ohne daſs unten die eherne axe genezt ward;
Hin zu Achaia's ſchiffen enttrugen im ſprung ihn die roſſe.
Eine geräumige grott' iſt tief in den ſchlünden des ſundes,
Zwiſchen Tenedos höhn und der rauhumſtarreten Imbros:
Dorthin ſtellte die roſſe der erderſchüttrer Poſeidon,
Abgeſpannt vom geſchirr, und reicht' ambroſiſche nahrung
Ihnen zur ſpeiſ'; und die füſs' umſchlang er mit goldenen feſſeln,
Unzerbrechlich, unlösbar, daſs feſt auf der ſtelle ſie harrten,
Bis ihr herſcher gekehrt; dann ging er ins heer der Achaier.
Doch die Troer gedrängt, dem orkan gleich, oder dem feuer,
Folgeten Priamos sohn' unerſättlicher gier in den kampf hin,
Brauſendes, wüſtes geſchreis; denn der Danaer ſchiffe zu nehmen

Hoften ſie, und um die ſchiffe die Danaer alle zu morden.
Aber der erderſchüttrer, der landumſtürmer Poſeidon,
Reizte den mut der Argeier, des meers abgründen entſtiegen,
Ähnlich ganz dem Kalchas an wuchs und gewaltiger ſtimme.
Erſt zu den Ajas begann er, die ſelbſt ſchon glühten vor kampfluſt:
Ihr, o Ajas, vermögt der Danaer volk zu erretten,
Wenn ihr der ſtärke gedenkt, und nicht des ſtarrenden ſchreckens.
Denn ſonſt fürcht' ich ſie nicht, die unnahbaren hände der Troer,
Welche mit heereskraft die thürmende mauer erſtiegen;
Allen ſchon begegnen die hellumſchienten Achaier.
Hier nur ſorg' ich am meiſten und fürchte mich, was uns betreffe,
Wo der raſende dort, wie ein brennendes feuer, voranherſcht,
Hektor, der ſich entſproſſen von Zeus dem allmächtigen rühmet!
Gäbe doch Euch in die ſeel' ein unſterblicher dieſen gedanken,
Selbſt entgegen zu ſtehn mit gewalt, und andre zu reizen!
Traun, wie eifrig er ſtrebt, hinweg von den ſchiffen Achaia's
Drängtet ihr ihn, wenn gleich der Olympier ſelbſt ihn erwecket!
Sprachs, und rührte ſofort, der umufernde Ländererſchüttrer,
Beide mit mächtigem ſtab', und erfüllte ſie tapferes mutes;
Leicht auch ſchuf er die glieder, die füſs' und die arme von oben.
Aber er ſelbſt, wie ein habicht in hurtigem flug ſich emporſchwingt,
Der, von des felſengebirgs hochſchwindelnder jähe gehoben:
Raſch hinfährt in die thale, den anderen vogel verfolgend:
Alſo ſchwang ſich von jenen der erderſchüttrer Poſeidon.
Erſt von beiden erkannt' es der ſchnelle ſohn des Oïleus,
Und zu Ajas ſogleich, dem Telamoniden, begann er:
Ajas, dieweil ein unſterblicher uns, von den höhn des Olympos,

Gleich an geſtalt dem ſeher, gebeut bei den ſchiffen zu kämpfen:
Denn nicht Kalchas war es, der deutende vogelſchauer;
Wohl ja bemerkt' ich von hinten der füſse gang und der ſchenkel,
Als er hinweg ſich wandte; denn leicht zu erkennen ſind götter:
Jezo verlangt mir ſelber der mut im innerſten herzen,
Stürmiſcher aufgeregt, zu kämpfen den kampf der entſcheidung;
Und mir ſtreben von unten die füſs', und die hände von oben.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
So nun ſtreben auch mir um den ſpeer die unnahbaren hände
Ungeſtüm, und es hebt ſich die ſeele mir; unten die füſs' auch
Fliegen mir beide von ſelbſt; und ſehnſucht fühl' ich, auch einzeln,
Hektor, Priamos ſohn, den ſtürmer der ſchlacht, zu bekämpfen!
Alſo redeten jen' im wechſelgeſpräch mit einander,
Freudig der kampfbegier, die der gott in den herzen entflammet.
Hinten indeſs erregte die Danaer Poſeidaon,
Die bei den rüſtigen ſchiffen das herz ſich ein wenig erlabten:
Welchen zugleich vom entſezlichen kampf hinſanken die glieder,
Und auch gram die ſeele belaſtete, weil ſie die Troer
Sahn, die mit heereskraft die thürmende mauer erſtiegen:
Dieſe dort anſchauend, entſtürzten ſie thränen den wimpern,
Hofnungslos zu entfliehn den ſchrekniſſen. Aber Poſeidon
Kräftigte leicht durchwandelnd den mut der ſtarken geſchwader.
Siehe zu Teukros zuerſt und Leïtos trat er ermahnend,
Auch zu Peneleos hin, zu Deïpyros auch, und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch, und Antilochos, helden des kampfes;
Dieſe reizte der gott, und ſprach die geflügelten worte:
Schande doch, Argos ſöhn', ihr jünglinge! Euch ja vertraut' ich,

Daſs ihr mit tapferem arm errettetet unſere ſchiffe!
Aber wo ihr der gefahr euch entzieht des verderblichen kampfes,
Dann iſt erſchienen der tag, da der Troer gewalt uns bezwinget!
Weh mir! ein groſses wunder erblick' ich dort mit den augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unſeren ſchiffen ſo nahe nun! welche vordem ja
Gleich den hindinnen waren, den flüchtigen, die in den wäldern
Beute ſind für ſchakal' und reiſsende pardel und wölfe,
So in die irre geſcheucht, wehrlos, nicht freudig zum angrif:
Alſo wollten die Troer den mut und die kraft der Achaier
Nimmer vordem ausharren mit abwehr, auch nur ein wenig.
Nun iſt ferne der ſtadt bei den räumigen ſchiffen ihr ſchlachtfeld,
Durch des gebieters vergehn, und läſſigkeiten der völker,
Welche, von jenem gekränkt, nicht kühn zu vertheidigen ſtreben
Unſre gebogenen ſchiffe, vielmehr hinbluten bei ihnen.
Aber wird er auch wahrlich mit völligem rechte beſchuldigt,
Atreus heldenſohn, der völkerfürſt Agamemnon,
Weil er ſchmählich entehrt den mutigen renner Achilleus;
Doch nicht uns geziemt es, ſo abzuſtehn vom gefechte!
Auf denn, und laſst euch heilen; der edelen herzen ſind heilbar.
Nimmer euch ſelbſt zur ehre vergeſst ihr des ſtürmenden mutes,
Ihr die tapferſten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich
Gegen den mann mich ereifern, der wo dem gefecht ſich entzöge,
Feig' und ſchwach; euch aber verarg' ich es wahrlich von herzen!
Trauteſte freund', ach bald noch gröſseres wehe verſchaft ihr
Durch nachläſſigen ſinn! Wohlauf, und gedenket im herzen
Alle der ſcham und der ſchand'! Ein gewaltiger kampf ja erhub ſich!

Hektor ſtürmt um die ſchiffe, der rufer im ſtreit, uns bekämpfend,
Fürchterlich, und durchbrach ſich das thor und den mächtigen riegel!
Alſo rief und erregte die Danaer Poſeidaon.
Sich um die Ajas beide geſtellt nun gingen geſchwader,
Tapfere, die ſelbſt Ares untadelich hätte gefunden,
Auch Athenäa ſelbſt, die zerſtreuerin. Denn der Achaier
Edelſte harrten der Troer gefaſst, und des göttlichen Hektors:
Lanz' an lanz' eindrängend, und ſchild mit ſchild auf einander,
Tartſch' an tartſche gelehnt, an helm helm, krieger an krieger;
Und die umflatterten helme der nickenden rührten geengt ſich
Mit hellſchimmernden zacken: ſo dichtvereint war die heerſchaar;
Aber die ſpeer', unruhig in mutigen händen beweget,
Zitterten; grad' anſtrebten ſie all', und entbrannten von kampfgier.
Vor auch drangen die Troer mit heerskraft; aber voran ging
Hektor in raſcher begier: wie ein ſchmetternder ſtein von dem felſen,
Welchen herab vom geklipp fortreiſst die ergoſſene herbſtflut,
Brechend mit ſtürmiſchem regen das band des entſezlichen felſens;
Hochher tobt er in hüpfendem ſprung, und zerſchmetterte waldung
Kracht; doch ſtets unaufhaltſam enttaumelt er, bis er erreichet
Ebenen grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er andrang:
Alſo droht' auch Hektor zuerſt, bis zum ufer des meeres
Leicht hindurchzudringen der Danaer ſchiff' und gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geſchloſſenen reihen er antraf,
Stand er, wie nah' er geſtrebt. Die begegnenden männer Achaia's,
Zuckend daher die ſchwerter und zwiefachſchneidenden lanzen,
Drängten ihn mutig zurük; und er wich voll jäher beſtürzung.
Laut nun ſcholl ſein durchdringender ruf in die ſchaaren der Troer:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Haltet euch! Traun nicht lange beſtehn vor mir die Achaier,
Nahen ſie gleich mit einander in heerſchaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem ſpeer entweichen ſie, wo mich in wahrheit
Trieb der erhabenſte gott, der donnernde gatte der Here!

Jener ſprachs, und erregte zu mut und ſtärke die männer.
Aber Deïfobos ging voll trozendes muts in der heerſchaar,
Priamos ſohn, und trug den gleichgeründeten ſchild vor,
Leiſe bewegend den ſchritt, und unter dem ſchild' anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender lanz' ihm entgegen,
Schoſs, und verfehlete nicht des gewaltigen ſchildes von ſtierhaut
Runden kreis: nicht jenen durchbohret' er, ſondern zuvor ihm
Brach an der öſe der ragende ſchaft; Deïfobos aber
Hielt den gewaltigen ſchild vom leibe ſich, weil er im herzen
Scheute Meriones ſpeer, des feurigen helden; doch jener,
Schnell in der freunde gedräng' entzog er ſich, heftig erbittert,
Beides zugleich, um den ſieg, und den wurfſpieſs, welcher ihm abbrach;
Und er enteilt' an den zelten hinab und den ſchiffen Achaia's,
Holend den mächtigen ſpeer, der daheim ihm blieb im gezelte.

Aber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der ſchlachtruf.
Teukros der Telamonid' erſchlug den tapferen kämpfer
Imbrios, Mentors ſohn, des roſſebegüterten herſchers.
Jener wohnt' in Pedäos, bevor die Achaier gekommen,
Priamos nebentochter vermählt, der Medeſikaſte.
Aber nachdem die Achaier in ruderſchiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den ſöhnen.

Ihn traf Telamons ſohn jezt unter dem ohr mit der lanze
Stoſs, und entriſs ihm den ſchaft; da taumelt' er hin, wie die eſche,
Welche hoch auf dem gipfel des weitgeſehenen berges
Abgehaun mit dem erz ihr zartes gezweig' hinabſtrekt:
So ſank jener, umklirrt von dem erz der prangenden rüſtung.
Teukros lief nun hinan, in begier das geſchmeid' ihm zu rauben;
Aber im lauf warf Hektor die blinkende lanz' ihm entgegen.
Zwar er ſelbſt vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Kaum; doch Amfimachos, Kteatos ſohn, des Aktorionen,
Als er ſich nahte zum kampf, flog ſtürmend der ſpeer in den buſen;
Dumpf hinkracht' er im fall, und es raſſelten um ihn die waffen.
Hektor lief nun hinan, den helm, der den ſchläfen ſich anſchloſs,
Abzuziehn von Amfimachos haupt, des erhabenen kämpfers;
Aber im lauf warf Ajas die blinkende lanz' ihm entgegen.
Hektors leib zwar rührte ſie nicht; denn er ſtarrete ringsher
Schreklich in ſtralendem erz; doch den ſchild auf den nabel ihm traf er
Schmetternd, und ſtieſs mit groſser gewalt, daſs er eilend zurükwich
Von den erſchlagenen zween: die zogen hinweg die Achaier.
Ihn den Amfimachos trugen Athens ſtreitkundige fürſten,
Stichios ſamt Meneſtheus, hinab in das heer der Achaier;
Imbrios aber die Ajas, entbrannt von ſtürmendem mute.
Wie zween löwen die geis, der gewalt ſcharfzahniger hunde
Weggeraft, forttragen durch dichtverwachsne geſträuche,
Hoch empor von der erd' in blutigen rachen ſie haltend:
So nun empor ihn haltend, die zween geharniſchten Ajas,
Raubten ſie dort das geſchmeid'; und das haupt vom zarten genick' ihm
Hieb des Oïleus ſohn, um Amfimachos heftig erbittert,

Schwang es dann wie die kugel umhergedreht ins getümmel;
Und vor Hektors füſse dahin entrollt' es im ſtaube.
Siehe von zorn entbrannte der meerbeherſcher Poſeidon,
Als ſein enkel ihm ſank in ſchreckenvoller entſcheidung;
Und er enteilt' an den zelten hinab und den ſchiffen Achaia's,
Trieb die Achaier zum kampf, und bereitete jammer den Troern.
Ihm begegnete jezt Idomeneus, kundig der lanze,
Wiedergekehrt vom genoſſen, der jüngſt ihm aus dem gefechte
Kam, an der beugung des knies mit ſcharfem erze verwundet.
Dieſen brachten die freund', und er befahl ihn den ärzten,
Eilete dann zum gezelte; denn noch in das treffen verlangt' er
Einzugehn. Ihm nahend begann der ſtarke Poſeidon,
Gleich an tönender ſtimm' Andrämons ſohne dem Thoas,
Der durch Pleuron umher und Kalydons bergige felder
Allen Ätolern gebot, wie ein gott im volke geehret:
Wo iſt, Kreta's beherſcher Idomeneus, alle die drohung
Hingeflohn, die den Troern Achaia's ſöhne gedrohet?
Aber Idomeneus ſprach, der Kreter fürſt, ihm erwiedernd:
Thoas, keiner im volk iſt jezo ſchuldig, ſo weit ich
Sehen kann; denn alle verſtehn wir den feind zu bekämpfen:
Keinen feſſelt die furcht, die entſeelende; keiner, von trägheit
Laſs, entzieht des kampfes gefahren ſich: ſondern es wird wohl
Alſo beſchloſſen ſein vom allmächtigen ſohne des Kronos,
Daſs hier ruhmlos ſterben von Argos fern die Achaier.
Thoas, wohlan! du warſt ja vordem ausharrendes mutes,
Und ermahnſt auch andre, wo jemand ſäumen du ſaheſt;
Drum laſs jezo nicht ab, und ermuntere jeglichen ſtreiter!

Ihm antwortete drauf der erderſchüttrer Poſeidon:
Nimmer kehre der mann, Idomeneus, nimmer von Troja
Wieder heim, hier werd' er zerfleiſchenden hunden ein labſal,
Welcher an dieſem tage den kampf freiwillig vermeidet!
Aber wohlan zu den waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun
Thätig zu ſein, ob wir hülfe vielleicht noch ſchaffen, auch zween nur.
Wirkt doch vereinigte kraft auch ſelbſt von ſchwächeren männern;
Und wir ſind ja kundig mit tapferen ſelber zu kämpfen.
Dieſes geſagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Aber der held, nachdem ſein ſchönes gezelt er erreichet,
Hüllt in ſtattliche waffen den leib, und faſste zwo lanzen,
Eilte dann, ähnlich dem blize des Donnerers, welchen Kronion
Hoch mit der hand herſchwang vom glanzerhellten Olympos,
Sterblichen menſchen zum zeichen; er ſtralt mit blendendem glanze:
Alſo blizte das erz um die bruſt des eilenden königs.
Aber Meriones kam, ſein edler genoſs, ihm entgegen,
Nah' annoch dem gezelt; denn die eherne lanze ſich holend
Lief er hinab; ihm ruft' Idomeneus heilige ſtärke:
Molos rüſtiger ſohn Meriones, liebſter der freunde,
Warum kamſt du verlaſſend gefecht und waffengetümmel?
Traf dich vielleicht ein geſchoſs, und quält dich die wunde des erzes?
Oder ſucheſt du mich mit botſchaft? Selber gewiſs nicht
Auszuruhn im gezelte verlanget mich, ſondern zu kämpfen!
Und der verſtändige held Meriones ſagte dagegen:
O Idomeneus, fürſt der erzgepanzerten Kreter,
Sieh ich komm', ob dir etwa ein ſpeer im gezelte zurükblieb,
Ihn mir holend zum kampf; denn, den ich hatte, zerbrach ich,

Treffend Deïfobos ſchild, des übergewaltigen kriegers.
Aber Idomeneus ſprach, der Kreter fürſt, ihm erwiedernd:
Suchſt du ſpeere, mein freund, ſo findeſt du einen, ja zwanzig,
Dort in meinem gezelt an ſchimmernde wände gelehnet,
Troiſche, die von erſchlagnen ich beutete. Denn ich bekenne,
Niemals ferne zu ſtehn im kampf mit feindlichen männern.
Darum hab' ich der ſpeere genug, und genabelter ſchilde,
Auch der helm', und der panzer, umſtralt von freudigem ſchimmer.
Und der verſtändige held Meriones ſagte dagegen:
Mir auch fehlts bei meinem gezelt und dunkelen ſchiffe
Nicht an raub der Troer; doch fern iſts deſſen zu holen.
Denn noch nie, wie ich meine, vergaſs ich ſelber des mutes;
Sondern vorn in den reihen der männerehrenden feldſchlacht
Steh' ich, ſobald anhebt der blutige kampf der entſcheidung.
Manchem anderen wohl der erzumſchirmten Achaier
Bleib' ich verborgen im ſtreit; allein du kennſt mich vermutlich.
Aber Idomeneus ſprach, der Kreter fürſt, ihm erwiedernd:
Deine tapferkeit kenn' ich; was braucheſt du dieſes zu ſagen?
Würden anjezt bei den ſchiffen zum hinterhalte wir tapfern
Auserſehn, wo am meiſten erkannt wird tugend der männer,
Wo der furchtſame mann, wie der mutige, deutlich hervorſcheint:
(Denn dem zagenden wandelt die farbe ſich, immer verändert;
Auch nicht ruhig zu ſizen vergönnt ſein wankender geiſt ihm,
Sondern er hokt unſtät, auf wechſelnden knieen ſich ſtüzend;
Und ihm ſchlägt das herz voll ungeſtüms in dem buſen,
Ahndend des todes graun, und dem ſchaudernden klappen die zähne:
Doch nie wandelt dem tapfern die farbe ſich, nie auch erfüllt ihn

Groſse furcht, wann er einmal zum hinterhalt ſich gelagert;
Sondern er wünſcht, nur bald den ſchreklichen kampf zu beſtehen:)
Keiner möchte ſodann dein herz und die arme dir tadeln!
Wenn auch fliegendes erz dich verwundete, oder gezuktes;
Doch nicht träf' in den nacken geſchoſs dir, noch in den rücken,
Sondern der bruſt entweder begegnet' es, oder dem bauche,
Weil du gerad' anſtürmteſt im vordergewühl der entſchloſsnen.
Aber laſs nicht länger uns hier, gleich albernen kindern,
Schwazend ſtehn, daſs keiner in zürnendem herzen ereifre;
Sondern du geh ins gezelt, und nim dir die mächtige lanze.

Jener ſprachs; und Meriones, gleich dem ſtürmenden Ares,
Holete ſchnell aus dem zelte hervor die eherne lanze
Folgt' Idomeneus dann, voll heftiger gier des gefechtes.
Wie wenn Ares zum kampf hingeht, der menſchenvertilger,
Und ihm der Schrecken, ſein ſohn, an kraft und an mut unerſchüttert,
Nachfolgt, welcher verſcheucht auch den kühnausharrenden krieger;
Beid' aus Thrakia her zu den Efyrern gehn ſie gewapnet,
Oder zum mutigen volke der Flegyer; aber zugleich nicht
Hören ſie beider gebet, Ein volk nur krönet der ſiegsruhm:
So Meriones dort und Idomeneus, fürſten des heeres,
Gingen ſie beid' in die ſchlacht, mit ſtralendem erze gewapnet.
Aber zum könige ſprach Meriones, alſo beginnend:

Deukalione, wo denkſt du hineinzugehn ins getümmel?
Dort zur rechten ſeite der heerſchaar, dort in die mitte,
Oder auch dort zur linken? Denn nirgends ſcheinen mir etwa
Dürftig des kampfes zu ſein die hauptumlokten Achaier.

Aber Idomeneus ſprach, der Kreter fürſt, ihm erwiedernd:

Mitten ſind ſchon andre vertheidiger unſeren ſchiffen,
Ajas beid', und Teukros, der fertigſte bogenſchüze
Unter dem volk, auch tapfer im ſtehenden kampf der entſcheidung:
Welche genug ihn hemmen, wie kühn zum gefecht er dahertobt,
Hektor, Priamos ſohn, und ob er der tapferſte wäre!
Schwer wirds wahrlich ihm ſein, dem raſenden ſtürmer der feldſchlacht,
Jener heldenmut und unnahbare hände beſiegend,
Anzuzünden die ſchiffe; wofern nicht ſelber Kronion
Einen lodernden brand in die rüſtigen ſchiffe hineinwirft.
Aber ein mann ſcheucht nimmer den Telamonier Ajas,
Keiner, der ſterblich iſt, und frucht der Demeter genieſset,
Auch durchdringlich dem erz, und gewaltigen ſteinen des feldes.
Selbſt vor Achilleus nicht, dem zerſchmetterer, möcht' er weichen,
Im ſtillſtehenden kampf; denn im lauf wetteifert ihm niemand.
Dort denn eil' uns zur linken der heerſchaar, daſs wir in eile
Sehn, ob wir anderer ruhm verherlichen, oder den unſern!

Jener ſprachs; und Meriones, gleich dem ſtürmenden Ares
Eilte voran, bis ſie kamen zur heerſchaar, wo er ihn hintrieb.

Doch wie die feind' Idomeneus ſahn, dem feuer an kraft gleich,
Ihn und ſeinen genoſſen in prangendem waffengeſchmeide;
Riefen ſie laut einander, und wandelten gegen ihn alle.
Eins nun ward das getümmel der ſchlacht um die ragenden ſteuer.
Wie mit dem wehn lautbrauſender wind' unwetter daherziehn,
Jenes tags, wann häufig der ſtaub die wege bedecket;
Und ſich alsbald aufwölkt ein finſterer nebel des ſtaubes:
So nun ſtürmte zuſammen die ſchlacht; denn ſie ſehnten ſich herzlich,
Durch das gewühl einander mit ſpizigem erze zu morden.

Weithin ſtarrte die würgende ſchlacht von erhobenen lanzen,
Lang emporgeſtrekten, zerfleiſchenden; blendend dem auge
Schien der eherne glanz von ſonnenſpiegelnden helmen,
Neugeglättetem panzergeſchmeid', und leuchtenden ſchilden,
Als ſie ſich nahten zum kampf. Der müſst' ein entſchloſsener mann ſein,
Welcher ſich freute zu ſchaun den tumult dort, und nicht verzagte!

Jene, geſondertes ſinns, die mächtigen ſöhne des Kronos,
Sannen dem heldengeſchlecht unnennbares weh zu bereiten.
Zeus beſchied den Troern den ſieg und dem göttlichen Hektor,
Peleus rüſtigen ſohn zu verherlichen; aber nicht gänzlich
Wollt' er Achaia's ſöhne vor Ilios laſſen verderben,
Ruhm nur ſchaft' er der Thetis und ihrem erhabenen ſohne.
Doch die Argeier durchging und ermunterte Poſeidaon,
Heimlich enttaucht dem graulichen meer; denn er ſahe mit gram ſie
Fallen vor Troja's macht, und ergrimmte vor zorn dem Kronion.
Beide zwar entſproſſen aus gleichem ſtamm und geſchlechte;
Aber Zeus war eher gezeugt, und höherer weisheit.
Drum auch ſcheute ſich jener ſie offenbar zu beſchirmen;
Heimlich ſtets ermahnt' er die ordnungen, menſchlich gebildet.
Siehe, des ſchreklichen ſtreits und allverheerenden krieges
Fallſtrik zogen ſie beid', und warfen es über die völker,
Unzerbrechlich, unlösbar, das viel' in verderben hinabriſs.

Jezo, wiewohl halbgrauendes haupts, die Achaier ermunternd,
Stürmt' Idomeneus ein, und trieb die erſchrockenen Troer.
Denn er erſchlug den edlen Othryoneus, der von Kabeſos
Neulich dahergekommen zum groſsen rufe des krieges.
Dieſer warb um Kaſſandra, die ſchönſte von Priamos töchtern,

Ohne geſchenk, und verhieſs ein groſses werk zu vollenden,
Weg aus Troja zu drängen die trozenden männer Achaia's.
Priamos aber der greis gelobete winkend die tochter
Ihm zur eh': und er kämpfte, des königes worte vertrauend.
Doch Idomeneus zielte mit blinkender lanz' ihm entgegen,
Schoſs, wie er hoch herwandelt', und traf; nichts half ihm der panzer,
Schwer von erz, den er trug; ſie drang in die mitte des bauches;
Dumpf hinkracht' er im fall; da rief frohlockend der ſieger:
Traun dich preiſ' ich, Othryoneus, hoch vor den ſterblichen allen,
Wenn du gewiſs das alles hinausführſt, was du verheiſsen
Priamos, Dardanos ſohne, der dir die tochter gelobet.
Wir auch hätten dir gern ein gleiches gelobt und vollendet:
Siehe, die ſchönſte tochter des Atreionen gewännſt du,
Her aus Argos geführt, zum weibe dir, wenn du uns hülfeſt,
Ilios auszutilgen, die ſtadt voll prangender häuſer.
Folge mir, dort bei den ſchiffen der Danaer reden wir weiter
Über die eh; wir ſind nicht karg ausſtattende ſchwäher.
Alſo ſprach der held Idomeneus, zog dann am fuſs ihn
Durch das getümmel der ſchlacht. Doch Aſios kam ihm ein rächer,
Vor dem geſpann herwandelnd, das nah' ihm ſtets an den ſchultern
Schnob, vom wagengenoſſen gelenkt; und er ſehnte ſich herzlich,
Wie er Idomeneus träfe: doch ſchnell warf jener den ſpeer ihm
Unter dem kinn in die gurgel, daſs hinten das erz ihm hervordrang;
Und er entſank, wie die eiche dahinſinkt, oder die pappel,
Oder die ſtattliche tanne, die hoch auf bergen die künſtler
Ab mit geſchliffenen äxten gehaun, zum balken des ſchiffes:
Alſo lag er geſtrekt vor dem roſſebeſpanneten wagen,

Knirſchend vor angſt, mit den händen des blutigen ſtaubes ergreifend
Aber dem ſtarrenden lenker entſank jedwede beſinnung;
Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen hände vermeidend,
Umzudrehn das geſpann: doch Antilochos, freudig zur feldſchlacht,
Traf ihn ſcharf mit durchbohrendem ſpeer; nichts half ihm der panzer,
Schwer von erz, den er trug; er drang in die mitte des bauches;
Und er entſank aufröchelnd dem ſchöngebildeten ſeſſel.
Aber der Neſtorid' Antilochos lenkte die roſſe
Schnell aus der Troer gewühl zu den hellumſchienten Achaiern.

Siehe, Deïfobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Traurend um Aſios fall, und warf die blinkende lanze.
Zwar er ſelbſt vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Kreta's fürſt, und barg ſich mit gleichgeründetem ſchilde,
Welchen er trug, aus häuten der ſtier' und blendendem erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo querſtangen befeſtigt:
Unter ihn ſchmiegt' er ſich ganz, daſs der wurfſpieſs über ihn hinflog,
Und mit heiſerm getöne der ſchild von der ſtreifenden lanze
Scholl; doch nicht vergebens entflog ſie der nervichten rechte,
Sondern Hippaſos ſohne, dem völkerhirten Hypſenor,
Fuhr in die leber das erz, und löſt' ihm die ſtrebenden kniee.
Aber Deïfobos rief mit hoch frohlokender ſtimme:

Nicht fürwahr ungerächt liegt Aſios; ſondern ich meine,
Wandelnd zu Aïs burg mit ſtarkverriegelten thoren,
Wird er ſich freun im geiſt; denn ich gab ihm einen begleiter.

Jener ſprachs; und es ſchmerzte der jauchzende ruf die Achaier;
Aber Antilochos ſchwoll ſein mutiges herz vor betrübnis.
Doch nicht, wie er auch traurte, vergaſs er ſeines genoſſen,

Sondern umging ihn in eile, mit groſsem ſchild' ihn bedeckend.
Schnell dann bükten ſich her zween auserwählte genoſſen,
Echios ſohn Mekiſtheus zugleich, und der edle Alaſtor,
Die zu den räumigen ſchiffen den ſchwer aufſtöhnenden trugen.
Raſtlos tobte voll mutes Idomeneus; immer noch ſtrebt' er,
Ob er einen der Troer mit nacht des todes umhüllte,
Ob er auch ſelbſt hinkrachte, das weh der Achaier entfernend.
Siehe, den mutigen held Alkathoos, welchen der herſcher
Äſyetes erzeugt: ein eidam war er Anchiſes,
Seiner älteſten tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von herzen der vater daheim und die zärtliche mutter
Liebeten; weil ſie vor allen zugleich aufblühenden jungfraun
Glänzt' an ſchönheit und kunſt und tugenden; darum erkohr ſie
Auch der edelſte mann im weiten lande der Troer:
Dieſen bezwang durch Idomeneus jezt der herſcher Poſeidon,
Teuſchend den hellen blik, und die ſtattlichen glieder ihm hemmend.
Denn nicht rükwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch ſeitwärts;
Sondern gleich der ſeul', und dem hochgewipfelten baume,
Stand er ganz unbewegt; da ſtieſs ihm Idomeneus kraftvoll
Seinen ſpeer in die bruſt, und zerſchmetterte rings ihm den panzer,
Welcher von erz geflochten ihn ſonſt vor dem tode geſchirmet;
Doch rauh tönt' er nunmehr; um die mächtige lanze zerberſtend.
Dumpf hinkracht' er im fall', und es ſtekte die lanz' in dem herzen,
Daſs von dem pochenden ſchlage zugleich der ſchaft an dem ſpeere
Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Aber Idomeneus rief mit hoch frohlockender ſtimme:
Scheint ſie dir billig zu ſein, Deïfobos unſere rechnung,

Drei für einen erlegt? Denn umſonſt nur haſt du gepralet,
Thörichter! Aber wohlan, und ſtelle dich ſelbſt mir entgegen,
Daſs du erkennſt, welch einer von Zeus geſchlecht ich hieherkam!
Dieſer zeugete Minos zuerſt, den hüter von Kreta;
Minos darauf erzeugte Deukalions heilige ſtärke;
Aber Deukalion mich, der unzählichen menſchen gebieter,
Weit in Kreta's gefild'; allein jezt ſegelt' ich hieher,
Dir und dem vater zum weh' und anderen ſöhnen von Troja!

Jener ſprachs; da erwog Deïfobos wankendes ſinnes:
Ob er ſich einen geſellte der edelmütigen Troer,
Rükwärts wieder gewandt; ob allein er wagte den zweikampf.
Dieſer gedank' erſchien dem zweifelnden endlich der beſte,
Hinzugehn zu Äneias. Er fand ihn hinter der heerſchaar
Stehend; denn immerdar dem göttlichen Priamos zürnt' er,
Weil er ihn nicht ehrte, den tapferen ſtreiter des volkes.
Nahe nun trat er hinan, und ſprach die geflügelten worte;

Edler fürſt der Troer, Äneias, traun dir geziemt nun
Deinen ſchwager zu rächen, wofern dich rührt die verwandſchaft.
Komm denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
Deiner ſchweſter gemahl, als kind dich erzog im palaſte;
Ihn hat Idomeneus nun der ſpeerberühmte getödtet.

Jener ſprachs; ihm aber das herz im buſen erregt' er.
Schnell zu Idomeneus eilt' er daher, in begierde des kampfes.
Doch nicht zagte vor furcht Idomeneus, gleich wie ein knäblein;
Sondern er ſtand, wie ein eber des bergs, der ſtärke vertrauend,
Welcher feſt das gehez anwandelnder männer erwartet,
In unwirtbarer heid', und den borſtigen rücken emporſtreubt;

Sieh, es funkeln von feuer die augen ihm; aber die hauer
Wezet er, abzuwehren gefaſst, wie die hund' auch die jäger:
Alſo beſtand der ſtreiter Idomeneus kühn den Äneias,
Der mit geſchrei anſtürmte; doch ruft' er ſeinen genoſſen,
Afareus, ſamt Aſkalafos dort, und Deïpyros ſchauend,
Auch Meriones dort, und Antilochos, kundig des feldrufs;
Dieſe reizt' er zum kampf, und ſprach die geflügelten worte:

Kommt, o freund', und beſchüzt mich einzelnen! Schrecken ergreift mich
Vor des raſchen Äneias herannahn, der mich beſtürmet;
Der ein gewaltiger iſt in der feldſchlacht männer zu tödten;
Auch noch blüht ihm jugend in üppiger ſtärke des lebens.
Wären wir doch an alter ſo gleich uns, wie an geſinnung;
Bald würd' ihn ſiegsehre verherlichen, oder mich ſelber!

Jener ſprachs; und ſie all', einmütiges ſinnes verſammelt,
Stellten ſich nah' umher, die ſchilde gelehnt an die ſchultern.

Auch Äneias indeſs ermahnete ſeine genoſſen,
Paris, ſamt Deïfobos dort, und den edlen Agenor,
Welche die Troer mit ihm anführeten; aber die völker
Folgeten nach: ſo folgen die blöckenden ſchafe dem widder
Von der weide zur tränk'; es freuet ſich herzlich der ſchäfer:
Alſo war dem Äneias das herz im buſen voll freude,
Als er der völker ſchaar nachwandeln ſahe ſich ſelber.

Jezt um Alkathoos her begegneten jene ſich ſtürmend
Mit langſchaftigen ſpeeren; und rings um die buſen der männer
Raſſelte ſchreklich das erz, von den zielenden gegen einander
Durch das gewühl. Zween männer, voll kriegesmuts vor den andern,
Beid', Äneias der held und Idomeneus, ähnlich dem Ares,

Strebten einander den leib mit grauſamem erz zu verwunden.
Erſtlich ſchoſs Äneias den ſpeer auf Idomeneus zielend;
Jener indeſs vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Daſs Äneias geſchoſs mit bebendem ſchaft in den boden
Stürmte, nachdem es umſonſt aus nervichter hand ihm entflogen.
Aber Idomeneus traf des Önomaos wölbenden panzer
Mitten am bauch, daſs ſchmetternd ins eingeweid' ihm die ſpize
Taucht'; und er ſank in den ſtaub, mit der hand den boden ergreifend.
Zwar Idomeneus riſs den langen ſpeer aus dem todten
Eilend; doch nicht vermocht' er die andere prangende rüſtung
Ihm von der ſchulter zu ziehn: ſo drängten umher die geſchoſſe.
Auch nicht friſch war der füſse gelenk dem ſtrebenden kämpfer,
Weder hinanzuſpringen nach ſeinem geſchoſs, noch zu weichen.
Drum in ſtehendem kampf zwar wehrt' er dem grauſamen tage;
Aber zur flucht nicht trugen die ſchenkel ihn raſch aus dem treffen.
Als er nun langſam wich, da flog Deïfobos lanze
Blinkend ihm nach; denn er hegte den daurenden groll ihm noch immer.
Doch verfehlt' er auch jezt; und Aſkalafos bohrte die lanze,
Ihm Enyalios ſohne, mit ſtürmendem erz in die ſchulter
Tief; und er ſank in den ſtaub, mit der hand den boden ergreifend.
Nicht annoch vernahm es der brüllende wüterich Ares,
Daſs ſein ſohn gefallen im ungeſtüme der feldſchlacht;
Fern auf den höhn des Olympos, durch Zeus des allmächtigen rathſchluſs,
Saſs er, von goldenen wolken umſchränkt; dort ſaſsen zugleich ihm
Andre unſterbliche götter, zurükgehemmt von dem kriege.

Jezt um Aſkalafos her begegneten jene ſich ſtürmend.
Siehe Deïfobos riſs von Aſkalafos haupte den blanken

Flatternden helm; doch Meriones, raſch wie der tobende Ares,
Rannte den ſpeer in den arm des raubenden, daſs aus der hand ihm
Schnell der längliche helm mit getön hinſank auf den boden. 530
Doch Meriones ſprang von neuem hinan, wie ein habicht,
Und er entriſs aus dem ende des arms den gewaltigen wurfſpieſs,
Dann in der freunde gedräng' entzog er ſich. Aber Polites,
Seinen verwundeten bruder Deïfobos mitten umfaſſend, 534
Führt' ihn hinweg aus dem ſturme der brüllenden ſchlacht zu den roſſen,
Welche geflügeltes huſs ihm hinter dem kampf und gefechte
Standen, gehemmt vom lenker am kunſtreich prangenden wagen.
Dieſe trugen zur ſtadt den ſchwer aufſtöhnenden krieger,
Matt vor ſchmerz; und das blut entfloſs dem verwundeten arme.

Aber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der ſchlachtruf.
Jezo ſtürzt' Äneias auf Afareus, ſohn des Kaletor, 541
Welcher ſich gegen ihn wandt', und ſtieſs ihm den ſpeer in die gurgel
Jenem ſank zur ſeite das haupt, es folgte der ſchild nach,
Auch der helm; und des todes entſeelender ſchauer umfloſs ihn.

Als Antilochos jezt den gewendeten Thoon bemerkte, 545
Stieſs er dahergeſtürmt, und ganz die ader zerſchnitt er,
Welche längs dem rücken emporläuft bis zu dem nacken:
Dieſe zerſchnitt er ihm ganz, daſs er rüklings hinab auf den boden
Taumelte, beide händ' umher zu den freunden verbreitend.
Aber Antilochos eilt', und entzog den ſchultern die rüſtung, 550
Mit umſchauendem blik; denn rings anſtürmende Troer
Trafen den breiten ſchild, den prangenden; doch ſie vermochten
Nicht ihm durchhin zu verwunden den leib mit grauſamem erze,
Neſtors ſohn: denn ſiehe, der erderſchüttrer Poſeidon

Schirmt' Antilochos rings im mächtigen ſturm der geſchoſſe.
Denn nie war er der feind' entlediget, ſondern durchtobte
Stets ihr gewühl; nie ruhte der ſpeer ihm, ſondern beſtändig
Bebt' er geſchwungen umher; denn er wählete, mutiges herzens,
Jezt dem wurfe ſein ziel, und jezt dem ſtürmenden anlauf.

Wohl nahm Adamas nun des zielenden wahr im getümmel,
Aſios ſohn, und traf ihm den ſchild mit ſpizigem erze,
Nahe daher ſich ſtürzend; doch kraftlos machte die ſchärfe
Der ſchwarzlockige herſcher des meers, ſein leben ihm weigernd:
Stecken blieb ein theil, wie ein pfahl in der flamme gehärtet,
Dort in Antilochos ſchild', und der andere lag auf der erde.
Schnell in der freunde gedräng' entzog er ſich, meidend das ſchikſal.
Aber Meriones folgt', und ſchoſs die lanze dem flüchtling
Zwiſchen ſcham und nabel hinein: wo am meiſten empfindlich
Naht der blutige mord den unglükſeligen menſchen:
Dort durchdrang ihn das erz, daſs er hingeſtürzt um die lanze
Zappelte, gleich wie ein ſtier, den im bergwald weidende männer,
Wie er ſich ſträubt, fortziehn durch zwang des rutengeflechtes:
Alſo zappelt' im blut er ein weniges, aber nicht lange;
Denn ihm nahte der held Meriones, welcher dem leibe
Mächtig die lanz' entriſs; und nacht umhüllt' ihm die augen.

Helenos hieb nun genaht dem Deïpyros über die ſchläfe
Mit dem gewaltigen thrakiſchen ſchwert, und den helm von dem haupte
Schmettert' er, daſs er getrennt hintaumelte; und ein Achaier,
Als vor der ſtreitenden füſs' er daherrollt', hob ihn vom boden;
Doch ihm hüllte die augen ein mitternächtliches dunkel.

Schmerz ergrif den Atreiden, den rufer im ſtreit Menelaos;

Schnell mit furchtbarem drohn auf Helenos eilt' er den herſcher,
Schwenkend den ehernen ſpeer; doch Helenos ſpannte den bogen.
Alſo nahten ſie beid', und trachteten, dieſer den wurfſpieſs
Gegen ihn herzuſchnellen, und jener den pfeil von der ſenne.
Priamos ſohn izt traf mit dem pfeil den wölbenden panzer
Jenem über der bruſt; doch es flog das herbe geſchoſs ab.
Wie von der breiten ſchaufel herab auf geräumiger tenne
Hüpfet der bohnen frucht, der geſprenkelten, oder der erbſen,
Unter des windes geräuſch, und dem mächtigen ſchwunge des wurflers:
Alſo vom panzer herab dem herlichen held Menelaos
Ferne zurükgeprallt, entflog das herbe geſchoſs hin.
Nun traf jener die hand, der rufer im ſtreit Menelaos,
Welche den bogen ihm hielt, den geglätteten; und in den bogen
Stürmte, die hand durchbohrend, hinein die eherne lanze:
Schnell in der freunde gedräng' entzog er ſich, meidend das ſchikſal,
Mit hinhangender hand, und ſchlepte den eſchenen ſpeer nach.
Dieſen zog aus der hand der hochgeſinnte Agenor;
Dann verband er ſie ſelbſt mit geflochtener wolle des ſchafes,
Einer ſchleuder, geführt von dem kriegsgefährten des herſchers.

Aber Peiſandros rannt' auf den herlichen held Menelaos
Ungeſtüm; denn ihn führte zum tod' ein böſes verhängnis,
Dir, Menelaos, zu fallen in ſchreckenvoller entſcheidung.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Schoſs er fehl, der Atreid', und ſeitwärts flog ihm die lanze.
Aber Peiſandros traf dem herlichen held Menelaos
Seinen ſchild; doch konnt' er hindurch nicht treiben die ſpize;
Denn ſie hemmte der ſchild, daſs ab der ſchaft an der öſe

Brach: ſchon freute ſich jener im geiſt, und erwartete ſiegsruhm;
Doch der Atreid', ausziehend das ſchwert voll ſilberner buckeln,
Sprang auf Peiſandros hinan. Der hob die ſchimmernde ſtreitaxt
Unter dem ſchild, die ehrne, geſchmükt mit dem ſtiele von ölbaum,
Schöngeglättet und lang; und ſie drangen zugleich an einander.
Dieſer haut' ihm den kegel des ſchweifumflatterten helmes
Oben dicht an dem buſch: doch er des nahenden ſtirne
Über der naſ'; es zerkrachte der knochen ihm, aber die augen
Fielen ihm blutig hinab vor die füſs' auf den ſtaubigen boden;
Und er entſank ſich windend. Geſtemmt nun die ferſ' auf die bruſt ihm,
Raubt' er das waffengeſchmeid', und rief frohlockend die worte:
So doch verlaſst ihr endlich der reiſigen Danaer ſchiffe,
Ihr unmenſchlichen Troer, des ſchreklichen ſtreits unerſättlich!
Auch noch anderer ſchmach und beleidigung nimmer ermangelnd:
Wie ihr ſchändlichen hunde mich ſchmähetet, und nicht geachtet
Zeus ſchwertreffenden zorn, des Donnerers, welcher das gaſtrecht
Heiliget, und zerſtören euch wird die erhabene veſte!
Die ihr mein jugendlich weib und viel der reichen beſizung
Frech mir von dannen geführt, nachdem ſie euch freundlich bewirtet!
Und nun möchtet ihr gern die meerdurchwandelnden ſchiffe
Tilgen mit ſchreklicher flamm', und Achaia's helden ermorden!
Aber ihr ruht wohl endlich, wie ſehr ihr tobt, von dem kriege!
Vater Zeus, man ſagt ja, du ſeiſt erhaben an weisheit
Über menſchen und götter; doch warſt Du ſtifter des alles:
Wie du anjezt willfahreſt den übermütigen männern
Troja's, welchen, vor troz und üppigkeit, nimmer das herz ſich
Sättigen kann am ſtreite des allverderbenden krieges!

Alles wird man ja satt, des schlummers selbst, und der liebe,
Auch des süssen gesangs, und bewunderten reigentanzes:
Welche doch mehr anreizen die sehnsuchtsvolle begierde,
Als der krieg; doch die Troer sind niemals satt des gefechtes!

Jener sprachs, und dem leibe die blutigen waffen entreissend
Gab er den freunden sie hin, der untadliche held Menelaos;
Selbst dann wandt' er sich wieder, und drang in das vordergetümmel.

Siehe, Pylämenes sohn Harpalion wütete jezo
Gegen ihn her, der, gesellt dem herschenden vater, gen Troja
Kam in den krieg, allein nicht wiederkehrte zur heimat;
Dieser traf dem Atreiden gerade den schild mit der lanze,
Nahe gestellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die spize:
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal,
Mit umschauendem blik, ob den leib ein erz ihm erreichte.
Aber Meriones schoss den ehernen pfeil nach dem flüchtling,
Welcher rechts am gesäss ihn verwundete, dass ihm die spize
Vorn, die blase durchbohrend, am schambein wieder hervordrang.
Hingesezt auf der stelle, den liebenden freunden im arme,
Matt den geist ausathmend, dem wurme gleich, auf der erde
Lag er gestrekt; schwarz strömte sein blut, und nezte den boden.
Ihn umeilten geschäftig die paflagonischen streiter,
Die in den wagen gelegt ihn zur heiligen Ilios brachten,
Wehmutsvoll; auch folgte der vater ihm, thränen vergiessend;
Doch nicht konnt' er rächen den tod des lieben sohnes.

Jezt ward Paris im geist um den fallenden heftig erbittert,
Welcher sein gastfreund war im paflagonischen volke;
Zürnend um ihn entsandt' er den ehernen pfeil von der senne.

Einer hieſs Euchenor, ein ſohn Polyidos des ſehers,
Reich an hab' und edel, ein haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohlkundig des trauergeſchiks, im ſchiffe daherkam.
Denn oft ſagt' ihm ſolches der gute greis Polyidos,
Sterben würd' er zu hauſ' an peinlich ſchmachtender krankheit,
Oder auch unter den ſchiffen des heers von den Troern getödtet;
Darum mied er ſowohl der Danaer ſchmähliche ſtrafe,
Als der krankheit ſchmerz, daſs nicht in gram er verſänke.
Paris nun traf am ohr und backen ihn, daſs aus den gliedern
Schnell der geiſt ihm entfloh; und graun des todes umhüllt' ihn.
Alſo kämpften ſie dort, wie lodernde flammen des feuers.
Doch nicht Hektor vernahm, der göttliche, oder erkannt' es,
Daſs zur linken der ſchiff' ihm die ſeinigen würden getödtet
Unter der Danaer hand, und bald ſich des ſiegs die Achaier
Freueten: alſo trieb der geſtadumſtürmer Poſeidon
Argos ſöhne zum kampf, auch ſelbſt mit ſtärke beſchirmt' er:
Sondern er hielt, wo zuerſt durch mauer und thor er hereinſprang,
Dichte reihn durchbrechend geſchildeter männer von Argos;
Dort wo Ajas die ſchiff' an den ſtrand und Proteſilaos
Längs dem grauen gewäſſer emporzog; aber die mauer
Baueten dort die Achaier am niedrigſten, wo vor den andern
Ungeſtüm anſtrebten zum kampf ſie ſelbſt und die roſſe.
Dort Böoten zugleich, und in langem gewand' Jaonen,
Lokrer, und Ftia's ſöhn', auch hochberühmte Epeier,
Hemmten mit müh von den ſchiffen den ſtürmenden; doch ſie vermochten
Nicht hinweg zu drängen die flammende ſtärke des Hektor.
Vornan kämpften Athens erleſene; und ihr gebieter

Wandelte Peteos ſohn Meneſtheus; aber zugleich ihm
Feidas, und Bias der held, und Stichios. Drauf den Epeiern
Ging der Fyleid' held Meges, und Drakios vor, und Amfion.

Medon drauf vor den Ftiern, zugleich der tapfre Podarkes.
Jener war ein baſtard des göttergleichen Oileus,
Medon, des Ajas bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom vaterland' in Fylake, weil er den vetter
Einſt erſchlug, Eriopis der ſpäteren gattin Oileus:
Doch Podarkes ein ſohn des Fylakiden Iſiklos.
Dieſe voran gewapnet vor Ftia's mutiger jugend
Kämpften, der Danaer ſchiffe vertheidigend, nächſt den Böoten.

Ajas wollte ſich nie, der raſche ſohn des Oileus,
Fernen, auch nicht ein wenig, vom Telamonier Ajas;
Sondern wie zween pflugſtiere den ſtarken pflug durch ein brachfeld,
Schwärzlich und gleich an mute, daherziehn, und an den ſtirnen
Ringsum häufiger ſchweiſs vorquillt um die ragenden hörner;
Beide von Einem joch, dem geglätteten, wenig geſondert,
Gehn ſie die furche hinab, den grund durchſchneidend des feldes;
So dort halfen ſich beid', und wandelten dicht an einander.
Aber Telamons ſohn begleiteten viel' und entſchloſsne
Männer zum ſtreite geſellt, die ſeinen ſchild ihm enthoben,
Wann ihm die kriegsarbeit und der ſchweiſs die kniee beſchwerte.
Doch nicht folgten die Lokrer dem mutigen ſohn des Oileus:
Denn nicht duldet' ihr herz im ſtehenden kampfe zu kämpfen;
Denn nicht hatten ſie helme von erz mit wallendem roſsſchweif,
Hatten auch nicht gewölbete ſchild' und eſchene lanzen;
Sondern mit bogen allein und geflochtener wolle des ſchafes

Zogen ſie voll vertraun gen Ilios, warfen mit dieſen
Dichte geſchoſſ', und brachen die troiſchen kriegsgeſchwader.
Jene nunmehr vornan, in prangendem waffengeſchmeide,
Kämpften mit Troja's volk und dem erzumſchimmerten Hektor:
Dieſe, von fern herwerfend, verbargen ſich. Aber die Troer
Dachten nicht mehr des gefechtes, verwirrt von dem ſturm der geſchoſſe.
Schmachvoll wären anjezt von den ſchiffen daher und gezelten
Heimgekehrt die Troer zu Ilios luftiger höhe;
Aber Polydamas ſprach, dem trozigen Hektor ſich nahend:

Hektor, du biſt nicht leicht durch anderer rath zu bewegen.
Weil dir ein gott vorzüglich des kriegs arbeiten verliehn hat,
Darum willſt du an rath auch kundiger ſein vor den andern?
Aber du kannſt unmöglich doch alles zugleich dir erwerben.
Anderem ja gewährte der gott arbeiten des krieges,
Anderem reigentanz, und anderem harf' und geſänge;
Anderem legt' in den buſen verſtand Zeus waltende vorſicht,
Heilſamen, deſſen viel' im menſchengeſchlecht ſich erfreuen,
Der auch ſtädte beſchirmt; doch zumeiſt er ſelber genieſst ſein.
Drum will Ich dir ſagen, wie mirs am beſten erſcheinet.
Rings ja droht dir umher die umzingelnde flamme des krieges.
Doch die mutigen Troer, nachdem ſie die mauer erſtiegen,
Wenden ſich theils vom gefecht mit den rüſtungen; andere kämpfen,
Weniger ſie mit mehreren noch, durch die ſchiffe zerſtreuet.
Weiche demnach, und berufe die edelſten alle des volkes;
Daſs wir vereint für alles entſcheidenden rath ausdenken:
Ob wir hinein uns ſtürzen ins heer vielrudriger ſchiffe,
So uns ein gott willfährig den ſieg ſchenkt; ob wir anizo

Heim von den ſchiffen ziehn, unbeſchädiget! Denn ich beſorge
Traun, uns wägen zurük die geſtrige ſchuld die Achaier
Reichlich, dieweil bei den ſchiffen der unerſättliche krieger
Harrt, der ſchwerlich hinfort ſich ganz enthält des gefechtes.

So des Polydamas rath; den unſchädlichen billigte Hektor.
Schnell vom wagen herab mit den rüſtungen ſprang er zur erde;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:

Sammle, Polydamas, hier die edelſten alle des volkes.
Dorthin geh ich ſelber, der wütenden ſchlacht zu begegnen;
Aber ich kehre ſofort, nachdem ich alles geordnet.

Sprachs, und ſtürmte hinweg, dem ſchneegebirge vergleichbar,
Lautes rufs, und durchflog die Troer und die genoſſen.
Doch zu Polydamas her, des Panthoos ſtreitbarem ſohne,
Eilten die edelſten alle, da Hektors ruf ſie vernahmen.
Nur den Deïfobos noch, und des herſchenden Helenos ſtärke,
Adamas, Aſios ſohn, ſamt Aſios, Hyrtakos ſohne,
Sucht' im vordergetümmel der wandelnde, ob er ſie fände.
Doch nicht fand er ſie mehr unbeſchädiget, noch ungetödtet:
Einige lagen bereits um die ragenden ſteuer von Argos,
Unter der Danaer hand der mutigen ſeelen beraubet;
Andere waren daheim, von geſchoſs und lanze verwundet.
Ihn nun fand er zur linken der jammerbringenden feldſchlacht,
Alexandros den held, der lockigen Helena gatten,
Welcher mit mut beſeelte die freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat er hinan, und rief die beſchämenden worte:

Weichling, an ſchönheit ein held, weibſüchtiger, ſchlauer verführer!
Sprich, wo Deïfobos iſt, und des herſchenden Helenos ſtärke,

Adamas, Aſios ſohn, ſamt Aſios, Hyrtakos ſohne?
Auch Othryoneus wo? Nun ſank herab von dem gipfel
Ilios thürmende ſtadt; nun naht dein grauſes verhängniſs!
Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
Hektor, dieweil dein herz unſchuldige ſelber beſchuldigt;
Eher ein andermal wohl zur unzeit raſten vom kampfe
Mocht' ich; denn mich auch gebahr nicht ganz unkriegriſch die mutter!
Denn ſeitdem bei den ſchiffen zur ſchlacht du erregteſt die freunde,
Streben wir hier beſtändig im ſchaarengewühl der Achaier
Sonder verzug! Doch die freund' entſchlummerten, welche du forſcheſt;
Zween, Deïfobos nur, und des herſchenden Helenos ſtärke,
Eilten hinweg, verwundet mit langgeſchafteten lanzen,
Beid' an der hand; doch den tod entfernete Zeus Kronion.
Führe nunmehr, wohin dein herz und mut es gebietet:
Wir mit freudiger ſeele begleiten dich; nimmer auch ſollſt du
Unſeres muts vermiſſen, ſo viel die kraft nur gewähret!
Über die kraft kann keiner, auch nicht der tapferſte, kämpfen!
Alſo ſprach, und wandte des bruders herz Alexandros.
Beide nun eilten ſie hin, wo am heftigſten ſtreit und gefecht war,
Um Kebriones her, und Polydamas heilige ſtärke,
Falkes, und Orthäos, den göttlichen held Polypötes,
Palmys, Aſkanios auch, und Morys, Hippotions ſöhne:
Die aus dem ſcholligen land' Aſkania wechſelnd gekommen
Früh am vorigen tag'; izt trieb in die ſchlacht ſie Kronion.
Dieſe rauſchten einher, wie der ſturm unbändiger winde,
Der vor dem rollenden wetter des Donnerers über das feld brauſt,
Und graunvolles getöſes die flut aufregt, daſs ſich ringsum

Thürmen die brandenden wogen des weitaufrauſchenden meeres,
Krummgewölbt und beſchäumt, vorn andr', und andere hinten:
So dort drängten ſich Troer in ordnungen, andre nach andern,
Schimmernd im ehernen glanz, und folgeten ihren gebietern.
Hektor ſtralte voran, dem mordenden Ares vergleichbar,
Priamos ſohn, und trug den gleichgeründeten ſchild vor,
Dicht aus häuten gedrängt, und umlegt mit ſtarrendem erze;
Und um des wandelnden ſchläfen bewegte ſich ſtralend der helmſchmuk.
Ringsumher verſucht' er mit kühnem gang die geſchwader,
Ob ſie vielleicht ihm wichen, wie unter dem ſchild' er dahertrat;
Doch nicht ſchrekt' er den mut in der männlichen bruſt der Achaier.
Ajas nahte zuerſt und foderte, mächtiges ſchrittes:

Komm, unglüklicher, komm! Warum doch ſchreckeſt du alſo
Argos volk? Wir ſind nicht unerfahrene krieger;
Sondern Zeus mit der geiſsel des wehs bezwang die Achaier.
Sicherlich wohl im herzen erwarteſt du auszutilgen
Unſere ſchiffe; doch raſch ſind auch uns die hände zur abwehr!
Traun weit eher vielleicht wird eure bevölkerte veſte
Unter unſeren händen beſiegt und zu boden getrümmert!
Auch dir ſelbſt verkünd' ich den nahen tag, da du fliehend
Jammern wirſt zu Zeus und allen unſterblichen göttern,
Daſs mit der ſchnelle der falken die ſchöngemähneten roſſe
Heim zu der ſtadt dich tragen, in ſtäubender flucht durch die felder.

Als er es ſprach, da ſchwebt' ihm rechtsher nahend ein vogel,
Ein hochfliegender adler; und lautauf ſchrien die Achaier,
Durch das zeichen geſtärkt. Doch es rief der ſtralende Hektor:

Ajas, was plauderſt du da, groſspralender, eiteler ſchwäzer?

Wär' ich doch ſo ſicher ein ſohn des Ägiserſchüttrers
Zeus, zum unſterblichen gott von der herſcherin Here gebohren,
Ewig geehrt, wie geehrt Athenäa wird und Apollon:
Als der heutige tag ein unheil bringt den Argeiern
Allen; du ſelbſt auch liegſt ein erſchlagener, wenn du es wageſt,
Meinen gewaltigen ſpeer zu beſtehn! Er zerreiſst dir den zarten
Leib; dann ſättigeſt du der Troer hund' und gevögel
Deines fettes und fleiſches, geſtrekt bei den ſchiffen Achaia's!

Alſo rief der herſcher, und führete; jene nun folgten
Mit graunvollem geſchrei, und laut nachjauchzten die völker.
Laut auch ſchrien die Argeier daher, des ſtürmenden mutes
Eingedenk, und beſtanden die nahenden helden der Troer.
Beider geſchrei ertönte zu Zeus hochſtralendem äther.

ILIAS.

VIERZEHNTER GESANG.

INHALT.

Neſtor, der den verwundeten Machaon bewirtet, eilt auf das getöſe hinaus, und ſpähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odyſſeus, die, matt von den wunden, das treffen zu ſchaun kommen. Agamemnons gedanken an rükzug tadelt Odyſſeus. Nach Diomedes vorſchlag gehn ſie die Achaier zu ermuntern; und Poſeidon tröſtet den Agamemnon. Here, mit Afroditens gürtel geſchmükt, ſchläfert den Zeus auf Ida ein, daſs Poſeidon noch mächtiger helfe. Hektor, den Ajas mit dem ſteine traf, wird ohnmächtig aus der ſchlacht getragen. Die Troer fliehn, indem Ajas, Oileus ſohn, ſich auszeichnet.

ILIAS.

VIERZEHNTER GESANG.

Neſtor vernahm das geſchrei, auch ſizend am trunk, nicht achtlos;
Schnell zu Aſklepios ſohn die geflügelten worte begann er:
Denke doch, edler Machaon, wohin ſich wende die ſache!
Lauter hallt um die ſchiffe der ruf von blühenden ſtreitern!
Aber bleib du ſizen, und trink des funkelnden weines,
Bis dir ein warmes bad die lockige Hekamede
Wärmt, und rein die glieder vom blutigen ſtaube dir badet.
Ich will indeſs hineilen, und ſchnell umſchaun von der höhe.
Sprachs, und nahm den gediegenen ſchild des treflichen ſohnes
Der im gezelt dalag dem reiſigen held Thraſymedes,
Überſtralt von erz: der ging mit dem ſchilde des vaters:
Nahm dann die mächtige lanze, geſpizt mit der ſchärfe des erzes,
Stellte ſich auſser dem zelt, und ſchaut' unerfreuliche thaten:
Dieſe dahergeſcheucht, und jen' im tumult ſie verfolgend,

Troja's mutige söhn'; auch gestürzt war die mauer Achaia's.
Wie wenn dunkel sich hebt das meer mit stummem gewoge,
Ahndend nur der sausenden wind' herzuckende wirbel,
Kaum, doch nirgendwohin die schlagende woge gewälzt wird,
Bis ein entscheidender sturm sich herunterstürzt von Kronion:
Also erwog unruhig der greis in der tiefe des herzens,
Zwiefach: ob er zur schaar gaultummelnder Danaer ginge,
Oder zu Atreus sohn, dem hirten des volks Agamemnon.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste,
Hin zum Atreiden zu gehn. Dort würgten sie einer den andern,
Wütend im kampf; und es krachte das starrende erz um die leiber
Unter dem stoss der schwerter und zwiefachschneidenden lanzen.

Nestorn begegneten nun die gottbeseligten herscher
Wiedergekehrt von den schiffen, so viel das feindliche erz traf,
Tydeus sohn, und Odysseus, und Atreus sohn Agamemnon:
Welchen weit vom treffen entfernt sich reihten die schiffe
Tief am gestade des meers. Denn die erstgelandeten zog man
Feldwärts auf, und erhub an den steuerenden die mauer.
Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das gestade
Alle schiff' einschliessen des heers; und es engte die völker:
Darum zog man gestuft sie empor, und erfüllte des ufers
Weite bucht, die begrenzt von den vorgebirgen umherlief.
Drum nun kamen zu schaun das feldgeschrei und getümmel,
Matt auf die lanze gestüzt, die verwundeten; und von betrübnis
Schwoll in den busen ihr herz. Es begegnete jezo der graue
Nestor, und macht' hinstarren das herz der edlen Achaier.
Ihn anredend begann der herschende held Agamemnon:

Neſtor, Neleus ſohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Warum kommſt du daher, das würgende treffen verlaſſend?
Ach ich ſorg', es vollende ſein wort der ſtürmende Hektor,
Wie er vordem mir gedroht im rath der verſammelten Troer:
Eher nicht von den ſchiffen gen Ilios wiederzukehren,
Eh er in glut die ſchiffe verbrannt, und getödtet ſie ſelber.
Alſo redete jener; und nun wird alles vollendet.
Götter, gewiſs ſie alle, die hellumſchienten Achaier,
Hegen mir groll im herzen, und haſſen mich, gleich wie Achilleus;
Daſs ſie dem kampf ſich entziehn um die ragenden ſteuer der ſchiffe!
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Dies ward alles vollbracht und gefertiget; nimmer vermöcht' auch
Selbſt der donnerer Zeus es anders wieder zu ſchaffen!
Denn ſchon ſank die mauer in ſchutt, die ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, ſich erhub uns ſelbſt und den ſchiffen zur abwehr.
Jen' um die rüſtigen ſchiff', unermeſsliche kämpfe beſtehn ſie,
Raſtlos; nicht erkenneſt du mehr, wie ſcharf du umherſähſt,
Welcherſeits die Achaier im tobenden ſchwarme ſich tummeln:
So iſt vermiſcht das gemord', und es ſchallt zum himmel der aufruhr.
Uns nun laſst erwägen, wohin ſich wende die ſache,
Wenn ja verſtand noch hilft. Nur rath' ich nicht, in die feldſchlacht
Einzugehn; denn es taugt der verwundete nimmer zu ſtreiten.
Ihm antwortete drauf der herſcher des volks Agamemnon:
Neſtor, dieweil ſchon wütet der kampf um die ragenden ſteuer,
Und nichts frommte der mauer gewaltiger bau, noch der graben,
Was mit müh' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, ſich erhub uns ſelbſt und den ſchiffen zur abwehr;

So gefällt es nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Dafs hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Wufst' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beschirmte;
Und weifs nun, dafs er jene zur herlichkeit seliger götter
Auserwählt, uns aber den mut und die hände gefesselt.
Aber wohlan, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
Welche schiffe zunächst am rande des meers wir gestellet,
Nehmen wir all', und ziehn sie hinab in die heilige meerflut,
Hoch auf der flut mit ankern befestigend, bis uns herannaht
Öde nacht, wo alsdann auch zurük sich hält vom gefechte
Troja's volk; drauf ziehn wir die sämtlichen schiff' in die wogen.
Denn nicht tadel verdients, der gefahr auch bei nacht zu entrinnen!
Besser, wer fliehend entrann der gefahr, als wen sie ereilet!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein wort, o Atreid', ist dir aus den lippen entflohen?
Schreklicher! dafs du vielmehr doch ein anderes feigeres kriegsvolk
Führetest, doch nicht uns obwaltetest, welchen fürwahr Zeus
Früh von der jugend gewährte bis spät zum alter zu dauern
Unter des kriegs drangsalen, bis todt auch der lezte dahinsinkt!
Also gedenkst du im ernst, von der weitdurchwanderten Troja
Heimzufliehn, um welche des grams so viel wir erduldet?
Schweig, damit kein andrer in Argos volk es vernehme,
Dieses wort, das schwerlich ein mann mit den lippen nur ausspricht,
Dessen seele gelernt, anständige dinge zu reden,
Wenn er, geschmükt mit dem zepter, so mächtige völker beherschet,
Als dir, könig, daher aus Argos städten gefolgt sind!
Jezo tadl' ich dir gänzlich den einfall, welchen du vorbringst!

Mitten in schlacht und getümmel die schöngebordeten schiffe
Nieder ins meer zu ziehen, ermahnest du: dass noch erwünschter
Ende der Troer geschik, die so schon siegen an stärke,
Und uns tod und verderben zerschmettere! Denn die Achaier
Halten nicht aus das gefecht, wann ins meer wir die schiffe hinabziehn;
Sondern voll angst umschauend, vergessen sie alle der streitlust!
Traun dann wäre dein rath uns fürchterlich, völkergebieter!

Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Tief in die seele fürwahr, Odysseus, drang dein verweis mir,
Schreckenvoll! Doch ich heisse ja nicht, dass wider ihr wollen
Argos söhn' in das meer die gebogenen schiffe hinabziehn.
Komme nunmehr, wer besseren rath zu sagen vermeinet,
Jüngling oder auch greis; mir sei er herzlich willkommen!

Jezo begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:
Hier ist der mann! was suchen wir länger ihn? höret ihr anders
Guten rath, und verschmähet ihn nicht, unwilliges herzens,
Weil ich zwar an geburt der jüngere bin von euch allen.
Aber ich rühme mich stolz nicht weniger edles geschlechtes,
Tydeus sohn, den in Thebe gehügelte erde bedecket!
Portheus wurden ja drei untadliche söhne gebohren,
Welche Pleuron bewohnt, und Kalydons bergichte felder:
Agrios erst, dann Melas, und dann der reisige Oeneus,
Tydeus vater, mein ahn, berühmt vor jenen an tugend.
Dieser weilte daselbst; doch es zog mein vater gen Argos,
Lange verirrt: so ordnet' es Zeus und die anderen götter.
Einer tochter vermählt des Adrastos, wohnt' er im hause,
Reich an lebensgut; auch genug der weizengefilde

Hatt er, und viel der gärten, von baum und rebe beſchattet,
Viel auch der weidenden ſchaf'; und an lanzenkunde beſiegt' er
Alles volk. Doch ſicher vernahmt ihr ſchon, wie es wahr iſt.
Darum wähnet mich nicht unkriegriſches feiges geſchlechtes,
Noch verachtet den rath, den ich frei und gut euch eröfne.
Kommt, wir gehn in die ſchlacht, verwundet zwar, doch genöthigt!
Dort dann wollen wir zwar uns ſelbſt enthalten des kampfes,
Aus dem geſchoſs, daſs nicht uns wund' auf wunde verleze;
Doch ermahnen wir andre zur tapferkeit, welche zuvor ſchon,
Ihrem mut willfahrend, zurükflohn, müde des kampfes.

Jener ſprachs; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Eilend folgten ſie jezt dem herſcher des volks Agamemnon.

Aber nicht achtlos lauſchte der erderſchüttrer Poſeidon;
Sondern er trat zu ihnen, ein alternder krieger von anſehn,
Faſste die rechte hand dem herſcher des volks Agamemnon,
Redete drauf zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:

Atreus ſohn, nun ſchlägt des Achilleus grauſames herz wohl
Hoch vor freud' in der bruſt, das gewürg' und die flucht der Achaier
Anzuſchaun; denn ihm fehlt auch die mindeſte gute beſinnung.
Laſs ihn ſeinem verderben; ein himmliſcher zeichne mit ſchand' ihn!
Noch ſind dir nicht ganz die ſeligen götter gehäſſig;
Sondern gewiſs der Troer erhabene fürſten und pfleger
Füllen noch weit das gefilde mit ſtaub, und du ſieheſt noch einmal
Heim ſie entfliehn in die ſtadt, von den ſchiffen hinweg und gezelten.

Sprachs, und mit lautem geſchrei durchwändelt' er ſchnell das gefilde.
Wie wenn zugleich neuntauſend daherſchrein, ja zehntauſend
Rüſtige männer im ſtreit, zu ſchreklichem kampf ſich begegnend:

Solche ſtimm' enthallte des erderſchütternden königs
Starker bruſt in das heer, und rüſtete jegliches mannes
Buſen mit kraft, raſtlos im ſtreite zu ſtehn und zu kämpfen.
Here ſtand nun ſchauend, die goldenthronende göttin,
Hoch vom gipfel herab des Olympos; und ſie erkannte
Schnell den ſchaltenden dort in der männerehrenden feldſchlacht,
Ihren leiblichen bruder und ſchwager, freudiges herzens.
Ihn alsdann auf der höhe des quellenſtrömenden Ida
Sahe ſie ſizen, den Zeus, und zürnt' ihm tief in der ſeele.
Jezo ſann ſie umher, die hoheitblickende Here,
Wie ſie teuſchte den ſinn des ägiserſchütternden gottes.
Dieſer gedank' erſchien der zweiſelnden endlich der beſte:
Hinzugehn auf Ida, geſchmükt mit lieblichem ſchmucke;
Ob er vielleicht begehrte, von lieb' entbrannt zu umarmen
Ihren reiz, und ſie ihm einſchläfernde ſanfte betäubung
Gieſsen möcht' auf die augen, und ſeine waltende ſeele.
Und ſie enteilt' ins gemach, das ihr ſohn, der kluge Hefäſtos,
Ihr gebaut, und die künſtliche pfort' an die pfoſten gefüget
Mit verborgenem ſchloſs, das kein anderer gott noch geöfnet.
Dort ging jene hinein, und verſchloſs die glänzenden flügel.
Jezt entwuſch ſie zuerſt mit ambroſia jede befleckung
Ihrem reizenden wuchs, und ſalbt' ihn mit lauterem öle,
Fein und ambroſiſcher kraft, von würzigem dufte durchbalſamt;
Welches auch, kaum nur bewegt im ehernen hauſe Kronions,
Erde ſogleich und himmel mit wohlgerüchen umhauchte:
Hiermit ſalbte ſie rings die ſchöne geſtalt; auch das haupthaar
Kämmt' und ordnete ſie, und ringelte glänzende locken,

Schön und ambroſiaduftend, herab von der göttlichen ſcheitel;
Hüllte ſich drauf ins gewand, das ambroſiſche, ſo ihr Athene
Zart und künſtlich gewirkt, und reich an wundergebilde;
Dann mit goldenen ſpangen verband ſie es über dem buſen;
Schlang dann umher den gürtel, mit hundert quäſten umbordet.
Jezo fügte ſie auch die ſchönen gehäng' in die ohren,
Dreigeſtirnt, hellſpielend; und anmut leuchtete ringsum.
Auch ein ſchleier umhüllte das haupt der erhabenen göttin,
Lieblich und neuvollendet; er ſchimmerte, hell wie die ſonne;
Unter die glänzenden füſs' auch band ſie ſich ſtattliche ſolen.
Als ſie nunmehr vollkommen den ſchmuk der glieder geordnet,
Eilte ſie aus dem gemach, und rief hervor Afrodite,
Von den anderen göttern entfernt, dann freundlich begann ſie:

Möchteſt du jezt mir gehorchen, mein töchterchen, was ich begehre;
Oder vielleicht es verſagen, mir darum zürnend im herzen,
Weil ich ſelbſt die Achaier, und du die Troer beſchüzeſt?

Ihr antwortete drauf die tochter Zeus Afrodite:
Here, gefeierte göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Rede, was du verlangſt; mein herz gebeut mir gewährung,
Kann ich es nur gewähren, und iſt es ſelber gewährbar.

Liſtenreich antwortete drauf die herſcherin Here:
Gieb mir den zauber der lieb' und ſehnſucht, welcher dir alle
Herzen der götter bezähmt, und ſterblicher erdebewohner.
Denn ich geh' an die grenzen der nahrungſproſſenden erde,
Daſs ich den vater Okeanos ſchau', und Tethys die mutter:
Welche beid' im palaſte mich wohl gepflegt und erzogen,
Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos

Unter die erde verstiess und die flut des verödeten meeres.
Diese geh' ich zu schaun, und den heftigen zwist zu vergleichen.
Denn schon lange zeit vermeiden sie einer des andern
Hochzeitbett und umarmung, getrennt durch bittere feindschaft.
Könnt' ich jenen das herz durch freundliche worte bewegen,
Wieder zu nahn dem lager, gesellt zu lieb' und umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste freundin genennet.

Ihr antwortete drauf die hold anlächelnde Kypris:
Nie wärs recht, noch geziemt' es, dir jenes wort zu verweigern;
Denn du ruhst in den armen des hocherhabnen Kronion.

Sprachs, und löste vom busen den wunderköstlichen gürtel,
Buntgestikt: dort waren des zaubers reize versammelt;
Dort war schmachtende lieb' und sehnsucht, dort das getändel,
Und die schmeichelnde bitte, die selbst den weisen bethöret.
Den nun reichte sie jener, und redete, also beginnend:

Da, verbirg' in dem busen den bunt durchschimmerten gürtel,
Wo ich des zaubers reize versammelte. Wahrlich du kehrst nicht
Sonder erfolg von dannen, was dir dein herz auch begehret.

Sprachs; da lächelte sanft die hoheitblickende Here;
Lächelnd drauf verbarg sie den zaubergürtel im busen.
Jene nun ging in den saal, die tochter Zeus Afrodite.
Here voll ungestüms entschwang sich den höhn des Olympos,
Trat auf Pieria dann, und Emathiens liebliche felder,
Stürmete dann zu den schneeigen höhn gaultummelnder Thraker,
Über die äussersten gipfel, und nie die erde berührend;
Schwebete dann vom Athos herab auf die wogen des meeres;
Lemnos erreichte sie dann, die stadt des göttlichen Thoas.

Dort nun fand ſie den Schlaf, den leiblichen bruder des Todes,
Faſst' ihm freundlich die hand, und redete, alſo beginnend:

Mächtiger Schlaf, der menſchen und ewigen götter beherſcher,
Wenn du je mir ein wort vollendeteſt, o ſo gehorch' auch
Jezo mir; ich werde dir dank es wiſſen auf immer.
Schnell die leuchtenden augen Kronions unter den wimpern
Schläfre mir ein, nachdem uns geſellt hat lieb' und umarmung.
Deiner harrt ein geſchenk, ein ſchöner unalternder ſeſſel,
Stralend von gold: ihn ſoll mein hinkender ſohn Hefäſtos
Dir bereiten mit kunſt, und ein ſchemel ſei unter den füſsen;
Daſs du behaglich am mahl die glänzenden füſse dir ausruhſt.

Und der erquickende Schlaf antwortete, ſolches erwiedernd:
Here, gefeierte göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwährenden götter
Schläfert' ich ein, ja ſelbſt des Okeanos wallende fluten,
Jenes ſtroms, der allen geburt verliehn und erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen,
Oder ihn einzuſchläfern, wo nicht er ſelbſt es gebietet.
Einſt ſchon wizigten mich, o königin, deine befehle,
Jenes tags, da Zeus hochherziger ſohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, die ſtadt in trümmern verlaſſend.
Denn ich betäubte den ſinn des ägiserſchütternden gottes,
Sanft umhergeſchmiegt; du aber erſannſt ihm ein unheil,
Über das meer aufſtürmend die wut lautbrauſender winde,
Und verſchlügſt ihn darauf in Kos bevölkertes eiland,
Weit von den freunden entfernt. Allein der erwachende zürnte,
Schleudernd umher die götter im ſaal; mich aber vor allen

Sucht' er, und hätt' austilgend vom äther ins meer mich geſtürzet;
Nur die Nacht, die bändigerin der götter und menſchen
Nahm mich fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus, und ſcheuete ſich, die ſchnelle Nacht zu betrüben.
Und nun treibſt du mich wieder, ein heillos werk zu beginnen!

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Schlaf, warum doch ſolches in deiner ſeele gedenkſt du?
Meinſt du vielleicht, die Troer vertheidige ſo der Kronide,
Wie um Herakles vor zorn, um ſeinen ſohn, er entbrannt war?
Aber komm; ich will auch der jüngeren Grazien eine
Dir zu umarmen verleihn, daſs dir ſie ehegenoſſin
Heiſse, Paſithea ſelbſt, nach welcher du ſtets dich geſehnet.

Jene ſprachs; und der Schlaf antwortete freudiges herzens:
Nun wohlan, beſchwör' es bei Styx wehdrohenden waſſern,
Rührend mit einer hand die nahrungſproſſende erde,
Und mit der andern das ſchimmernde meer; daſs alle ſie uns nun
Zeugen ſein, die um Kronos verſammelten unteren götter:
Ganz gewiſs mir verleihn der jüngeren Grazien eine
Willſt du, Paſithea ſelbſt, nach welcher ich ſtets mich geſehnet.

Sprachs; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Schwur, wie jener begehrt, und rief mit namen die götter
All' im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
Aber nachdem ſie gelobt, und ausgeſprochen den eidſchwur;
Eilten ſie, Lemnos ſtadt und Imbros beide verlaſſend,
Eingehüllt in nebel, mit leicht hinſchwebenden füſsen.
Ida erreichten ſie nun, den quelligen nährer des wildes,
Lekton, wo erſt dem meer ſie entſchwebeten; dann auf der veſte

Wandelten beid'; es erbebten vom gang die wipfel des waldes.
Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus augen ihn ſahen,
Hoch auf die tanne geſezt, die erhabene, welche des Ida's,
Höchſte nunmehr durch trübes gedüft zum äther emporſtieg:
Dort ſaſs jener umhüllt von ſtachelvollem gezweige,
Gleich dem tönenden vogel, der nachts die gebirge durchflattert,
Chalkis genannt von göttern, und nachtrab' unter den menſchen.
Here mit hurtigem ſchritt erſtieg des Gargaros gipfel,
Ida's höh'; und ſie ſahe der herſcher im donnergewölk Zeus.
So wie er ſah, ſo umhüllt' inbrunſt ſein waltendes herz ihm,
Jener gleich, da zuerſt ſich beide geſellt zur umarmung,
Nahend dem bräutlichen lager, geheim vor den liebenden eltern.
Und er trat ihr entgegen, und redete, alſo beginnend:
Here, wohin verlangſt du, da hier vom Olympos du herkommſt?
Auch nicht haſt du die roſſ' und ein ſchnelles geſchirr zu beſteigen.
Liſtenreich antwortete drauf die herſcherin Here:
Zeus, ich geh' an die grenzen der nahrungſproſſenden erde,
Daſs ich den vater Okeanos ſchau', und Tethys die mutter,
Welche beid' im palaſte mich wohl gepflegt und erzogen;
Dieſe geh' ich zu ſchaun, und den heftigen zwiſt zu vergleichen.
Denn ſchon lange zeit vermeiden ſie einer des andern
Hochzeitbett und umarmung, getrennt durch bittere feindſchaft.
Aber die roſſ', am unterſten fuſs des quelligen Ida
Stehen ſie, mich zu tragen durch feſtes land und gewäſſer.
Deinethalb nun bin ich hieher vom Olympos gekommen,
Daſs nicht etwa dein herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos burg, des tiefhinſtrömenden herſchers.

Ihr antwortete drauf der herſcher im donnergewölk Zeus:
Here, dorthin magſt du nachher auch enden die reiſe.
Komm, wir wollen in lieb' uns vereinigen, ſanft gelagert.
Denn ſo ſehr hat keine der göttinnen oder der weiber
Je mein herz im buſen mit mächtiger glut mir bewältigt:
Weder, als ich entflammt von Ixions ehegenoſſin
Einſt den Peirithoos zeugt', an rath den unſterblichen ähnlich;
Noch da ich Danae liebt', Akriſios reizende tochter,
Welche den Perſeus gebahr, den herlichſten kämpfer der vorzeit;
Noch auch Fönix tochter, des ferngeprieſenen königs,
Welche mir Minos gebahr, und den göttlichen held Rhadamanthys;
Noch da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,
Welche mir mutter ward des hochgeſinnten Herakles;
Jene gebahr die freude des menſchengeſchlechts Dionyſos;
Noch da ich einſt die erhabne, die ſchöngelokte Demeter,
Oder die herliche Leto umarmete, oder dich ſelber:
Als ich anjezt dir glühe, durchbebt von ſüſsem verlangen!

Liſtenreich antwortete drauf die herſcherin Here:
Welch ein wort, Kronion, du ſchreklicher, haſt du geredet!
Wenn du jezt in liebe geſellt zu ruhen begehreſt
Oben auf Ida's höhn, wo umher frei alles erſcheinet;
O wie wärs, wenn uns einer der ewigwährenden götter
Beid' im ſchlummer erblikt', und den himmliſchen allen es eilend
Meldete? Traun nie kehrt' ich hinfort zu deinem palaſte,
Aufgeſtanden vom lager; denn unanſtändig ja wär' es!
Aber wofern du willſt, und deiner ſeel' es genehm iſt;
Haſt du ja ein gemach, das dein ſohn, der kluge Heſäſtos,

Dir gebaut, und die künſtliche pfort' an die pfoſten gefüget:
Dorthin gehn wir zu ruhn, gefällt dir jezo das lager.

Ihr antwortete drauf der herſcher im donnergewölk Zeus:
Here, weder ein gott, vertraue mir, weder ein menſch auch
Wird uns ſchaun: denn ein ſolches gewölk umhüll' ich dir ringsum,
Stralend von gold; nie würd' uns hindurchſpähn Helios ſelber,
Der doch ſcharf vor allen mit ſtralenden augen umherblikt.

Alſo Zeus, und umarmte voll inbrunſt ſeine gemahlin.
Unten nun ſproſs die heilige erd' aufgrünende kräuter,
Lotos mit thauiger blum', und krokos, ſamt hyakinthos,
Dichtgedrängt und weich, die empor vom boden ſie trugen:
Hierauf ruheten beid', und hüllten ſich rings ein gewölk um,
Schön und ſtralend von gold; und es thaueten glänzende tropfen.

Alſo ſchlummerte dort auf Gargaros höhe der vater,
Sanft von ſchlaf bezwungen und lieb', und umarmte die gattin.
Eilend lief der erquickende Schlaf zu den ſchiffen Achaia's,
Botſchaft anzuſagen dem erderſchüttrer Poſeidon;
Nahe trat er hinan, und ſprach die geflügelten worte:

Jezo mit ernſt, Poſeidon, den Danaern hülfe gewähret!
Ihnen verleih' izt ruhm, zum wenigſten, weil noch Kronion
Schläft; ich ſelber umhüllt' ihn mit ſanft betäubendem ſchlummer,
Als ihn Here bethört zu holder lieb' und umarmung.

Dieſes geſagt, entflog er zu rühmlichen menſchengeſchlechtern.
Doch ihn reizt' er noch mehr, dem Danaervolke zu helfen.
Schnell in das vordergetümmel voraus ſich ſtürzend ermahnt' er:

Argos ſöhn', auch jezo vergönnen wir ſieg dem Hektor,
Priamos ſohn, daſs er nehme die ſchiff', und ruhm ſich gewinne?

Aber er wähnt zwar alſo, und frohlokt, weil noch Achilleus
Bei den geräumigen ſchiffen verweilt mit zürnendem herzen.
Dennoch vermiſſen wir Sein nicht ſonderlich, wenn nur wir andern
Mutiger angeſtrengt uns vertheidigen unter einander!
Aber wohlan, wie ich rede das wort, ſo gehorchet mir alle.
Jezt die gewaltigſten ſchild' und gröſseſten unſeres heeres
Angelegt und die häupter in weithinſtralende helme
Eingehüllt, in den händen die mächtigſten lanzen bewegend,
Wollen wir gehn, ich ſelber voran; und ſchwerlich beſteht uns
Hektor, Priamos ſohn, wie ungeſtüm er daherſtrebt!
Iſt wo ein ſtreitbarer mann, der mit kleinerem ſchilde ſich decket,
Reich' er dem ſchwächeren krieger ihn dar, und nehme den gröſsern!
 Jener ſprachs; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Ringsum ordneten dieſe die könige ſelbſt, auch verwundet,
Tydeus ſohn, und Odyſſeus, und Atreus ſohn Agamemnon;
Gingen umher, und vertauſchten die kriegriſchen waffen der männer:
Starke bekam der ſtarke, dem ſchwächeren gaben ſie ſchwache.
Aber nachdem ſie den leib mit blendendem erz ſich umhüllet,
Drangen ſie vor; ſie führte der erderſchüttrer Poſeidon,
Tragend ein ſchwert, entſezlich und lang, in der nervichten rechte,
Gleich dem flammenden bliz, dem niemand wagt zu begegnen
In der vertilgenden ſchlacht; auch die furcht ſchon hemmet die krieger.
 Troja's ſöhn' auch ſtellte der ſtralende Hektor in ordnung.
Siehe mit ſchreklicher wut nun ſtrengten den kampf der entſcheidung
Der ſchwarzlockige herſcher des meers, und der ſtralende Hektor,
Dieſer dem Troervolk, und der den Danaern helfend.
Hoch aufwogte das meer an der Danaer ſchiff' und gezelte

Brandend empor; und ſie rannten mit lautem geſchrei an einander.
Nicht ſo donnert die woge mit ungeſtüm an den felsſtrand,
Aufgeſtürmt aus dem meer vom gewaltigen hauche des nordwinds;
Nicht ſo praſſelt das feuer heran mit ſauſenden flammen
Durch ein gekrümmt bergthal, wann den forſt zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der orkan durchbrauſet die hochgewipfelten eichen
So voll wut, wann am meiſten mit groſsem getöſ' er dahertobt:
Als dort laut der Troer und Danaer ſtimmen erſchollen,
Da ſie mit grauſem geſchrei anwüteten gegen einander.
Jezo zielt' auf Ajas zuerſt der ſtralende Hektor,
Als er ſich gegen ihn wandt', und nicht verfehlt' ihn die lanze:
Dort wo ihm zween riemen ſich breiteten über den buſen,
Dieſer vom ſchild', und jener des ſilbergebuckelten ſchwertes,
Traf er; doch beide beſchirmten den leib. Da zürnete Hektor,
Daſs ſein ſchnelles geſchoſs umſonſt aus der hand ihm entflohn war;
Und in der freunde gedräng' entzog er ſich, meidend das ſchikſal.
Aber den weichenden traf der Telamonier Ajas
Schnell mit dem ſtein; denn viele, die räumigen ſchiffe zu ſtüzen,
Lagen gewälzt vor den füſsen der kämpfenden: den nun erhebend,
Warf er über dem ſchilde die bruſt ihm, nahe dem halſe;
Jenen ſchwang, wie den kräuſel, der wurf, und er taumelte ringsum;
So wie vor Zeus hochſchmetterndem ſchlag hinſtürzet die eiche,
Wurzellos, und entſezlich der dampf des brennenden ſchwefels
Ihr entſteigt; mutlos und betäubt ſteht, welcher es anſchaut
Nahe dem ort; denn furchtbar iſt Zeus des allmächtigen donner:
Alſo ſtürzt' in den ſtaub die gewalt des göttlichen Hektor.
Schnell entſank die lanze der hand, es folgte der ſchild nach,

Auch der helm; ihn umklirrte das erz der prangenden rüſtung.
Laut vor freud' aufjauchzend beſtürmten ihn männer Achaia's,
Hoffend ihn wegzuziehn, und ſchleuderten häufige ſpeere
Gegen ihn; dennoch traf den völkerhirten nicht einer,
Weder mit ſtoſs noch wurf; denn die tapferſten nahten umwandelnd,
Held Äneias, Polydamas auch, und der edle Agenor,
Auch Sarpedon der Lykier fürſt, und der trefliche Glaukos;
Auch der anderen keiner verſäumt' ihn, ſondern ſie hielten
Wohlgeründete ſchild' ihm zur abwehr. Doch ihn erhebend
Trugen die freund' auf den armen aus kriegsarbeit zu den roſſen,
Welche geflügeltes hufs ihm hinter dem kampf und gefechte
Standen, gehemmt vom lenker am kunſtreich prangenden wagen;
Dieſe trugen zur ſtadt den ſchwer aufſtöhnenden krieger.

Als ſie nunmehr an die fuhrt des ſchönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden ſtroms, den Zeus der unſterbliche zeugte;
Legten ſie dort vom geſchirr zur erd' ihn, ſprengten dann waſſer
Über ihn her: bald athmet' er auf, und blikte gen himmel;
Hingekniet dann ſaſs er, und ſpie ſchwarzſchäumendes blut aus;
Aber zurük nun ſank er zur erd' hin, und es umhüllte
Finſtere nacht ihm die augen; denn noch betäubte der wurf ihn.

Argos ſöhn', als jezo ſie Hektor ſahen hinweggehn,
Drangen geſtärkt in der Troer gewühl, und entbrannten vor ſtreitluſt.
Siehe zuerſt traf Ajas, der raſche ſohn des Oileus,
Satnios, ungeſtüm mit ſpiziger lanz' ihn ereilend,
Enops ſohn; ihn gebahr dem rinderweidenden Enops
Eine ſchöne Najad' an Satniois grünenden ufern:
Dieſen traf anrennend der ſtreitbare ſohn des Oileus

Durch die weiche des bauchs, daſs er taumelte; und ihn umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemiſcht zu grauſer entſcheidung.
Aber der lanzenſchwinger Polydamas kam ihm ein rächer,
Panthoos ſohn, und ſchoſs Prothoënor rechts in die ſchulter,
Areïlykos ſohn, daſs hindurch der ſtürmende wurfſpieſs
Fuhr; und er ſank in den ſtaub, mit der hand den boden ergreifend.
Hoch frohlokte darob Polydamas, laut ausrufend:

Nicht iſt jezt, wie ich meine, dem mutigen Panthoiden
Aus der gewaltigen hand umſonſt entſprungen der wurfſpieſs;
Sondern der Danaer einer empfing ihn im leib'; und vermutlich
Wird er, geſtüzt auf den ſtab, in Aïdes wohnung hinabgehn!

Jener ſprachs; und es ſchmerzte der jauchzende ruf die Achaier;
Aber dem Ajas ſchwoll ſein mutiges herz vor betrübnis,
Ihm des Telamons ſohn, dem zunächſt hinſank Prothoënor.
Schnell dem weichenden nach entſandt' er die blinkende lanze.
Zwar Polydamas ſelber vermied das ſchwarze verhängnis,
Schnell zur ſeite gewandt; doch Archilochos, ſohn des Antenor,
Fing es auf; ihn weihte der götter rath dem verderben.
Dieſem flog das geſchoſs, wo haupt und nacken ſich füget,
Oben am wirbel hinein, und durchſchnitt ihm beide die ſehnen;
Daſs ihm eher das haupt und mund und naſ' auf die erd' hin
Taumelten, ehe hinab die knie' und ſchenkel ihm ſanken.
Laut rief Ajas nunmehr zu Panthoos treflichem ſohne:

Sinne, Polydamas, nach, und ſage mir lautere wahrheit!
War nicht dieſer ein mann, Prothoënors wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein niedrer erſcheint er mir, oder von niedern;
Sondern ein leiblicher bruder des roſſezähmers Antenor,

Oder ein ſohn; ihm muſs an geſchlecht er nahe verwandt ſein.

Sprachs, ihn wohl erkennend; doch ſchmerz erfüllte die Troer.
Akamas ſtieſs mit dem ſpeer izt Promachos hin den Böoten,
Treu den bruder umwandelnd, da Er an den füſsen ihn wegzog.
Hoch frohlokte darob held Akamas, laut ausrufend:

Argos volk, pfeilkühne, der drohungen ganz unerſättlich!
Nicht wird wahrlich allein mühſeligkeit ſtets und betrübniſs
Uns zu theil; euch ſelber iſt ſo zu fallen geordnet!
Schaut, wie Promachos euch, von meiner lanze gebändigt,
Ruhig ſchläft; daſs nicht des bruders ſchuldige rache
Lang' euch bleib' unbezahlt! So wünſcht auch ein anderer mann wohl
Einen freund im hauſe, des ſtreits abwehrer, zu laſſen!

Jener ſprachs; und es ſchmerzte der jauchzende ruf die Achaier.
Aber Peneleos ſchwoll ſein mutiges herz vor betrübnis.
Wild auf Akamas ſprang er; doch nicht zu beſtehen vermochte
Jener des königes ſturm; und Ilioneus ſtrekt' er danieder,
Forbas ſohn, des heerdebegüterten, welchen Hermeias
Hoch im volk der Troer geliebt, und mit habe geſegnet;
Doch ihm hatte ſein weib den Ilioneus einzig gebohren:
Unter der braun' ihm ſtach er die unterſte wurzel des auges,
Daſs ihm der ſtern ausfloſs und der ſpeer durchs auge gebohret,
Hinten den ſchädel zerbrach; und er ſaſs ausbreitend die hände
Beide. Peneleos drauf, das geſchliffene ſchwert ſich entreiſsend,
Schwang es gerad' auf den nacken, und ſchmetterte nieder zur erde
Samt dem helme das haupt; noch war die gewaltige lanze
Ihm durchs auge gebohrt; dann hub er es, ähnlich dem mohnhaupt,
Zeigt' es dem Troervolk, und ſprach mit jauchzender ſtimme:

Meldet mir dies, ihr Troer, Ilioneus vater und mutter,
Daſs ſie den glänzenden ſohn daheim im palaſte betrauern!
Denn auch nicht des Promachos weib, des ſohns Alegenors,
Heiſst den trauten gemahl willkommen hinfort, wann aus Troja
Heim wir kehren in ſchiffen, wir blühenden männer Achaia's!

Jener ſprachs; und rings nun faſste ſie bleiches entſezen;
Jeglicher ſchaut' umher, zu entfliehn dem grauſen verderben.

Sagt mir anizt, ihr Muſen, olympiſche höhen bewohnend,
Wer der Achaier zuerſt des erſchlagenen blutige rüſtung
Raubte, nachdem gewendet die ſchlacht der gewaltige meergott.

Ajas, Telamons ſohn, ſtieſs erſt den Hyrtios nieder,
Gyrtias ſohn, den ordner der trozigen Myſerſchaaren;
Drauf Antilochos nahm des Mermeros wehr, und des Falkes;
Aber Meriones warf den Hippotion nieder und Morys;
Teukros darauf entraffte den Prothoon und Periſetes;
Atreus ſohn auch ſtach dem hirten des volks Hyperenor
Tief in die weiche des bauchs, und die eingeweide durchdrang ihm
Schneidend das erz; daſs die ſeel' aus der gaffenden todeswunde
Schleunig entfloh, und die augen ihm nächtliches dunkel umhüllte.
Doch ſchlug Ajas die meiſten, der raſche ſohn des Oileus;
Denn ihm gleich war keiner, im fliegenden lauf zu verfolgen
Zitternder männer gewühl, ſobald Zeus ſchrecken erregte.

ILIAS.

FUNFZEHNTER GESANG.

INHALT.

Der erwachte Zeus bedroht Here, und gebeut, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen; daſs jene den Poſeidon aus der ſchlacht gehen heiſse, dieſer den Hektor herſtelle, und die Achaier ſcheuche, bis Achilleus den Patroklos ſende. Es geſchieht. Hektor mit Apollon ſchrekt die Achaier, deren helden nur widerſtehn, in das lager zurük, und folgt mit den ſtreitwagen über graben und mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den kampf hört Patroklos in Eurypylos zelt, und eilt den Achilleus zu erweichen. Die Achaier ziehn ſich von den vorderen ſchiffen. Ajas, Telamons ſohn, kämpft von den verdecken mit einem ſchifſpeere, und vertheidigt des Proteſilaos ſchif, das Hektor anzünden will.

ILIAS.

FUNFZEHNTER GESANG.

Aber nachdem ſie die pfähle hindurch und den graben geeilet,
Fliehend, und mancher erlag dem mordenden arm der Achaier;
Jezo hemmeten jene ſich dort bei den wagen beharrend,
Blaſs ihr geſicht vor angſt, die erſchrockenen. Doch es erwachte
Zeus auf Ida's höhn bei der goldenthronenden Here.
Schnell nun ſtand er empor, und umſah die Achaier und Troer:
Dieſe dahergeſcheucht, und jen' im tumult ſie verfolgend,
Argos ſöhn', und mit ihnen den meerbeherſcher Poſeidon.
Hektor auch ſah er im felde, den liegenden; und die genoſſen
Saſsen umher; noch beklemmt, aufathmet' er, ſchwindelnd in ohnmacht,
Und ſpie blut; denn ihn traf kein ſchwächerer mann der Achaier.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der waltende herſcher der welt Zeus;
Drohend mit finſterem blik zur Here wandt' er die worte:

Traun, dein böſer betrug, argliſtige, tückiſche Here,
Hemmte den göttlichen Hektor vom ſtreit, und erſchrekte die völker!
Doch wer weiſs, ob nicht wieder des ſchlauerſonnenen frevels
Erſte frucht du genieſseſt, von meiner geiſsel gezüchtigt!
Denkſt du nicht mehr, wie du hoch herſchwebeteſt, und an die füſs' ich

Zween amboſſe dir hängt', und ein band um die hände dir ſchürzte,
Golden und unzerbrechlich? Aus ätherglanz und gewölk her
Schwebteſt du; ringsum traurten die himmliſchen durch den Olympos;
Doch nicht wagte zu löſen ein nahender: wen ich erhaſchte,
Schleudert' ich mächtig gefaſst von der ſchwell' ihn, bis er zur erde
Niedergeſtürzt' ohnmächtig; auch ſo nicht ruhte der zorn mir,
Heftig entbrannt um die qual des göttergleichen Herakles,
Welchen du, mit Boreas hülf' aufregend die ſtürme,
Sendeteſt durch das verödete meer, trugſinnendes herzens,
Und ihn endlich in Kos bevölkerte inſel verſchlugeſt;
Doch ihn führt' ich von dannen zurük, und bracht' ihn in Argos
Roſſenährendes land, nach mancherlei kämpfen des elends.
Deſſen erinnr' ich dich, daſs hinfort du entſageſt dem truge,
Bis du erkannt, ob frommen dir mög' umarmung und lager,
Dem du entfernt von den göttern dich naheteſt, und mich bethörteſt!

Jener ſprachs; da erſchrak die hoheitblickende Here;
Und ſie begann dagegen, und ſprach die geflügelten worte:

Zeuge mir jezo die Erd', und der wölbende Himmel von oben,
Auch die ſtygiſche flut, die hinabrollt: welches der gröſste
Eidſchwur ja und furchtbarſte iſt den ſeligen göttern:
Auch dein heiliges haupt, und unſerer blühenden jugend
Hochzeitbett, bei welchem ich nie falſch wagte zu ſchwören!
Daſs nicht meines geheiſses der erderſchüttrer Poſeidon
Troja's ſöhn' und Hektor verlezt, doch jene beſchirmet;
Sondern vielleicht ſein herz aus eigener regung ihn antreibt,
Weil er gedrängt bei den ſchiffen die Danaer ſah mit erbarmung!
Eher ja möcht' ich auch ihm ein rathſames wort zureden,

Hinzugehn, wo Du, Schwarzwolkiger, ſelbſt es gebieteſt!
Lächelnd vernahms der vater des menſchengeſchlechts und der götter;
Und er erwiederte drauf, und ſprach die geflügelten worte:
Wenn nur Du hinführo, du hoheitblickende Here,
Gleich mir ſelbſt an geſinnung im rath der unſterblichen ſäſseſt;
Wahrlich Poſeidon würde, wie ſehr er auch anderswohin ſtrebt,
Bald umlenken den ſinn, nach deinem herzen und meinem.
Aber wofern ja im ernſt und ohne falſch du geredet;
Wandele nun zu der götter geſchlecht, und rufe mir eilig
Iris hieherzugehn, und den bogenberühmten Apollon!
Daſs ſie ſchnell in das heer der erzumſchirmten Achaier
Niederſteig', und verkünde dem meerbeherſcher Poſeidon,
Abzulaſſen vom kampf, und heim zum palaſte zu kehren;
Aber den Hektor zur ſchlacht aufmuntere Föbos Apollon,
Wiederum ihn beſeele mit kraft, und zähme die ſchmerzen,
Die nun ſchwer ſein herz ihm ängſtigen; doch die Achaier
Wieder zur flucht umwend', unmutiges ſchrecken erregend;
Daſs die fliehenden bang' in des Peleiaden Achilleus
Ruderſchiffe ſich ſtürzen. Er heiſst dann ſeinen Patroklos
Aufſtehn; doch ihn erlegt mit dem ſpeer der ſtralende Hektor,
Nahe vor Ilios mauren, nachdem er der jünglinge viele
Ausgetilgt, auch meinen erhabenen ſohn Sarpedon.
Ihn dann rächend erſchlägt den göttlichen Hektor Achilleus.
Doch alsdann von neuem verhäng' ich flucht und verfolgung
Stets von den ſchiffen hinfort gen Ilios, bis die Achaier
Nehmen die hohe ſtadt, durch weiſen rath der Athene.
Eher werd' ich den zorn nicht mäſsigen, oder der andern

Himmlifchen einem geftatten, die Danaer dort zu befchirmen;
Ehe dem Peleionen erfüllt ift, was er verlanget:
Wie ich zuerft ihm verhiefs, mit gewährendem winke des hauptes,
Jenes tags, als Thetis die kniee mir flehend umfafste,
Ihren fohn zu ehren, den ftädteverwüfter Achilleus.

Sprachs; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Eilte von Ida's höhn, und ging zum hohen Olympos.
Wie der gedanke des mannes umherfliegt, der, da er viele
Länder bereits durchging, im finnenden herzen erwäget:
Dorthin möcht' ich, und dort; und mancherlei pfade befchliefset:
Alfo durchflog hineilend den weg die herfcherin Here;
Kam nun zum hohen Olympos, und fand die unfterblichen götter
Dort in des Donnerers faale vereiniget. Jene fie fchauend,
Sprangen empor von den fizen, und grüfsten fie alle mit bechern.
Aber fie liefs die andern, und nahm der rofigen Themis
Becher allein; denn zuerft entgegen ihr kam fie gewandelt,
Redete freundlich fie an, und fprach die geflügelten worte:

Warum kommft du, o Here? Du fcheinft erfchrocken im antliz.
Sicherlich hat dein gemahl, des Kronos fohn, dich geängftet.

Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
Frage mich nicht, o Themis, du göttliche; felber ja weifst du,
Wie unfreundlich er ift, und übermütiges herzens.
Aber beginn mit den göttern im faal das gemeinfame gaftmahl;
Dann zugleich famt allen unfterblichen follft du vernehmen,
Welcherlei gräuel uns Zeus ankündiget. Nimmer, vermut' ich,
Freut fich allen das herz, den fterblichen, oder den göttern;
Hat auch mancher bisher in behaglicher ruhe gefchmaufet.

Jene ſprachs, und ſezte ſich hin, die herſcherin Here.
Rings nun traurten im ſaal die unſterblichen. Sie mit den lippen
Lächelte, doch nicht wurde die ſtirn' um die dunkelen brauen
Aufgeklärt; und zu allen mit zürnender ſeele begann ſie:

Thörichte, die wir mit Zeus ſo gedankenlos uns ereifern,
Oder ſein thun zu ſtören uns abmühn, nahend mit worten,
Oder mit macht! Er ſizet von fern, und achtet nicht unſer,
Unbeſorgt; denn er dünkt ſich vor allen unſterblichen göttern
Weit an kraft und gewalt den erhabenſten ſonder vergleichung.
Duldet denn, was auch immer des unheils jedem er ſendet.
Eben nur ward, ich meine, dem Ares jammer bereitet;
Denn Aſkalafos ſank, ſein trauteſter unter den menſchen,
Dort in der ſchlacht, ſein ſohn, wie der ſtürmende Ares bekennet.

Jene ſprachs; doch Ares, die nervichten hüften ſich ſchlagend
Mit gebreiteten händen, erhub die jammernde ſtimme:

Jezo verargt mirs nicht, olympiſcher höhen bewohner,
Daſs ich ein rächer des ſohns hingeh zu den ſchiffen Achaia's;
Wäre ſogar mein loos, von des Donnerers ſtrale zerſchmettert,
Unter den todten zugleich in blut und ſtaube zu liegen!

Jener ſprachs; und die roſſe gebot er dem Graun und Entſezen
Anzuſchirren, und zog hellſtralendes waffengeſchmeid' an.
Jezo fürwahr noch gröſser und ſchreckenvoller denn jemals
Wäre den göttern entbrannt der zorn und die rache Kronions;
Wenn nicht Athene, beſorgt um alle unſterblichen götter,
Eilt' aus der pforte des ſaals, den thron, wo ſie ruhte, verlaſſend.
Ihm vom haupt entriſs ſie den helm, und den ſchild von den ſchultern;
Auch die eherne lanz', aus ſtarker hand ihm entreiſsend,

Stellte ſie hin, und ſchalt den ungebändigten Ares:
Raſender du, ſinnloſer, du rennſt in verderben! Umſonſt denn
Haſt du ohren zu hören, und hegſt nicht ſcham noch beſinnung?
Hörteſt du nicht die rede der lilienarmigen Here,
Die nun eben von Zeus dem Olympier wieder zurükkam?
Willſt du vielleicht, ſelbſt füllend das maſs des unendlichen jammers,
Heim zum Olympos kehren, ein traurender zwar, doch genöthigt;
Und uns übrigen allen des jammers fülle bereiten?
Denn alsbald der Troer und Danaer mutige völker
Läſst er, und wandelt uns mit getümmel daher zum Olympos,
Und ergreift nach einander, wer ſchuldig iſt, oder nicht alſo!
Drum nun, rath' ich, entſage dem zorn ob des ſohnes ermordung.
Mancher bereits, und beſſer an kraft und armen denn jener,
Sank, und ſinkt noch hinfort ein erſchlagener. Iſts doch unmöglich,
Aller ſterblichen menſchen geſchlecht vom tode zu retten.
Jene ſprachs, und ſezt' auf den thron den ſtürmenden Ares.
Here nunmehr berief den Apollon aus dem gemache,
Iris zugleich, die verkündigerin unſterblicher götter;
Und ſie begann zu ihnen, und ſprach die geflügelten worte:
Zeus befiehlt, daſs ihr beid' aufs ſchleunigſte kommet zum Ida.
Aber ſobald ihr genaht, und des Donnerers antliz geſehen;
Thut alsdann, was immer ſein herz verlangt und gebietet.
Dieſes geſagt, nun kehrte zurük die herſcherin Here,
Sezte ſich dann auf den thron. Doch jen' entflogen in eile,
Bis ſie den Ida erreicht, den quelligen nährer des wildes.
Und ſie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros gipfel
Hingeſezt; ihn barg die duftende wolkenumhüllung.

Als ſich beide genaht dem wolkenſammler Kronion,
Standen ſie; und nicht war des ſchauenden ſeele voll zornes,
Weil ſie ſchleunig gehorcht dem befehl der trauten gemahlin.
Drauf zur Iris zuerſt die geflügelten worte begann er:
 Eile mir, hurtige Iris, zum meerbeherſcher Poſeidon,
Alles verkünd' ihm genau, und ſei nicht teuſchende botin.
Auszuruhn gebeut ihm von kampf und waffengetümmel,
Und zu gehn in die ſchaar der unſterblichen, oder zur meerflut.
Wenn er nicht das gebot mir beſchleuniget, ſondern verachtet;
Dann erwäg' er hinfort in des herzens geiſt und empfindung,
Ob er nicht, wie mächtig er ſei, mich nahenden ſchwerlich
Möchte beſtehn; denn ich dünke mich weit erhabner an ſtärke,
Älter auch an geburt; und nichts doch achtet ſein herz es,
Gleich ſich mir zu wähnen, vor dem auch andere zittern.
 Jener ſprachs; ihm gehorchte die windſchnell eilende Iris;
Schnell vom Ida entflog ſie zur heiligen Ilios nieder.
Wie wenn daher aus wolken der ſchnee fliegt, oder des hagels
Kalter ſchauer gejagt vom heiter frierenden nordwind:
Alſo durchflog hineilend den weg die geflügelte Iris;
Nahe geſtellt nun ſprach ſie zum erderſchüttrer Poſeidon:
 Eine verkündigung dir, ſchwarzlockiger Erdumſtürmer,
Bring' ich dahergeſendet von Zeus dem Ägiſerſchüttrer.
Auszuruhn gebeut er von kampf und waffengetümmel,
Und zu gehn in die ſchaar der unſterblichen, oder zur meerflut.
Wenn du nicht das gebot ihm beſchleunigeſt, ſondern verachteſt;
Siehe dann droht er ſelber zu ſchreklichem kampfe gerüſtet
Wider dich herzukommen: doch warnet er dich, zu vermeiden

Seinen arm; denn er dünke ſich weit erhabner an ſtärke,
Älter auch an geburt; und nichts doch achtet dein herz es,
Gleich dich ihm zu wähnen, vor dem auch andere zittern.

Unmutsvoll nun begann der erderſchütternde herſcher:
Traun das heiſst, wie mächtig er ſei, hochmütig geredet,
Mir, der an würd' ihm gleicht, mit gewalt den willen zu hemmen!
Denn wir ſind drei brüder, die Kronos zeugte mit Rheia:
Zeus, ich ſelbſt, und Aïs, der unterirdiſchen könig.
Dreifach getheilt ward alles, und jeder gewann von der herſchaft:
Mich nun trafs, beſtändig das graue meer zu bewohnen,
Als wir geloſt; den Aïdes traf das nächtliche dunkel;
Zeus dann traf der himmel umher in äther und wolken;
Aber die erd' iſt allen gemein, und der hohe Olympos.
Nimmer folg' ich demnach Zeus ordnungen; ſondern geruhig
Bleib' er, wie ſtark er auch iſt, in ſeinem beſchiedenen drittheil.
Nicht mit den armen fürwahr, wie den zagenden, ſchrecke mich jener!
Seine töchter vielleicht und ſöhn' auch möcht' er mit anſtand
Durch hochfahrende worte bedräun, die er ſelber gezeuget;
Denn ſie werden aus zwang auf jedes gebot ihm gehorchen!

Ihm antwortete drauf die windſchnell eilende Iris:
Völlig ſo, wie du ſagſt, ſchwarzlockiger Erdumſtürmer,
Bring' ich Zeus die rede, ſo ungeſtüm, und ſo trozig?
Oder wendeſt du noch? Gern wenden ſich herzen der edeln.
Weiſst du doch, daſs älteren ſtets die Erinnyen beiſtehn.

Wieder begann dagegen der erderſchüttrer Poſeidon:
Iris, du haſt, o göttin, verſtändige worte geredet.
Wahrlich ein gutes ding, wenn ein bote weiſs, was geziemet.

Aber der bittere ſchmerz hat ſeel' und geiſt mir durchdrungen,
Wenn er, wer gleich an würd', und ähnlichem ſchikſal beſtimmt iſt,
Den zu ſchelten gedenkt mit wild anfahrenden worten.
Dennoch möcht' ich für jezt, obgleich unwillig, ihm weichen.
Aber ich ſage dir an, und beſchlieſs' im herzen die drohung:
Wo er zum troz mir ſelbſt, und der ſiegerin Pallas Athene,
Hermes, und der Here zum troz, und dem herſcher Heſäſtos,
Ilios veſte verſchont, die erhabene, und die vertilgung
Nicht beſchleuſst, noch ſchenkt des ſieges gewalt den Achaiern;
Wiſſ' er dann, daſs ewig unheilbarer zorn uns entflammet!
Alſo ſprach, und verlieſs die Danaer Poſeidaon,
Ging und taucht' in die fluten, vermiſst von den helden Achaia's.
Jezo begann zu Apollon der herſcher im donnergewölk Zeus:
Föbos, geh, o geliebter, zum erzgepanzerten Hektor;
Denn bereits ja entwich der erderſchüttrer Poſeidon
Wieder ins heilige meer, den verderblichen grimm zu vermeiden
Unſeres zorns. Wohl hätten den kampf auch andre gehöret,
Selbſt die unſterblichen unter der erd', um Kronos verſammelt!
Aber ſowohl für mich weit heilſamer, als für ihn ſelber,
Wars, daſs jener zuvor, obgleich unwillig, enteilte
Meinem arm; nicht hätten wir ohne ſchweiſs uns geſondert!
Auf du nim in die hände die quaſtumbordete Ägis;
Dieſe mit macht herſchütternd, erſchrecke das herz der Achaier.
Aber du ſelbſt, Ferntreffender, ſorg' um den ſtralenden Hektor:
Denn ſo lang' erhebe den mut ihm, bis die Achaier
Fliehend daher die ſchiff' und den Hellespontos erreichet.
Dann beſchlieſs' ich ſelber mit wort und that es zu ordnen,

Daſs ſich wieder erholen des ſchweren kampfs die Achaier.
Jener ſprachs; und dem vater war nicht unfolgſam Apollon.
Schnell von des Ida's höhn entſchwang er ſich, gleich wie der habicht,
Stürmend zum taubenmord, der geſchwindeſte aller gevögel.
Priamos ſohn nun fand er, den heldenmütigen Hektor,
Sizend; er lag nicht mehr, und erfriſcht vom kehrenden leben
Kannt' er die ſeinigen rings; des athems ſchwer' und der angſtſchweiſs
Ruhete, weil ihn erwekt des Ägiserſchütterers rathſchluſs.
Nahe nun trat und begann der treffende Föbos Apollon:
Hektor, Priamos ſohn, warum ſo entfernt von den andern
Sizeſt du kraftlos hier? Hat etwa ein leid dich getroffen?
Wieder begann ſchwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Wer biſt du, o beſter der himmliſchen, welcher mich fraget?
Hörteſt du nicht, daſs dort um die ragenden ſteuer von Argos,
Wo ich die freund' ihm vertilgte, mich warf der gewaltige Ajas
Mit dem geſtein an die bruſt, und im ſtürmiſchen kampfe mich hemmte?
Glaubt' ich doch die geiſter der tief' und Aïdes wohnung
Dieſen tag noch zu ſehn; denn ſchon verhaucht' ich die ſeele.
Ihm antwortete drauf der treffende herſcher Apollon:
Sei getroſt; ſolch einen gewaltigen retter entſendet
Zeus dir vom Ida herab, dir beizuſtehn und zu helfen,
Mich den Föbos Apollon mit goldenem ſchwert, der zuvor auch
Schirmte dich ſelber zugleich, und Ilios thürmende veſte.
Jezo wohlan, ermahne die reiſigen ſchaaren der krieger,
Auf die gebogenen ſchiffe die hurtigen roſſe zu lenken.
Sieh ich wandle voran, und ebne die bahn vor den roſſen
Weit hinab, und wende zur flucht die helden Achaia's.

Alſo der gott, und beſeelte mit mut den hirten der völker.
Wie wenn im ſtall ein roſs, mit gerſte genährt an der krippe,
Mutig die halfter zerreiſst, und ſtampfendes laufs in die felder
Eilt, zum bade gewöhnt des lieblichwallenden ſtromes,
Trozender kraft; hoch trägt es das haupt, und rings an den ſchultern
Fliegen die mähnen umher; doch ſtolz auf den adel der jugend,
Tragen die ſchenkel es leicht zur bekannteren weide der ſtuten:
So auch Hektor, in eile die knie' und die ſchenkel bewegend,
Trieb er der reiſigen ſchaar, da des gottes ſtimm' er vernommen.
Dort, wie wenn ein gewild, den kronhirſch, oder den geisbok,
Jagende hund' hinſcheuchten und landbewohnende männer;
Ihn dann des ſteilen gebirgs felshaupt und ein ſchattiges dickicht
Rettete; denn ihn verſagte das ſchikſal noch den verfolgern;
Doch auf das laute getümmel erſchien ein bärtiger löwe
Drohend am weg', und verſcheuchte die ſtrebenden alle mit einmal:
So die Achaier zuerſt, in ſchlachtreihn folgten ſie immer,
Zuckend daher die ſchwerter und zwiefach ſchneidenden lanzen;
Doch wie ſie Hektor geſehn die männerſchaaren umwandeln,
Standen ſie ſtarr, und allen entſank vor die füſse der mut hin.

Drauf ermahnte ſie Thoas, der tapfere ſohn Andrämons,
Edel im volk der Ätoler, ein kundiger held mit dem wurfſpieſs,
Auch im ſtehenden kampf; den redenden aber beſiegten
Wenige, wann um ihr wort Achaia's jünglinge ſtritten;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der verſammlung:

Weh mir! ein groſses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Wie doch von neuem erſtand, den graulichen Keren entronnen,
Hektor! Eben nur hoft' in ſicherem herzen ein jeder,

Daſs er von Ajas händen geſtürzt, des Telamoniden.
Aber ein gott hat wieder emporgeſtellt und errettet
Hektor, der ſchon vielen der Danaer löſte die kniee:
Welches auch jezt, vermut' ich, geſchehn wird! Schwerlich ja ſteht er
Ohne den donnerer Zeus ſo freudiges muts in dem vorkampf.
Aber wohlan, wie ich rede das wort, ſo gehorchet mir alle.
Heiſst die menge des volks zu unſeren ſchiffen zurükziehn;
Selbſt nur, ſo viele wir uns die tapferſten rühmen des heeres,
Laſst uns ſtehn, um zuerſt dem ungeſtüm zu begegnen,
Alle die lanzen erhöht. Ich meine ja, wie er auch wütet,
Wird er im herzen ſich ſcheun, der Danaer ſchaar zu durchbrechen.
 Jener ſprachs; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Schnell um die Ajas her, und Idomeneus, Kreta's beherſcher,
Teukros auch, und Meriones auch, und den kriegriſchen Meges,
Ordneten jene die ſchlacht, die edelſten helden berufend,
Gegen der Troer gewalt und Hektors; aber von hinten
Zog die menge des volks zurük zu den ſchiffen Achaia's.
 Vor nun drangen die Troer mit heerskraft; Hektor voran ging
Mächtiges ſchritts; vor ihm ſelbſt dann wandelte Föbos Apollon,
Eingehüllt in gewölk, und trug die ſtürmiſche Ägis,
Graunvoll, rauhumſäumt, hochfeierlich: welche Hefäſtos
Schmiedet', und Zeus dem donnerer gab zum entſezen der männer:
Dieſe trug in den händen der gott, und führte die völker.
 Argos ſöhn' auch harrten gedrängt dort; und ein geſchrei ſtieg
Laut aus beiderlei heer; die pfeile geſchnellt von den ſennen
Sprangen; und häufige ſpeere, von mutigen händen geſchleudert,
Hafteten theils anprallend im leib der blühenden kämpfer;

Viel' auch im zwiſchenraume, den ſchönen leib nicht erreichend,
Standen empor aus der erde, voll gier im fleiſche zu ſchwelgen.
Weil noch ſtill die Ägis einhertrug Föbos Apollon,
Hafteten jegliches heeres geſchoſſ', und es ſanken die völker.
Aber ſobald er ſie gegen der reiſigen Danaer antliz
Schüttelte, laut aufſchreiend und fürchterlich; jezo verzagte
Ihnen im buſen das herz, und vergaſs des ſtürmenden mutes.
Jezt wie die heerd' entweder des hornviehs, oder der ſchafe,
Zwei raubthiere zerſtreun, in dämmernder ſtunde des melkens,
Kommend in ſchleuniger wut, wann nicht der hüter dabei iſt:
Alſo entflohn kraftlos die Danaer, ganz von Apollons
Schrecken betäubt; denn die Troer und Hektor ehrt' er mit ſiegsruhm.

Nun ſchlug mann vor mann, im zerſtreueten kampf der entſcheidung.
Hektor rafte den Stichios hin und Arkeſilaos:
Dieſen der erzumſchirmten Böotier ordnenden führer,
Jenen des hochgeſinnten Meneſtheus treuen genoſſen.
Auch Äneias entriſs des Ïaſos waffen und Medons:
Dieſer war ein baſtard des göttergleichen Oïleus,
Medon, des Ajas bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom vaterland' in Fylake, weil er den vetter
Einſt erſchlug, Eriopis der ſpäteren gattin Oïleus:
Ïaſos war zum führer der Athenäer geordnet,
Sfelos ſohn im volke genannt, und Bukolos enkel.
Auch den Mekiſtheus ſchlug Polydamas, auch den Polites
Echios vorn im gefecht, und den Klonios mordet' Agenor.
Paris durchſchoſs rükwärts dem Deïochos oben die ſchulter,
Als er im vorkampf floh, daſs vorn das erz ihm hervordrang.

Während sie jen' entblösten der rüstungen; jezt die Achaier,
Schnell auf graben und pfähle dahergestürzt in verwirrung,
Bebten sie dorthin und dort, und tauchten aus zwang in die mauer.
Hektor anjezt ermahnte mit lautem rufe die Troer:
Auf die schiffe gesprengt, und verlasst die blutige rüstung!
Wen ich vielleicht wo anders entfernt von den schiffen erblicke,
Gleich den tod auf der stelle bereit' ich ihm! Keine verwandschaft
Folgt dann, männer und fraun, zum todtenfeuer dem leichnam;
Sondern er liegt, von hunden zerfleischt, vor Ilios mauern!
Sprachs, und schwang die geisel dem raschen gespann auf die schultern,
Lautes rufs anmahnend die ordnungen. Alle zugleich nun
Lenkten sie, laut aufschreiend, die wagenbeflügelnden rosse,
Mit graunvollem getös'; und der führende Föbos Apollon
Stürzete leicht mit den füssen des grabens ragende ufer
Stampfend hinab in die mitt', und brükte den pfad hinüber,
Lang zugleich und breit, so fern der geschwungene wurfspiess
Hinfliegt, welchen ein mann, die kraft zu versuchen, entsendet.
Dort nun strömten sie vor in geschlossener schaar, und Apollon
Vorn, von der Ägis umstralt; hinstürzt' er der Danaer mauer
Leicht, wie etwa den sand ein knab' am ufer des meeres,
Der, nachdem er ein spiel aufbaut' in kindischer freude,
Wieder mit hand und fusse die häuflein spielend verschüttet:
So, ferntreffender Föbos, verschüttetest du der Achaier
Müh und daurenden fleiss, und scheuchtest sie selbst mit entsezen.
Jezo hemmeten jene sich dort bei den schiffen beharrend,
Und ermahnten einander; und rings mit erhobenen händen
Betete laut ein jeder zu allen unsterblichen göttern.

Neſtor vor allen der greis, der gereniſche hort der Achaier,
Flehte, die händ' ausſtreckend zum ſternumleuchteten himmel:
Vater Zeus, ſo dir einer in Argos weizengefilden
Fette ſchenkel des ſtiers anzündete, oder des widders,
Flehend um wiederkehr, und du ihm gewinkt und gelobet;
Denk' uns deſs, und ſteur', Olympier, ſolchem verderben!
Laſs nicht ſo hinſinken vor Troja's macht die Achaier!
Alſo fleht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
Laut, das gebet erhörend des neleiadiſchen greiſes.
Troja's ſöhn', als ſie hörten des Ägiserſchütterers rathſchluſs,
Drangen geſtärkt in der Danaer volk, und entbrannten vor ſtreitluſt.
Wie die gewaltige woge des weitdurchwanderten meeres
Über den bord des ſchiffes hinabſtürzt, wann ſie verfolget
Wut des orkans, wie am höchſten die brandende flut ſie emporthürmt;
So dort ſtürzten die Troer mit lautem geſchrei von der mauer,
Lenkten die roſſe hinein, und mit zwiefach ſchneidenden lanzen
Kämpften vermiſcht um die ſteuer die nahenden: jene vom wagen,
Dieſe hoch vom verdek, die dunkelen ſchiffe beſteigend,
Mit langragenden ſtangen, die dort auf den ſchiffen zum meerkampf
Lagen, zuſammengefügt, und vorn mit erze gerüſtet.
Aber der held Patroklos, indeſs die Achaier und Troer
Noch die mauer umkämpften, getrennt von den rüſtigen ſchiffen,
Saſs noch ſtets in des edlen Eurypylos ſchönem gezelte,
Ihn mit worten erfreuend, und fügt' auf die ſchmerzende wund' ihm
Lindernde heilungsſäfte, die dunkele qual zu bezähmen.
Aber ſobald zur mauer mit macht anrennen er hörte
Troja's ſöhn', und erſcholl der Danaer angſt und getümmel;

Laut wehklagt' er nunmehr, und beide hüften ſich ſchlagend
Mit gebreiteten händen, erhub er die jammernde ſtimme:
Nein, ich kann nicht länger, Eurypylos, darfſt du auch meiner,
Hier verweilen bei dir; zu laut ſchon erhebt ſich der aufruhr!
Drum dein waffengenoſs vergnüge dich; aber ich ſelber
Eile zu Peleus ſohn, ihn 'aufzuregen zur feldſchlacht.
Denn wer weiſs, ob vielleicht durch göttliche hülf' ihn beweget
Mein zuſpruch! Gut immer iſt redliche warnung des freundes.

Dieſes geſagt, enttrugen die ſchenkel ihn. Dort die Achaier,
Feſt vor der Troer gewalt beſtanden ſie; doch ſie vermochten
Nicht, die wenigern zwar, hinweg von den ſchiffen zu drängen.
Nicht auch vermochten die Troer, der Danaer dichte geſchwader
Trennend, hindurchzubrechen in ruderſchiff' und gezelte.
Sondern gleich, wie die ſchnur abmiſst den balken des ſchiffes
Unter des zimmerers hand, des erfahrenen, welcher die weisheit
Aller kunſt durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
Alſo ſtand gleichſchwebend die ſchlacht der kämpfenden völker;
Ringsher kämpften ſie kampf um die meerſchiff', andre bei andern.

Hektor erſchien nun Ajas, dem ruhmverklärten, begegnend.
Beid' um Eines der ſchiff' arbeiteten; aber nicht konnte,
Weder er ihn austreiben, und glut in den ſchiffen entflammen,
Noch ihn jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
Ajas der held ſchoſs jezo des Klytios ſohne Kaletor
Seinen ſpeer in die bruſt, da er glut zum ſchiffe dahertrug.
Dumpf hinkracht' er im fall, und der brand entſtürzte der rechten.
Aber wie Hektor erſah, daſs ihm ſein tapferer vetter
Hingeſtürzt in den ſtaub, am dunkelen ſchiffe des meeres;

Rief er den Troern zugleich und Lykiern, laut ermahnend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe!
Nimmermehr doch entweichet des kampfs graunvollem gedräng' hier;
Sondern errettet den ſohn des Klytios, daſs die Achaier
Nicht ihm die wehr abziehn, der im kreis der ſchiffe dahinſank.
Jener ſprachs, und dem Ajas entſandt' er die blinkende lanze.
Zwar ihn ſelbſt verfehlt' er; doch Maſtors ſohne Lykofron,
Ajas genoſſen im ſtreit, dem Kytherier, welcher bei jenem
Wohnete, ſeit er um mord wegfloh aus der edlen Kythera:
Dieſem traf er ins haupt mit dem wurfſpieſs über dem ohre,
Dicht wie an Ajas er ſtand; und rüklings herab auf die erde
Sank er vom hinterverdek in den ſtaub; ihm erſchlaften die glieder.
Starrend ſchaut' ihn Ajas, und ſprach, zum bruder gewendet:
Teukros, o trauteſter, ſieh, uns ſank ein treuer gefährte,
Maſtors ſohn, den wir beide, ſeitdem von Kythera er ankam,
Werth wie vater und mutter in unſerem hauſe geachtet!
Ihn ſchlug Hektor anizt, der gewaltige! Wo die geſchwinden
Todesgeſchoſſ' und der bogen, den dir geſchenket Apollon?
Jener ſprachs; doch der bruder vernahms, und naht' ihm in eile,
Haltend zugleich in der hand das ſchnellende horn, und den köcher,
Pfeilevoll; und ſchleunig entſandt' er geſchoſſe den Troern.
Kleitos zuerſt nun traf er, den blühenden ſohn Peiſenors,
Und des Polydamas freund, des gefeierten Panthoiden,
Welchem die zügel er lenkt': izt tummelt' er mühſam die roſſe,
Lenkend dahin, wo vor allen am dichteſten tobten die ſchlachtreihn,
Hektorn und den Troern gefällig zu ſein: doch ſofort ihm
Nahte das weh, dem ihn keiner entriſs der ſtrebenden freunde.

Denn ihm traf von hinten der ſchmerzende pfeil in den nacken;
Und er entſank dem geſchirr, und zurük ihm zukten die roſſe,
Leer das geſchirr hinraſſelnd. Polydamas aber erkannt' es
Schnell, und eilte zuerſt den flüchtigen roſſen entgegen.
Dieſe gab er Aſtynoos drauf, dem ſohn Protiaons,
Welchen er ſehr anmahnte, die roſſ' ihm nahe zu halten,
Schauend auf ihn; dann eilt' er, und drang in das vordergetümmel.
Teukros, ein andres geſchoſs auf den ſchimmernden Hektor ergreifend,
Zielt'; und er hätte gehemmt den kampf bei den ſchiffen Achaia's,
Hätt' er den tapferſten held mit treffendem pfeile getödtet.
Doch nicht ſeiner vergaſs der waltende Zeus; er beſchirmte
Hektor, und raubte den ruhm dem Telamonier Teukros.
Siehe, die ſchöngeflochtene ſchnur des untadlichen bogens
Brach er im anziehn ſchnell; und ſeitwärts flog ihm verirrend
Sein erzſchweres geſchoſs, und der bogen entſank aus der linken.
Starrend ſchaut' es Teukros, und ſprach, zum bruder gewendet:
Wehe mir! traun es vereitelt ein gott uns jeglichen vorſaz
Unſeres kampfs, der den bogen aus meiner hand mir hinwegſchlug,
Und mir die ſenne zerriſs, die neugeflochten ich umband
Heute früh, zu erdulden auch viel' abſpringende pfeile.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Trauteſter, laſs den bogen doch nur und die häufige pfeile
Ruhn, nachdem ihn zernichtet ein gott, der die Danaer neidet.
Jezt in der hand den ragenden ſpeer, und den ſchild auf der ſchulter,
Kämpfe mit Troja's volk, und ermahn' auch andere ſchaaren:
Daſs nicht arbeitlos, und ſiegten ſie gleich, ſie erobern
Unſre gebordeten ſchiffe! Wohlauf, und gedenke der ſtreitluſt!

Jener ſprachs; und den bogen verwahrete Teukros im zelte;
Warf alsdann um die ſchulter die laſt des vierfachen ſchildes;
Auch das gewaltige haupt mit ſtattlichem helme bedekt' er,
Von roſshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbuſch;
Nahm auch die mächtige lanze, geſpizt mit der ſchärfe des erzes;
Lief dann zurük, und ſtellt' in eile ſich neben den bruder.

Hektor, ſobald er geſehn, daſs Teukros bogen zerſtört war,
Rief er den Troern zugleich und Lykiern, laut ermahnend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt des ſtürmenden mutes
Um die gebogenen ſchiffe! Denn ſchon mit den augen erſah ich
Einem tapferen manne zerſtört das geſchoſs von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus obwaltender ſchuz von den menſchen,
Jenen ſowohl, die er hoch mit glänzendem ruhme verherlicht,
Als die er niederbeugt, und nicht zu vertheidigen achtet:
Wie nun Argos völker er ſchwächt, uns aber beſchirmet.
Auf, zum kampf um die ſchiffe mit heerskraft! Welcher von euch nun
Tod und ſchikſal erreicht, mit wurf und ſtoſse verwundet,
Sterbe! Nicht ruhmlos iſts, für des vaterlandes errettung
Sterben: in wohlfahrt läſst er die gattin zurük und die kinder,
Und ſein haus und erb' unbeſchädiget, wann die Achaier
Heimgekehrt in den ſchiffen zum lieben lande der väter!

Jener ſprachs, und erregte zu mut und ſtärke die männer.
Ajas indeſs auch drüben ermunterte ſeine genoſſen:

Schande doch, Argos volk! Nun gilts, entweder zu ſterben,
Oder uns heil zu ſchaffen, und unſeren ſchiffen errettung!
Hoft ihr vielleicht, wenn die ſchiffe gewinnt der gewaltige Hektor,

Daſs dann jeder zu fuſs heimkehr', in der väter gefilde?
Höret ihr nicht, wie laut er die feindlichen ſchaaren ermuntert,
Hektor, der ſchon die ſchiffe mit glut zu verbrennen daherſtürmt?
Nicht zum tanze fürwahr ermahnt er ſie, ſondern zum kampfe!
Uns erſcheint nun nirgend ein beſſerer rath und entſchluſs mehr,
Als hinein in den feind mit gewafneter hand uns zu ſtürzen!
Beſſer, die wahl des todes beſchleunigen, oder des lebens,
Als ſo lang' hinſchmachten in ſchreckenvoller entſcheidung,
So umſonſt bei den ſchiffen, vertilgt von ſchlechteren männern!

Jener ſprachs, und erregte zu mut und ſtärke die männer.
Hektor erſchlug den Schedios nun, den ſohn Perimedes,
Der den Fokäern gebot; doch Ajas ſtrekte des fuſsvolks
Führer Laodamas hin, den glänzenden ſohn Antenors.
Auch Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die rüſtung,
Welcher, des Meges genoſs, vorging den ſtolzen Epeiern.
Rächend flog der Fyleide daher; doch Polydamas wich ihm
Seitwärts aus: ihn ſelbſt nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
Weigerte, Panthoos ſohn im vorderkampf zu bezwingen;
Aber dem Krösmos rannt' er gerad' in den buſen die lanze;
Dumpf hinkracht' er im fall, und jener entzog ihm die rüſtung.
Gegen ihn flog nun Dolops daher, wohlkundig der lanze,
Lampos ſohn, den Lampos, der tapferſte kämpfer, gezeuget,
Er Laomedons ſohn, den kundigen ſtürmer der feldſchlacht:
Dieſer durchſtach dem Fyleiden die mitte des ſchilds mit der lanze,
Nahe daher ſich ſtürzend; allein ihn ſchirmte der panzer,
Dicht und ſtark mit gelenken befeſtiget: welchen noch Fyleus
Mit aus Efyra brachte, vom heiligen ſtrom Selleïs;

Denn ſein gaſtfreund ſchenkt' ihm, der völkerfürſt Eufetes,
Solchen im ſtreit zu tragen, zur abwehr feindlicher männer:
Der ihm auch jezt vom leibe des ſohns abhielt das verderben.
Ihm nun traf der Fyleide des ſchweifumflatterten helmes
Oberſte wölbung von erz mit dem ſtoſs der ſpizigen lanze;
Daſs der gemähnete buſch ihm abbrach, ganz dann zur erde
Niederſank in den ſtaub, noch neu geröthet von purpur.
Während er ihn noch kämpfend beſtand, und hofte den ſiegsruhm;
Kam ihm ein helfer daher, der ſtreitbare held Menelaos.
Seitwärts trat er geheim mit dem ſpeer, und die ſchulter von hinten
Warf er, daſs vorne die bruſt das ſtürmende erz ihm durchbohrte,
Ungeſtüm vorſtrebend; da taumelt' er nieder aufs antliz.
Beide nun ſprangen hinzu, die eherne wehr von den ſchultern
Abzuziehn. Doch Hektor gebot den verwandten und brüdern
Allen umher; vor allen den edlen ſohn Hiketaons
Straft' er, den held Melanippos: der einſt ſchwerwandelnde rinder
In Perkote geweidet, da fern noch waren die feinde;
Aber nachdem die Achaier in ruderſchiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den ſöhnen.
Dieſen ſtraft' izt Hektor, und laut ausrufend begann er:

Alſo jezt, Melanippos, verſäumen wir? Wendet auch dir nicht
Mildes erbarmen das herz, da todt dein retter dahinſank?
Siehſt du nicht, wie ſehr ſie um Dolops rüſtung ſich abmühn?
Folge mir! Jezo gilts, nicht fern von den ſöhnen Achaia's
Kämpfend zu ſtehn! Entweder wir morden ſie, oder vom gipfel
Stürzen ſie Ilios veſte herab, und ermorden die bürger!

Sprachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche ſtreiter.
Argos ſöhn' auch ermahnte der Telamonier Ajas:
Seid nun männer, o freund', und ſcham erfüll' euch die herzen!
Ehret euch ſelbſt einander im ungeſtüme der feldſchlacht!
Denn wo ſich ehrt ein volk, ſtehn mehrere männer, denn fallen;
Doch den fliehenden wird nicht ruhm gewährt, noch errettung!
Jener ſprachs; und ſie ſelber dem feind zu wehren begierig,
Faſsten all' in die herzen das wort; ſie umzäunten die ſchiffe
Rings mit ehrnem geheg'; und Zeus trieb ſtürmend die Troer.
Doch den Antilochos reizte der rufer im ſtreit Menelaos:
Keiner iſt jünger denn du, Antilochos, vor den Achaiern,
Weder geſchwinder im lauf, noch tapfer wie du in der feldſchlacht;
Wenn du anjezt vorſpringend doch tödteteſt einen der Troer!
Dieſes geſagt, nun eilt' er zurük, und reizete jenen;
Und er entſprang dem gewühl, und warf die blinkende lanze,
Mit umſchauendem blik; und es flohn aus einander die Troer,
Als hinzielte der mann: doch umſonſt nicht ſandt' er die lanze,
Sondern dem held Melanippos, dem mutigen ſohn Hiketaons,
Welcher zum kampf herſchritt, durchſchoſs er die bruſt an der warze:
Dumpf hinkracht' er im fall, und es raſſelten um ihn die waffen.
Aber Antilochos ſprang, wie der raſche hund auf des rehes
Blutendes kalb anſtürzt, das, weil aus dem lager es auffuhr,
Schnell der laurende jäger durchſchoſs, und die glieder ihm löſte:
So, Melanippos, auf dich ſprang Neſtors kriegriſcher ſohn izt,
Dir die wehr zu entreiſsen. Ihn ſah der göttliche Hektor,
Welcher entgegen ihm lief, durch kampf und waffengetümmel.
Nicht, wie tapfer er war, beſtand Antilochos jenen;

Sondern entflüchtete, gleich dem gewild, das böſes gethan hat,
Das, da den hund um die rinder es mordete, oder den hirten,
Wegflieht, ehe die ſchaar verſammelter männer herandringt:
Alſo der Neſtorid'; ihm nach die Troer und Hektor
Rannten mit lautem getöſ', und ſchütteten herbe geſchoſſe;
Doch nun ſtand er gewandt, da der ſeinigen ſchaar er erreichet.

Troja's volk, blutgierig wie raubverſchlingende löwen,
Stürzte nunmehr in die ſchiffe, des Donnerers rath vollendend:
Der ſie mit höherem mut ſtets kräftigte, doch den Argeiern
Schwächte das herz, und des ruhms ſie beraubete, ſtärkend die Troer.
Denn dem Hektor beſchloſs ſein rathſchluſs ruhm zu gewähren,
Priamos ſohn, damit er die ſchrekliche flamme des feuers
Würf' in die prangenden ſchiff', und ganz erfüllte der Thetis
Unbarmherzigen wunſch: drum harrete Zeus Kronion,
Leuchten zu ſehn den glanz von einem brennenden ſchiffe;
Doch alsdann verhängt' er den Troern flucht und verfolgung
Immerdar von den ſchiffen, und ſiegesruhm den Achaiern.
Alſo geſinnt, erregt' er, der Danaer ſchiffe zu ſtürmen,
Hektor, Priamos ſohn, der ſelber des kampfs auch begehrte.
Tobt' er doch wild, wie Ares mit raffendem ſpeer, und wie feuer
Schreklich die berge durchtobt, in verwachſener tiefe des waldes!
Siehe der ſchaum umſtand die lippen ihm, während die augen
Unter den düſteren brauen ihm funkelten; und um die ſchläfen
Wehte der mähnenbuſch von dem helm des kämpfenden Hektors
Fürchterlich! Selbſt war ihm aus des äthers höhn ein beſchirmer
Zeus, der jenem allein in mächtigen ſchaaren der männer
Preis und herlichkeit gab: denn wenige tage nur waren

Ihm gewährt; ſchon lenkt' ihm das finſtere todesverhängnis
Pallas Athene daher durch ſiegende macht des Achilleus.
Jener nun ging zu durchbrechen die ordnungen, rings verſuchend,
Wo den dichteſten haufen er ſah, und die treflichſten waffen:
Dennoch verſucht' er umſonſt einbruch, wie gewaltig er andrang;
Denn ſtets hemmt' ihn die ſchaar der geſchloſſenen: gleich wie ein felſen,
Hochgethürmt und groſs, an des bläulichen meeres geſtade,
Welcher beſteht der ſauſenden wind' herzuckende wirbel,
Und die geſchwollene flut, die gegen ihn brandend emporrauſcht:
So vor den Troern beſtand der Danaer volk, und entfloh nicht.
Er, den ſtralendes feuer umleuchtete, ſprang auf die heerſchaar,
Hergeſtürzt, wie die wog' in das rüſtige ſchif ſich hineinſtürzt,
Ungeſtüm aus den wolken vom ſturme genährt; es bedekt ſich
Ganz mit ſchaume das ſchif, und fürchterlich ſauſt in dem ſegel
Oben die wut des orkans; und es bebt den erſchrockenen ſchiffern
Bange das herz; weil wenig vom tode getrennt ſie entfliegen;
Alſo empört' unruhe das herz der edlen Achaier.
Aber der held, wie ein löwe voll wut eindringt in die rinder,
Die in gewäſſerter aue des groſsen ſumpfes umhergehn,
Tauſende; nur ein hirt begleitet ſie, wenig geübt noch,
Ein krummhorniges rind zu vertheidigen wider ein raubthier;
Zwar bei den vorderſten bald, und bald bei den äuſserſten rindern,
Wandelt er ängſtlich umher; doch er, in die mitte ſich ſtürzend,
Würgt den ſtier, und es fliehn die erſchrockenen: ſo die Achaier,
Graunbetäubt entflohn ſie vor Hektors macht und Kronions,
Alle; doch Einen erſchlug er, Mykenens held Periſetes,
Kopreus ſohn des berühmten, der einſt des königs Euryſtheus

Botſchaft pflag zu bringen der hohen kraft Herakles:
Ihm ein beſſerer ſohn, dem ſchlechteren vater, gezeuget,
War er in jeglicher tugend, im rüſtigen lauf, und im kampfe,
Auch an verſtand mit den erſten im rath der Mykener geprieſen;
Der nun ſank vor Hektor, noch höheren ruhm ihm gewährend.
Denn wie zurük er wandte, da ſtieſs er ſich unten am borde
Seines ſchilds, den er trug, die ferſerreichende ſchuzwehr:
Er, verwickelt daran, ſank rükwärts, und um die ſchläfen
Tönte mit furchtbarem klange der helm des fallenden kriegers.
Hektor ſofort bemerkt' es, und eilendes laufs ihm genahet,
Bohrt' er die lanz' in die bruſt, ihn dicht bei den lieben genoſſen
Mordend: ſie ſuchten umſonſt, betraurend zwar den genoſſen,
Rettung; ſie ſelbſt erbebten zu ſehr dem göttlichen Hektor.

Vorwärts hatten ſie jezt, und umher die äuſserſten ſchiffe,
Die man zuerſt aufzog; allein nachſtürzten ſich jene.
Zwar die Danaer wichen genöthiget auch von den vordern
Schiffen zurük; doch dort beharrten ſie bei den gezelten
Schaarweis, nicht ſich zerſtreuend durchs lager umher; denn es hielt ſie
Scham und furcht; ſie ermahnten ſich unablällig einander.
Neſtor vor allen der greis, der gereniſche hort der Achaier,
Flehete jeglichem manne, bei ſtamm und geſchlecht ihm beſchwörend:

Seid nun männer, o freund', und ſcham erfüll' euch die herzen,
Scham vor anderen menſchen! Noch mehr erinnre ſich jeder
Seines weibs, und der kinder, des eigenthums, und der eltern,
Welchem ſie leben ſowohl, als welchem bereits ſie geſtorben!
Ihrenthalb, der entfernten, beſchwör' ich jezo euch flehend,
Tapfer den feind zu beſtehn, und nicht zur flucht euch zu wenden!

Jener ſprachs, und erregte zu mut und ſtärke die männer.
Allen nunmehr von den augen entnahm Athene des dunkels
Hehres gewölk; und licht umſtralte ſie hiehin und dorthin,
Nach der ſeite der ſchiff', und des allverheerenden krieges.
Hektor ſahn ſie, den rufer im ſtreit, und ſahn die genoſſen,
Jene, die hinterwärts ſich entferneten, müde des kampfes,
Und die mutig den kampf um die rüſtigen ſchiffe noch kämpften.

Nicht mehr jezt gefiel es dem heldenmütigen Ajas,
Dort in der ferne zu ſtehn mit den anderen ſöhnen Achaia's;
Sondern der ſchiffe verdeck' umwandelt' er, mächtiges ſchrittes,
Und bewegt' in den händen die mächtige ſtange des meerkampfs,
Wohlgefügt mit ringen, von zweiundzwanzig ellen.
So wie ein mann, mit roſſen daherzuſprengen verſtändig,
Der, nachdem er aus vielen ſich vier reitroſſe vereinigt,
Raſch aus dem flachen gefilde zur groſsen ſtadt ſie beflügelt,
Auf dem gemeinſamen weg'; und viel anſtaunend ihm zuſchaun,
Männer umher und weiber; denn ſicher ſtets und unfehlbar
Springt er vom anderen roſs aufs andere; und ſie entfliegen:
So dort Ajas, auf vieler gerüſteten ſchiffe verdecke
Wandelt' er mächtiges ſchritts; und es tönte ſein ruf bis zum äther,
Immerdar mit ſchreklichem laut den Achaiern gebot er,
Daſs ſie ſchiff' und gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor
Weilete nicht im haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie ein glänzender adler auf weitgeflügelter vögel
Schaaren daher ſich ſtürzt, die weidend am ſtrom ſich gelagert,
Kraniche, oder gänſ', und das volk langhalſiger ſchwäne:
So drang Hektor dort auf ein ſchwarzgeſchnäbeltes meerſchif

Grad' im ſtürmenden lauf; ihn ſchwang von hinten Kronion
Mit allmächtiger hand, und erregte die folgende heerſchaar.
 Wiederum ein bitterer ſtreit bei den ſchiffen erhub ſich;
Gleich als flög' unermüdet und nie bezwungenes mutes
Jeder zum kampfe daher: ſo tobten ſie wild an einander.
Dieſer gedank' entflammte die ſtreitenden: ſie, die Achaier
Dachten nicht zu entfliehn vor den ſchrekniſſen, ſondern zu ſterben;
Aber den Troern hoft' ein jeglicher mutiges herzens,
Anzuzünden die ſchiff', und Achaia's helden zu morden.
Alſo gefaſst im herzen bekämpften ſie wütend einander.
 Hektor erhub nun die hand zum ſteuerende des meerſchifs,
Das, leichtſegelnd und ſchön, den Proteſilaos gen Troja
Hergeführt, allein nicht widerbrachte zur heimat.
Hierum kämpfeten jezt die Troer und die Achaier,
Wild durch einander gemengt, und mordeten: ſiehe fürwahr nicht
Ferne des bogenſchuſſes erharrten ſie, oder des ſpeeres;
Sondern nahe zuſammen gedrängt, einmütiges herzens,
Schwangen ſie ſcharfe beil' und hauende äxt' auf einander,
Auch gewaltige ſchwerter, und zwiefach ſchneidende lanzen.
Manches ſtattliche ſchwert mit ſchwarzumwundenem hefte
Stürzete dort aus der hand in den ſtaub, und dort von den ſchultern
Streitender männer herab; und in blut floſs ringsum die erde.
Hektor, nachdem er das ſchif anrührete, lieſs es durchaus nicht,
Feſt den knauf in den händen gefaſst, und ermahnte die Troer:
 Feuer her, und erhebt in ſtürmendem drange den ſchlachtruf!
Uns nun ſendete Zeus den tag, der alle vergütet:
Daſs wir die ſchiff' einnehmen, die troz den unſterblichen landend

Uns ſo viel unheiles gebracht, durch die zagheit der greiſe,
Welche, ſo oft zu kämpfen ich ſtrebt' um die ragenden ſteuer,
Immer mich ſelbſt abhielten, und kriegesvolk mir verſagten.
Aber hat auch dann uns bethört Zeus waltende vorſicht
Unſeren ſinn; doch jezo ermahnt er ſelbſt und gebietet!

Jener ſprachs; und ſie ſtürmten noch heftiger auf die Achaier.
Ajas beſtand nicht fürder, ihn drängten zu ſehr die geſchoſſe;
Sondern entwich ein wenig, da todesgraun er zuvorſah,
Hoch auf des ſteuerers bank, vom verdek des ſchwebenden ſchiffes.
Dort geſtellt nun ſpäht' er umher, mit der lanze die Troer
Stets von den ſchiffen entfernend, wer loderndes feuer herantrug;
Stets auch ruft' er mit ſchreklichem laut, und gebot den Achaiern:

Freund', ihr helden des Danaerſtamms, o genoſſen des Ares!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt des ſtürmenden mutes!
Wähnen wir denn, uns ſtehn noch tapfere helfer dahinten?
Oder ein ſtärkerer wall, der das weh abwehre den männern?
Keine ſtadt iſt nahe, mit thürmender mauer befeſtigt,
Die uns vertheidigen könnt', abwechſelndes volk uns gewährend;
Sondern ja hier im felde der dichtumpanzerten Troer
Liegen wir nahe dem meer, entfernt vom lande der väter!
Nur in den armen iſt heil, und nicht in der laue des kampfes!

Sprachs, und ſchaltete wütend daher mit der ſpizigen lanze.
Wer auch anjezt der Troer den räumigen ſchiffen ſich nahte,
Flammende glut in der hand, dem ermahnenden Hektor gehorſam;
Schnell verwundet' ihn Ajas, mit langem ſpeer ihn empfangend.
Zwölf mit ſtürmender hand vor Achaia's ſchiffen erlegt' er.

ILIAS.

SECHZEHNTER GESANG.

INHALT.

Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in ſeiner rüſtung zur vertheidigung der ſchiffe, aber nicht weiter, auszuziehn. Ajas wird überwältigt, und das ſchif brennt. Achilleus treibt den Patroklos ſich zu bewafnen, und ordnet die ſchaaren. Patroklos vertreibt die Troer, erſt vom brennenden ſchiffe, dann völlig. Verfolgung und abſchneidung der äuſserſten. Sarpedons tod. Patroklos erſteigt die mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurük, der ſeinen wagenlenker Kebriones tödtet. Den tapferen Patroklos macht Apollon betäubt und wehrlos; worauf ihm Euforbos den rücken, dann Hektor den bauch durchbohrt. Seinen genoſſen Automedon verfolgt Hektor.

ILIAS.

SECHZEHNTER GESANG.

Alſo kämpften ſie dort um das ſchöngebordete meerſchif.
Aber Patroklos trat zum völkerhirten Achilleus,
Heiſse thränen vergieſsend, der finſteren quelle vergleichbar,
Die aus jähem geklipp' hergeuſst ihr dunkles gewäſſer.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der mutige renner Achilleus;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:

Warum alſo geweint, Patrokleus? gleich wie ein mägdlein,
Klein und zart, das die mutter verfolgt, und: nim mich! ſie anfleht,
An ihr gewand ſich ſchmiegend, den lauf der eilenden hemmet,
Und mit thränenden augen emporblikt, bis ſie es aufhebt:
So auch dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde thränchen.
Bringſt du den Myrmidonen verkündigung, oder mir ſelber?
Haſt du etwa allein botſchaft aus Ftia vernommen?
Lebt doch annoch, wie ſie ſagen, Menötios, Aktors erzeugter;

Peleus auch, des Äakos ſohn, lebt herſchend im volke:
Welche zween wir am meiſten betrauerten, wenn ſie geſtorben.
Oder um Argos volk wehklageſt du, wie es verderbt wird
An den geräumigen ſchiffen, zum lohn des eigenen frevels?
Sprich, verhehle mir nichts, damit wir es beide wiſſen.

Schwer aufſeufzend erwiederteſt du, gaultummler Patroklos:
Peleus ſohn, Achilleus, erhabenſter held der Achaier,
Zürne mir nicht; zu ſchwer ja belaſtet der gram die Achaier!
Denn ſie alle bereits, die vordem die tapferſten waren,
Liegen umher bei den ſchiffen, mit wurf und ſtoſse verwundet:
Wund von geſchoſs iſt Tydeus ſohn, der held Diomedes;
Wund von der lanz' Odyſſeus der herliche, und Agamemnon;
Auch Eurypylos traf ein fliegender pfeil in die lende.
Dieſer pflegen umher vielkundige ärzte mit heilung,
Lindernd die qual. Du aber biſt ganz unbiegſam, Achilleus!
Nie doch fülle der zorn die ſeele mir, welchen du hegeſt,
Starker zu weh! Wer anders genieſst dein, auch in der zukunft,
Wenn du nicht die Argeier vom ſchmählichen jammer erretteſt?
Grauſamer! Nicht dein vater war traun der reiſige Peleus,
Noch auch Thetis die mutter; dich ſchuf die finſtere meerflut,
Dich hochſtarrende felſen: denn ſtarr iſt dein herz und gefühllos!
Aber wofern im herzen ein götterſpruch dich erſchrecket,
Und dir worte von Zeus die göttliche mutter gemeldet;
Sende zum wenigſten mich, und der Myrmidonen geſchwader
Folge zugleich, ob ich etwa ein licht der Danaer werde.
Gieb mir auch um die ſchultern die rüſtungen, welche du trägeſt;
Ob mich für dich anſehend vielleicht vom kampfe die Troer

Abſtehn, und ſich erholen die kriegriſchen männer Achaia's
Ihrer angſt, wie klein ſie auch ſei die erholung des krieges.
Leicht auch können wir friſche die ſchon ermüdeten kämpfer
Rükwärts drängen zur ſtadt, von den ſchiffen hinweg und gezelten.
 Alſo ſprach er flehend, der thörichte! Siehe, ſich ſelber
Sollt' er jezo den tod und das ſchrekliche ſchikſal erflehen!
Unmutsvoll antwortete drauf der renner Achilleus:
 Wehe mir, edeler held Patrokleus, welcherlei rede!
Weder ein wink der götter bekümmert mich, welchen ich wahrnahm;
Noch hat worte von Zeus mir die göttliche mutter gemeldet.
Aber der bittere ſchmerz hat ſeel' und geiſt mir durchdrungen,
Wenn nunmehr den gleichen ein mann zu berauben gedenket,
Und ſein geſchenk zu entziehn, da nur an gewalt er vorangeht!
Das iſt mir bitterer ſchmerz; denn ich trug unendlichen kummer!
Jene, die mir auskohren zum ehrengeſchenk die Achaier,
Und mit der lanz' ich gewann, die thürmende veſte zerſtörend,
Sie nun raft' aus den händen der völkerfürſt Agamemnon,
Atreus ſohn, als wär' ich ein ungeachteter fremdling!
Aber vergangen ſei das vergangene! Nimmer ja war auch
Sonder raſt zu zürnen mein vorſaz; denn ich beſchloſs zwar
Eher nicht den groll zu beſänftigen, aber ſobald nun
Meinen ſchiffen genaht das feldgeſchrei und getümmel.
Du denn hülle die ſchultern in meine geprieſene rüſtung,
Führ' auch das ſtreitbare volk der Myrmidonen zum kampfe:
Weil ja mit düſterem graun der Troer gewölk ſich umherzog,
Gegen die ſchiff' anſtürmend; und jen', am geſtade des meeres
Eingezwängt, nur wenig des ſchmalen raums noch behaupten,

Argos söhn', und der Troer gesamte stadt auf sie eindringt,
Troziglich: denn nicht schaun sie von meinem helme die stirne
Nah herstralen voll glanz! Bald hätten sie fliehend die graben
Angefüllt mit todten; wenn mir Agamemnon der herscher
Billigkeit hätte gewährt; nun kämpfen sie rings um das lager!
Denn nicht Tydeus sohn Diomedes schwingt in den händen
Seinen wütenden speer, der Danaer schmach zu entfernen;
Noch den tönenden ruf von Atreus sohne vernehm' ich
Aus dem verhafsten mund: doch Hektors ruf, des erwürgers,
Troja's söhn' anmahnend, umschmettert mich! Jene mit kriegsschrei
Decken das ganze gefild', und besiegen im kampf die Achaier!
Dennoch jezt, Patroklos, das weh von den schiffen entfernend,
Stürz' in die Troer mit macht; dafs nicht in flammendem feuer
Jene die schiff' anzünden, und rauben die fröhliche heimkehr.
Aber vernim, wie dirs mit umfassendem wort ich gebiete;
Dafs du mir hochherlichen ruhm und ehre gewinnest
Vor dem volk der Achaier, und sie das rosige mägdlein
Wieder zurük mir geben, und köstliche gaben hinzuthun:
Treib' aus den schiffen sie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht auch
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde gatte der Here;
Doch nicht ohne mich selbst verlange dein herz zu bekämpfen
Troja's streitbare söhne: denn weniger ehrte mich solches.
Auch nicht üppiges mutes im streit und waffengetümmel
Führe du, mordend die Troer, das volk vor Ilios mauern;
Dafs nicht her vom Olympos der ewig waltenden götter
Einer dir nah'; es liebt sie der treffende Föbos Apollon:
Sondern zurük dich gewandt, nachdem du den schiffen errettung

Brachteſt, und laſs die andern im feld' umher ſich ermorden.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Auch kein einziger Troer ſich rettete, aller die da ſind,
Auch der Danaer keiner; und wir nur entflohn der vertilgung;
Daſs wir allein abriſſen die heiligen zinnen von Troja!

Alſo redeten jen' im wechſelgeſpräch mit einander.
Ajas beſtand nicht fürder; ihn drängten zu ſehr die geſchoſſe.
Denn ihn bezwang Zeus heiliger rath, und die mutigen Troer,
Werfend geſchoſs; daſs ſchreklich der leuchtende helm um die ſchläfen
Ringsumprallt von geſchoſs aufraſſelte; denn es umprallt' ihm
Stets das gebuckelte erz; und links erſtarrt' ihm die ſchulter,
Stets vom ſchilde beſchwert, dem beweglichen: dennoch vermocht' ihn
Keiner umher zu erſchüttern, mit todesgeſchoſs ihn umdrängend.
Häufig indeſs und ſchwer aufathmet' er, und es umfloſs ihn
Rings von den gliedern herab der angſtſchweiſs; nimmer erholung
Ward ihm vergönnt; ringsher ward graün an graun ihm gereihet.

Sagt mir anizt, ihr Muſen, olympiſche höhen bewohnend,
Wie nun feuer zuerſt einfiel in der Danaer ſchiffe.

Hektor heran ſich ſtürzend auf Ajas eſchene lanze
Schwang das gewaltige ſchwert, und dicht an der öſe des erzes
Schmettert' er grade ſie durch; und der Telamonier Ajas
Zukt' umſonſt in der hand den verſtümmelten ſchaft, da geſchleudert
Fern die ſpize von erz mit getön hinſank auf den boden.
Ajas erkannte nunmehr, in erhabener ſeel' aufſchauernd,
Göttergewalt, daſs gänzlich des kampfs anſchläge vereitle
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern gönne den ſiegsruhm;
Und er entwich dem geſchoſs. Da warfen ſie brennendes feuer

Schnell in das ſchif, und plözlich durchflog unlöſchbar umher glut.
Alſo lodert' am ſteuer die flamm' auf. Aber Achilleus
Schlug ſich die hüften vor ſchmerz, und ſprach zum freunde Patrokleus:
Hebe dich, edeler held Patrokleus, reiſiger kämpfer!
Denn ich ſeh' in den ſchiffen des feindlichen feuers gewalt nun!
Eh ſie die ſchiff' einnehmen, und kein entfliehn noch vergönnt wird!
Hüll' in die waffen dich ſchnell; und ich ſelbſt verſammle die völker!
Jener ſprachs; doch Patroklos umſchloſs ſich mit blendendem erze.
Eilend fügt' er zuerſt um die beine ſich bergende ſchienen,
Blank und ſchön, anſchlieſsend mit ſilberner knöchelbedeckung.
Weiter umſchirmt' er die bruſt ringsher mit dem ehernen harniſch,
Künſtlich und ſternenhell, des äakidiſchen renners;
Hängte ſodann um die ſchulter das ſchwert voll ſilberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den ſchild auch, groſs und gediegen;
Auch das gewaltige haupt mit ſtattlichem helme bedekt' er,
Von roſshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbuſch;
Auch zwo mächtige lanzen, gerecht in den händen, ergrif er.
Nur nicht nahm er den ſpeer des untadlichen Peleionen,
Schwer und groſs und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuſchwingen Achilleus:
Pelions ragende eſche, die Cheiron ſchenkte dem vater,
Pelions gipfel enthaun, zum mord den heldengeſchlechtern.
Aber Automedon hieſs er in eil' anſchirren die roſſe,
Ihn den trauteſten freund nach dem ſchaarentrenner Achilleus,
Und ihm bewährt vor allen den ſtürmenden kampf zu beſtehen.
Und Automedon führt' in das joch die hurtigen roſſe
Xanthos und Balios her, die raſch hinflogen wie winde:

Dieſe gebahr dem Zefyros einſt die Harpye Podarge,
Weidend auf grüner au an Okeanos ſtrömenden waſſern.
Nebengeſpannt dann lieſs er den mutigen Pedaſos wandeln,
Den aus Eëtions ſtadt ſiegreich einſt führet' Achilleus,
Der, zwar ſterblich gezeugt, mit unſterblichen roſſen einherlief.

Aber die Myrmidonen bewafnete wandelnd Achilleus
Rings durch jedes gezelt mit rüſtungen. Jene, wie wölfe,
Gierig nach fleiſch, und ihr herz voll unermeſslicher ſtärke,
Welche den mächtigen hirſch mit geweih, den ſie würgten im bergwald,
Freſſend umſtehn, ſie alle von blut die backen geröthet;
Jezo geſchaart hinrennend zur finſterſprudelnden quelle,
Lecken ſie, dünn die zungen geſtrekt, des dunklen gewäſſers
Obenhin, ausſpeiend den blutigen mord; und es trozet
Kühn im buſen ihr herz, und gedehnt ſind allen die bäuche:
Alſo der Myrmidonen erhabene fürſten und pfleger,
Wild um den edlen genoſſen des äakidiſchen renners
Stürmten ſie; unter der ſchaar ſtand kriegriſches mutes Achilleus,
Laut ermahnend die roſſ' und ſchildgewapneten männer.

Funfzig waren der ſchiffe von raſchem lauf, die Achilleus
Her gen Troja geführt, der göttliche; aber in jedem
Waren funfzig männer, die ruderbänke bedeckend.
Dieſen ordnet' er fünf kriegsoberſten, welchen er traute,
Zum befehl; und er ſelber gebot obwaltend den herſchern.
Eine der ordnungen führte Meneſthios, raſch in dem panzer,
Er ein ſohn Spercheios, des himmelentſproſſenen ſtromes:
Ihn gebahr Polydora, des Peleus liebliche tochter,
Durch Spercheios kraft, das weib zum gotte gelagert;

Doch als vater genannt ward Boros, der ſohn Perieres,
Welcher ſie öffentlich nahm nach unendlicher bräutigamsgabe.
Drauf die andere führt' Eudoros, jener beherzte
Jungfraunſohn, den die ſchönſte zu reigentanz Polymele,
Fylas tochter, gebahr: denn der mächtige Argoswürger
Liebte ſie, als er im chor der ſängerinnen ſie wahrnahm
Tanzend an Artemis feſt, der göttin mit goldener ſpindel;
Eilend ſtieg er zum ſöller empor, und umarmte ſie heimlich,
Hermes, der retter aus noth; und den glänzenden ſohn Eudoros
Trug ihr ſchooſs, im laufe ſo raſch, und ſo raſch in der feldſchlacht.
Aber nachdem ihn jezo die ringende Eileithya
Zog an das tageslicht, und der ſonne glanz er geſehen;
Führete jen' Echeklos, der ſtarke ſohn des Aktor,
Heim in ſeinen palaſt, nach unendlicher bräutigamsgabe;
Fylas indeſs der greis erzog den knaben, und pflegt' ihn
Mit treuherziger lieb', als wärs ſein leibliches ſöhnlein.
Drauf der dritten gebot der ſtreitbare held Peiſandros,
Mämalos ſohn, der berühmt vor den myrmidoniſchen kämpfern
Strebt' an kunde des ſpeers, nach Achilleus freunde Patroklos.
Dann der vierten gebot der graue reiſige Fönix.
Endlich der ſohn Laerkes Alkimedon führte die fünfte.
Aber nachdem ſie alle zuſamt den gebietern Achilleus
Wohl gereiht und geſtellt, jezt rief er mit ernſt die befehle:

Keiner, o Myrmidonen, vergeſſe mir alle die drohung,
Die bei den rüſtigen ſchiffen ihr angedroht den Troern,
Stets dieweil ich gezürnt; und wie ſehr mich jeder beſchuldigt:
Grauſamer Peleusſohn, ja mit gall' erzog dich die mutter!

Harter, mit zwang an den ſchiffen die traurenden freunde zu halten!
Heimwärts laſs uns vielmehr in rüſtigen ſchiffen des meeres
Kehren, da dir doch alſo von böſem zorne das herz tobt!
Dies oft redetet ihr in verſammlungen. Nun iſt erſchienen,
Sehet, der tag des gefechts, nach welchem ſo lang' ihr geſchmachtet!
Jezt, wem das mutige herz es gebeut, der bekämpfe die Troer!

Jener ſprachs, und erregte zu mut und ſtärke die männer;
Enger noch ſchloſſen die reihn, nachdem ſie den könig vernommen.
Feſt wie die wand ſich füget ein mann aus gedrängeten ſteinen,
Eines erhabenen ſaals, die gewalt der winde vermeidend:
Alſo fügten ſich helm' und genabelte ſchild' an einander,
Tartſch' an tartſche gelehnt, an helm helm, krieger an krieger;
Und die umflatterten helme der nickenden rührten geengt ſich
Mit hellſchimmernden zacken: ſo dichtvereint war die heerſchaar.
Vornan gingen dem zug die zween gewapneten krieger,
Beide, Patroklos der held und Automedon, mutiges herzens,
Einzuhaun vor der ſchaar der ihrigen. Aber Achilleus
Eilte zurük ins gezelt, und hob den deckel des kaſtens,
Welchen, ſchön und künſtlich, die ſilberfüſsige Thetis
Ihm mitgab in das ſchif, wohlangefüllt mit gewanden,
Mit dikwolligen decken, und windabwehrenden mänteln.
Drin auch lag ihm ein becher voll kunſtwerk: nimmer noch hatte
Weder ein andrer daraus des funkelnden weines getrunken,
Noch er einem geſprengt der unſterblichen, auſser Kronion.
Den aus dem kaſten erhebend nun reinigte jener mit ſchwefel
Erſt, und wuſch ihn darauf in lauteren fluten des waſſers;
Wuſch dann ſich ſelber die händ', und ſchöpfte des funkelnden weines;

Trat in die mitte des hofs, und betete, ſprengte den wein dann,
Schauend gen himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:

Zeus, dodoniſcher könig, pelasgiſcher, ferne gebietend,
Herſcher im froſtigen hain Dodona's, wo dir die Seller
Dienſt gelobt, ungewaſchen die füſs', auf erde gelagert!
So wie ſchon du zuvor mich höreteſt, als ich dich anrief,
Wie du ehre mir gabſt, und furchtbar ſchlugſt die Achaier;
Alſo auch nun von neuem gewähre mir dieſes verlangen.
Selbſt zwar bleib' ich alhier im kreis der ſchiffe beharrend;
Aber den freund entſend' ich mit häufigen Myrmidonen
Hin zur ſchlacht. O geſell' ihm ſiegsruhm, herſcher der welt Zeus!
Stärke ſein herz im buſen mit tapferkeit, daſs nun auch Hektor
Lernen mög', ob allein auch den kampf zu tragen verſtehe
Unſer waffengenoſs, ob nur dann die unnahbaren händ' ihm
Wüten, wann Ich ihm zugleich eingeh' ins getümmel des Ares!
Aber ſobald von den ſchiffen er ſtreit und getöſe verdränget;
Unverlezt mir alsdann in die rüſtigen ſchiffe gelang' er,
Samt dem waffengeſchmeid' und den nah' anſtürmenden freunden!

Alſo ſprach er flehend; ihn hörete Zeus Kronion.
Doch ein anderes gab ihm der gott, ein andres verſagt' er:
Weg von den ſchiffen zu drängen den ſtreit und das kriegesgetöſe,
Gab er; allein verſagte, geſund aus dem ſtreite zu kehren.
Jezo, nachdem er geſprengt, und Zeus dem vater geflehet,
Eilt' er zurük ins gezelt, und legt' in den kaſten den becher,
Kam dann, und ſtand vor dem zelte; denn noch verlangte das herz ihm,
Anzuſchaun der Troer und Danaer blutige feldſchlacht.

Jene nunmehr um Patroklos den mutigen wohlgerüſtet

Zogen einher, in die Troer mit troziger kraft ſich zu ſtürzen.
Schnell wie ein ſchwarm von weſpen am heerweg, ſtrömten ſie vorwärts,
Die mutwillige knaben erbitterten nach der gewohnheit,
Immerdar ſie kränkend, die hart am wege geniſtet,
Thörichtes ſinns, da ſie vielen gemeinſames übel bereiten;
Denn wofern ein wandernder mann, der etwa vorbeigeht,
Abſichtlos ſie erregt, ſchnell tapferes mutes zur abwehr
Fliegen ſie alle hervor, ihr junges geſchlecht zu beſchirmen:
Alſo die Myrmidonen, von tapferem mute beſeelet,
Strömten ſie vor aus den ſchiffen; und graunvoll brüllte der ſchlachtruf.
Aber Patroklos gebot mit lautem ruf den genoſſen:

Myrmidonen, erwählte des Peleiaden Achilleus,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt des ſtürmenden mutes:
Daſs wir Peleus ſohn verherlichen, ihn der voranſtrebt
Allen in Argos volk, dem ſtürmen zum kampf die genoſſen;
Auch er ſelbſt der Atreide, der völkerfürſt Agamemnon,
Kenne die ſchuld, da den beſten der Danaer nichts er geehret!

Jener ſprachs, und erregte zu mut und ſtärke die männer.
Wild eindrang in die Troer die heerſchaar; und in den ſchiffen
Donnerte dumpf nachhallend das feldgeſchrei der Achaier.

Doch wie die Troer erſahn Menötios tapferen ſpröſsling,
Ihn, und ſeinen genoſſen, in ſtralendem waffengeſchmeide;
Regte ſich allen das herz, und es ſchwankten verwirrt die geſchwader,
Wähnend, es hab' an den ſchiffen der mutige renner Achilleus
Abgelegt den zürnenden groll, und freundſchaft erkohren;
Jeglicher ſchaut' umher, zu entfliehn dem grauſen verderben.

Aber Patroklos zuerſt entſchwang die blinkende lanze,

Grad' in die mitte hinein, wo am dichtesten schwoll das getümmel,
Hinten am dunkelen schif des erhabenen Protesilaos;
Und er traf den Pyrächmes, der gaulgewandte Päonen
Führt' aus Amydon her, von des Axios breitem gewässer:
Rechts ihm durchbohrt' er die schulter; und rüklings hinab auf den boden
Taumelt' er, laut wehklagend; und rings die päonischen freunde
Flüchteten, alle von schrecken betäubt vor dem edlen Patroklos,
Als den gebieter er schlug, den tapfersten einst in der feldschlacht.
Weg von den schiffen sie trieb er, und löschte die lodernde flamm' aus.
Halbverbrannt blieb stehen das schif; und es flohen die Troer
Mit graunvollem getümmel; es gossen sich nach die Achaier
Durch die geräumigen schiff'; und es tobt' unermesslicher aufruhr.
Wie wenn hoch vom ragenden haupt des grofsen gebirges
Dickes gewölk fortdrängt der donnerer Zeus Kronion;
Hell sind rings die warten der berg', und die zackigen gipfel,
Thäler auch; aber am himmel eröfnet sich endlos der äther:
So, da die feindliche glut sie hinweggedrängt von den schiffen,
Athmeten auf die Achaier; doch nicht war ruhe der feldschlacht.
Denn nicht flohn die Troer vor Argos kriegrischen söhnen,
Schon die rücken gewandt, von den dunkelen schiffen des meeres;
Sondern sie boten noch troz, und wichen aus zwang von den schiffen.

Nun schlug mann vor mann, im zerstreueten kampf der entscheidung,
Jeglicher fürst: doch zuerst Menötios tapferer sprössling,
Schnell wie jener sich kehrte, durchschoss Areïlykos schenkel
Mit scharfspiziger lanze, dass vorn das erz ihm hervordrang;
Krachend zerbrach das gebein, und vorwärts hin auf den boden
Taumelt' er. Drauf Menelaos der kriegrische bohrte dem Thoas

Neben dem ſchild' in die offene bruſt, und löſt' ihm die glieder.
Fyleus ſohn den Amfiklos, der wild anſtürmte, bemerkend,
Zukt' ihm entgegen die lanz' in das obere bein, wo am dikſten
Strozt die wade des menſchen von fleiſch; es zerriſs ihm die ſehnen
Rings das durchbohrende erz, und die augen ihm ſchattete dunkel.
Neſtors ſöhn': er Antilochos fuhr mit der ſpizigen lanze
Gegen Atymnios an, und durchſtieſs ihm die weiche des bauches;
Und er entſank vorwärts; da ſchwang mit der lanze ſich Maris
Nah an Antilochos her, voll zorns um den leiblichen bruder,
Vor den erſchlagnen geſtellt: doch der göttliche held Thraſymedes
Strekte den ſpeer, eh jener verwundete; nicht ihn verfehlend,
Drang in die ſchulter das erz; und hinweg vom gelenke des armes
Riſſen die muskeln zerfleiſcht, und es brach der zerſchmetterte knochen;
Dumpf hinkracht' er im fall, und die augen ihm ſchattete dunkel.
Alſo dort, zween brüdern gebändiget, gingen die brüder
Beid' in des Erebos nacht, Sarpedons tapfre genoſſen,
Lanzenkundige ſöhn' Amiſodaros, der die Chimära
Nährte, das ungeheuer, das viel hinrafte der menſchen.
Ajas Oileus ſohn ſprang vor, und ergrif Kleobulos
Lebend, indem das gedräng' ihn hinderte; aber ſofort ihm
Löſt' er die kraft, mit gewaltigem ſchwert in den nacken ihm hauend:
Ganz ward warm die klinge vom ſprizenden blut; und die augen
Übernahm der finſtere tod und das grauſe verhängnis.
Siehe Peneleos rannt' und Lykon zugleich an einander;
Denn mit lanzen verfehlten ſie beid', und warfen vergebens;
Jezt mit erhobenem ſchwert anrannten ſie: Lykon zuerſt nun
Traf den gekegelten helm an dem roſsbuſch, aber am hefte

Sprang ihm die klinge zerknikt; Peneleos unter dem ohr ihm
Schwang in den nacken das schwert, ganz taucht' es hinein, und die haut nur
Hing, und getrennt hinschwebte das haupt, ihm erschlaften die glieder.
Aber Meriones haschte den Akamas hurtiges laufes,
Als er den wagen bestieg, und stach ihm rechts in die schulter;
Und er entsank dem geschirr, und nacht umzog ihm die augen.
Aber Idomeneus traf in Erymas mund mit des erzes
Stoss; und es drang aus dem nacken die eherne lanze durchbohrend
Unter dem hirn ihm hervor, und zerbrach die gebeine des hauptes;
Und ihm entstürzten die zähn', und blut erfüllte die augen
Beid', auch athmet' er blut aus dem offenen mund' und der nase
Röchelnd empor; und dunkles gewölk des todes umhüllt' ihn.

Diese Danaerfürsten ermordeten jeder den seinen.
Wie wenn wölf' in lämmer sich stürzeten, oder in ziklein,
Grimmvoll, weg sie zu rauben aus weidender heerd' im gebirge,
Welche vom hirten versäumt sich zerstreuete; jen' es ersehend
Nahn in eil', und durchwürgen die mutlos bebenden thierlein:
So in die Troer nun stürzten die Danaer; nur des entfliehens
Dachten sie und des geschreis, und vergassen des stürmenden mutes.

Ajas der grössere strebte den erzumschimmerten Hektor
Stets mit dem speer zu erreichen; doch Er voll kriegeserfahrung,
Mit stierledernem schilde bedekt um die mächtigen schultern,
Nahm in acht der pfeile geschwirr und das sausen der lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der schlacht abwechselnden siegsruhm;
Aber auch so verweilt' er, und rettete theure genossen.

Wie vom Olympos daher ein gewölk den himmel umwandelt,
Aus hellstralendem äther, wann Zeus sturmwetter verbreitet:

So von den ſchiffen zurük war angſt und geſchrei und verfolgung.
Nicht in geordnetem zuge durchdrangen ſie. Hektorn entführte
Hurtiges laufs ſein geſpann mit den rüſtungen; aber zurük blieb
Troja's volk, das in angſt die gegrabene tiefe noch hemmte.
Viel' in dem graben umher der wagenbeflügelnden roſſe
Lieſsen zerſchellt an der deichſel zurük die geſchirre der eigner.
Aber Patroklos verfolgte, mit macht die Achaier ermunternd,
Unglük drohend dem feind'; und rings mit geſchrei und getümmel
Füllten ſie jeglichen weg, die zerſtreueten; hoch zu den wolken
Wirbelte ſinſterer ſtaub; und es ſprengten die ſtampfenden roſſe
Langgeſtrekt nach der ſtadt, von den ſchiffen hinweg und gezelten.
Er, wo das dikſte gedräng' hintummelte, ſprengte Patroklos
Nach mit tönendem ruf; und vorwärts unter die räder
Stürzten die männer in ſtaub, und zerrüttete ſeſſel erkrachten.
Über den graben hinweg nun ſprang der unſterblichen roſſe
Schnelles geſpann, die dem Peleus die ehrenden götter geſchenket,
Vorwärts eilend im ſturm; denn auf Hektor reizte der mut ihn,
Daſs ſein ſpeer ihn ereilte, der ſchnell mit den roſſen dahinfloh.
Wie wenn ſtürmiſcher regen die ſchwarze erd' umher dekt,
Spät in tagen des herbſtes, wann reiſsende waſſer ergieſset
Zeus, heimſuchend im zorn die frevelthaten der männer,
Welche gewaltſam richtend im volk die geſeze verdrehen,
Und ausſtoſsen das recht, ſorglos um die rache der götter;
Alle nunmehr ſind ihnen gedrängt die flutenden ſtröme,
Viel abhäng' auch verſchwemmen die ſchrof aushöhlenden waſſer;
Und in das finſtere meer mit lautem geräuſch ſich ergieſsend,
Taumeln ſie hoch vom gebirg'; und verheert ſind die werke der menſchen:

Alſo die troiſchen roſſe, da laut mit geräuſch ſie dahinflohn.

Doch wie Patroklos nunmehr abſchnitt die nächſten geſchwader,
Scheucht' er gewandt zu den ſchiffen die flüchtlinge, und zu der ſtadt nicht
Lieſs er die ſehnenden weiter hinaufziehn; ſondern im mittel 396
Dort der ſchiff' und des ſtromes, und dort der thürmenden mauer,
Mordet' er ſtürmend umher, und ſchafte ſich viele vergeltung.
Siehe den Pronoos warf er zuerſt mit blinkender lanze
Neben dem ſchild' in die offene bruſt, und löſt' ihm die glieder; 400
Dumpf hinkracht' er im fall. Dann auf Theſtor, Enops erzeugten,
Wieder dahergeſtürzt: der ſaſs in dem zierlichen ſeſſel,
Eingeſchmiegt; denn die angſt betäubte ſein herz, und den händen
War das gezäum entſunken: da ſtieſs ihm jener genahet 404
Rechts in den backen den ſpeer, und ganz ihm die zähne durchbohrt' er;
Über den rand dann zog er am ſchaft ihn: gleich wie ein fiſcher,
Auf vorragender klippe geſezt, den gewaltigen meerfiſch
Aufwärts zieht aus den fluten an ſchnur und eherner angel:
So an blinkender lanze den ſchnappenden zog er vom ſeſſel,
Schüttelt' ihn dann aufs geſicht; und der fallende hauchte den geiſt aus.
Jener nun warf Eryalos, der gegen ihn lief, mit dem ſteine 411
Grad' auf die mitte des haupts; und ganz von einander zerbarſt es
Unter dem laſtenden helm, und vorwärts hin auf dem boden
Taumelt' er; aber des todes entſeelender ſchauer umfloſs ihn.
Weiter den Erymas dann, und Amfoteros, und den Epaltes, 415
Pyres, und Echios dann, und Tlepolemos, ſohn des Damaſtor,
Iſeus dann, und Euippos, und Argeas ſohn Polymelos,
Strekt' er gehäuft mit einander zur nahrungſproſſenden erde.

Jezt wie Sarpedon erſah die gurtlos trozenden freunde

Unter Patroklos hand des Menötiaden bezwungen;
Laut ermahnt' er und ſchalt der Lykier göttliche heerſchaar:

Schande doch, Lykia's volk! wo entflieht ihr? Rüſtig gewandt nun!
Denn ich will begegnen dem manne da; daſs ich erkenne,
Wer da umher ſo ſchaltet, und ſchon viel böſes den Troern
Stiftete; weil er vieler und tapferer kniee gelöſet!

Sprachs, und vom wagen herab mit den rüſtungen ſprang er zur erde.
Auch Patroklos, ſobald er ihn ſchauete, ſprang aus dem ſeſſel.
Beide den habichten gleich, ſcharfklauigen, krummgeſchnabelt,
Die auf luftigem fels mit wildem getön ſich bekämpfen:
Alſo mit lautem geſchrei nun ſtürzten ſie gegen einander.
Dieſe ſchaut' erbarmend der ſohn des verborgenen Kronos;
Und zur Here begann er, der leiblichen ſchweſter und gattin:

Wehe mir, wann das geſchik Sarpedon, meinen geliebten,
Unter Patroklos hand des Menötiaden mir bändigt!
Zwiefachen rath nun bewegt mein ſinnendes herz im buſen:
Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden feldſchlacht
Seze hinweggeraft in Lykiens fruchtbare fluren;
Oder ihn unter der hand des Menötiaden bezwinge.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du ſchreklicher! haſt du geredet?
Einen ſterblichen mann, längſt auserſehn dem verhängnis,
Denkſt du anizt von des tods graunvoller gewalt zu erlöſen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im herzen.
Wenn du ihn lebend entſendeſt in ſeinen palaſt den Sarpedon;
Dann bedenk', ob nicht ein anderer gott auch begehre,

Seinen geliebten ſohn der ſchreklichen ſchlacht zu entführen.
Denn noch viel' um die veſte des herſchenden Priamos kämpfen
Söhn' unſterblicher götter; die trügen dir heftigen groll nach.
Aber wofern du ihn liebſt, und deine ſeel' ihn betrauert;
Siehe ſo laſs ihn zwar im ungeſtüme der feldſchlacht
Sterben, beſiegt von der hand des Menötiaden Patroklos;
Doch ſobald ihn verlaſſen der geiſt und der odem des lebens,
Gieb ihn hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlafe,
Bis ſie gekommen zum volk des weiten Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich beſtatten die brüder zugleich und verwandten
Mit grabhügel und ſeule; denn das iſt die ehre der todten.

Jene ſprachs; ihr gehorchte der waltende herſcher der welt Zeus.
Siehe mit blutigen tropfen beträufelt' er jezo die erde,
Ehrend den lieben ſohn, den bald ihm ſollte Patroklos
Tilgen in Troja's lande, dem ſcholligen, fern von der heimat.

Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Jezo traf Patroklos den herlichen held Thraſymelos,
Der ein tapfrer genoſs Sarpedons war des gebieters;
Dieſem durchbohrt' er unten den bauch, und löſt' ihm die glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' ihn ſelbſt mit der blinkenden lanze,
Werfend den anderen wurf; doch Pedaſos ſtürmt' er dem roſſe
Rechts in die ſchulter den ſpeer; und es röchelte ſchwer aufathmend,
Stürzete dann in den ſtaub mit geſchrei, und das leben entflog ihm.
Jene ſprangen zerſcheucht, und es knarrte das joch, und die zügel
Wirrten ſich, als in dem ſtaube das nebenroſs ſich herumwarf.
Doch Automedon ſteurte, der lanzenſchwinger, dem unheil:
Schnell das geſchliffene ſchwert von der nervichten hüfte ſich reiſsend,

Naht' und zerhieb er den ſtrang des getödteten, nicht unentſcheidend;
Und nun ſtellten ſich beid', und zogen gerad' in den ſträngen.
Wieder bekämpften ſich jen' im vertilgenden kampfe des todes.
Doch Sarpedon verfehlt' auch jezt mit der blinkenden lanze;
Denn links über die ſchulter Patroklos ſtürmt' ihm des erzes
Schärf', und verwundete nicht. Nun ſchwang der edle Patroklos
Seinen ſpeer; und ihm flog nicht umſonſt das geſchoſs aus der rechten;
Sondern traf, wo ums herz des zwerchfells hülle ſich windet;
Und er entſank, wie die eiche dahinſinkt, oder die pappel,
Oder die ſtattliche tanne, die hoch auf bergen die künſtler
Ab mit geſchliffenen äxten gehaun, zum balken des ſchiffes:
Alſo lag er geſtrekt vor dem roſſebeſpanneten wagen,
Knirſchend vor angſt, mit den händen des blutigen ſtaubes ergreifend.
So wie den ſtier ermordet ein löw', in die heerde ſich ſtürzend,
Ihn, der glänzend und ſtolz vorragt ſchwerwandelnden rindern;
Doch er verhaucht aufſtöhnend die kraft in dem rachen des löwen:
So dem Patroklos erlag der geſchildeten Lykier heerfürſt;
Zürnendes muts hinſank er, und rief dem theuren genoſſen:

Glaukos, o freund, du des kampfes gewaltiger, jezo gebührt dirs,
Lanzenſchwinger zu ſein, und unerſchrockener krieger!
Jezo ſein dir erwünſcht kriegsſchrekniſſe, wenn du beherzt biſt!
Erſt ermuntere nun der Lykier edle gebieter,
Wandelnd um jegliche ſchaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber ſodann auch ſelber für mich mit dem erze gekämpfet!
Denn dir werd' ich hinfort zur ſchmach und daurenden ſchande
Sein durch alle geſchlechter in ewigkeit, wo die Achaier
Mir die waffen entziehn, der im kreis der ſchiffe dahinſank!

Auf denn, heran mit gewalt, und ermuntere jeglichen ſtreiter!

A's er dieſes geredet, umſchloſs ihm das ende des todes
Augen zugleich und naſe. Geſtemmt nun die ferſ' auf die bruſt ihm,
Zog er die lanz' aus dem leib'; es folgt' ihr die hülle des herzens;
Alſo die ſeele zugleich, und die ſchärfe des ſpeers ihm entriſs er.
Myrmidonen hielten des königes ſchnaubende roſſe,
Sehnſuchtsvoll zu entfliehn, da der eigner geſchirr ſie verlaſſen.

Glaukos ſeele durchdrang wehmut bei der rede des freundes;
Und ihm ſtürmte das herz, daſs nicht er vermochte zu helfen.
Faſſend drükt' er den arm mit der hand; denn es quälte die wund' ihn
Heftig, die Teukros ihm dem ſtürmenden ſchoſs mit dem pfeile,
Als er die ragende mauer vertheidigte ſeinen genoſſen.
Laut nun fleht' er empor zum treffenden Föbos Apollon:

Herſcher, vernim; ob vielleicht du in Lykia's fruchtbarem lande
Biſt, vielleicht auch in Troja: du kannſt aus jeglichem oft ja
Hören den leidenden mann, wie anjezt mich leiden umdränget!
Dieſe wund' hier trag' ich, die ſchrekliche! Ganz wird der arm mir
Von tiefbrennenden ſchmerzen gepeiniget; nicht auch zu hemmen
Iſt das quellende blut, und beſchwert mir ſtarret die ſchulter!
Nicht den ſpeer zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die feinde gemengt: und der tapferſte mann, Sarpedon
Starb, Zeus ſohn! der ſogar des eigenen kindes nicht achtet!
Hilf denn du, o herſcher, die ſchrekliche wunde mir heilend!
Schläfere ein die ſchmerzen, und ſtärke mich: daſs ich die männer
Lykiens rufend umher aufmuntere, tapfer zu ſtreiten;
Und auch ſelbſt um die leiche des abgeſchiedenen kämpfe!

Alſo ſprach er flehend; ihn hörete Föbos Apollon.

Plözlich ſtillt' er die ſchmerzen, und hemmt' aus der ſchreklichen wunde
Sein ſchwarzrinnendes blut, und haucht' ihm mut in die ſeele.
Glaukos aber erkannt' es im geiſt, und freute ſich herzlich,
Daſs ſo ſchnell ſein gebet der mächtige gott ihm gewähret.
Erſt ermuntert' er nun der Lykier edle gebieter,
Wandelnd um jegliche ſchaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber ſodann auch die Troer durchwandelt' er, mächtiges ſchrittes,
Hin zu Polydamas, Panthoos ſohn, und dem edlen Agenor,
Auch zu Äneias darauf, und dem erzumſchimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und ſprach die geflügelten worte:

Hektor, ſo gänzlich nunmehr vergaſseſt du deiner berufnen,
Welche für dich, von freunden entfernt und vatergefilde,
Hier aushauchen den geiſt; du aber verſagſt ſie zu retten!
Siehe Sarpedon ſank, der geſchildeten Lykier heerfürſt,
Welcher Lykiens heil durch gerechtigkeit und durch gewalt hob;
Unter Patroklos ſpeer bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, ihr geliebten, und nehmt zu herzen die kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwafneten, wenn ſie den leichnam
Schändeten, über den tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen ſchiffe wir ausgetilgt mit den lanzen!

Jener ſprachs; und die Troer umſchlug ſchwerlaſtender kummer,
Ungeſtüm, und unleidlich; denn eine ſeule der ſtadt war
Jener, wiewohl aus fremdem geſchlecht: viel tapferes volkes
Führt' er daher, er ſelbſt der tapferſte held in der heerſchaar.
Gradan drangen ſie wild in die Danaer; aber voran ging
Hektor, glühend vor zorn um Sarpedon. Auch die Achaier
Trieb des Menötiaden Patrokleus männliches herz an.

Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten von kampflust:
Ajas ihr, nun müsse der feind' abwehr euch erwünscht sein,
So wie vordem mit männern ihr schaltetet, oder noch tapfrer!
Seht, er liegt, der zuerst einbrach in der Danaer mauer,
Er Sarpedon der held! O dass wir entstellten den leichnam,
Dass wir die wehr von der schulter ihm raubeten, auch der genossen
Manchen im streit um ihn selber mit grausamem erze bezähmten!
Jener sprachs; und auch selbst schon waren sie gierig des kampfes.
Aber da beiderseits sie dichter verstärkt die geschwader,
Troer und Lykier dort, hier Myrmidon' und Achaier;
Rannten sie wild um die leiche des abgeschiednen zu kämpfen,
Mit graunvollem geschrei; und es rasselten waffen der männer.
Zeus mit entsezlicher nacht umzog das getümmel des mordes,
Dass um den trauten sohn noch entsezlicher tobte die kriegswut.
Troja's söhn' izt drängten die freudigen krieger Achaia's:
Denn es sank nicht der feigste der myrmidonischen männer,
Er vom held Agakles erzeugt, der edle Epeigeus:
Welcher mit macht geboten im wohlbewohnten Budeion
Ehmals; aber nachdem er den treflichen vetter getödtet,
Kam er um Peleus schuz und der silberfüssigen Thetis;
Welche zugleich mit Achilleus dem schaarentrenner ihn sandten
Gegen Ilios her, zum kampf mit den reisigen Troern.
Der nun fasste den todten; da warf der stralende Hektor
Ihm mit dem steine das haupt; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden helm, und vorwärts hin auf den leichnam
Taumelt' er; aber des todes entseelender schauer umfloss ihn.
Schmerz ergrif den Patroklos, da todt sein freund ihm dahinsank.

Gradan ſtürmt' er durchs vordergewühl, mit der ſchnelle des habichts,
Welcher den flüchtigen ſchwarm der ſtaar' und dohlen verfolget:
So in der Lykier ſchaar, Patrokleus, reiſiger kämpfer,
Stürmteſt du ein und der Troer, ergrimmt um den tod des genoſſen.
Sieh, er traf Sthenelaos, Ithämenes ſohn, an den nacken
Mit dem gewaltigen ſtein, und zerſchmetterte ganz ihm die ſehnen.
Rükwärts wichen die erſten des kampfs, und der ſtralende Hektor.
Weit wie die lanz' im ſchwunge, die langgeſchaftete, hinfliegt,
Wenn ſie ein mann ausſendet mit kraft, entweder im kampfſpiel,
Oder im ſchlachtgefild', umdroht von mordenden feinden:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den ſöhnen Achaia's.
Glaukos aber zuerſt, der geſchildeten Lykier heerfürſt,
Wandte ſich um, und erſchlug den groſsgeſinnten Bathykles,
Chalkons treflichen ſohn, der, ein haus in Hellas bewohnend,
Reich an gut und habe vor Myrmidonen hervorſchien:
Dieſem nunmehr ſtieſs Glaukos die lanz' in die mitte des buſens,
Gegen ihn plözlich gewandt, als ſchon ihn ereilt der verfolger;
Dumpf hinkracht' er im fall. Da ergrif wehmut die Achaier,
Als der tapfere ſank; doch die Troer freuten ſich herzlich;
Und ſie umſtanden gedrängt den liegenden: auch die Achaier,
Nicht vergeſſend der kraft, kühn drangen ſie grad' in die heerſchaar.
Aber Meriones traf den Laogonos unter den Troern,
Tapfer und kühn, den ſohn des Onetor, welcher ein prieſter
War des idäiſchen Zeus, wie ein gott im volke geehret:
Den an backen und ohr durchſchmettert' er, daſs aus den gliedern
Schnell der geiſt ihm entfloh; und grauliches dunkel umfing ihn.
Gegen Meriones ſchwang den ehernen ſpeer Äneias;

Denn er hoft' ihn zu treffen, wie unter dem ſchild' er dahertrat.
Jener indeſs vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Vorwärts niedergebükt; da flog der gewaltige ſpeer ihm
Über das haupt in die erde, daſs hinten der ſchaft an dem ſpeere
Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Deſs ergrimmt' Äneias im mutigen geiſt, und begann ſo:
　Bald, o Meriones, hätte dich leichtgewendeten tänzer
Meine lanz' auf immer beruhiget, hätt' ich getroffen.
　Aber der ſpeerberühmte Meriones ſagte dagegen:
Schwer wird dirs, Äneias, wiewohl du ein mächtiger held biſt,
Aller menſchen gewalt zu bändigen, wer dir entgegen
Kommt zum ſtreite gefaſst; auch du biſt ſterblich gebohren.
Wenn ich ſelber dich träf', erzielt mit der ſchärfe des erzes:
Bald, wie tapfer du biſt, und mächtigen händen vertrauend,
Gäbſt du mir ruhm, und die ſeele dem ſporner der gaul' Aïdoneus!
　Jener ſprachs; da ſtraft' ihn Menötios tapferer ſpröſsling:
Warum, edler im ſtreit, Meriones, ſchwazeſt du alſo?
Trauteſter, nie ja werden vor ſchmähenden worten die Troer
Weichen vom todten zurük, eh manchen noch decket die erde.
Denn im arm iſt entſcheidung des kriegs, und des wortes im rathe.
Drum nicht rede zu häufen gebührt uns, ſondern zu kämpfen!
　Sprachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche ſtreiter.
Jezo wie laut das getöſ' holzhauender männer emporſteigt
Aus des gebirgs waldthal, und weit umher es gehört wird:
So dort ſtieg ein getön von der weitumwanderten erde,
Erzes zugleich und leders und wohlbereiteter ſtierhaut,
Unter dem ſtoſs der ſchwerter und zwiefach ſchneidenden lanzen.

Nicht wär' izt, auch ein achtſamer mann, der den edlen Sarpedon
Kennete; ſo mit geſchoſſen, mit blut ringsher, und mit ſtaube
War er vom haupte bedekt bis hinab zu den äuſserſten ſolen.
Immer noch den todten umſchwärmten ſie: gleich wie die fliegen
Sumſen im meierhof' um die milcherfülleten eimer,
Im anmutigen lenz, wann milch von den butten herabtrieft:
Alſo dort den todten umſchwärmten ſie. Aber Kronion
Wandte nie vom getümmel der ſchlacht die ſtralenden augen;
Sondern ſchaut' auf die ſtreiter hinab, und vieles im herzen
Dacht' er über den tod des Patrokleus, tiefnachſinnend:
Ob bereits auch jenen, in ſchreckenvoller entſcheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die kraft des ſtralenden Hektors
Tilgte mit mordendem erz, und die wehr von der ſchulter ihm raubte;
Oder ob mehrere noch er überhäufte mit arbeit.
Dieſer gedank' erſchien dem zweifelnden endlich der beſte:
Daſs der tapfre genoſs des Peleiaden Achilleus
Wieder der Troer volk und den erzumſchimmerten Hektor
Rükwärts drängte zur ſtadt, und vielen noch raubte das leben.
Hektorn ſandt' er zuerſt unmutige furcht in die ſeele;
Und er ſprang in den ſeſſel, und wandte ſich, rufend den andern
Troern zu fliehn; denn er kannte Kronions heilige wage.
Auch nicht Lykia's helden verweileten, ſondern geſcheucht flohn
Alle, nachdem ſie den könig geſehn, der im herzen verwundet
Lag, im gemiſch der todten geſtrekt; denn viel' um ihn ſelber
Sanken in blut, da den heftigen ſtreit anſtrengte Kronion.
Jen' entzogen nunmehr von Sarpedons ſchulter die rüſtung,
Schimmernd von erz, und hinab zu den räumigen ſchiffen zu tragen

Gab ſie den kampfgenoſſen Menötios tapferer ſpröſsling.
Jezo begann zu Apollon der herſcher im donnergewölk Zeus:
 Föbos, geh', o geliebter, vom dunkelen blut ihn zu ſäubern;
Aus dem geſchoſs enthebe Sarpedon, trage darauf ihn
Fern hinweg an den ſtrom, und ſpül' ihn rein im gewäſſer;
Auch mit ambroſia ſalb' ihn, und hüll' ihm ambroſiſch gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertrau den ſchnellen geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den zwillingen, welche ſofort ihn
Sezen ins weite gebiet des fruchtbaren Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich beſtatten die brüder zugleich und verwandten
Mit grabhügel und ſeule; denn das iſt die ehre der todten.
 Jener ſprachs; und dem vater war nicht unfolgſam Apollon.
Eilend ſchwebt' er vom Idagebirg' in die ſchrekliche feldſchlacht;
Aus dem geſchoſs enthub er den held Sarpedon, und trug ihn
Fern hinweg an den ſtrom, und ſpült' ihn rein im gewäſſer;
Auch mit ambroſia ſalbt' er, und hüllt' ihm ambroſiſch gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertraut' er den ſchnellen geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den zwillingen, welche ſofort ihn
Sezten ins weite gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.
 Aber Patroklos, die roſſ' und Automedon laut ermahnend,
Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend ins unheil:
Thörichter! Hätt' er das wort des Peleiaden bewahret,
Traun er entrann dem böſen geſchik des dunkelen todes.
Aber Zeus rathſchluſs iſt mächtiger ſtets, denn der menſchen:
Der auch den tapferen kämpfer verſcheucht, und den ſieg ihm entwendet,
Sonder müh; dann wieder ihn ſelbſt antreibt zum gefechte:
Er der jenem auch nun das herz im buſen entflammte.

Welchem entzogſt du zuerſt, und welchem zulezt das geſchmeide,
Als, o Menötios ſohn, dich zum tod' izt riefen die götter?
Ihn den Adraſtos zuerſt, Autonoos dann, und Echeklos,
Perimos, Megas ſohn, und Epiſtor, ſamt Melanippos,
Weiter den Elaſos drauf, und Mulios, auch den Pylartes,
Raft' er dahin; doch die andern entzitterten alle voll ſchrekens.
Jezt hätt' Argos volk die thürmende Troja erobert,
Unter Patroklos hand; ſo tobt' er voran mit der lanze:
Wenn nicht Föbos Apollon auf feſtgegründetem thurme
Daſtand, ihm verderben erſann, und die Troer beſchirmte.
Dreimal ſtieg zur ecke der hohen mauer Patroklos
Kühn hinan, und dreimal verdrängte mit macht ihn Apollon,
Gegen den leuchtenden ſchild mit unſterblichen händen ihm ſtoſsend.
Als er das viertemal drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon;
Rief mit ſchreklichem drohn der treffende Föbos Apollon:
Weiche mir, edeler held Patrokleus! Nicht dir gewährt iſt,
Daſs dein ſpeer verwüſte die ſtadt hochherziger Troer;
Nicht dem Achilleus einmal, der weit an kraft dir vorangeht!
Jener ſprachs; da entwich mit eilendem ſchritt Patroklos,
Scheuend den furchtbaren zorn des treffenden Föbos Apollon.
Hektor am ſkäiſchen thor nun hielt die ſtampfenden roſſe;
Denn er ſann, ob er kämpfte, zurük ins getümmel ſie treibend,
Oder dem volk in die mauer ſich einzuſchlieſsen geböte.
Als er ſolches erwog, da nahete Föbos Apollon,
Gleich an geſtalt dem mann in blühender ſtärke der jugend,
Aſios, welcher ein ohm des roſſetummelnden Hektors
War, der Hekabe bruder, und ſohn des treflichen Dymas,

Welcher in Frygia wohnt' an Sangarios grünenden ufern;
Dessen gestalt nachahmend begann izt Föbos Apollon:
Hektor, warum entziehst du dem kampfe dich? Wenig geziemt dirs!
Möcht' ich, so weit ich dir folge, so weit an stärke dir vorgehn;
Bald dann wärst du zum graun hinweg aus dem kampfe gewichen!
Aber wohlan, auf Patroklos gelenkt die stampfenden rosse;
Ob du vielleicht ihn erlegst, und ruhm dir gewähret Apollon!
Dieses gesagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Doch dem Kebriones rief der helmumflatterte Hektor,
Daſs er die ross' in die schlacht angeiſselte. Aber Apollon
Drang in die schaaren hinein, und empört' in grauser verwirrung
Argos volk; doch die Troer und Hektor schmükt' er mit ehre.
Hektor vermied sonst alle die Danaer, keinen ermordend;
Nur auf Patroklos lenkt' er die mächtig stampfenden rosse.
Auch Patroklos dagegen entsprang vom geschirr auf die erde,
Trug in der linken den speer, und faſst' in die rechte den marmor,
Glänzendweiſs, rauhzackig, den eben die faust ihm umspannte.
Angestrengt nun warf er; und nicht flog säumend zum manne,
Noch verirrt das geschoſs; den wagenlenker des Hektor
Traf er, Kebriones, ihn des Priamos mutigen bastard,
Wie er die zügel gefaſst, an der stirn mit dem zackigen steine.
Beide brauen zerknirscht' ihm der fels; nicht wehrte des hauptes
Knochen ihm; sondern die augen entflossen zur erd' in den staub ihm.
Dort vor die füſse hinab; und schnell, wie ein taucher von ansehn,
Schoſs er vom prangenden siz, und der geist verlieſs die gebeine.
Kränkenden spott nun riefst du daher, gaultummler Patroklos:
Wunder doch, wie behende der mann! wie leicht er hinabtaucht!

Übt' er die kunſt einmal in des meers fiſchreichen gewäſſern;
Viele ſättigte wahrlich der mann mit gefangenen auſtern,
Hurtig vom bord abſpringend, und ſtürmt' es noch ſo gewaltig:
So wie jezt im gefild' er behend' aus dem wagen hinabtaucht!
Traun, auch im troiſchen volk ſind unvergleichliche taucher!

Alſo ſprach er, und ſtürzt' auf Kebriones leiche des helden,
Ungeſtüm, wie ein löwe, der ländliche hürden verödend,
Jezt an der bruſt verwundet, durch eigene kühnheit vertilgt wird:
So auf Kebriones dort, Patrokleus, ſprangeſt du wütend.
Hektor auch dagegen entſprang vom geſchirr auf die erde.
Beid' um Kebriones kämpften, wie zween blutgierige löwen,
Die auf den höhn des gebirgs um eine getödtete hindin,
Beide von hunger gequält, hochtrozendes muts ſich bekämpfen:
So um Kebriones dort die zween ſchlachtkundigen männer,
Er Patroklos, Menötios ſohn, und der ſtralende Hektor,
Strebend einander den leib mit grauſamem erz zu verwunden.
Hektor, nachdem er das haupt anrührete, lieſs es durchaus nicht;
Drüben hielt Patroklos am fuſs ihn; und ſie umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemiſcht zu grauſer entſcheidung.

Wie wenn der oſt und der ſüd mit gewalt wetteifernd daherſtürmt
In des gebirgs waldthalen, den tiefen forſt zu erſchüttern,
Buche zugleich und eſch' und zähumwachsne kornelle;
Daſs ſie wild an einander die ragenden äſte zerſchlagen
Mit graunvollem getöſ', und der ſturz der zerbrochnen umherkracht:
Alſo ſtürzten die Troer und Danaer gegen einander,
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen flucht ſich erinnernd.
Viel' um Kebriones ſtarrten der ſpizigen lanzen geheftet,

Auch der gefiederten pfeile, die ſchnellenden bogen entſprangen;
Viel' auch der mächtigen ſteine zerſchmetterten krachende ſchilde
Kämpfender männer umher; er lag im gewirbel des ſtaubes,
Groſs, weithingeſtrekt, der wagenkunde vergeſſend.

Weil annoch die ſonne am mittagshimmel einherging;
Hafteten jegliches heeres geſchoſſ', und es ſanken die völker.
Aber ſobald die ſonne zum ſtierabſpannen ſich neigte;
Jezt ward gegen das ſchikſal die übermacht den Achaiern:
Denn ſie entriſſen den held Kebriones aus den geſchoſſen,
Und aus der Troer geſchrei, und raubten die wehr von den ſchultern.

Aber Patroklos ſtürzte mit feindlicher wut in die Troer.
Dreimal ſtürzt' er hinein, dem ſtürmenden Ares vergleichbar,
Schreiend mit grauſem getön; dreimal neun männer erſchlug er.
Als er das viertemal drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon;
Jezt war dir, Patroklos, genaht das ende des lebens.
Denn dir begegnete Föbos im ungeſtüme der feldſchlacht
Fürchterlich. Doch nicht merkt' er den wandelnden durch das getümmel,
Weil in finſtere nacht der begegnende gott ſich gehüllet.
Hinten ſtand und ſchlug er den rücken ihm zwiſchen den ſchultern,
Mit gebreiteter hand; da ſchwindelten jenem die augen.
Auch ihm hinweg vom haupte den helm ſchlug Föbos Apollon;
Dieſer rollte dahin, und erklang von den hufen der roſſe
Hell, der gekegelte helm; und beſudelt ward ihm der haarbuſch
Ganz in blut und ſtaube. Zuvor nicht war es nur denkbar,
Daſs der umflatterte helm beſudelt würd' in dem ſtaube;
Sondern dem göttlichen manne das haupt und die liebliche ſtirne
Dekt' er, dem Peleionen: allein Zeus gab ihn dem Hektor

Jezt auf dem haupte zu tragen; doch nah' ihm war das verderben.
Auch in den händen zerbrach ihm die weithinſchattende lanze,
Schwer und groſs und gediegen, die eherne; und von den ſchultern
Sank ihm der ſchild mit dem riemen, der langausreichende, nieder.
Auch den harniſch löſt' ihm der herſchende Föbos Apollon.
Graun nun betäubte ſein herz, und ſtarr die blühenden glieder,
Stand er erſtaunt. Doch von hinten die ſpizige lanz' in den rücken
Bohrt' ihm zwiſchen die ſchultern genaht ein dardaniſcher krieger,
Panthoos ſohn Euforbos, der vor den genoſſen der jugend
Prangt' an lanz', an reiſiger kunſt, und an hurtigen ſchenkeln:
Denn ſchon zwanzig vordem der kämpfenden ſtürzt' er vom wagen,
Als er zuerſt im geſchirre daherflog, lernend die feldſchlacht.
Dieſer warf dir zuerſt ein geſchoſs, gaultummler Patroklos;
Doch bezwang er dich nicht: dann eilt' er zurük in die heerſchaar,
Schnell aus der wund' entraffend den eſchenen ſpeer, und beſtand nicht
Vor Patroklos, entblöſst wie er war, im kampf der entſcheidung.
Jener, vom ſchlag des gottes gebändiget, und von der lanze,
Raſch in der freunde gedräng' entzog er ſich, meidend das ſchikſal.

Hektor, ſobald er ſahe den hochgeſinnten Patroklos
Wieder dem kampf ſich entziehn, vom ſpizigen erze verwundet,
Stürmt' er ihm nahe daher durch die ordnungen, ſtieſs dann die lanze
Ihm in die weiche des bauchs, daſs hinten das erz ihm hervordrang:
Dumpf hinkracht' er im fall, und erfüllte mit gram die Achaier.
Wie den gewaltigen eber der löw' im kampfe bezwinget,
Die auf den höhn des gebirgs hochtrozendes muts ſich bekämpfen,
Nahe dem mäſsigen quell; denn ſie ſehnen ſich beide zu trinken;
Aber der ſchnaubende ſtürzt, der gewalt des löwen gebändigt:

Alſo bezwang den würger, Menötios tapferen ſpröſsling,
Hektor, Priamos ſohn, und entriſs mit dem ſpeer ihm das leben.
Laut nunmehr frohlokt' er, und ſprach die geflügelten worte:

Ha! Patroklos, du dachteſt die ſtadt uns bald zu verwüſten,
Und die troiſchen weiber, beraubt der heiligen freiheit,
Weg in ſchiffen zu führen zum lieben lande der väter!
Thörichter! jenen zum ſchuz ſind Hektors hurtige roſſe
Kühn im ſturm zu durchſprengen die feldſchlacht; auch mit der lanze
Rag' ich ſelbſt vor den helden des Troervolks, und entferne
Ihnen der knechtſchaft tag! Hier freſſen dich jezo die geier!
Elender! nichts hat, ſtark wie er iſt, dir geholfen Achilleus,
Welcher gewiſs dort bleibend dir gehenden mancherlei auftrug:
Kehre mir ja nicht eher, Patrokleus, reiſiger kämpfer,
Zu den gebogenen ſchiffen, bevor des mordenden Hektors
Blutigen panzerrok ringsher um die bruſt du zerriſſen!
Alſo ſprach er vielleicht, und bewog das thörichte herz dir!

Schwaches lauts antworteteſt du, gaultummler Patroklos:
Immerhin, o Hektor, erhebe dich! Dir ja gewährte
Siegsruhm Zeus der Kronid' und Apollon, die mich bezwungen,
Sonder müh; denn ſie ſelber entzogen die wehr von den ſchultern.
Solche wie du, wenn mir auch zwanzige wären begegnet,
Alle ſie lägen geſtrekt, von meiner lanze gebändigt!
Mich hat böſes geſchik, und Leto's ſohn nur getödtet,
Und von menſchen Euforbos; du dritter nur raubſt mir die waffen.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im herzen.
Selbſt fürwahr nicht lange noch wandelſt du, ſondern bereits dir
Nahe ſteht zur ſeite der tod und das grauſe verhängnis,

Daſs du erliegſt vor Achilleus, dem göttlichen Äakiden.

Als er dieſes geredet, umſchloſs ihn das ende des todes;
Aber die ſeel' aus den gliedern entflog in die tiefe des Aïs,
Klagend ihr jammergeſchik, getrennt von jugend und mannkraft.
Auch dem todten erwiederte noch der ſtralende Hektor:

Was weiſſageſt du mir, Patrokleus, grauſes verderben?
Wer doch weiſs, ob Achilleus, der ſohn der lockigen Thetis,
Nicht von meiner lanze durchbohrt ſein leben verliere?

Alſo ſprach der held, und den ehernen ſpeer aus der wund' ihm
Zog er, die ferſ' anſtemmend, und warf ihn zurük von dem ſpeere.
Schnell alsdann mit dem ſpeer zu Automedon kam er gewandelt,
Ihm dem edlen genoſſen des äakidiſchen renners,
Sehnſuchtsvoll ihn zu treffen; allein die unſterblichen roſſe
Retteten ihn, die dem Peleus die ehrenden götter geſchenket.

ILIAS.

SIEBZEHNTER GESANG.

INHALT.

Streit um Patroklos. Euforbos von Menelaos erlegt. Hektor, von Automedon ſich wendend, raubt dem Patroklos die rüſtung, ehe Ajas, Telamons ſohn, ihn verſcheucht. Drauf in Achilleus rüſtung verſtärkt er den angrif auf den leichnam, dem mehrere Achaier zu hülfe eilen. Hartnäckiger kampf bei wechſelndem glük. Die traurenden roſſe des Achilleus, die Zeus geſtärkt, lenkt Automedon in die ſchlacht, wo Hektor und Äneias umſonſt ihn angreifen. Um Patroklos wankender ſieg. Menelaos ſendet den Antilochos mit der nachricht zu Achilleus. Er ſelbſt und Meriones tragen den leichnam, indeſs beide Ajas abwehren.

I L I A S.

SIEBZEHNTER GESANG.

Nicht unbemerkt dem Atreiden, dem kriegriſchen held Menelaos,
Wars, wie Menötios ſohn den Troern erlag in der feldſchlacht.
Raſch durch das vordergewühl, mit ſtralendem erze gewapnet,
Kam und umwandelt' er ihn, wie ihr kalb die blökende ſtarke,
Die ihr erſtes gebahr, noch neu den ſorgen der mutter:
Alſo umging Patroklos der bräunliche held Menelaos.
Vor ihn ſtrekt' er die lanz', und den ſchild von geründeter wölbung,
Ihn zu erſchlagen bereit, wer nur annahte zu jenem.
Auch nicht Panthoos ſohn vergaſs, der lanzenberühmte,
Sein des gefallnen Patroklos, des herlichen; ſondern genaht ihm
Stand er, und rief, anredend den ſtreitbaren held Menelaos:
　　Atreus ſohn, Menelaos, du göttlicher, völkergebieter,
Weiche zurük vom todten, und laſs mir die blutige rüſtung!
Keiner zuvor der Troer und rühmlichen bundesgenoſſen

Hat Patroklos verlezt im ungeſtüme der feldſchlacht:
Drum laſs mich ſiegsehre verherlichen unter den Troern,
Eh ich dich treff', und hinweg dein ſüſses leben dir raube!
Unmutsvoll nun begann der bräunliche held Menelaos:
Vater Zeus, nicht ziemt es, ſo trozige worte zu rufen!
Nie doch trozt ein pardel ſo fürchterlich, nie auch ein löwe,
Noch der eber des waldes, der grimmige, welchem vor allen
Groſser zorn im buſen mit drohender ſtärke daherſchnaubt:
Als ſich Panthoos ſöhne, die lanzenſchwinger, erheben!
Doch nicht hatte fürwahr die heldenkraft Hyperenors
Seiner jugend genuſs, da der ſchmähende wider mich hertrat!
Dieſer läſterte mich den verworfenſten krieger Achaia's;
Aber ich mein', er kehrte mir nicht mit eigenen füſsen
Heim, der liebenden gattin zur freud', und den würdigen eltern.
Alſo löſ' ich auch dir die ſtrebende kraft, wo du näher
Gegen mich kommſt! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche mir eilig
Unter die menge zurük, und ſcheue dich, mir zu begegnen;
Eh dich ein übel ereilt! Geſchehenes kennet der thor auch!
Sprachs, und nicht ihn bewegt' er; vielmehr antwortet' er alſo:
Traun nunmehr, Menelaos, du göttlicher, ſollſt du mir büſsen,
Daſs du den bruder erſchlugſt, und rühmend der that dich erhebeſt;
Daſs du zur wittwe gemacht ſein weib in der bräutlichen kammer,
Und unnennbaren gram den jammernden eltern bereitet!
Ach den elenden würd' ich des grams erleichterung ſchaffen,
Wenn ich zurük dein haupt und die blutigen rüſtungen tragend
Überreicht' in Panthoos hand und der göttlichen Frontis!
Doch nicht länger annoch ſei unverſucht uns die arbeit,

Und nicht leer der entſcheidung, der tapferkeit und des entſezens!

Jener ſprachs, und rannt' auf den ſchild von geründeter wölbung;
Doch nicht brach er das erz; denn rükwärts bog ſich die ſpize
Auf dem gediegenen ſchild. Nun erhob auch jener die lanze,
Atreus ſohn Menelaos, und betete laut zu Kronion;
Dann dem zurükgezognen gerad' in die wurzel des ſchlundes
Stieſs er, und drängete nach, der nervichten rechte vertrauend;
Daſs ihm hindurch aus dem zarten genik die ſpize hervordrang:
Dumpf hinkracht' er im fall, und es raſſelten um ihn die waffen.
Blutig trof ihm das haar, wie der huldgöttinnen gekräuſel,
Schöngelokt, und zierlich mit gold' und ſilber durchflochten.
Gleich dem ſtattlichen ſpröſsling des ölbaums, welchen ein landmann
Nährt am einſamen ort, wo genug vorquillt des gewäſſers;
Lieblich ſproſst er empor, und ſanft bewegt ihn die kühlung
Aller wind' umher, und ſchimmernde blüte bedekt ihn;
Aber ein ſchnell andrängender ſturm mit gewaltigen wirbeln
Reiſst aus der grube den ſtamm, und ſtrekt ihn lang auf die erde:
Alſo erſchlug den Euforbos, den panthoidiſchen ſtreiter,
Atreus ſohn Menelaos, und raubt' ihm die prangende rüſtung.

Jezt wie ein löw' im gebirge genährt, der ſtärke vertrauend,
Haſcht aus der weidenden heerde die kuh, die am ſchönſten hervorſchien;
Ihr nun bricht er den nacken, mit mächtigen zähnen ſie faſſend,
Erſt, dann ſchlürft er das blut und die eingeweide hinunter,
Und zerfleiſcht; doch ringsum die hund' und die männer des hirten
Scheuchen ihn laut anſchreiend von fernher, aber auch keiner
Wagt ihm entgegen zu gehn, denn es faſste ſie bleiches entſezen:
Alſo wagt' auch keinem das mutige herz in dem buſen,

Dort ihm entgegen zu gehn, dem rühmlichen held Menelaos.
Leicht enttrüg' er nunmehr Euforbos prangende rüſtung,
Atreus ſohn, wenn nicht ihm neidete Föbos Apollon,
Der ihm den Hektor erregte, dem ſtürmenden Ares vergleichbar:
Denn er naht' in Mentes geſtalt, des Kikonengebieters;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:

Hektor, du läufſt nun alſo einher, unerreichbares ſuchend,
Nach des Peleiden geſpann, des feurigen! Schwer ſind die roſſe
Jedem ſterblichen manne zu bändigen, oder zu lenken,
Auſser Achilleus ſelbſt, den gebahr die unſterbliche mutter.
Aber indeſs hat Atreus erhabener ſohn Menelaos,
Als er Patroklos umging, dir den tapferſten Troer ermordet,
Panthoos ſohn Euforbos, den ſtürmenden mut ihm bezähmend.

Dieſes geſagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Hektorn umfing wehmut das finſtere herz in dem buſen.
Ringsum ſchaut' er nunmehr durch die ordnungen; plözlich erkannt' er
Ihn, der die prangende wehr ſich erbeutete, jenen zur erde
Hingeſtrekt, dem das blut aus offener wund' hervorrann.
Raſch durch das vordergewühl, mit ſtralendem erze gewapnet,
Eilt' er und ſchrie lautauf, wie die lodernde glut des Hefäſtos
Ungeſtüm. Wohl hörte den ſchmetternden ruf der Atreide;
Tief aufſeufzt' er und ſprach zu ſeiner erhabenen ſeele:

Wehe mir! wenn ich anizt die prangende rüſtung verlaſſe,
Samt Patroklos, der hier mein ehrenretter dahinſank;
Eifern wird mir jeder der Danaer, welcher mich anſchaut!
Aber wofern ich allein mit Hektor kämpf' und den Troern,
Scheuend die ſchmach; dann, ſorg' ich, umringen mich einzelnen viele,

Wenn mit dem ganzen volk anſtürmt der gewaltige Hektor.
Aber warum bewegte das herz mir ſolche gedanken?
Wagt es ein mann, dem Dämon zum troz, mit dem helden zu kämpfen,
Den ein himmliſcher ehrt, bald rollt auf das haupt ihm ein unheil.
Darum eifre mir keiner der Danaer, welchermich ſiehet
Weichen vor Hektors macht; denn er kämpft mit hülfe der götter.
Wenn ich indeſs nur Ajas den rufer im ſtreit wo vernähme;
Beide dann kehrten wir um, des freudigen kampfes gedenkend,
Selbſt dem Dämon zum troz, ob entziehn wir möchten den leichnam
Für den Peleiden Achilleus; denn beſſerung wär' es dem unglük.

Als er ſolches erwog in des herzens geiſt und empfindung;
Nahten bereits die Troer in ſchlachtreihn, folgend dem Hektor.
Jezo wich Menelaos hinweg, und verlieſs den erſchlagnen,
Rükwärts häufig gewandt: wie ein bärtiger löwe des bergwalds,
Welchen hund' und männer hinweg vom gehege verſcheuchen
Rings mit ſpeer und geſchrei; ſein mutiges herz in dem buſen
Schaudert ihm, und unwillig vom ländlichen hof' entweicht er:
Alſo ging von Patroklos der bräunliche held Menelaos;
Stand dann zum feinde gekehrt, da der ſeinigen ſchaar er erreichte,
Rings nach Ajas ſchauend, dem mächtigen Telamoniden.
Dieſen erkannt' er ſofort linkshin im gemenge der feldſchlacht,
Wo er mit mut beſeelte die freund', und ermahnte zu kämpfen;
Denn unermeſsliche ſchrecken erregete Föbos Apollon.
Eilend lief er dahin, und bald ihm genahet begann er:

Ajas, her, o geliebter! zum kampf um den todten Patroklos
Eilen wir; ob ja die leiche zu Peleus ſohne wir bringen,
Nakt wie er iſt; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor.

Jener ſprachs; doch Ajas dem feurigen regt' er das herz auf.
Schnell durch die vorderſten ging er mit Atreus ſohn Menelaos.
Hektor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden rüſtung,
Zog ihn, das haupt von der ſchulter zu haun mit ſchneidendem erze,
Und den geſchleiften rumpf vor die troiſchen hunde zu werfen.
Ajas naht' ihm nunmehr, und trug den thürmenden ſchild vor.
Schnell dann wandte ſich Hektor zurük in die ſchaar der genoſſen,
Sprang in den ſeſſel empor, und gab die prangende rüſtung
Troern zur ſtadt zu tragen, ihm ſelbſt zum herlichen denkmal.
Ajas mit breitem ſchild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein löwe vor ſeine jungen ſich darſtellt;
Väterlich führt er die ſchwachen einher, da begegnen ihm plözlich
Jagende männer im forſt; und er zürnt wutfunkelndes blickes,
Zieht die gerunzelten brauen herab, und dekt ſich die augen:
Alſo erſchien dort Ajas, den held Patroklos umwandelnd.
Atreus ſohn auch drüben, der ſtreitbare held Menelaos,
Stellte ſich dar, mit unendlichem gram die ſeele belaſtet.

Glaukos nun, des Hippolochos ſohn, der Lykier heerfürſt,
Schauete finſter auf Hektor, und ſtraft' ihn mit heftiger rede:

Hektor, an ſchönheit ein held, der tapferkeit mangelt dir vieles!
Traun umſonſt erhebt dich der ruhm, dich zagenden flüchtling!
Sinn' izt nach, wie du ſelber die burg und die veſte vertheidigſt,
Du allein mit dem volk, in Ilios grenze gebohren!
Denn der Lykier keiner bekämpft die Danaer künftig,
Eure ſtadt zu beſchirmen; dieweil ja nimmer ein dank war,
Stets unverdroſſenen kampf mit feindlichen männern zu kämpfen!
Welchen geringeren mann vertheidigſt du wohl in der heerſchaar,

Grauſamer, da du Sarpedon, der gaſtfreund dir und genoſs war,
Unbeſchüzt den Achaiern zu raub und beute verlieſseſt?
Der ſo oft dir nuzen geſchaft, der ſtadt und dir ſelber,
Weil er gelebt? Nun jenem die hund' auch zu ſcheuchen verzagſt du!
Drum anjezt, wo mir einer der lykiſchen männer gehorchet,
Kehren wir heim, und Troja verſinkt in grauſes verderben!
Denn wenn jezt die Troer entſchloſſene kühnheit beſeelte,
Unverzagt, wie männer ſie kräftiget, die für die heimat
Gegen feindliche männer des kriegs arbeiten erdulden;
Würden wir bald Patroklos hinein in Ilios ziehen.
Und wenn dieſer nur erſt in des herſchenden Priamos veſte
Käme, der todte held, und wir dem gefecht ihn entzögen;
Würden alsbald die Argeier Sarpedons prangende rüſtung
Löſen, zugleich ihn ſelber, in Ilios veſte zu tragen.
Denn es ſank der genoſs des gewaltigen, welcher voranſtrebt
Allen in Argos volk, dem ſtürmen zum kampf die genoſſen.
Und nicht Ajas einmal dem mutigen haſt du gewaget
Feſt zu ſtehn mit geheftetem blik in der feinde getümmel,
Noch gradan zu kämpfen; denn weit an tapferkeit ragt er!
Finſter ſchaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Glaukos, wie haſt du, ein ſolcher, ſo übermütig geredet?
Wahrlich, mein freund, ich glaubte, du ſeiſt verſtändig vor andern,
Welche durch Lykia rings hochſchollige äcker bewohnen.
Jezo tadl' ich dir gänzlich den einfall, welchen du vorbringſt;
Der du ſagſt, nicht ſteh' ich dem übergewaltigen Ajas.
Niemals traun erſchrekt mich die ſchlacht und das ſtampfen der roſſe!
Aber mächtiger ſtets iſt Zeus des donnerers rathſchluſs:

Der auch den tapferen kämpfer verſcheucht, und den ſieg ihm entwendet,
Sonder müh; dann wieder ihn ſelbſt antreibt zum gefechte.
Aber wohlan, trit näher, mein freund, und ſchaue mein thun an:
Ob ich verzagt erſcheine den ganzen tag, wie du redeſt;
Ob auch der Danaer manchen, wie heftiger mut ihn entflammet,
Hemmen ich werde vom kampf um den hingeſunknen Patroklos!

Dieſes geſagt, ermahnt' er mit lautem rufe die Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt des ſtürmenden mutes;
Bis ich ſelbſt in Achilleus des göttlichen waffen mich hülle,
Köſtliche, die von Patroklos vertilgeter kraft ich erbeutet.

Alſo rief und enteilte der helmumflatterte Hektor
Aus der erbitterten ſchlacht, und erreicht' im lauf die genoſſen
Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen füſsen verfolgend,
Welche zur ſtadt hintrugen Achilleus prangende rüſtung.
Jezo gewandt vom jammer der feldſchlacht, tauſcht' er die waffen;
Gab dann ſeine zu tragen in Ilios heilige veſte
Troja's kriegriſchen ſöhnen, und zog die unſterbliche wehr an,
Sein des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
Peleus dem vater geſchenkt; der reichte ſie wieder dem ſohne,
Altend; doch nicht der ſohn ward alt in den waffen des vaters.

Als ſo entfernt ihn ſahe der herſcher im donnergewölk Zeus,
Wie er Achilleus waffen, des göttergleichen, ſich anzog;
Ernſt bewegt' er das haupt, und ſprach in der tiefe des herzens:

Armer, ach! kein todesgedank' umſchwebt dir die ſeele;
Und ſchon nahet er dir! Du zeuchſt die unſterbliche wehr an,
Sein des erhabenen mannes, vor dem auch andere zittern!

Ihm den genoſsen erſchlugſt du, ſo ſanftgeſinnt, und ſo tapfer;
Auch die wehr, nicht der ordnung gemäſs, von haupt ihm und ſchultern
Raubteſt du! Dennoch will ich dir jezt ſiegsehre verleihen,
Deſs zum vergelt, weil nicht dir kehrenden aus dem gefechte
Grüſsend Andromache löſt die geprieſene wehr des Achilleus!

Alſo ſprach, und winkte mit ſchwärzlichen brauen Kronion.
Hektors leib umſchloſſen die rüſtungen; ſtürmend durchdrang ihn
Ares kriegriſcher geiſt, und innerlich ſtrozten die glieder
Ihm voll kraft und gewalt. Zu den rühmlichen bundesgenoſſen
Ging er mit lautem geſchrei; und allen nun ſchien er vergleichbar,
Leuchtend im waffenſchmuk, dem erhabenen Peleionen.
Rings das gedräng' umwandelnd, ermuntert' er jeden mit worten:
Meſthles dort, und Glaukos, Therſilochos auch, und Medon,
Auch Deiſenor, Hippothoos auch, und Aſteropäos,
Chromios auch, und Forkys, und Eunomos, kundig der vögel;
Alle ſie trieb er zum kampf, und ſprach die geflügelten worte:

Hört, unzählbare ſtämm' umwohnender bundesgenoſſen!
Nicht weil menge des volks ich verlangete, oder entbehrte,
Hab' ich rings euch daher aus eueren ſtädten verſammelt;
Nein daſs Troja's weiber und noch unmündige kinder
Freudiges muts ihr ſchirmtet vor Argos kriegriſchen völkern.
Alſo geſinnt, erſchöpf' ich durch kriegesſteuer und ſpeiſe
Unſer volk, und ſtreb' euch allen das herz zu ermuntern.
Drum nun grade hinein euch gewandt, und entweder geſtorben,
Oder heil euch erkämpft! denn das iſt der wandel des krieges!
Doch wer mir Patroklos, auch nur den erſchlagenen, jezo
Her zu Troja's reiſigen zieht, und Ajas zurükdrängt;

Dem ertheil' ich die hälfte der beut', und die hälfte behalt' ich
Selbſt mir: dann iſt der ruhm ihm verherlichet, gleichwie der meine.
Jener ſprachs; und gerad' in die Danaer drangen ſie machtvoll,
Alle die lanzen erhöht, und getroſt im herzen von hofnung,
Herzuziehn den todten vom Telamonier Ajas:
Thörichte! vielen umher auf dem leichnam raubt' er das leben.
Jezo wandte ſich Ajas zum rufer im ſtreit Menelaos:
Trauteſter, o Menelaos, du göttlicher! nimmer, erwart' ich,
Freuen wir noch uns ſelber der heimkehr aus dem gefechte!
Nicht ſo ſehr noch ſorg' ich um unſeren todten Patroklos,
Der bald ſättigen muſs der Troer hund' und gevögel;
Als um mein eigenes haupt ich beſorgt bin, was es betreffe,
Und um deins! da des krieges gewölk rings alles umdunkelt,
Hektor; und uns mit ſchrecken erſcheint das nahe verderben!
Auf denn, und rufe den helden der Danaer, ob man es höre!
Sprachs; und willig gehorchte der rufer im ſtreit Menelaos;
Laut erſcholl ſein durchdringender ruf in das heer der Achaier:
Freunde, des volks von Argos erhabene fürſten und pfleger,
Die ihr um Atreus ſöhn' Agamemnon und Menelaos
Trinkt vom weine des volks, und gebot austheilet, ein jeder
Seiner ſchaar; da Zeus ihn mit ruhm und ehre verherlicht!
Doch mir iſts unmöglich herauszuſpähen die führer
Jeden im volk; zu heftig entbrannt iſt die flamme des krieges!
Komme denn jeder von ſelbſt, und fühle die ſchmach in der ſeele,
Daſs Patroklos liege, den troiſchen hunden ein labſal!
Jener ſprachs; wohl hört' ihn der ſchnelle ſohn des Oileus.
Dieſer zuerſt nun nahte, die ſchlacht in eile durchrennend;

Dann Idomeneus felbft, und Idomeneus kriegesgenofs auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Doch der anderen namen wer könnt' im geifte fie nennen,
Alle die jezt nachfolgend die fchlacht der Achaier erwekten.
 Vor nun drangen die Troer mit heerskraft, folgend dem Hektor.
Wie wenn laut an der mündung des himmelentfproffenen ftromes
Brauft die gewaltige flut, die heranwogt; rings dann die äufsern
Felfengeftad' auftofen, mit weithin fprizendem falzfchaum:
Solch ein getön der Troer erfcholl nun. Doch die Achaier
Standen feft um Menötios fohn, einmütiges herzens;
Und erzftarrende fchild' umzäunten fie. Ihnen umher nun
Über die leuchtenden helme verbreitete nächtliches dunkel
Zeus: nie hatt' er zuvor Menötios fohn ja gehaffet,
Weil er lebt', ein genofs des äakidifchen renners;
Auch ein gräuel ihm wars, dafs troifchen hunden zum raube
Läge der held: drum ihm zur vertheidigung fandt' er die freunde.
 Troja's föhn' izt drängten die freudigen krieger Achaia's,
Dafs von der leiche hinweg fie entzitterten; aber auch keinen
Mordet' ein fpeer der Troer, wie heftiges muts fie auch ftrebten.
Doch fie zogen den todten; allein nur wenig entfernt ihm
Sollten die Danaer fein: denn fogleich hatt' alle gewendet
Ajas, der hoch an geftalt, und hoch an thaten hervorfchien
Rings im Danaervolk, nach dem tadellofen Achilleus.
Grad' andrang er durchs vordergefecht, wie ein trozender eber
Einbricht, der im gebirge die hund' und die rüftigen jäger
Leicht aus einander zerftreut, durch die waldigen thale fich wendend:
So des herlichen Telamons fohn, der ftralende Ajas,

Leicht, hinein ſich ſtürzend, zerſtreut' er der Troer geſchwader,
Welche rings Patroklos umwandelten, gieriges herzens,
Ihn zur eigenen veſte zu ziehn, und ruhm zu gewinnen.

Siehe Hippothoos nun, der ſohn des pelasgiſchen Lethos,
Zog am fuſs ihn hinweg durch ſchrekliches waffengetümmel;
Denn er umband mit dem riemen die ſehnen ihm unten am knöchel,
Hektorn und den Troern gefällig zu ſein; doch ſofort ihm
Nahte das weh, dem ihn keiner entriſs der ſtrebenden freúnde.
Denn der Telamonide, dahergeſtürmt durch den aufruhr,
Schlug ihm nahe den ſpeer durch des helms erzwangige kuppel;
Und es zerbarſt der umflatterte helm um die ſchärfe des ſpeeres,
Durchgehaun von der mächtigen lanz' und der nervichten rechte;
Und das gehirn entſprizt' an der röhre des ſpeers aus der wunde
Blutig hervor: ſchnell löſten die kräfte ſich; und aus den händen
Lieſs er Patroklos fuſs des hochgeſinnten zur erd' hin
Sinken; und nah ihm ſank er auch ſelbſt vorwärts auf den leichnam,
Weit entfernt von Lariſſa, der ſcholligen; aber den eltern
Lohnet' er nicht die pflege; denn kurz nur blühte das leben
Ihm, da vor Ajas' ſpeer, des mutigen helden, er hinſank.
Hektor zielt' auf Ajas, und warf die blinkende lanze.
Zwar er ſelbſt vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Kaum; doch Schedios traf er, den Iſitos ſtärke gezeuget,
Ihn des fokäiſchen volkes gewaltigſten, der in der edlen
Panopeus häuſer bewohnt', und viel der männer beherſchte:
Mitten am ſchlüſſelbein erzielt' er ihn, daſs ihn durchbohrend
Scharf die eherne ſpiz' an der oberen ſchulter hervordrang;
Dumpf hinkracht' er im fall, und es raſſelten um ihn die waffen.

Ajas genaht dem Forkys, dem feurigen ſohne des Fänops,
Der um Hippothoos kämpfte, durchſtieſs ihm den wölbenden panzer,
Mitten am bauch, daſs ſchmetternd ins eingeweid' ihm die ſpize
Taucht'; und er ſank in den ſtaub, mit der hand den boden ergreifend.
Rükwärts wichen die erſten des kampfs, und der ſtralende Hektor.
Doch laut ſchrien die Danaer auf, und entzogen die todten,
Forkys zugleich und den edlen Hippothoos, raubten die wehr dann.
Bald nun wären die Troer vor Argos kriegriſchen ſöhnen
Ilios zugeflohn, durch ohnmacht alle gebändigt;
Und ruhm hätten gewonnen die Danaer, gegen das ſchikſal
Zeus, durch eigene kraft und gewalt. Doch ſelber Apollon
Trieb Äneias zum kampf, dem Periſas ähnlich erſcheinend,
Epytos ſohn, dem herold, der ihm bei dem grauenden vater
Dienend dem alter genaht, getreu und redliches herzens:
Deſſen geſtalt nachahmend, begann der herſcher Apollon:
O wie rettetet ihr, Äneias, gegen die götter
Ilios hohe burg? wie ich andere männer geſehen,
Ihrer kraft und gewalt und männlichem mute vertrauend,
Und zahlloſem gefolge der furchtverachtenden völker!
Uns gewähret ja Zeus weit günſtiger, als den Achaiern,
Siegesruhm; doch ihr ſelber entbebt ſcheu, ohne zu kämpfen!
Sprachs; und Äneias erkannte den treffenden Föbos Apollon,
Schauend ſein angeſicht, und ſprach lautrufend zu Hektor:
Hektor, und ihr der Troer gewaltige, und der genoſſen,
Schande doch wäre das nun, vor Argos kriegriſchen ſöhnen
Ilios zuzufliehn, durch ohnmacht alle gebändigt!
Aber mir ſagt auch zugleich ein unſterblicher, neben mir ſtehend,

Zeus der herſcher der welt ſei unſer ſchirm in der feldſchlacht!
Drum gradan in der Danaer heer! nicht müſſen ſie ruhig
Dort den ſchiffen ſich nahn mit dem leichnam ihres Patroklos!

Sprachs; und weit vorſpringend den vorderſten, ſtand er zum kampfe.
Jene nun wandten die ſtirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Doch Äneias durchſtach den Leiokritos dort mit der lanze,
Ihn des Arisbas ſohn, Lykomedes edlen genoſſen.
Seinen fall betraurte der ſtreitbare held Lykomedes;
Nah ihm trat er hinan, und ſchoſs die blinkende lanze;
Sich und Hippaſos ſohne, dem hirten des volks Apiſaon,
Fuhr in die leber das erz, und löſt' ihm die ſtrebenden kniee:
Der aus Päonia kam, dem land' hochſcholliger äcker,
Und nach Aſteropäos der tapferſte kämpft' in der heerſchaar.
Seinen fall betraurte der kriegriſche Aſteropäos;
Gradan drang nun auch dieſer zum kampf mit den ſöhnen Achaia's;
Aber umſonſt: denn rings mit geſchloſſenen ſchilden umzäunet,
Standen ſie all' um Patroklos, geſtrekt die ragenden lanzen.
Ajas ſtets geſchäftig umeilte ſie, vieles ermahnend:
Weder zurük von dem todten verſtattet' er einem zu weichen,
Weder hervorzudringen zum kampf vor den andern Achaiern;
Sondern dicht zu umwandeln die leich', und nahe zu kämpfen.
Alſo gebot dort Ajas, der mächtige; ringsum geröthet
Floſs die erde von blut, und es taumelten über einander
Todte zugleich der Troer und mutigen bundesgenoſſen,
Danaer auch; nicht gingen ſie ohne blut aus dem kampfe;
Doch viel weniger ſanken ſie hin: denn ſie dachten beſtändig,
Sich im gedräng' einander den ſchreklichen mord zu entfernen.

So dort tobten wie feuer die kämpfenden. Keiner erkannt' izt,
Ob am himmel die sonn' unversehrt sei, oder der mond noch.
Denn von dunkel umhüllt im gefecht dort waren die tapfern,
Welche Menötios sohn den erschlagenen rings umstanden.
Doch die anderen Troer und erzumschienten Achaier
Stritten frei in der helle des tags; denn es stralete ringsum
Brennender sonnenschein, und gewölk beschattete nirgends
Weder feld noch gebirg'. Auch pflegten sie oft vom gefechte
Auszuruhn, vermeidend die bitteren todesgeschosse,
Weit von einander gestellt. Doch die mittleren duldeten jammer
Dort im dunkel und kampf, und gequält vom grausamen erze
Waren die helden gesamt. Nur zween noch hörten den ruf nicht,
Beide gepriesene männer, Antilochos und Thrasymedes,
Dass Patroklos sank, der untadliche; sondern sie wähnten,
Dass noch lebend im vordergewühl er die Troer bekämpfe.
Aufmerksam verhütend den tod und die flucht der genossen,
Stritten sie fern in der schlacht: denn so ermahnte sie Nestor,
Als er zum kampf sie entliess von den dunkelen schiffen Achaia's.

Jene den ganzen tag wetteiferten heftig in mordlust,
Tobender stets; von arbeit und triefendem schweisse beständig
Wurden die knie' und die schenkel und unteren füsse der streiter,
Wurden die händ' und die augen im wütenden kampfe besudelt,
Um den edlen genossen des äakidischen renners.
Wie wenn ein mann die haut des gewaltigen stiers von der heerde
Auszudehnen den seinigen gab, mit fette getränket;
Sie nun nehmen die haut, und ziehn, aus einander sich stellend,
Rings, dass bald die nässe verschwand, und die fettigkeit eindringt,

Wann ſo viel' ausrecken, und ganz umher ſie gedehnt wird:
Alſo zogen auch jene den leichnam hiehin und dorthin,
Stehend auf wenigem raum; denn feſt vertrauten die männer,
Troja's, weg ihn zu führen gen Ilios, aber Achaia's,
Zu den gebogenen ſchiffen; und ringsum tobte der aufruhr
Fürchterlich: ſelbſt nicht Ares der wüterich, oder Athene,
Hätt' ihn ſchauend getadelt, wie ſehr auch der zorn ſie entflammte.
So ſchuf Zeus um Patroklos den männern dort und den roſſen
Jenes tags arbeiten und ſchreckniſſe. Aber noch gar nichts
Wuſste vom tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
Denn weit kämpften die heer' entfernt von den hurtigen ſchiffen,
Unter der mauer der ſtadt. Drum hoft' er nimmer im geiſte,
Todt ihn, ſondern lebend, ſobald er den thoren genahet,
Wiederkehren zu ſehn: denn das auch hoft' er mitnichten,
Daſs er die ſtadt einnähme, nicht ſonder ihn, noch ihm geſellt auch.
Oft ja vernahm er dies ingeheim von der göttlichen mutter,
Wann ſie ihm enthüllte den rath des groſsen Kronion;
Doch auch dann verſchwieg ſie das ſchrekliche, was ihm bevorſtand,
Mütterlich: daſs ihm aniezt der geliebteſte ſank der genoſſen.

Jene ſtets um den todten die ſpizigen lanzen bewegend,
Tobten zuſammengedrängt, und würgten ſich unter einander.
So nun redete mancher der erzumſchirmten Achaier:

Freunde, fürwahr nicht folget der ruhm uns, kehren wir jezo
Zu den geräumigen ſchiffen! O nein, eh ſchlinge der erde
Schwarzer ſchlund uns hinab! Das wär' uns beſſer in wahrheit;
Als Den hier zu verlaſſen den gaulbezähmenden Troern,
Daſs ſie zur eigenen ſtadt ihn ziehn, und ruhm ſich gewinnen!

Alſo ſprach auch mancher der übermütigen Troer:
Freund', und wär' uns beſtimmt, bei dieſem manne zu ſterben,
Alle zugleich; doch nicht entziehe ſich einer dem kampfe!

So dort redete mancher, den mut des genoſſen entflammend.
Alſo bekämpften ſich jen'; und eiſernes dumpfes gepraſſel
Scholl zum ehernen himmel, des äthers wüſte durchdringend.

Aber Achilleus roſſe, die abwärts ſtanden dem ſchlachtfeld,
Weineten, als ſie gehört, ihr wagenlenker Patroklos
Lieg' im ſtaube geſtrekt von der hand des mordenden Hektor.
Ach Automedon zwar, der tapfere ſohn des Diores,
Strebte ſie oft mit der geiſsel geſchwungenem ſchlag zu beflügeln,
Oft mit ſchmeichelnden worten ermahnet' er, oft auch mit drohung;
Doch nicht heim zu den ſchiffen am breiten Hellespontos
Wollten ſie gehn, und nicht in die feldſchlacht zu den Achaiern:
Sondern gleich der ſeule, die unbewegt auf dem hügel
Eines geſtorbenen mannes emporragt, oder des weibes;
Alſo ſtanden ſie feſt, vor dem prangenden ſeſſel des wagens,
Beid' ihr haupt auf den boden geſenkt; und thränen entfloſſen
Heiſs herab von den wimpern der traurenden, welche des lenkers
Dachten mit ſehnendem ſchmerz; auch ſank die blühende mähne
Wallend hervor aus dem ringe des jochs, mit ſtaube beſudelt.
Mitleidsvoll nun ſahe die traurenden Zeus Kronion;
Ernſt bewegt' er das haupt, und ſprach in der tiefe des herzens:

Arme, warum doch ſchenkten wir euch dem könige Peleus,
Ihm dem ſterblichen euch, unalternd beid' und unſterblich?
Etwa daſs gram ihr ertrügt mit den unglükſeligen menſchen?
Denn kein anderes weſen iſt jammervoller auf erden,

Als der menſch, von allem, was leben haucht und ſich reget.
Aber umſonſt hoft Euch vor dem kunſtreich prangenden wagen
Hektor, Priamos ſohn, zu bändigen; nimmer geſtatt' ichs!
Nicht genug, daſs die waffen er hat, und eitel ſich rühmet?
Beiden kraft in die kniee gewähr' ich euch, und in die herzen,
Daſs ihr Automedon auch erretten mögt aus der feldſchlacht,
Zu den geräumigen ſchiffen. Denn ruhm noch ſchenk' ich den Troern,
Niederzuhaun, bis ſie nahn den ſchöngebordeten ſchiffen,
Bis die ſonne ſich ſenkt, und heiliges dunkel heraufzieht.

Jener ſprachs, und die roſſe mit edeler ſtärke beſeelt' er.
Beide, nachdem von den mähnen zur erde den ſtaub ſie geſchüttelt,
Sprengten ſie raſch mit dem wagen in Troer hinein und Achaier.
Aber Automedon kämpfte, betrübt zwar um den genoſſen,
Stürmend im flug des geſpanns, wie ein geier geſtürzt in die gänſe:
Leicht anizt entfloh er zurük vor der Troer getümmel,
Leicht dann ſtürmt' er hinein in die dichteſten haufen verfolgend.
Doch nicht mordet' er männer, wann ungeſtüm er hinandrang.
Denn ihm wars unmöglich, allein in dem heiligen ſeſſel,
Herzuſchwingen die lanz', und die hurtigen roſſe zu lenken.
Endlich nunmehr erblikt' ihn Alkimedon dort mit den augen,
Sein genoſs, ein ſohn des Ämoniden Laerkes;
Hinter den wagen geſtellt des Automedon, redet' er alſo:

Welch ein gott, Automedon, wars, der den nichtigen vorſaz
Dir in die ſeele gelegt, und entwandt die gute beſinnung?
Daſs du ſo die Troer bekämpfſt im vordergetümmel,
Einzeln, da todt der genoſs dir hinſank, und mit Achilleus
Rüſtungen Hektor nun ſelbſt die ſchulter geſchmükt einherprangt!

Aber Automedon ſprach, Diores ſohn, ihm erwiedernd:
Wer doch, Alkimedon, weiſs gleich dir von allen Achaiern,
Dieſer unſterblichen roſſ' unbändigen mut zu bezähmen;
Auſser Patroklos ſelbſt, den himmliſchen ähnlich an weisheit,
Weil er lebt'? izt aber ereilet' ihn tod und verhängnis.
Auf denn, die geiſsel ſofort und die purpurſchimmernden zügel
Nim; ich ſelbſt verlaſſe die roſſ', und warte des kampfes.

Sprachs; und Alkimedon ſtraks in den rüſtigen wagen ſich ſchwingend
Faſste die geiſsel geſchwind' und das ſchöne gezäum in die hände.
Aber dem ſeſſel entſprang Automedon. Dieſen bemerkt' izt
Hektor, und redete ſchnell zu Äneias, der ihm genaht war:

Edler fürſt, Äneias, der erzumpanzerten Troer,
Schau, dort ſeh' ich die roſſe des äakidiſchen renners
Wild in die ſchlacht vorſprengen mit ſehr unkriegriſchen lenkern.
Darum hoff' ich beinah, wir nehmen ſie, wenn du nur ſelber
Solches begehrſt: denn nimmer, ſobald wir beide beſtürmen,
Wagen ſie, uns entgegen geſtellt, des gefechtes entſcheidung.

Jener ſprachs; ihm gehorchte der tapfere ſohn des Anchiſes.
Gradan ſtürmten ſie beid', und mächtige ſchilde von ſtierhaut
Hüllten ſie, dürr und gedrängt, und umlegt mit ſtarrendem erze.
Chromios, ihnen geſellt, und Aretos, ähnlich den göttern,
Folgten zugleich; denn ſicher vertrauten ſie, beide zu tödten,
Aber hinweg das geſpann hochwiehernder roſſe zu treiben:
Thörichte! traun nicht ſollten ſie ohne blut aus dem kampfe
Heim von Automedon kehren. Sobald er gefleht zu Kronion,
Ward mit kraft und gewalt ſein finſteres herz ihm erfüllet.
Schnell zum treuen genoſſen Alkimedon redet' er alſo:

Ja nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die roſſe,
Sondern dicht mir am rücken die ſchnaubenden! Nimmer vermut' ich,
Hektor, Priamos ſohn, werd' izt der gewalt ſich enthalten,
Eh er Achilleus roſſe, die ſchöngemähnten, daherlenkt,
Uns in den ſtaub geſtrekt, und umhergeſcheucht die geſchwader
Argos; oder auch ſelbſt hinſank im vordergetümmel!
 Jener ſprachs, und berief die Ajas und Menelaos:
Ajas beid', heerführer der Danaer, und Menelaos,
Ihn nunmehr, den todten, vertraut den tapferſten allen,
Daſs ſie rings umwandelnd die reihn der männer entfernen;
Doch von uns, die leben, entfernt den tag des verderbens!
Denn dort drängen heran durch jammer und graun des gewürges
Hektor und Äneias, die tapferſten helden von Troja!
Aber ſolches ruht ja im ſchooſs der ſeligen götter!
Ich auch ſende den ſpeer; für das übrige ſorge Kronion!
 Sprachs, und im ſchwung' entſandt' er die weithinſchattende lanze;
Und er traf dem Aretos den ſchild von geründeter wölbung:
Und nicht hemmete jener den ſpeer; durch ſtürmte das erz ihm
Unten hinein in den bauch, den künſtlichen gurt ihm durchbohrend.
Wie wenn mit ſcharfer geſchwungener axt ein mutiger jüngling,
Hauend den nacken des ſtiers, des geweideten, hinter den hörnern,
Ganz ihm die ſehne durchſchnitt, und der ſtier aufſpringend hinabſank:
Alſo ſank aufſpringend er rüklings in ſtaub; und der wurfſpieſs,
Welcher ihm ſcharf die gedärme durchwütete, löſte die glieder.
Hektor ſchwang auf Automedon jezt die blinkende lanze;
Jener indeſs vorſchauend vermied den ehernen wurfſpieſs,
Vorwärts niedergebükt; da flog der gewaltige ſpeer ihm

Über das haupt in die erde, daſs hinten der ſchaft an dem ſpeere
Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Jezt auch wären mit ſchwertern in nahem kampf ſie begegnet,
Hätten die Ajas nicht auseinander getrennt die entbrannten,
Die durch gedräng' herkamen, da laut ihr genoſs ſie anrief.
Abgeſchrekt von dieſen enteileten wieder von dannen
Hektor und Äneias; und Chromios, göttlich von bildung;
Und ſie verlieſsen Aretos daſelbſt, der zerriſſenes herzens
Lag; Automedon drauf, dem ſtürmenden Ares vergleichbar,
Raubte das waffengeſchmeid', und rief frohlockend die worte:
Ha! ein weniges doch um den tod des edlen Patroklos
Labt' ich vom jammer das herz, den ſchlechteren zwar nur erlegend!
Sprachs, und warf den blutigen raub in den ſeſſel des wagens,
Trat dann ſelber hinein, die füſs' und die hände von oben
Blutbeflekt, wie ein löwe, vom mächtigen ſtiere geſättigt.
Wieder begann um Patroklos mit ungeſtüm die entſcheidung,
Schreklich und thränenwerth: denn es wekte den kampf Athenäa,
Welche dem himmel entſtieg, von Zeus dem vater geſendet,
Argos volk zu entflammen; denn jezo wandte ſein herz ſich.
Wie wenn den purpurnen bogen den ſterblichen hoch am himmel
Zeus ausſpannt, ein zeichen zu ſein, entweder des krieges,
Oder des winterſturms, des ſchaudrigen, welcher die arbeit
Hemmt der menſchen im feld', und die blökende heerde betrübet:
Alſo trat, umhüllt mit purpurner wolke, die göttin
Unter Achaia's volk, und ermunterte jeglichen ſtreiter.
Siehe zuerſt Menelaos dem göttlichen rief ſie ermahnend,
Atreus tapferem ſohne, denn dieſer ſtand ihr am nächſten,

Ähnlich ganz dem Fönix an wuchs und gewaltiger ſtimme:
Dir wirds traun, Menelaos, zur ſchmach und daurenden ſchande
Ewig ſein, wo Achilleus, des herlichen, treuen genoſſen
Unter Ilios mauern die hurtigen hund' umherziehn!
Auf denn, heran mit gewalt, und ermuntere jeglichen ſtreiter!
Ihm antwortete drauf der rufer im ſtreit Menelaos:
Fönix, vater und greis, ehrwürdiger, wenn doch Athene
Kraft mir wollte verleihn, und wehren dem ſturm der geſchoſſe!
Gern dann wär' ich bereit, ihm beizuſtehn und zu helfen,
Unſerem freund; denn es drang mir Patroklos tod in die ſeele!
Aber es tobt ja Hektor mit feuergewalt, und ruht nicht
Niederzuhaun mit dem erz; weil ihm Zeus ehre gewähret!
Jener ſprachs; froh aber war Zeus blauäugige tochter,
Weil ihr ſelbſt er zuerſt vor den himmliſchen allen geflehet.
Dieſe ſtärkt' ihm die ſchultern mit kraft und die ſtrebenden kniee,
Und in das herz ihm gab ſie der flieg' unerſchrockene kühnheit:
Welche, wie oft ſie immer vom menſchlichen leibe geſcheucht wird,
Doch anhaltend ihn ſticht, nach menſchenblute ſich ſehnend:
So ausharrender troz erfüllt' ihm das finſtere herz nun.
Schnell zu Patroklos eilt' er, und ſchwang die blinkende lanze.
Unter den Troern war ein ſohn des Eëtion Podes,
Reich an hab' und edel; auch ehrt' am meiſten im volk ihn
Hektor; denn ihm war er ein lieber gefährt und tiſchfreund:
Dieſen am gurt nun traf der bräunliche held Menelaos,
Als er zur flucht ſich gewendet; und ganz durchbohrte das erz ihn;
Dumpf hinkracht' er im fall. Doch Atreus ſohn Menelaos
Zog die leich' aus den Troern hinweg in die ſchaar der genoſſen.

Hektorn nahte ſofort und ermunterte Föbos Apollon,
Fänops, Aſios ſohn, an geſtalt gleich, welcher vor allen
Gäſten geliebt ihm war, ein haus in Abydos bewohnend;
Dieſem gleich ermahnt' ihn der treffende Föbos Apollon:
Hektor, wer doch hinfort der Danaer möchte dich ſcheuen,
Den nun ſo Menelaos zurükſchrekt? er, der zuvor ja
Weichlich war in der ſchlacht, jezt aber allein aus den Troern
Kühn den todten entführt! Auch ſchlug er den treuen genoſſen,
Tapfer im vordergefecht, den ſohn des Eëtion Podes!
Sprachs; und jenen umhüllte der ſchwermut finſtere wolke.
Schnell durch die vorderſten ging er, mit ſtralendem erze gewapnet.
Siehe da nahm Kronion die quaſtumbordete Ägis,
Hellumglänzt; und den Ida in dunkeln wolken verhüllt' er,
Blizt' und donnerte laut, und erſchütterte mächtig die Ägis.
Sieg nun den Troern gewährt' er, und ſchrekte das volk der Achaier.
Erſt Peneleos nun der Böotier kehrte zur flucht um;
Denn ihm traf in die ſchulter, da vorwärts immer er andrang,
Oben ein ſtreifender ſpeer; doch rizte das fleiſch bis zum knochen
Ihm des Polydamas erz; denn dieſer warf, ihm genahet.
Hektor ſodann durchſtach des Leïtos hand an dem knöchel,
Ihm des erhabnen Alektryons ſohn, und hemmt' ihn im kampfe:
Bang' umſchauend entbebt' er; denn nie mehr hoft' er im geiſte,
Einen ſpeer in der hand, mit Troja's volke zu kämpfen.
Hektorn ſchoſs Idomeneus jezt, da er Leïtos nachlief,
Seinen ſpeer auf den harniſch, gerad' an der warze des buſens;
Doch ihm brach an der öſe der ſchaft; und es ſchrieen die Troer.
Jener ſchwang auf Idomeneus nun, den Deukalionen,

Welcher ſtand im geſchirr; und ihn zwar fehlt' er ein wenig:
Aber Meriones freund und mutigen wagenlenker
Köranos, der aus Lyktos bevölkerter ſtadt ihm gefolget:
(Denn zu fuſs erſt kam er, die ruderſchiffe verlaſſend,
Kreta's fürſt, und den Troern gewähret' er mächtigen ſieg nun,
Wenn nicht Köranos ſchnell die hurtigen roſſe genähert;
Ihm zum heil erſchien er, den grauſamen tag ihm entfernend,
Doch ſelbſt ſank er entſeelt von der hand des mordenden Hektor:)
Den an backen und ohr durchſchmettert' er; ſiehe die zähn' aus
Stieſs ihm der eherne ſpeer, und mitten die zung' ihm durchſchnitt er.
Und er entſank dem geſchirr, und goſs die zügel zur erde.
Dieſe nahm Meriones ſchnell mit eigenen händen
Niedergebükt aus dem ſtaub', und drauf zu Idomeneus ſprach er:
Geiſsele nun, daſs hinab zu den hurtigen ſchiffen du kommeſt!
Denn du erkennſt ja ſelbſt, nicht mehr ſei der ſieg der Achaier!
Sprachs; und Idomeneus trieb das geſpann ſchönmähniger roſſe
Zu den geräumigen ſchiffen; denn furcht nun füllt' ihm die ſeele.
Nicht unbemerkt war Ajas dem herlichen und Menelaos
Zeus, daſs nun den Troern den wechſelnden ſieg er gewähret.
Alſo begann das geſpräch der Telamonier Ajas:
Jammer doch! jezo fürwahr kann ſelbſt, wer blöd' an verſtand iſt,
Schaun, daſs Zeus der vater den Troern ehre verleihet!
Denn von ihnen ja trift auch jedes geſchoſs, ob ein feiger,
Oder ein tapferer ſchwingt, und Zeus ſelbſt lenket ſie alle:
Aber uns ſo umſonſt entfallen ſie all' auf die erde!
Auf denn, wir ſelbſt nun wollen den heilſamſten rath uns erſinnen:
Daſs nicht nur wir den todten hinwegziehn, ſondern auch ſelber

Unſeren lieben genoſſen zur freud' heimkehren vom kampfe;
Welche daher nun ſchauend ſich ängſtigen, keiner erwartend,
Daſs wir des mordenden Hektors gewalt und unnahbare hände
Noch beſtehn, und vielmehr an den dunkelen ſchiffen erliegen.
Wäre doch irgend ein freund, der ſchnell anſagte die botſchaft
Peleus ſohn; denn nichts ja, vermut' ich, hörete jener
Noch von dem jammergeſchik, wie der traute genoſs ihm dahinſank.
Aber nirgend erſcheint mir ein ſolcher im heer der Achaier;
Denn rings dunkel umhüllt ſie ſelber zugleich und die roſſe!
Vater Zeus, o errett' aus der dunkelen nacht die Achaier!
Schaff' uns heitre des tags, und gieb mit den augen zu ſchauen!
Nur im licht verderb' uns, da dirs nun alſo geliebet!

Jener ſprachs; da jammerte Zeus des weinenden königs.
Bald zerſtreut' er die dunkele nacht, und verdrängte den nebel;
Hell nun ſtralte die ſonn', und die ſchlacht ward ringsum erleuchtet.
Jezo begann held Ajas zum rufer im ſtreit Menelaos:

Spähe nunmehr, Menelaos, du göttlicher, ob du wo lebend
Noch Antilochos ſchauſt, den ſohn des erhabenen Neſtor.
Heiſs ihn zu Peleus ſohne, dem feurigen, ſchleunig hinabgehn,
Meldend das wort, wie jezo der trauteſte freund ihm dahinſank.

Jener ſprachs; ihm gehorchte der rufer im ſtreit Menelaos;
Eilt' und ging, wie ein löwe voll wut vom ländlichen hofe,
Wann er zulezt ermüdet, die hund' und die männer zu reizen,
Welche nicht ihm geſtatten, das fett der rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die nacht; er dort, des fleiſches begierig,
Rennt gradan; doch er wütet umſonſt; denn häufige ſpeere
Fliegen ihm weit entgegen, von mutigen händen geſchleudert,

Auch hellloderncle bränd'; und er zukt im ſtürmenden angrif;
Scheidet dann frühmorgens hinweg, mit bekümmertem herzen:
Alſo ging von Patroklos der rufer im ſtreit Menelaos
Sehr unwillig hinweg; denn er fürchtete, daſs die Achaier
In der entſezlichen angſt zum raub' ihn lieſsen den feinden.
Viel dem Meriones noch und den mutigen Ajas gebot er:
Ajas beid', und Meriones du, heerführer von Argos,
Jezo ſeid der milde des jammervollen Patroklos
Eingedenk, der allen mit freundlicher ſeele zuvorkam,
Weil er lebt'; izt aber ereilet' ihn tod und verhängnis!
Dieſes geſagt, enteilte der bräunliche held Menelaos,
Mit umſchauendem blik, wie ein adeler, welcher am ſchärfſten,
Sagen ſie, fern ausſpäht vor den luftdurchſchweifenden vögeln;
Dem auch nicht in der höhe der flüchtige haſe verſtekt iſt
Unter umlaubtem geſträuch, wo er hindukt; ſondern auf jenen
Stürzt er herab, und erhaſcht ihn geſchwind', und raubt ihm das leben:
So auch dir hellſtralend, o göttlicher held Menelaos,
Rollten die augen umher, durch die weite ſchaar der genoſſen,
Ob du Neſtors ſohn noch irgendwo lebend erblikteſt.
Dieſen erkannt' er ſofort linkshin im gemenge der feldſchlacht,
Wo er mit mut beſeelte die freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat und begann der bräunliche held Menelaos;
Auf, Antilochos, komm, du göttlicher, daſs du vernehmeſt
Unſer jammergeſchik, das nie doch möchte geſchehn ſein!
Zwar du ſelbſt, vermut' ich, mit eigenen augen erkennend,
Weiſst es ſchon, daſs ein gott unheil den Danaern zuwälzt,
Aber den Troern ſieg! Denn es ſank Patroklos, Achaia's

Tapferſter held, den ſchmerzlich die Danaer alle vermiſſen!
Auf denn, ſchnell dem Achilleus, hinab zu den ſchiffen enteilend,
Melde das wort, ob er eilig zum ſchif errette den leichnam;
Nakt wie er iſt; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor!

Sprachs; und ſchauer durchfuhr den Antilochos, als er es hörte.
Lange blieb er verſtummt und ſprachlos; aber die augen
Waren mit thränen erfüllt, und athmend ſtokt' ihm die ſtimme.
Dennoch nicht verſäumt' er, was ihm Menelaos geboten;
Sondern enteilt', und dem edlen Laodokos gab er die rüſtung,
Der, ſein genoſs, ihm nahe die ſtampfenden roſſe dahertrieb.
Ihn den weinenden trugen die ſchenkel hinweg aus der feldſchlacht,
Peleus ſohn dem Achilleus das ſchrekliche wort zu verkünden.

Doch nicht dir, Menelaos, o göttlicher, wollte das herz nun
Dort die ermüdeten freunde vertheidigen, wo er hinwegging,
Neſtors ſohn, den ſchmerzlich die Pylier alle vermiſsten;
Sondern jenen erregt' er den edelen held Thraſymedes;
Selber dann zu Patroklos dem göttergleichen enteilt' er.
Jezt zu den Ajas trat er hinan, und redete ſchleunig:

Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüſtigen ſchiffen geſendet,
Daſs er dem ſchnellen Peleiden verkündige; ſchwerlich indeſs wohl
Kommt er anjezt, wie ſehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir ſelbſt nun wollen den heilſamſten rath uns erſinnen:
Daſs nicht nur wir den todten hinwegziehn, ſondern auch ſelber
Fern aus der Troer getöſe den tod und das ſchikſal vermeiden.

Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Wahrheit haſt du geredet, geprieſener held Menelaos.

Selbſt denn eil' und Meriones her, und nieder euch bückend
Tragt die erhobene leich' aus der feldſchlacht. Aber wir andern
Halten im kampf die Troer zurük und den göttlichen Hektor,
Wir, die gleich an namen, und gleich an mutiger ſeele,
Stets vereint mit einander die wut des gefechtes erduldet.

Jener ſprachs; da erhuben ſie ſchnell von der erde den leichnam
Hoch empor mit gewalt; und es ſchrien die Troer von hinten
Graunvoll, als ſie die leich' auf den armen erſahn der Achaier.
Gradan rannten ſie nun, wie die hunde der jagd auf ein waldſchwein
Stürzen, das blutet vom ſpeer, voran den blühenden jägern;
Anfangs laufen ſie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
Aber ſobald es zu ihnen ſich kehrt, der ſtärke vertrauend,
Weichen ſie alle zurük, und zerſtreuen ſich dorthin und dahin:
Alſo die Troer zuerſt, in ſchlachtreihn folgten ſie immer,
Zuckend daher die ſchwerter und zwiefach ſchneidenden lanzen;
Aber ſobald die Ajas herumgewendet zu ihnen
Standen, da wandelte jenen die farbe ſich; keiner auch wagt' es,
Vorwärts angeſtürmt um den leichnam kampf zu erheben.

Alſo trugen geſtrengt den leichnam beid' aus der feldſchlacht
Zu den geräumigen ſchiffen; und ſtets nachtobte des kriegs wut,
Ungeſtüm, wie ein feuer die ſtadt der männer durchſtürmend,
Plözlich entbrannt, in flammen verſchlingt; es verſchwinden die häuſer
Rings im mächtigen glanz; und es ſauſt in die lohe der ſturmwind:
So dort ſcholl von den roſſen und ſpeergewapneten männern
Raſtlos tobender lerm, die wandelnden immer verfolgend.
Sie, wie der mäuler geſpann, mit gewaltiger ſtärke gerüſtet,
Schwer hinſchlept vom gebirg' auf ſteinigem pfade den balken,

Oder den ragenden maſt des meerſchiſs; aber ihr herz wird
Müde zugleich von arbeit und ſchweiſs den angeſtrengten:
Alſo trugen geſtrengt die leiche ſie. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie die flut abwehret ein hügel,
Waldbekränzt, in die ebne ſich ganz hinunter erſtreckend;
Welcher auch der gewaltigſten ſtröm' antobende fluten
Hemmt, und ſogleich ſie alle zum lauf in andere thäler
Abſcheucht; denn nicht mag der ſtröme gewalt ihn durchbrechen:
So dort drängten die Ajas zurük anſtürmende ſtreiter
Troja's; jene verfolgten, doch zween am meiſten vor allen,
Held Äneias der Anchiſiad', und der ſtralende Hektor.
Dort wie der ſtaare gewölk' einherzieht, oder der dohlen,
Allzumal aufſchreiend, ſobald ſie den kommenden habicht
Sahn, der blutigen mord herbringt dem kleinen gevögel:
Alſo dort vor Äneias und Hektor flohn die Achaier
Allzumal aufſchreiend dahin, und vergaſsen der kampfluſt.
Viel auch des waffengeſchmeides entſank ringsher um den graben
Argos fliehenden ſöhnen; und nicht war ruhe der feldſchlacht.

ILIAS.

ACHTZEHNTER GESANG.

INHALT.

Achilleus jammert um Patroklos tod. Thetis hört ſeinen entſchluſs Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach jenem zu ſterben beſtimmt ſei, und verheiſst ihm andere waffen von Hefäſtos. Den Achaiern entreiſst Hektor beinahe den leichnam; aber Achilleus, der ſich waffenlos an den graben ſtellt, ſchrekt durch ſein geſchrei die Troer. Nacht. Den Troern räth Polydamas, in die veſte zu ziehn, ehe Achilleus hervorbreche: welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos, und legen ihn auf leichengewande. Der Thetis ſchmiedet Hefäſtos die erbetenen waffen.

ILIAS.

ACHTZEHNTER GESANG.

Also kämpften sie dort, wie lodernde flammen des feuers.
Doch zu Achilleus bracht' Antilochos eilend die botschaft.
Ihn nun fand er vorn an des meers hochhauptigen schiffen,
Dem nachsinnend im geist, was schon zur vollendung genahet.
Tief aufseufzt' er und sprach zu seiner erhabenen seele:
Wehe mir doch! was fliehen die hauptumlokten Achaier
Wieder mit angst zu den schiffen, dahergescheucht im gefilde?
Wenn nur nicht die götter das jammergeschik mir vollenden,
So wie vordem mir die mutter verkündiget, und mir gesaget,
Dafs noch, weil ich lebte, der tapferste Myrmidone
Unter der Troer hand das licht der sonne verliesse!
Wahrlich gewifs schon starb Menötios tapferer sprösling!
Böser! traun ich befahl, wann die feindliche glut er gewendet,
Heim zu den schiffen zu gehn, nicht Hektor mit macht zu bekämpfen!

Als er ſolches erwog in des herzens geiſt und empfindung;
Siehe da kam ihm nahe der ſohn des erhabenen Neſtor,
Heiſse thränen vergieſsend, und ſprach die ſchrekliche botſchaft:
Wehe mir, Peleus ſohn, des feurigen, ach ein entſezlich
Jammergeſchik vernimſt du, was nie doch möchte geſchehn ſein!
Unſer Patroklos ſank; ſie kämpfen bereits um den leichnam,
Nakt wie er iſt; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprachs; und jenen umhüllte der ſchwermut finſtere wolke.
Siehe mit beiden händen des ſchwärzlichen ſtaubes ergreifend,
Überſtreut' er ſein haupt, und entſtellte ſein liebliches antliz;
Auch das ambroſiſche kleid umhaftete dunkele aſche.
Aber er ſelber groſs weithingeſtrekt in dem ſtaube
Lag, und entſtellete raufend mit eigenen händen das haupthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete, und Patroklos,
Laut mit bekümmerter ſeel' aufſchrieen ſie; all' aus der thüre
Liefen ſie her um Achilleus den feurigen, und mit den händen
Schlugen ſich alle die bruſt, und jeglicher wankten die kniee.
Drüben Antilochos auch wehklagete, thränen vergieſsend,
Haltend Achilleus händ', als beklemmt ſein mutiges herz rang:
Daſs er nicht die kehle ſich ſelbſt mit dem eiſen durchſchnitte.
Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die trefliche mutter,
Sizend dort in den tiefen des meers beim grauen erzeuger.
Laut aufſchluchzte ſie nun; und die göttinnen kamen verſammelt,
Alle, ſo viel Nereïden des meers abgründe bewohnten.
Dort war Glauke nunmehr, Kymodoke auch, und Thaleia,
Speio, Neſäa, und Thoe, und Halia, herſchendes blickes,
Auch Aktäa, Kymothoe auch, und Limnoreia,

Melite dann, und Jära, Amfithoe auch, und Agaue,
Doto zugleich, und Protho, Dynamene, Kallianeira,
Auch Dexamene dort, Amfinome auch, und Ferufa,
Doris, und Panope auch, und edles ruhms Galateia,
Dann Nemertes, Apfeudes zugleich, und Kallianaffa;
Dort war auch Janeira, und Klymene, auch Janaffa,
Mära, und Oreithya, und fchönumlokt Amatheia;
Und wo fonft Nereïden des meers abgründe bewohnten.
Jene, die filberne grotte der herfcherin weit erfüllend,
Schlugen fich alle die bruft; und zuerft wehklagete Thetis:

Hört mich all', ihr fchweftern, unfterbliche töchter des Nereus,
Dafs ihr vernehmt den jammer, wie viel mir die feele belaftet!
Weh mir armen, o mir unglüklichen heldenmutter,
Die ich den fohn mir gebahr, fo edeles finns, und fo tapfer,
Hoch vor helden gefchmükt! Er fchwang fich empor, wie ein fpröfsling;
Und ich erzog ihn mit fleifs, wie die pflanz' im fruchtbaren acker;
Drauf in gefchnäbelten fchiffen gen Ilios fandt' ich daher ihn,
Troja's volk zu bekämpfen: doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt, in Peleus ragende wohnung!
Aber fo lang' er mir lebt, und das licht der fonne noch fchauet,
Duldet er qual; und nichts vermag ich ihm nahend zu helfen!
Dennoch geh ich, zu fchaun mein trautes kind, und zu hören,
Welch ein jammer ihn traf, der entfernt vom kriege beharret!

Diefes gefagt, verliefs fie die wölbungen; jene zugleich ihr
Gingen mit thränen benezt, und umher die woge des meeres
Trennte fich. Als fie nunmehr zur fcholligen Troja gelangten,
Stiegen fie auf zum geftade der reihe nach, wo das gefchwader

Myrmidoniſcher ſchiff' herſtand um den ſchnellen Achilleus.
Nahe jezt dem ſchluchzenden trat die göttliche Mutter,
Und lautweinend umſchlang ſie das haupt des theuerſten ſohnes;
Und ſie begann wehklagend, und ſprach die geflügelten worte:

Liebes kind, was weinſt du? und was betrübt dir die ſeele?
Sprich, verhehle mir nichts! Dir ward doch alles vollendet
Jenes von Zeus, wie vordem mit erhobenen händen du flehteſt:
Daſs um die ſteuer zuſammengedrängt die männer Achaia's,
Schmachtend nach deiner hülf', unwürdige thaten erlitten!

Doch ſchwerſeufzend begann der mutige renner Achilleus:
Mutter, es hat mir zwar der Olympier jenes vollendet.
Aber was frommt mir ſolches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinſank, den ich werth vor allen freunden geachtet,
Werth wie mein eigenes haupt! Er ſank; und die waffen entzog ihm
Hektor, der ihn erſchlug, ſo gewaltige, wunder dem anblik,
Köſtliche: welche dem Peleus die ehrenden götter geſchenket,
Jenes tags, da ſie dich dem ſterblichen führten zum lager.
Daſs du vielmehr doch dort zu meergöttinnen geſellet
Wohnteſt, und Peleus hätt' ein ſterbliches weib ſich erkohren!
Nun muſs Dir auch die ſeel' unendlicher jammer belaſten,
Um den geſtorbenen ſohn; denn nie empfängſt du ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt! Ja ſelbſt gebeut mir das herz nicht,
Lebend umherzugehn mit ſterblichen, wo mir nicht Hektor
Erſt von meiner lanze durchbohrt das leben verlieret,
Und für Patroklos raub, des Menötiaden, mir büſset!

Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergieſsend:
Bald, mein ſohn, verblühet das leben dir, ſo wie du redeſt!

Denn alsbald nach Hektor iſt dir dein ende geordnet!
Unmutsvoll antwortete drauf der ſchnelle Achilleus:
Möcht' ich ſogleich hinſterben, da nicht mir gönnte das ſchikſal,
Meinen erſchlagenen freund zu vertheidigen! Fern von der heimat
Sank er, und mangelte meiner, des fluchs abwehrer zu werden!
Nun da ich nicht heimkehre zum lieben lande der väter,
Hab' ich weder Patroklos mit heil erfreut, noch die andern
Freund' im volk, die ſo viele dem göttlichen Hektor erlagen;
Sondern ich ſiz' an den ſchiffen, umſonſt die erde belaſtend,
Solch ein mann, wie keiner der erzumſchirmten Achaier,
In der ſchlacht; denn im rathe beſiegen mich andere männer!
Möchte der zank aus göttern und ſterblichen menſchen vertilgt ſein,
Und der zorn, der ſelbſt auch den weiſeren pflegt zu erbittern:
Der, weit ſüſser zuerſt denn ſanfteingleitender honig,
Bald in der männer bruſt aufwächſt, wie dampfendes feuer!
So nun erzürnete mich der herſcher des volks Agamemnon.
Aber vergangen ſei das vergangene, wie es auch kränkte;
Dennoch das herz im buſen bezähmen wir auch mit gewalt uns!
Hin nun geh ich, den mörder des wertheſten haupts zu erreichen,
Hektor! Doch mein loos, das empfang' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beſchleuſst, und die andern unſterblichen götter!
Nicht ja Herakles einmal, der gewaltige, mied das verhängnis,
Welcher der liebſte doch war dem herſchenden Zeus Kronion;
Sondern ihn zwang das geſchik und der heftige zorn der Here.
Alſo auch ich, wofern ein gleiches geſchik mir bevorſteht,
Lieg' ich, vom tode geſtrekt: jezt tracht' ich noch ruhm zu gewinnen!
Manche Troerin noch und Dardanerin, ſchwellendes buſens,

Soll mir mit beiden händen von jugendlich blühenden wangen
Thränen des grams abtroknen, mit ſchwer aufzitternden ſeufzern!
Fühlen ſies nun, daſs ich lange genug von dem kriege geraſtet!
Nicht mir wehre den kampf, du liebende; nimmer gehorch' ich!

Ihm antwortete drauf die ſilberfüſsige Thetis:
Wahrheit haſt du geredet, mein kind; nicht übel iſt ſolches,
Seine geängſteten freunde vor tod und verderben zu ſchüzen.
Doch in der Troer gewalt iſt dir die ſtattliche rüſtung.
Stralend von erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
Selbſt die ſchultern geſchmükt einherprangt. Zwar wird er ſchwerlich
Lange darin frohlocken, denn nah' ihm ſchwebet der tod ſchon.
Aber du ſollſt mir noch nicht eingehn ins getümmel des Ares,
Bis du zurük mich kehrend mit deinen augen erblickeſt.
Denn ich komm' in der frühe, ſobald die ſonne hervorgeht,
Stattliche wehr dir bringend vom mächtigen herſcher Hefäſtos.

Alſo ſprach die göttin, und kehrte hinweg von dem ſohne;
Drauf gewandt zu den ſchweſtern, den meergöttinnen, begann ſie:

Taucht ihr jezo hinab in den ſchooſs des unendlichen meeres,
Daſs ihr den alternden meergott ſchaut, und die wohnung des vaters;
Ihm dann verkündiget alles. Indeſs auf den hohen Olympos
Geh' ich zum kunſtberühmten Hefäſtos, ob er mir willfahrt,
Rüſtungen, ſchön und ſtralend, für meinen ſohn zu bereiten.

Jene ſprachs; da tauchten die göttinnen unter die meerflut.
Selbſt dann ging zum Olympos die ſilberfüſsige Thetis
Schnell, dem geliebten ſohne geprieſene waffen zu bringen.
So zum Olympos enttrugen die ſchenkel ſie. Doch die Achaier
Mit graunvollem geſchrei vor dem männermordenden Hektor

Flohn ſie geſcheucht, die ſchiff' und den Hellespontos erreichend.
Nicht Patroklos auch hätten die hellumſchienten Achaier
Aus den geſchoſſen entführt, den erſchlagenen freund des Achilleus;
Denn es ereilt' ihn wieder der männer getöſ' und der roſſe,
Hektor zumal, des Priamos ſohn, gleich ſtürmendem feuer.
Dreimal faſst' ihn von hinten am fuſs der ſtralende Hektor,
Strebend ihn wegzuziehn, und laut die Troer ermahnt' er;
Dreimal ſtieſsen die Ajas, mit ſtürmender ſtärke gewapnet,
Ihn von dem todten hinweg. Er feſt, der ſtärke vertrauend,
Wütete jezo hinan das gewühl durch, jezo von neuem
Stand er mit lautem geſchrei; doch rükwärts wandt' er ſich niemals.
Wie vom ermordeten thiere durchaus den funkelnden leun nicht
Nächtliche hirten der flur, den hungrigen würger, verſcheuchen:
So vermochten auch nicht die beiden gerüſteten Ajas
Hektor, Priamos ſohn, von dem leichnam abzuſchrecken.
Und er hätt' ihn geraubt, und unendlichen ruhm ſich erworben;
Wenn nicht Peleus ſohne die windſchnell eilende Iris
Kam als botin genaht vom Olympos, mitzuſtreiten,
Zeus und den anderen göttern geheim; denn es ſandte ſie Here.
Nahe trat ſie hinan, und ſprach die geflügelten worte:

Hebe dich, Peleus ſohn, du ſchreklichſter unter den männern!
Eile Patroklos zu hülf', um den die entſezliche feldſchlacht
Drauſsen tobt vor den ſchiffen. Sie morden ſich unter einander:
Dieſe mit macht beſchirmend den hingeſunkenen leichnam;
Dort hinweg ihn zu reiſsen nach Ilios luftiger höhe,
Wüten die Troer daher; vor allen der ſtralende Hektor
Iſt ihn zu rauben entbrannt: denn das haupt ihm wünſchet er herzlich,

Hauend vom zarten halſ', auf ſpizige pfähle zu heften.
Auf, nicht länger geſäumt; und graun durchſchaudre das herz dir,
Daſs Patroklos liege den troiſchen hunden ein labſal!
Dein iſt ſchmach, wenn irgend entſtellt die leiche daherkommt!

Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Welcher gott hat, o Iris, dich mir als botin geſendet?

Wieder begann dagegen die windſchnell eilende Iris:
Here ſandte mich her, Zeus rühmliche lagergenoſſin.
Auch nicht Zeus erfuhrs, der erhabene, oder ein gott ſonſt,
Aller, die rings des Olympos beſchneiete höhen umwohnen.

Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Wie doch geh' ich zur ſchlacht, da jene die rüſtungen haben?
Auch die liebende mutter verwehrte mir mitzuſtreiten,
Bis ich zurük ſie kehrend mit meinen augen erblikte;
Denn ſie verhieſs, von Hefäſtos mir herliche waffen zu bringen.
Niemand weiſs ich ja ſonſt, deſs prangende wehr mir gerecht ſei;
Wo nicht Ajas ſchild, des gewaltigen Telamoniden.
Aber er ſelbſt iſt, hoff' ich, im vorderkampfe beſchäftigt,
Mordend mit ſchreklichem ſpeer um den hingeſunknen Patroklos.

Wieder begann dagegen die windſchnell eilende Iris:
Wohl ja wiſſen auch wirs, wie die herlichen waffen geraubt ſind,
Doch nur ſo an den graben genaht, erſcheine den Troern;
Ob vor dir erſchrocken vielleicht vom kampfe die Troer
Abſtehn, und ſich erholen die kriegriſchen männer Achaia's
Ihrer angſt, wie klein ſie auch ſei, die erholung des krieges.

Dieſes geſagt, entflog ſie, die windſchnell eilende Iris.
Aber Achilleus erhob ſich, der göttliche. Selber Athene

Hängt' um die mächtigen ſchultern die quaſtumbordete Ägis;
Auch ſein haupt mit gewölk umkränzte die heilige göttin,
Goldenem, und ihm entſtralt' ein ringsumleuchtendes feuer.
Wie hochwallender rauch aus der ſtadt aufſteiget zum äther,
Fern aus dem meereiland, das feindliche männer beſtürmen;
Jene den ganzen tag, im kriegesgraun ſich verſuchend,
Kämpfen aus ihrer ſtadt; doch ſobald die ſonne ſich ſenket,
Brennen ſie reisgebund' auf warten umher, und es leuchtet
Hoch der ſteigende glanz, daſs ringsumwohnende ſchauen;
Ob vielleicht in ſchiffen des ſtreits abwehrer herannahn:
So von Achilleus haupt erhub ſich der glanz in den äther.
Schnell nun trat er zum graben, die mauer hindurch; doch vermied er
Argos volk, denn er ſcheute der mutter ſorgſame warnung:
Dort geſtellt aufſchrie er; auch ſeitwärts Pallas Athene
Schrie lautauf; und die Troer durchtobt' unermeſslicher aufruhr.
Wie wenn hell auftönet der kriegsausruf der drommete,
Wann um die ſtadt herwühlt wehdrohender feinde getümmel:
So nun hell auftönte der kriegsausruf des Peleiden.
Aber ſobald ſie vernommen den ehernen ruf des Peleiden;
Regte ſich allen das herz, und die ſchöngemähneten roſſe
Wandten zurük ihr geſchirr; denn ſie ahndeten jammer im herzen.
Starrend ſahn auch die lenker die lodernde flamme des feuers
Graunvoll über dem haupt des erhabenen Peleionen
Brennen, entflammt von Zeus blauäugiger tochter Athene.
Dreimal ſchrie vom graben mit macht der edle Achilleus;
Dreimal zerſtob der Troer gewirr und der bundesgenoſſen.
Dort nun ſtarben vertilgt durch eigene wagen und lanzen

Zwölf der tapferſten helden im volk. Doch die männer Achaia's,
Freudig nunmehr Patroklos den mordgeſchoſſen entreiſsend,
Legeten ihn auf betten; und ringsum ſtanden die freunde
Wehmutsvoll; auch folgte der mutige renner Achilleus,
Heiſse thränen vergieſsend, da dort den treuen genoſſen
Liegen er ſah auf der bahre, zerfleiſcht von der ſchärfe des erzes.
Ihn ach jüngſt nur entſandt' er mit roſſen zugleich und geſchirre
Hin zur ſchlacht; nicht aber den kehrenden ſollt' er empfangen.

Helios, raſtlos im lauf, geſandt von der herſcherin Here,
Kehrete jezt unwillig hinab zu Okeanos fluten.
Nieder ſank die ſonn'; und das heer der edlen Achaier
Ruhte vom ſchreklichen kampf und allverderbenden kriege.

Troja's ſöhn' auch drüben, vom ungeſtüme der feldſchlacht
Wiedergekehrt, entlöſten die hurtigen roſſe den wagen;
Eilten darauf zur verſammlung, bevor ſie des mahles gedachten.
Aufrecht ſtanden im kreis die verſammelten; keiner auch wagt' es,
Sich zu ſezen; denn all' erbebten ſie, weil Achilleus
Wieder erſchien, der lange vom ſchreklichen kampfe geraſtet.
Und der verſtändige held Polydamas ſprach zur verſammlung,
Panthoos ſohn, der allein zukunft und vergangenes wahrnahm,
Hektors freund, mit jenem in Einer nacht auch gebohren;
Er durch worte berühmt, er dort durch kunde des ſpeeres;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der verſammlung:

Wohl erwägt, ihr lieben, den rath; ich denke, ſogleich nun
Kehren wir heim in die ſtadt, nicht harrend der heiligen frühe
Hier im feld' an den ſchiffen; da weit die mauer entfernt iſt.
Weil noch jener mann dem held Agamemnon erzürnt war,

Damals ward uns leichter der kampf mit den ſöhnen Achaia's.
Ja ich freute mich ſelbſt vor den rüſtigen ſchiffen zu ſchlafen,
Hoffend bald zu gewinnen die zwiefachrudernden ſchiffe.
Doch nun fürcht' ich mit angſt den mutigen renner Achilleus.
So wie das herz ihm ſtrebt voll heftigkeit, wird er fürwahr nicht
Säumen alhier im gefilde, wo Troja's ſöhn' und Achaia's
Gleich bisher mit einander die wut des Ares getheilet;
Nein um die blühende ſtadt nun kämpfet er, und um die weiber.
Kehren wir denn in die veſte; gehorchet mir: alſo geſchieht es!
Jezo hemmte vom kampf den mutigen renner Achilleus
Nur die ambroſiſche nacht. Doch findet er morgen alhier uns,
Wann er hervor ſich ſtürzt, der gewapnete; traun dann erkennt wohl
Mancher den held, und gerne zur heiligen Ilios flüchtet,
Wer ihm entrann; viel ſättigen hund' und zerfleiſchende geier,
Troja's ſöhn'! O möge vom ohre mir ſolches entfernt ſein!
Aber wofern mein wort ihr genehmiget, traurendes herzens;
Haltet die nacht auf dem markte die kriegsmacht: thürmende mauern
Schüzen die ſtadt ringsum, und hohe befeſtigte thore,
Wohlverwahrt mit groſsen und dicht einfugenden flügeln.
Frühe ſodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüſtet,
Stehen wir rings auf der mauer; und weh ihm, wo er begehret,
Angeſtürmt von den ſchiffen mit uns um die mauer zu kämpfen!
Heim zu den ſchiffen entweicht er, wann ſein hochwiehernd geſpann ihm
Satt von mancherlei lauf um Ilios hergetummelt.
Aber hinein wird nimmer ſein mut ihm zu dringen verſtatten;
Nie erobert er auch: eh freſſen ihn hurtige hunde!

Finſter ſchaut' und begann der helmumflatterte Hektor:

Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet,
Der du ermahnſt in die veſte die kehrenden einzuſchlieſsen.
Noch nicht wurdet ihr müd', umhegt zu ſein von der mauer?
Sonſt war Priamos ſtadt bei vielfachredenden menſchen
Weit auf der erde berühmt, als reich an gold', und an erze;
Doch nunmehr iſt geſchwunden die köſtliche hab' aus den häuſern;
Viel nach Frygien nun und Mäoniens ſchönem gefilde
Gehn zum verkauf kleinode, da Zeus allmacht uns ergrimmt iſt.
Aber anjezt, da mir ja der ſohn des verborgenen Kronos
Ruhm verliehn bei den ſchiffen, ans meer die Achaier zu drängen;
Thörichter, nicht mehr äuſsre mir ſolcherlei rath in dem volke!
Denn kein einziger Troer gehorchet dir; nimmer geſtatt' ichs!
Aber wohlan, wie ich rede das wort, ſo gehorchet mir alle.
Jezo nehmet das mahl durch das kriegsheer, haufen bei haufen;
Und gedenkt der nächtlichen hut, und jeder ſei wachſam.
Wer der Troer mit angſt um ſein vermögen ſich härmet,
Solcher nehm' und geb' es dem volk zu gemeinſamem gaſtmahl:
Beſſer daſs jene damit ſich beluſtigen, als die Achaier!
Frühe ſodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüſtet,
Gegen die räumigen ſchiff' erheben wir ſtürmenden angrif.
Wenn denn gewiſs bei den ſchiffen erſtand der edle Achilleus;
Wohl, ſo erkohr er ſich ſelbſt das ſchlimmere! Nie ja vor jenem
Werd' ich fliehn aus dem ſturme der feldſchlacht; nein ihm entgegen
Steh' ich, ob ihn ſiegsehre verherliche, oder mich ſelber!
Gleich iſt Ares geſinnt, und oft auch den würgenden würgt er!

Alſo redete Hektor; und laut herriefen die Troer:
Thörichte! welchen den geiſt verblendete Pallas Athene.

Siehe dem Hektor ſtimmten ſie bei, der böſes beſchloſſen;
Doch dem Polydamas nicht, der heilſame worte geredet.
Rings nun nahm man das mahl durch das kriegsheer. Doch die Achaier
Ganz die nacht um Patroklos erhuben ſie klagen und ſeufzer.
Peleus ſohn vor ihnen begann die jammernde klage;
Hingelegt die mordenden händ' auf den buſen des freundes,
Ächzet' er häufig empor: wie ein bärtiger löwe des bergwalds,
Welchem die jungen geraubt ein hirſchverfolgender jäger
Tief aus verwachsnem gehölz; er drauf ankommend betrübt ſich,
Eilt dann von thale zu thale der ſpur nachrennend des mannes,
Ob er ihn wo ausforſche; denn bitterer zorn durchdrang ihn:
Alſo ſchwerauffeufzend vor Myrmidonen begann er:

Götter, wie eitele worte ſind jenes tags mir entfallen,
Als ich troſt im palaſte dem held Menötios zuſprach!
Heim verhieſs ich gen Opus den rühmlichen ſohn ihm zu bringen,
Wann er Troja verheert, und reichliche beute geloſet.
Aber der menſch entwirft, und Zeus vollendet es anders!
Uns ward beiden beſtimmt, die ſelbige erde zu röthen,
Hier im troiſchen land'! Auch mich wird nimmer empfangen,
Heimgekehrt zum palaſte, der graue reiſige Peleus,
Noch auch Thetis die mutter; entfernt hier dekt mich die erde.
Doch nun Ich, Patroklos, nach dir in die erde verſinke;
Feier' ich, dir nicht eher das grabfeſt, bis ich dir Hektors
Waffen gebracht und das haupt, des trozigen, deines mörders!
Auch zwölf jünglinge werd' ich am todtenfeuer dir ſchlachten,
Troja's edlere ſöhn', im zorn ob deiner ermordung!
Ruh' indeſſen alhier bei meinen geſchnäbelten ſchiffen!

Manche Troerin auch und Dardanerin, ſchwellendes buſens,
Soll wehklagen um dich, bei tag' und nacht dich beweinend,
Welche wir ſelbſt erbeutet mit kraft und gewaltiger lanze,
Blühende ſtädte verheerend der vielfachredenden menſchen.

Alſo ſprach der edle Peleid', und den freunden gebot er,
Eilend ein groſs dreifüſsig geſchirr auf feuer zu ſtellen,
Um von dem blutigen ſtaube Patroklos leiche zu ſäubern.
Sie nun ſtellten das badegeſchirr auf loderndes feuer,
Goſſen dann waſſer hinein, und legeten holz an die flamme;
Rings umſchlug ſie den bauch des geſchirrs, und es kochte das waſſer
Aber nachdem das waſſer gekocht im blinkenden erze,
Wuſchen ſie jezt, und ſalbten mit fettem öle den leichnam;
Mit neunjähriger ſalb' erfüllten ſie jezo die wunden;
Legten ihn dann auf betten und breiteten köſtliche leinwand
Ihm vom haupt zu den füſsen, und drauf den ſchimmernden teppich.
Aber die ganze nacht um den mutigen renner Achilleus
Klagten die Myrmidonen Patroklos weinend und ſeufzend.
Zeus nun ſprach zu Here, der göttlichen ſchweſter und gattin:

Endlich gelang dirs doch, du hoheitblickende Here,
Peleus ſohn zu erregen, den mutigen. Sicher aus deinem
Eigenen ſchooſs entſtammen die hauptumlokten Achaier.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du ſchreklicher, haſt du geredet?
Kann ja doch wohl etwas ein menſch dem manne vollenden,
Er der ſterblich nur iſt, und nicht ſo kundig des rathes.
Aber Ich, die ſtolz der göttinnen erſte ſich rühmet,
Zwiefach erhöht, durch geburt, und weil ich deine genoſſin

Ward ernannt, der du mächtig im kreis der unſterblichen walteſt,
Sollt' ich nicht den Troern im zorn ein übel bereiten?
Alſo redeten jen' im wechſelgeſpräch mit einander.
Aber Heſäſtos palaſt erreichte die herſcherin Thetis,
Sternenhell, unvergänglich, in ſtralender pracht vor den göttern,
Welchen aus erz er ſelbſt ſich gebaut, der hinkende künſtler.
Ihn dort fand ſie voll ſchweiſs um die blaſebälge beſchäftigt,
Eiferig: denn dreifüſse bereitet' er, zwanzig in allem,
Rings zu ſtehn an der wand der wohlgeründeten wohnung.
Goldene räder befeſtigt' er jeglichem unter den boden;
Daſs ſie von ſelbſt annahten zur ſchaar der unſterblichen götter,
Dann zu ihrem gemach heimkehreten, wunder dem anblik.
Sie nun waren ſo weit gefertiget; nur noch der henkel
Zierrat fehlte daran; jezt fügt' er ſie, hämmernd die nägel.
Während er ſolches erſchuf mit erfindungsreichem verſtande,
Siehe da kam ihm nahe die ſilberfüſsige Thetis.
Dieſe ſah vorwandelnd die feinumſchleierte Charis,
Schön und hold, die gattin des hinkenden Feuerbeherſchers;
Und ſie faſst' ihr die hand, und redete, alſo beginnend:
Thetis in langem gewande, wie naheſt du unſerer wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn ſonſt beſuchſt du mich wenig.
Aber komm doch herein, damit ich als gaſt dich bewirte.
Alſo ſprach, und führte ſie ein, die herliche göttin.
Jene ſezte ſie dann auf den ſilbergebuckelten ſeſſel,
Schön und prangend an kunſt; und ein ſchemel ſtüzt' ihr die füſse.
Drauf dem kunſtberühmten Heſäſtos rief ſie, und ſagte:
Trit hervor, Heſäſtos; die herſcherin Thetis bedarf dein.

Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherſcher:

Traun ja, ſo iſt die erhabne, die edelſte göttin daheim mir,
Welche vordem mich gerettet im ſchmerz des unendlichen falles,
Als mich die mutter verwarf, die entſezliche! welche mich lahmen
Auszutilgen beſchloſs. Da duldet' ich wehe des herzens,
Hätt' Eurynome nicht und Thetis im ſchooſs mich empfangen,
Jene, des kreiſenden ſtroms Okeanos blühende tochter.
Dort neun jahre verweilt' ich, und ſchmiedete mancherlei kunſtwerk,
Spangen und ring', und ohrengehenk', haarnadeln und kettlein,
Dort in gewölbeter grott'; und der ſtrom des Okeanos ringsher
Schäumte mit brauſendem hall, der unendliche: keiner der andern
Kannte ſie, nicht der götter, und nicht der ſterblichen menſchen;
Sondern Thetis allein und Eurynome, die mich gerettet.
Dieſe beſucht uns jezo im hauſ'; und darum gebührt mir,
Froh der lockigen Thetis den rettungsdank zu bezahlen.
Auf, nun reiche du ihr des gaſtrechts ſchöne bewirtung,
Während ich ſelbſt die bälge hinwegräum', und die geräthſchaft.

Sprachs, und erhub ſich vom ambos, das ruſſige ungeheuer,
Hinkend, und mühſam ſtrebten daher die ſchwächlichen beine.
Abwärts legt' er vom feuer die bälg', und nahm die geräthſchaft,
Alle vollender der kunſt, und verſchloſs ſie im ſilbernen kaſten;
Wuſch ſich dann mit dem ſchwamme die hände beid', und das antliz,
Auch den nervichten hals, und den haarumwachſenen buſen;
Hüllte den leibrok um, und nahm den ſtemmigen zepter,
Hinkte ſodann aus der thür'; und jungfraun ſtüzten den herſcher,
Goldene, lebenden gleich, mit jugendlich reizender bildung:
Dieſe haben verſtand in der bruſt, und redende ſtimme,

Haben kraft, und lernten auch kunſtarbeit von den göttern.
Schräge vor ihrem herrn hineilten ſie; er nachwankend,
Nahte, wo Thetis ſaſs, und ruht' auf ſchimmerndem ſeſſel;
Ihr nun faſst' er die hand, und redete, alſo beginnend:

Thetis in langem gewande, wie naheſt du unſerer wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn ſonſt beſuchſt du mich wenig.
Rede, was du verlangſt; mein herz gebeut mir gewährung,
Kann ich es nur gewähren, und iſt es ſelber gewährbar.

Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergieſsend:
Ach Hefäſtos, war eine der göttinnen auf dem Olympos
Je ſo viel im herzen des traurigen wehes erduldend,
Als auf mich vor allen Kronion jammer gehäuft hat?
Mich aus den meergöttinnen dem ſterblichen manne geſellt' er,
Peleus Äakos ſohn', und ich trug des mannes umarmung,
Sehr unwillig aus zwang; doch jezt vor traurigem alter
Lieget er dort im palaſt, ein entkräfteter. Aber noch mehr nun!
Einen ſohn zu gebähren verlieh er mir, und zu erziehen,
Hoch vor helden geſchmükt! Er ſchwang ſich empor, wie ein ſpröſsling;
Und ich erzog ihn mit fleiſs, wie die pflanz' im fruchtbaren acker;
Drauf in geſchnäbelten ſchiffen gen Ilios ſandt' ich daher ihn,
Troja's volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt, in Peleus ragende wohnung!
Aber ſo lang' er mir lebt, und das licht der ſonne noch ſchauet,
Duldet er qual; und nichts vermag ich ihm nahend zu helfen!
Die zum ehrengeſchenk ihm die Danaer wählten, die jungfrau
Nahm aus der hand ihm wieder der völkerfürſt Agamemnon.
Traurend das herz um dieſe zerquält' er ſich. Aber die Troer

Schloſſen die Danaer ein um die ragenden ſteuer, und lieſsen
Nicht aus dem lager ſie gehn. Ihm ſleheten drauf der Achaier
Älteſte, welche viel und herliche gaben ihm boten.
Selbſt nunmehr verweigert' er zwar dem verderben zu wehren;
Aber den freund Patroklos, mit eigenen waffen ihn rüſtend,
Sandt' er daher in die ſchlacht, und viel des volks ihm geſellt' er.
Ganz den tag durchkämpften ſie nun am ſkäiſchen thore;
Ja und verheert des tages wär' Ilios, wenn nicht Apollon
Jenen vertilger des volks, Menötios tapferen ſpröſsling,
Schlug in dem vordergefecht, und Hektorn ehre gewährte.
Drum nun ſlehend die knie' umfaſſ' ich dir, ob du geneigt ſeiſt,
Schild und helm zu verleihen dem bald hinwelkenden ſohne,
Prangende ſchienen zugleich mit ſchlieſsender knöchelbedeckung,
Harniſch auch: was er hatte, verlor ſein genoſs, den ermordet
Troja's ſöhn'; und er liegt auf der erd', unmutiges herzens.

Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherſcher:
Sei getroſt, und laſs nicht dieſes dein herz dir bekümmern.
Daſs ich doch dem graulichen tod' ihn alſo vermöchte
Weit hinweg zu entziehn, wann einſt ſein jammergeſchik naht:
Als nun prangende wehr ihn erfreun wird, ſolche wie mancher
Wohl anſtaunt im geſchlechte der ſterblichen, wer ſie erblicket!

Dieſes geſagt, verlieſs er ſie dort, und ging in die eſſe,
Wandt' in das feuer die bälg' und hieſs ſie mit macht arbeiten.
Zwanzig blieſen zugleich der blaſebälg' in die öfen,
Allerlei hauch ausſendend des glutanfachenden windes,
Bald des eilenden werk zu beſchleunigen, bald ſich erholend,
Je nachdem es Heſäſtos befahl zur vollendung der arbeit.

Jener ſtellt' auf die glut unbändiges erz in den tiegeln,
Auch geprieſenes gold, und zinn, und leuchtendes ſilber;
Richtete dann auf dem blok den ambos, nahm mit der rechten
Drauf den gewaltigen hammer, und nahm mit der linken die zange.

Erſt nun formt' er den ſchild, den ungeheuren und ſtarken,
Ganz ausſchmückend mit kunſt. Ihn umzog er mit ſchimmerndem rande,
Dreifach und blank, und fügte das ſilberne ſchöne gehenk an.
Aus fünf ſchichten gedrängt war der ſchild ſelbſt; oben darauf nun
Bildet' er mancherlei kunſt mit erfindungsreichem verſtande.

Drauf nun ſchuf er die erd', und das wogende meer, und den himmel,
Auch den vollen mond, und die raſtlos laufende ſonne;
Drauf auch alle geſtirne, die rings den himmel umleuchten,
Drauf Plejad' und Hyad', und die groſse kraft des Orion,
Auch die Bärin, die ſonſt der himmelwagen genannt wird,
Welche ſich dort umdreht, und ſtets den Orion bemerket,
Und allein niemals in Okeanos bad ſich hinabtaucht.

Drauf zwo ſtädt' auch ſchuf er der vielfach redenden menſchen,
Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher feſt' und gelage.
Junge bräut' aus den kammern, geführt beim ſcheine der fackeln,
Gingen einher durch die ſtadt; und hell erhub ſich das brautlied:
Tanzende junglinge drehten behende ſich, unter dem klange,
Der von flöten und harfen ertönete; aber die weiber
Standen bewunderungsvoll, vor den wohnungen jede betrachtend.
Auch war dort auf dem markte gedrängt des volkes verſammlung:
Denn zween männer zankten, und haderten wegen der ſühnung
Um den erſchlagenen mann. Es betheuerte dieſer dem volke,
Alles hab' er bezahlt; ihm leugnete jener die zahlung.

Jeder drang, den ſtreit durch des kundigen zeugnis zu enden.
Dieſem ſchrien und jenem begünſtigend eifrige helfer;
Doch herolde bezähmten die ſchreienden. Aber die greiſe
Saſsen umher im heiligen kreiſ' auf gehauenen ſteinen;
Und in die hände den ſtab dumpfrufender herolde nehmend,
Standen ſie auf nach einander, und redeten wechſelnd ihr urtheil.
Mitten lagen im kreiſ' auch zwei talente des goldes,
Dem beſtimmt, der vor ihnen das recht am gradeſten ſpräche.

Jene ſtadt umſaſsen mit krieg zwei heere der völker,
Leuchtend im waffenglanz. Die belagerer droheten zwiefach:
Auszutilgen die ſtadt der vertheidiger, oder zu theilen
Alles gut, das die liebliche ſtadt in den mauern verſchlöſſe.
Jene verwarfen es ſtolz, zum hinterhalte ſich rüſtend.
Ihre mauer indeſs bewahreten liebende weiber,
Und unmündige kinder, geſellt zu wankenden greiſen.
Jen' enteilten, von Ares geführt und Pallas Athene:
Beide ſie waren von gold, und in goldene kleider gehüllet,
Beide ſchön in den waffen und groſs, wie unſterbliche götter,
Weit umher vorſtralend; denn kleiner an wuchs war die heerſchaar.
Als ſie den ort nun erreicht, den zum hinterhalt ſie gewählet,
Nahe dem bach, wo zur tränke das vieh von der weide geführt ward;
Dort nun ſezten ſich jene, geſchirmt mit blendendem erze.
Abwärts ſaſsen indeſs zween ſpähende wächter des volkes,
Harrend, wann ſie erblikten die ſchaf' und gehörneten rinder.
Bald erſchienen die heerden, von zween feldhirten begleitet,
Welche, den trug nicht ahndend, mit flötenklang ſich ergezten.
Schnell auf die kommenden ſtürzt' aus dem hinterhalte die heerſchaar,

Raubt' und trieb die heerden hinweg, der gehörneten rinder
Und weiſswolligen ſchaf', und erſchlug die begleitenden hirten.
Jene, ſobald ſie vernahmen das laute getöſ' um die rinder,
Welche die heiligen thore belagerten; ſchnell auf die wagen
Sprangen ſie, ſtürmten in fliegendem lauf, und erreichten ſie plözlich.
Alle geſtellt nun ſchlugen ſie ſchlacht um die ufer des baches,
Und hin flogen und her die ehernen kriegeslanzen.
Zwietracht tobt' und Tumult ringsum, und des jammergeſchiks Ker,
Die dort lebend erhielt den verwundeten, jenen vor wunden
Sicherte, jenen entſeelt durch die ſchlacht hinzog an den füſsen;
Und ihr gewand um die ſchulter war roth vom blute der männer.
Gleich wie lebende menſchen durchſchalteten dieſe die feldſchlacht,
Und entzogen einander die leichname todter helden.

Weiter ſchuf er darauf ein brachfeld, locker und fruchtbar,
Breit, zum dritten gepflügt; und viel der ackernden männer
Trieben die joch' umher, und lenketen hiehin und dorthin.
Aber ſo oft ſie kehrend des ackers ende gewannen,
Reicht' ein mann den becher des herzerfreuenden weines
Jeglichem dar nach der ordnung; ſie wandten ſich dann zu den furchen,
Freudiges muts, das ende der tiefen flur zu erreichen.
Aber es dunkelte hinten das land, und geackertem ähnlich
Schien es, obgleich von gold: ſo wunderbar hatt' ers bereitet.

Drauf auch ſchuf er ein feld tiefwallender ſaat, wo die ſchnitter
Mäheten, jeder die hand mit ſchneidender ſichel bewafnet.
Längs dem ſchwad' hinſanken die häufigen griffe zur erde;
Andere banden die binder mit ſtrohernen ſeilen in garben;
Denn drei garbenbinder verfolgeten. Hinter den mähern

Sammelten knaben die griff', und trugen ſie unter den armen
Raſtlos jenen daher. Der herr ſtillſchweigend bei ihnen
Stand, den ſtab in den händen, am ſchwad', und freute ſich herzlich.
Abwärts unter der eiche bereiteten diener die mahlzeit,
Raſch um den groſsen ſtier, den ſie ſchlachteten; weiber indeſſen
Streueten weiſses mehl zum labenden mus für die ernter.

Drauf auch ein rebengefilde, von ſchwellendem weine belaſtet,
Bildet' er ſchön aus gold; doch ſchwärzlich glänzten die trauben;
Und es ſtanden die pfähle gereiht aus lauterem ſilber.
Rings dann zog er den graben von dunkeler bläue des ſtahles,
Samt dem gehege von zinn. Ein pfad nur führte zum rebhain,
Für die träger zu gehn, in der zeit der fröhlichen leſe.
Jünglinge nun, aufjauchzend vor luſt, und roſige jungfraun
Trugen die ſüſse frucht in ſchöngeflochtenen körben.
Mitten auch ging ein knab' in der ſchaar; aus klingender leier
Lokt' er gefällige tön', und ſang den reigen von Linos
Mit hellgellender ſtimm'; und ringsum tanzten die andern,
Froh mit geſang und jauchzen und hüpfendem ſprung ihn begleitend.

Eine heerd' auch ſchuf er darauf hochhauptiger rinder;
Einige waren aus golde geformt, aus zinne die andern.
Laut mit gebrüll vom hof' enteilten ſie dort auf die weide,
Längs dem rauſchenden fluſs, der hinabſchoſs, wankend von ſchilfrohr.
Aber goldene hirten begleiteten ämſig die rinder,
Vier an der zahl, auch folgeten neun ſchnellfüſsige hunde.
Zween entſezliche löwen, geſtürzt in die vorderſten rinder,
Faſsten den dumpf aufbrummenden ſtier; und mit lautem gebrüll nun
Ward er geſchleift; doch hund' und jünglinge folgten ihm ſchleunig.

Jene, nachdem ſie zerriſſen die haut des gewaltigen ſtieres,
Schlürften die eingeweid' und das ſchwarze blut; und vergebens
Scheuchten die hirten daher, die hurtigen hund' anhezend.
Sie dort zukten zurük, mit gebiſs zu faſſen die löwen,
Standen genaht, und bellten ſie an, doch immer vermeidend.

Eine trift auch erſchuf der hinkende Feuerbeherſcher,
Im anmutigen thal, durchſchwärmt von ſilbernen ſchafen,
Hirtengeheg' und hütten zugleich, und ſchirmende ſtälle.

Einen reigen auch ſchlang der hinkende Feuerbeherſcher,
Jenem gleich, wie vordem in der weitbewohneten Knoſſos
Dädalos künſtlich erſann der lockigen Ariadne.
Blühende jünglinge dort und vielgefeierte jungfraun
Tanzten den ringeltanz, an der hand einander ſich haltend.
Schöne gewand' umſchloſſen die jünglinge, hell wie des öles
Sanfter glanz, und die mädchen verhüllete zarte leinwand.
Jegliche tänzerin ſchmükt' ein lieblicher kranz, und den tänzern
Hingen goldene dolche zur ſeit' an ſilbernen riemen.
Kreiſend hüpften ſie bald mit ſchöngemeſſenen tritten
Leicht herum, ſo wie oft die befeſtigte ſcheibe der töpfer
Sizend mit prüfenden händen herumdreht, ob ſie auch laufe;
Bald dann hüpften ſie wieder in ordnungen gegen einander.
Zahlreich ſtand das gedräng' um den lieblichen reigen verſammelt,
Innig erfreut; und zween nachahmende tänzer im kreiſe
Stimmten an den geſang, und dreheten ſich in der mitte.

Auch die gewalt des ſtromes Okeanos bildet' er ringsum
Strömend am äuſserſten rand des ſchönvollendeten ſchildes.

Als er den ſchild nun bereitet, den ungeheuren und ſtarken;

Schuf er anjezt ihm den harniſch, den ſtralenden, heller denn feuer;
Schuf ihm ſodann den gewaltigen helm, der den ſchläfen ſich anſchloſs,
Schön und prangend an kunſt; und zog aus golde den haarbuſch;
Schuf ihm zulezt auch ſchienen, aus feinem zinne gegoſſen.

Als nun jedes geräth vollbracht der hinkende künſtler;
Nahm er, und legt' es gehäuft vor Achilleus göttliche mutter.
Schnell wie ein habicht herab vom ſchneebedekten Olympos
Sprang ſie, und trug von Heſäſtos das ſchimmernde waffengeſchmeide.

ILIAS.

NEUNZEHNTER GESANG.

INHALT.

Am morgen bringt Thetis die waffen, und ſichert den leichnam vor verweſung. Achilleus beruft die Achaier, entſagt dem zorn, und verlangt ſogleich ſchlacht. Agamemnon erkennt ſein vergehn, und erbietet ſich die geſchenke holen zu laſſen. Auf Odyſſeus rath nehmen die Achaier das frühmahl, die geſchenke nebſt der Briſeïs werden gebracht, und Agamemnon ſchwört, ſie niemals berührt zu haben. Achilleus ohne nahrung wird von Athene geſtärkt, und zieht mit dem heere gerüſtet zum kampf. Sein roſs weiſſagt ihm nach dem heutigen ſiege den nahen tod, den er verachtet.

ILIAS.

NEUNZEHNTER GESANG.

Eos im ſafrangewand' Okeanos fluten entſteigend,
Hub ſich, göttern das licht und ſterblichen menſchen zu bringen.
Jene nun kam zu den ſchiffen, vom gott herbringend die gaben.
Jezo fand ſie den ſohn geſtrekt um den lieben Patroklos,
Weinend mit lauter ſtimm'; und viel' umher der genoſſen
Jammerten. Unter ſie trat die ſilberfüſsige göttin;
Und ſie faſst' ihm die hand, und redete, alſo beginnend:
Lieber ſohn, ihn, denk' ich, nun laſſen wir, herzlich betrübt zwar,
Ruhen, nachdem ihn der rath der ewigen götter bezwungen.
Du nim hier von Hefäſtos die hochgeprieſene rüſtung,
Wunderſchön, wie ſie nimmer ein mann um die ſchulter getragen.
Alſo ſprach die göttin, und legete nieder die waffen.
Vor dem ſohn; da raſſelte laut das wundergeſchmeide.
Alle die Myrmidonen durchdrang furcht; keiner auch wagt' es,
Grade ſie anzuſchaun; ſie entzitterten. Aber Achilleus,
So wie er ſah, ſo ergrif ihn noch ſtärkerer zorn; und die augen
Stralten ihm unter den wimpern, wie ſchrekliche flamme des feuers.
Freudig umfaſst' und hielt er die herliche gabe des gottes.
Aber nachdem er ſein herz geſättiget, ſchauend das wunder;
Schnell zur mutter gewandt, die geflügelten worte begann er:

Mutter, die waffen verlieh ein gott mir, ſo wie ſie wahrlich
Schaft der unſterblichen hand, kein ſterblicher mann ſie bereitet.
Gleich denn jezt erſchein' ich in rüſtungen. Aber bekümmert
Sorg' ich, daſs mir indeſs Menötios tapferem ſpröſsling
Fliegen, hineingeſchmiegt in die erzgeſchlagenen wunden,
Drinnen gewürm erzeugen, und ganz entſtellen den leichnam;
(Denn ſein geiſt iſt entflohn!) und der leib hinſink' in verweſung.
Ihm antwortete drauf die ſilberfüſsige Thetis:
Mutig, o ſohn, und laſs nicht dieſes dein herz dir bekümmern.
Jenem verſuch' ich ſelber hinwegzuſcheuchen die fliegen,
Deren geſchlecht raubgierig erſchlagene männer verzehret.
Wenn er ſogar daläge bis ganz zur vollendung des jahres,
Dennoch ſoll ihm der leib unverſehrt ſein, oder noch ſchöner.
Rufe demnach zur verſammlung die edelſten helden Achaia's
Ausgeſöhnt von dem zorne mit Atreus ſohn Agamemnon;
Schnell dann eile gewapnet zum kampf, und gürte mit kraft dich.
Alſo redete jen', und gab ihm entſchloſſene kühnheit.
Drauf dem Patroklos goſs ſie ambroſiaſaft in die naſe,
Und rothfunkelnden nektar, den leib unverſehrt zu erhalten.
Er nun ging am geſtade des meers, der edle Achilleus,
Schreiend mit grauſem getön, und erregte der Danaer helden.
Jene ſogar, die zuvor im kreis der ſchiffe beharret,
Auch die ſteuerer ſelbſt, die am ruder ſaſsen der ſchiffe,
Auch die ſchafner der ſchiffe, das brot zu vertheilen geordnet;
Sie auch eilten nunmehr zur verſammelung: weil Achilleus
Wieder erſchien, der lange vom ſchreklichen kampfe geraſtet.
Jene beid' auch hinkten daher, die genoſſen des Ares,

Tydeus ſohn, der ſtreitbare held, und der edle Odyſſeus,
Matt auf die lanze geſtüzt; denn ſie trugen noch ſchmerzende wunden;
Und ſie ſezten ſich beid' in den vorderſten reihn der verſammlung.
Doch am ſpäteſten kam der herſcher des volks Agamemnon,
Krank an der wund'; ihm hatt' in ſchreckenvoller entſcheidung
Koon, Antenors ſohn, mit ehernem ſpeer ſie gebohret.
Aber nachdem ſich alle zuſammengedrängt die Achaier;
Jezo erſtand vor ihnen und ſprach der ſchnelle Achilleus:

Atreus ſohn, traun dieſes war jüngſt ſchon beiden erwünſchter,
Dir und mir ſelber zugleich; als wir, unmutiger ſeele,
Mit herzkränkendem zank uns ereiferten, wegen des mägdleins!
Hätte doch an den ſchiffen der Artemis pfeil ſie getödtet,
Jenes tags, da ich ſelbſt ſie erkohr aus der beute Lyrneſſos;
Ehe ſo viel Achaier den ſtaub mit den zähnen gebiſſen,
Unter der feinde gewalt, weil Ich im zorne beharrte!
Hektorn wars und den Troern erfreulicher; doch die Achaier
Werden noch lang', ich meine, ſich unſeres zwiſtes erinnern.
Aber vergangen ſei das vergangene, wie es auch kränkte;
Dennoch das herz im buſen bezähmen wir auch mit gewalt uns.
Meinen zorn nun hub' ich beſänftiget; denn mir gebührt nicht,
Raſtlos ſtets zu eifern voll unmuts. Auf denn, ſogleich nun
Angereizt zum gefechte die hauptumlokten Achaier:
Daſs ich noch die Troer einmal verſuche begegnend,
Ob an den ſchiffen zu ruhn ſie geneigt ſind. Mancher indeſs wohl
Möchte ſich herzlich froh die ermüdeten kniee beugen,
Wenn er entrinnt dem blutigen kampf und unſerer lanze!

Jener ſprachs; froh wurden die hellumſchienten Achaier,

Als dem zorn entſagte der mutige Peleione.
Jezo begann vor ihnen der völkerfürſt Agamemnon,
Dort von dem ſiz aufſtehend, und nicht vortretend im kreiſe:
Freund', ihr helden des Danaerſtamms, o genoſſen des Ares!
Ihn, der ſteht, anhören geziemet ſich, nicht in die red' ihm
Fallen; denn ſolches beſchwert, wie viel auch wiſſe der ſtörer.
Bei ſo groſsem getümmel des volks wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird ſogar ein tönender redner.
Peleus ſohne nunmehr erklär' ich mich; aber ihr andern
Merkt, Argeier, es wohl, und beherziget jeder die worte.
Oft ſchon haben mir dieſes Achaia's ſöhne gerüget,
Und mich bitter geſchmäht; doch trag' ich deſſen die ſchuld nicht,
Sondern Zeus, das Geſchik, und das nächtliche ſchrecken Erinnys:
Die in der volksverſammlung zum heftigen fehl mich verblendet,
Jenes tags, da ich ſelber Achilleus gab' ihm entwandte.
Aber was konnt' ich thun? Die göttin wirkt ja zu allem,
Zeus erhabene tochter, die Schuld, die alle bethöret,
Schreckenvoll: leicht ſchweben die füſs' ihr; nimmer dem grund' auch
Nahet ſie, nein hoch wandelt ſie her auf den häuptern der männer,
Reizend die menſchen zum fehl; und wenigſtens Einen verſtrikt ſie.
Ihn ja ſelber einmal, Zeus irrte ſie, der an gewalt doch
Weit vor menſchen und göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein weib, durch liſtige ränke verleitet,
Jenes tags, wie Alkmene die hohe kraft Herakles
Jezo gebähren ſollt' in der ſtarkummauerten Thebe.
Rühmend redete Zeus in der ſchaar der ſeligen götter:
Hört mein wort, ihr götter umher, und ihr göttinnen alle,

Daſs ich rede, wie mir das herz im buſen gebietet.
Heute ſchaft an das licht die ringende Eileithya
Einen mann, der hinfort die umwohnenden alle beherſchet,
Jenes heldengeſchlechts, die aus meinem blute gezeugt ſind.
Liſtenreich antwortete drauf die herſcherin Here:
Wahrlich du trügſt, und nimmer zum ausgang führſt du die rede.
Oder wohlan, gleich ſchwör', Olympier, heiligen eid mir,
Daſs gewiſs er hinfort die umwohnenden alle beherſche,
Welcher an dieſem tage dem ſchooſs des weibes entſinket,
Jenes heldengeſchlechts, die aus deinem blute gezeugt ſind.
Jene ſprachs; doch Zeus argwöhnete nichts des betruges,
Sondern ſchwur ihr den eid, und büſste darauf die verblendung.
Here voll ungeſtüms entſchwang ſich den höhn des Olympos;
Und zur achaiiſchen Argos gelangte ſie, wo ihr bekannt war
Sthenelos edles weib, des perſeiadiſchen königs.
Jene trug ein knäblein, und jezt war der ſiebente monat.
Dies nun zog ſie ans licht, unzeitig annoch, und hemmte
Dort der Alkmene geburt, die Eileithyen entfernend.
Selber nunmehr es verkündend, zu Zeus Kronion begann ſie:
Vater Zeus, ſtralſchwinger, ein wort nun leg' ich ans herz dir.
Schon iſt gebohren der held, der einſt die Argeier beherſchet,
Sthenelos ſohn Euryſtheus, des perſeiadiſchen königs,
Dein geſchlecht, und kein unwürdiger herſcher für Argos.
Jene ſprachs; und heftiger gram durchwühlte das herz ihm.
Eilend faſst' er die Schuld an den glänzenden locken des hauptes,
Tief im herzen ergrimmt, und ſchwur den heiligen eidſchwur,
Nie zum Olympos hinfort und dem ſternumleuchteten himmel

Solle ſie wiederkehren, die Schuld, die alle bethöret.
Alſo Zeus, und warf ſie vom ſternumleuchteten himmel
Aus umſchwingender hand; und ſie ſtürzt' auf die werke der menſchen.
Dieſe fortan beſeufzt' er, wann ſeinen ſohn er erblikte,
Wie mühſelig er rang im harten dienſt des Euryſtheus.
Alſo auch ich, ſo lange der helmumflatterte Hektor
Argos ſchaaren vertilgt' um die ragenden ſteuer der ſchiffe,
Konnt' ich nicht vergeſſen der Schuld, die zuerſt mich verblendet.
Aber nachdem ich gefehlt, und Zeus die beſinnung mir wegnahm;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche ſühnung.
Auf denn, zeuch in den kampf, und treib' auch die anderen völker.
Auch die geſchenke zu reichen erbiet' ich mich, alle die geſtern
Dir im gezelt ankommend verhieſs der edle Odyſſeus.
Oder willſt du, ſo bleib, wie ſehr dich verlangt nach der feldſchlacht;
Und dir ſollen genoſſen aus meinem ſchif die geſchenke
Bringen, damit du ſeheſt, was dir zur verſöhnung ich gebe.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus ſohn, ruhmvoller, du völkerfürſt Agamemnon,
Ob die geſchenke zu reichen dir gut deucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten; du magſt! Jezt laſs uns gedenken der kampfluſt,
Ohne verzug; nichts frommt es, alhier im geſpräche zu zaudern,
Und mit dem werke zu ſäumen: denn viel iſt annoch unvollendet!
Daſs man Achilleus wieder im vordertreffen erblicke,
Wie ſein eherner ſpeer hinſtrekt die geſchwader der Troer!
Alſo auch ihr ſeid jeder bedacht mit dem feinde zu kämpfen!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Nicht alſo, wie tapfer du ſeiſt, gottgleicher Achilleus,

Treibe ſie ungegeſſen vor Ilios hin die Achaier,
Troja's volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige zeit nur
Währt das gefecht, wenn ſich einmal begegnet ſind die geſchwader
Kämpfender, aber ein gott mut einhaucht jeglicher heerſchaar.
Laſs ſich erquicken zuvor an den rüſtigen ſchiffen die männer
Alle mit ſpeiſ' und wein; denn kraft giebt ſolches und ſtärke.
Denn kein mann vermöchte, den tag bis zur ſinkenden ſonne,
Ungeſtärkt von ſpeiſe, dem feind' entgegen zu kämpfen.
Wenn ihn auch ſein mutiges herz antreibt zum gefechte;
Dennoch werden gemach die glieder ihm ſchwer, und es quälet
Hunger zugleich und durſt, und dem gehenden wanken die kniee.
Aber ein mann, der mit weine ſich erſt und ſpeiſe geſättigt,
Ob feindſelige männer den ganzen tag er bekämpfe,
Bleibt ihm getroſt ſein herz in der bruſt, und nimmer erſtarren
Eher die knie', eh alle zurükziehn aus dem gefechte.
Aber wohlan, zerſtreue das volk, und heiſs ſie das frühmahl
Rüſten. Es mag die geſchenke der völkerfürſt Agamemnon
Bringen in unſeren kreis, damit ein jeder Achaier
Hier mit den augen ſie ſchau', und du im herzen dich freueſt.
Dann auch ſchwör' er den eid, vor Argos volk ſich erhebend,
Daſs er nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der menſchen geſchlecht der mann dem weibe ſich nahet.
Und nun ſei dir ſelber das herz im buſen beſänftigt.
Drauf bewirt' er dich endlich mit köſtlichem mahl im gezelte
Feierlich, daſs du nichts der ſchuldigen ehren vermiſſeſt.
Atreus ſohn, du wirſt auch billiger gegen die andern
Künftig ſein; denn es iſt nicht unanſtändig dem könig,

Einen mann zu verſöhnen, nachdem er zuerſt ihn beleidigt.
Wieder begann dagegen der völkerfürſt Agamemnon:
Freudig vernahm ich dein wort, du edler ſohn des Laertes;
Weil du mit fug das alles hinausgeführt und geordnet.
Gern auch will ich ſchwören den eid; denn die ſeele gebeut mirs:
Und, beim ſchirmenden gott, nicht meineid! Aber Achilleus
Weile noch hier ſo lange, wie ſehr ihn verlangt nach der feldſchlacht;
Auch verweilt mit einander ihr übrigen: bis die geſchenke
Aus dem gezelt herkommen, und treuen bund wir beſchwören.
Dieſes ſei dir ſelber noch anvertraut und befohlen.
Wähle der jünglinge dir, die edelſten aller Achaier;
Bringe dann die geſchenk' aus meinem ſchif, die wir geſtern
Peleus ſohn zu geben beſtimmt, auch führe die weiber.
Aber Talthybios ſchaff' aus dem weiten heer der Achaier
Einen eber, für Zeus und Helios macht ihn zu opfern.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus ſohn, ruhmvoller, du völkerfürſt Agamemnon,
Mehr zu anderer zeit geziemet euch das zu beſorgen,
Wann einmal uns erholungsfriſt vom gefechte ſich darbeut,
Und mir der zorn nicht alſo das herz im buſen durchwütet.
Doch nun liegen ja dort erſchlagene, welche zerfleiſcht hat
Hektor, Priamos ſohn, als ihm Zeus ehre gewährte!
Ihr nun treibt erſt beide zum mahle ſie! Wahrlich ich ſelber,
Gleich ermahnt' ich vielmehr in die ſchlacht zu gehn die Achaier,
Nüchtern und ungeſpeiſt, und dann mit der ſinkenden ſonne
Allen ein mahl zu bereiten, nachdem wir gerächt die beſchimpfung.
Mir ſoll wenigſtens nichts zuvor die kehle durchgleiten,

Weder trank noch ſpeiſe, da todt mein freund mir hinſank,
Welcher mir im gezelte zerfleiſcht von der ſchärfe des erzes
Daliegt, gegen die thüre gewandt; und genoſſen umſtehn ihn
Wehmutsvoll! Nein wahrlich, mir liegt nicht ſolches am herzen,
Sondern mord nur, und blut, und ſchrekliches männergeröchel!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Peleus ſohn, Achilleus, erhabenſter held der Achaier,
Stärker biſt du denn Ich, und tapferer, nicht um ein kleines,
Mit dem ſpeer; doch möcht' ichs an rath dir etwa zuvorthun,
Weit, da ich länger gelebt, und mehr geſehn und erfahren.
Drum gehorche dein herz beſänftiget meiner ermahnung.
Bald ja des menſchengewürgs erſättigen ſich die menſchen,
Wo in menge die halme das erz zur erde dahinſtrekt;
Kurz auch dauert das mähn, nachdem herneigte die wagſchal
Zeus, der dem menſchengeſchlecht des kriegs obwalter erſcheinet.
Nicht mit dem bauch ja müſſen die Danaer todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und ſchaarweis jegliches tages,
Fallen ſie: wer vermöchte dann aufzuathmen vom kummer?
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er geſtorben,
Mit verhärteter ſeel', und Einen tag ihn beweinend.
Doch wie viel' entrannen des kriegs graunvoller vertilgung,
Müſſen mit trank und ſpeiſe ſich kräftigen; daſs noch entflammter
Wir ausdaurendes muts feindſelige männer bekämpfen,
Unter der ehernen laſt der rüſtungen. Aber daſs niemand,
Harrend des zweiten befehls in Argos volke verweile!
Dieſer befehl bringt wahrlich verderben ihm, welcher zurükbleibt
Unter den ſchiffen des heers! Nein, alle zugleich ausſtürmend

Gegen die reisigen Troer erheben wir grause vertilgung!
Sprachs, und Nestors söhne gesellt' er sich, jenes erhabnen,
Meges zugleich den Fyleiden, Meriones auch, und Thoas,
Kreions tapferen sohn Lykomedes, und Melanippos.
Eilend gingen sie nun zum kriegsgezelt Agamemnons.
Schnell dann war, wie geredet das wort, so die sache vollendet.
Sieben nahmen sie dort dreifüssiger kessel im zelte,
Die er versprach, zwölf ross', und zwanzig schimmernde becken;
Führten dann schnell die weiber, untadliche, kundig der arbeit,
Sieben, zugleich die achte, des Brises rosige tochter.
Aber Odysseus wog die zehn talente des goldes,
Ging dann voran; ihm folgten die jünglinge alle mit gaben.
Die nun stellten sie dort in den volkskreis. Doch Agamemnon
Hub sich; Talthybios dann, unsterblichen ähnlich an stimme,
Trat zum hirten des volks, und hielt in den händen den eber.
Doch der Atreid' ausziehend mit hurtigen händen das messer,
Das an der grossen scheide des schwerts ihm immer herabhing,
Schor von des ebers haupte das erstlingshaar, und erhob dann
Betend die hände zu Zeus; rings sassen indess die Argeier
Still umher, nach der sitte, des königes wort zu vernehmen.
Flehend nunmehr begann er, den blik gen himmel gewendet:
Höre nun Zeus zuerst, der seligen höchster und bester,
Erd' und Helios auch, und Erinnyen, unter der erde
Einst die todten bestrafend, wer hier meineide geschworen!
Niemals hab' ich die hand an Brises tochter geleget,
Weder des lagers genuss abnöthigend, weder ein andres;
Sondern sie blieb unberührt in den wohnungen meines gezeltes!

Schwör' ich einiges falſch, dann ſenden mir elend die götter,
Ohne maſs, wie ſie ſenden dem frevelnden ſchwörer des meineids!
Sprachs, und des ebers kehle zerſchnitt er mit grauſamem erze;
Welchen Talthybios drauf in des meers grauwogende fluten
Wirbelnd den fiſchen zum fraſs hinſchleuderte. Aber Achilleus,
Stand empor und begann vor Argos kriegriſchen ſöhnen:
Vater Zeus, traun groſse verblendungen giebſt du den männern!
Nimmermehr wohl hätte den mut in der tiefe des herzens
Atreus ſohn mir empört ſo fürchterlich, oder das mägdlein
Weg mir geführt mit gewalt, der unbiegſame; ſondern fürwahr Zeus
Wollte nur vielen den tod in Argos volke bereiten!
Doch nun geht zum mahle, damit wir rüſten den angrif!
Jener ſprachs, und trennte ſofort die rege verſammlung.
Alle zerſtreuten ſich rings, zum eigenen ſchif ein jeder.
Doch die geſchenk' umeilten die Myrmidonen geſchäftig,
Brachten ſie dann zum ſchiffe des göttergleichen Achilleus.
Dies nun legten ſie dort im gezelt und ſezten die weiber;
Aber die roſſ' entführten zur heerd' hochherzige diener.
Briſes tochter nunmehr, wie die goldene Afrodite,
Als ſie geſehn Patroklos zerfleiſcht von der ſchärfe des erzes;
Goſs ſie um jenen ſich hin, und weinete laut, und zerriſs ſich
Beide brüſt', und den blühenden hals, und ihr roſiges antliz.
Alſo ſprach mit thränen das weib, den göttinnen ähnlich:
Ach mein theurer Patroklos, gefälligſter freund mir im elend!
Lebend noch verlieſs ich im zelte dich, als ich hinwegging;
Und ich kehrende finde dich todt nun, völkergebieter,
Hingeſtrekt! So verfolgt mich unheil immer auf unheil!

Meinen mann, dem der vater mich gab, und die würdige mutter,
Sah ich dort vor der ſtadt zerfleiſcht von der ſchärfe des erzes;
Auch drei leibliche brüder, von Einer mutter gebohren,
Herzlich geliebt, die mir alle der tag des verderbens hinwegriſs.
Dennoch wollteſt du nicht, da den mann der ſchnelle Achilleus
Mir erſchlug, und verheerte die ſtadt des göttlichen Mynes,
Weinen mich ſehn; du verſprachſt mir, des göttergleichen Achilleus
Jugendlich weib zu werden, der einſt in ſchiffen gen Ftia
Heim mich brächt', und feirte den Myrmidonen das brautmahl.
Ach du ſtarbſt, und ohn' ende bewein' ich dich, freundlicher jüngling!

Alſo ſprach ſie weinend; und ringsum ſeufzten die weiber,
Um Patroklos zum ſchein, doch jed' um ihr eigenes elend.
Jenen indeſs umringten die edleren helden Achaia's,
Flehend des mahls zu genieſsen; allein er verſagt' es mit ſeufzen.

Trauteſte freund', ich fleh euch, wofern ihr liebe mir heget,
Eher nicht ermahnt mich mit trank und nährender ſpeiſe
Meinen geiſt zu erfriſchen; denn heftiger kummer durchdringt mich!
Nein bis die ſonne ſich ſenkt, ich harr', und gedulde mich ſtandhaft!

Dieſes geſagt, entlieſs er die anderen fürſten des heeres.
Atreus ſöhne nur blieben zurük, und der edle Odyſſeus,
Neſtor, Idomeneus auch, und der graue reiſige Fönix,
Sorgſam all' aufheiternd den traurenden; aber ſein herz floh
Heiterkeit, eh in den ſchlund des blutigen kriegs er hineindrang.
Stets gedacht' er des freundes, und redete, ſchnell aufathmend:

Ach du haſt mir vordem, unglüklicher, liebſter der freunde,
Selber ſo oft im gezelte gebracht ein labendes frühmahl,
Schnell in geſchäftiger haſt, wenn das heer der Achaier hinausdrang,

Gegen die reiſigen Troer das graun des krieges zu tragen!
Und nun liegeſt du ein erſchlagener; aber das herz mir
Will nicht trank genieſsen noch koſt, von dem reichlichen vorrat,
Schmachtend nach dir! Nie könnt' auch ein herberes wehe mich treffen.
Nicht und wenn ich ſogar des vaters ende vernähme,
Der wohl nun in Ftia die bitterſten thränen vergieſset,
Solches ſohns zu entbehren, der hier im lande des fremdlings
Um die entſezliche Helena kämpft mit den reiſigen Troja's;
Oder den tod des ſohnes, der mir in Skyros ernährt wird,
Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlich von bildung!
Ehmals hegte mir immer das herz im buſen die hofnung,
Sterben würd' ich allein von der roſſenährenden Argos
Fern, im troiſchen land'; und du heimkehren gen Ftia,
Daſs du mir den ſohn im dunklen gebogenen ſchiffe
Brächteſt aus Skyros flur, und dort jedwedes ihm zeigteſt,
Meine hab', und die knecht', und die hohe gewölbete wohnung.
Denn ſchon ahnd' ich im geiſt, daſs Peleus todt in der erde
Schlummere, oder vielleicht noch kümmerlich leb' in ſchwermut,
Niedergebeugt von alter und traurigkeit, weil er beſtändig
Harrt des ſchreklichen boten, der meinen tod ihm verkündigt!

Alſo ſprach er weinend; und ringsum ſeufzten die fürſten,
Eingedenk, was jeder in ſeinem hauſe zurükliefs.
Mitleidsvoll erblikte die traurenden Zeus Kronion;
Schnell zur Athene gewandt, die geflügelten worte begann er:

Trautes kind, ſo gänzlich verläſſeſt du jezo den helden!
Gar nicht kümmert ſich mehr dein herz um den edlen Achilleus?
Schau, wie jener dort vor des meers hochhauptigen ſchiffen

Sizt, um den freund wehklagend, den theuerſten! Alle die andern
Gingen zum frühmahl hin; er rührt nicht ſpeiſe noch trank an.
Eile denn, jenem ambroſia jezt und lieblichen nektar
Sanft in die bruſt zu flöſsen, daſs nicht ihn quäle der hunger.

Alſo Zeus, und erregte die ſchon verlangende göttin.
Schnell wie ein ſchreiender adler mit weitverbreiteten flügeln
Schwang ſie vom himmel herab durch den äther ſich. Dort die Achaier
Rüſteten ämſig im heere die feldſchlacht. Doch dem Achilleus
Flöſst' Athen' ambroſia jezt und lieblichen nektar
Sanft in die bruſt, daſs nicht vor hunger ihm ſtarrten die kniee.
Selbſt dann heim zum palaſte des allgewaltigen vaters
Kehrte ſie. Jen' entſtrömten den hurtigen ſchiffen des meeres.
Wie wenn häufige flocken des ſchnees von Zeus ſich ergieſsen,
Kalt heruntergeſtürmt vom heiterfrierenden nordwind:
So dort häufige helm', umſtralt von freudigem ſchimmer,
Drangen hervor aus den ſchiffen, und hochgenabelte ſchilde,
Auch bruſtharniſche, mächtig gewölbt, und eſchene lanzen.
Glanz erreichte den himmel, und ringsum lachte die erde,
Hell von dem erze beſtralt; und getön ſcholl unter dem fuſstritt
Wandelnder. Mitten auch wapnete ſich der edle Achilleus.
Ihm von den zähnen ertönt' ein geknirſch her; aber die augen
Funkelten, gleich wie lodernde glut; und das herz ihm erfüllte
Unausduldſamer ſchmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,
Nahm er das göttergeſchenk, das Hefäſtos kunſt ihm geſchmiedet.
Eilend fügt' er zuerſt um die beine ſich bergende ſchienen,
Blank und ſchön, anſchlieſsend mit ſilberner knöchelbedeckung;
Weiter umſchirmt' er die bruſt ringsher mit dem ehernen harniſch;

Hängte ſodann um die ſchulter das ſchwert voll ſilberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den ſchild auch, groſs und gediegen,
Nahm er, der ferne den glanz hinſendete, ähnlich dem vollmond.
Wie wenn drauſsen im meere der glanz herleuchtet den ſchiffern,
Vom auflodernden feuer, das hoch auf bergen entflammet
Brennt in einſamer hürd'; indeſs mit gewalt ſie der ſturmwind
Fern in des meers fiſchwimmelnde flut von den freunden hinwegträgt:
So von Achilleus ſchild' entleuchtete glanz in den äther,
Schön wie er prangt' an kunſt. Den ſchweren helm nun erhebend,
Dekt' er das haupt ringsher; und es ſtralete, gleich dem geſtirne,
Sein hochbuſchiger helm; und die mähn' aus geſponnenem golde
Flatterte, welche der gott auf dem kegel ihm häufig geordnet.
Jezo verſucht' in der rüſtung ſich ſelbſt der edle Achilleus,
Ob ſie genau anſchlöſſ', und leicht ſich bewegten die glieder;
Und wie flügel ihm war ſie, und hob den hirten der völker.
Auch dem ſchönen gehäuſ' entzog er den ſpeer des erzeugers,
Schwer und groſs und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuſchwingen Achilleus:
Pelions ragende eſche, die Cheiron ſchenkte dem vater,
Pelions gipfel enthaun, zum mord den heldengeſchlechtern.
Aber Automedon jezt und Alkimos fügten die roſſe
Schnell in die ſeile des jochs, die zierlichen; drauf in die mäuler
Legten ſie jedem gezäum, und ſpanneten rükwärts die zügel
Zum gebildeten ſeſſel. Automedon faſste die geiſsel,
Blank und bequem, mit der hand, und ſprang in den ſeſſel des wagens.
Hinter ihn drauf, gerüſtet zur feldſchlacht, ſchwang ſich Achilleus,
Leuchtend im waffenſchmuk, wie die ſtralende ſonne des himmels.

Schrekliches rufs nun ermahnt' er die mutigen roſſe des vaters:

Xanthos und Balios ihr, ruhmvolles geſchlecht der Podarge,
Anders jezo gedenkt den wagenlenker zu bringen
Wieder ins heer der Achaier, nachdem wir des kampfs uns geſättigt;
Aber nicht, wie Patroklos, verlaſst ihn todt im gefilde!

Unter dem joch antwortete drauf das geflügelte ſtreitroſs
Xanthos, und neigte das haupt; ihm ſank die blühende mähne
Wallend hervor aus dem ringe des jochs, und erreichte den boden;
Aber die ſtimme gewährt' ihm die lilienarmige Here:

Ja, wohl bringen wir jezt dich lebenden, ſtarker Achilleus;
Doch des verderbens tag iſt nahe dir! Deſſen ſind wir nicht
Schuldig, ſondern der mächtige gott und das harte verhängnis.
Nicht fürwahr durch ſäumnis und langſamkeit unſerer ſchenkel
Raubte der Troer volk von Patroklos ſchulter die rüſtung;
Nein der gewaltigſte gott, der ſohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im vordergefecht, dem Hektor ehre gewährend.
Wir zwar wollten im lauf auch Zefyros athem ereilen,
Welcher doch ſchnell vor allen daherſtürmt: aber dir ſelber
Ward beſtimmt, dem gott und dem ſterblichen manne zu fallen.

Jener ſprachs; da verſchloſs der Erinnyen hand ihm die ſtimme.
Unmutsvoll antwortete drauf der ſchnelle Achilleus:

Xanthos, warum mir den tod weiſſageſt du? Solches bedarfs nicht!
Selber weiſs ich es wohl, daſs fern von vater und mutter
Hier des todes verhängnis mich hinraft. Aber auch ſo nicht
Raſt' ich, bevor ich die Troer genug im kampfe getummelt!

Sprachs, und lenkte voran mit geſchrei die ſtampfenden roſſe.

ILIAS.

ZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Zeus verſtattet den göttern antheil an der ſchlacht, daſs nicht Achilleus, dem ſchikſal entgegen, ſogleich Troja erobere. Donner und erdbeben. Die götter zum kampfe geſtellt. Den Äneias reizt Apollon gegen Achilleus. Beiderlei ſchuzgötter ſezen ſich geſondert. Den beſiegten Äneias entrükt Poſeidon, damit ſeine nachkommen die Troer beherſchen. Hektor, den Achilleus angehend, wird von Apollon zurükgehalten. Durch des bruders Polydoros ermordung gerührt, naht er ihm gleichwohl. Hektors ſpeer haucht Athene zurük, ihn ſelbſt entführt Apollon. Achilleus mordet die fliehenden.

ILIAS.

ZWANZIGSTER GESANG.

So an den räumigen schiffen bewafneten sich die Achaier,
Um dich, Peleus sohn, unersättlicher krieger, geordnet.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem hügel des feldes.
Zeus nun gebot der Themis, die götter zum rath zu berufen,
Von des Olympos haupt, des vielgebognen; und ringsum
Wandelte jen' und gebot, sich in Zeus palast zu versammeln.
Auch kein gott der ströme war fern, nur Okeanos einzig,
Keine der Nymfen umher, die liebliche haine bewohnen,
Oder quellen der ström', und grünbekräuterte thäler.
Als sie im haus' ankamen des donnerers Zeus Kronion,
Rings in gehauenen hallen nun sassen sie, welche dem vater
Selbst Hefästos gebaut mit erfindungsreichem verstande.

So dort ſaſsen um Zeus die verſammelten. Nicht auch Poſeidon
War unfolgſam dem ruf, er kam aus dem meer zu den andern.
Sizend nunmehr im kreiſ', erforſcht' er den rath des Kronion:
Warum doch, Stralſchwinger, beriefſt du der götter verſammlung?
Denkſt du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen anjezt ganz nahe der krieg und das treffen entbrannt iſt?
Ihm antwortete drauf der herſcher im donnergewölk Zeus:
Erderſchüttrer, du kennſt den rathſchluſs meiner gedanken,
Und weshalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im verderben.
Selber indeſs nun bleib' ich auf ragendem hang des Olympos
Sizend, mein herz zu erfreuen des anſchauns. Aber ihr andern
Geht hinab in die heere der Troer und der Achaier:
Beiden mögt ihr helfen, wie jedem das herz es gebietet.
Denn wo Achilleus allein den Troern naht in der feldſchlacht,
Nicht auch ein kleines beſtehn ſie den rüſtigen Peleionen.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten ſie, ſchon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da ſo heftig um ſeinen freund er ergrimmt iſt,
Sorg' ich, daſs er die mauer auch troz dem ſchikſal verwüſte.
Alſo redete Zeus, und erregt' unermeſsliche kriegswut.
Schnell nun eilten zum kampf die unſterblichen, zwiefaches ſinnes.
Here ging zum kreiſe der ſchiff', und Pallas Athene;
Auch Poſeidon zugleich, der umuferer; auch Hermeias
Folgte, der bringer des heils, mit frommendem rathe geſchmücket;
Auch Hefäſtos begleitete ſie, wutfunkelndes blickes,
Hinkend, und mühſam ſtrebten daher die ſchwächlichen beine.
Doch zu den Troern Ares mit wehendem helm; und zugleich ihm
Föbos, das haupt ungeſchoren, und Artemis, froh des geſchoſſes,

Leto, und Xanthos zugleich, und die holdanlächelnde Kypris.
Weil noch fern die götter dem kampf der ſterblichen waren,
Prangeten ſtets die Achaier in herlichkeit, weil Achilleus
Wieder erſchien, der lange vom ſchreklichen kampfe geraſtet;
Doch den Troern umher erzitterten unten die glieder
Heftig vor angſt, da ſie ſchauten den rüſtigen Peleionen,
Leuchtend im waffenſchmuk, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem ins gemeng' Olympier kamen zu männern:
Wütete Eris mit macht, die zerſtreuerin; ſchrie auch Athene,
Stehend bald an der tiefe des grabens, auſser der mauer,
Bald an des meers weithallendem ſtrand ſcholl mächtig ihr ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düſteren ſturme vergleichbar,
Laut von der oberſten höhe der ſtadt die Troer ermunternd,
Bald am Simois laufend umher auf Kallikolone.
So dort gegen einander empöreten ſelige götter
Beide heer', und entflammten zerſchmetternden ſtreit der vertilgung.
Graunvoll donnerte nun der waltende herſcher der welt Zeus
Obenher; und von unten erſchütterte Poſeidaon
Weit die unendliche erd', und der berg' aufſtarrende häupter.
Alle ſie wankten bewegt die füſse des quelligen Ida,
Bis zu den höhn, auch Ilios ſtadt, und der Danaer ſchiffe.
Bang' erſchrak dort unten der ſchattenfürſt Aïdoneus:
Bebend ſprang er vom thron mit geſchrei auf, daſs ihm von oben
Nicht die erd' aufriſſe der landerſchüttrer Poſeidon,
Daſs nicht menſchen erſchien' und unſterblichen ſeine behauſung,
Fürchterlich dumpf, wuſtvoll, und ſelbſt den göttern ein abſcheu.
Solch ein getöſ' erſcholl, da die götter zum kampf ſich erhuben!

Siehe nunmehr entgegen dem meerbeherscher Poseidon
Stellte sich Föbos Apollon, und trug die gefiederten pfeile;
Gegen den Ares stand die kriegerin Pallas Athene;
Gegen Here die göttin der jagd, mit goldener spindel,
Artemis, froh des geschosses, des Fernetreffenden schwester;
Gegen Leto Hermeias, der segnende bringer des heiles;
Doch dem Hefästos entgegen des stroms tiefstrudelnder herscher,
Xanthos im kreis der götter genannt, von menschen Skamandros.

So dort stürzten auf götter die götter sich. Aber Achilleus
Gegen den Hektor zumeist ins gewühl zu tauchen begehrt' er,
Priamos sohn; denn vor allen mit seinem blute verlangt' ihn
Sehnlich den Ares zu tränken, den unaufhaltsamen krieger.
Doch den Äneias stürmte der volkzerstreuer Apollon
Grad' auf den Peleionen, und haucht' ihm edelen mut ein,
Ähnlich an wuchs und stimme des Priamos sohne Lykaon;
Dessen gestalt nachahmend, begann der herscher Apollon:

Wo ist, fürst der Troer, Äneias, alle die drohung,
Welche du Troja's helden bei festlichem weine verhiessest,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?

Aber Äneias darauf antwortete, solches erwiedernd:
Priamos sohn, warum ermahnst du mich, ohne mein wollen,
Gegen Achilleus macht, des hochbeherzten, zu kämpfen?
Schwerlich heute zuerst vor dem mutigen renner Achilleus
Würd' ich bestehn, der mich eher bereits mit der lanze vom Ida
Weggescheucht, da er kam die weidenden rinder zu rauben,
Und Lyrnessos verheert' und Pedasos. Aber Kronion
Rettete mich, der kraft mir erregt' und hurtige schenkel.

Traun ich wäre vertilgt von Achilleus hand und Athenens,
Welche licht ihm zu ſchaffen voranging, und ihn ermahnte,
Leleger rings und Troer mit ehernem ſpeer zu ermorden.
Drum nicht mag dem Achilleus ein mann zum kampfe begegnen;
Stets iſt ihm ein unſterblicher nah, der böſes ihm abwehrt.
Auch zugleich ſein geſchoſs fliegt gradan, nicht ihm ermüdend,
Eh es in menſchenblut ſich geſättiget. Wenn nur ein gott uns
Gleich ausmäſse des kampfs entſcheidungen; nimmer ſo leicht dann
Würd' ihm der ſieg, und trozt' er, aus ſtarrendem erze gebildet!

Ihm antwortete drauf Zeus ſohn, der herſcher Apollon:
Edler, wohlan du ſelber die ewigwährenden götter
Angefleht! Dich hat ja die tochter Zeus Afrodite,
Sagt man, erzeugt; und jenen gebahr die geringere göttin:
Eine von Zeus abſtammend, die andere nur vom meergreis.
Grade denn trag' ihm entgegen dein mächtiges erz, und durchaus nicht
Werde durch pochende worte zurükgewandt noch bedrohung!

Alſo der gott, und beſeelte mit mut den hirten der völker.
Schnell durch die vorderſten ging er, mit ſtralendem erze gewapnet.
Doch nicht eilt' unbemerkt von der lilienarmigen Here
Gegen den Peleionen der held durch das männergetümmel.
Jene berief die götter umher, und redete alſo:

Überlegt nun beide, Poſeidon du, und Athene,
Jeder in ſeinem herzen, wohin ſich wende die ſache.
Dorther kommt Äneias, mit ſtralendem erze gewapnet,
Gegen den Peleionen; es reizt' ihn Föbos Apollon.
Aber wohlan, wir wollen zurük ihn drängen von dannen
Alle nun; oder auch einer vertheidige, neben ihm ſtehend,

Peleus fohn, und erfüll' ihn mit kraft, und laſſe ſein herz nicht
Mangeln des muts: daſs er ſehe, die mächtigſten unter den göttern
Sein ihm hold; doch nichtig ſei jener ſchuz, die von jeher
Troja's volk' abwehren den krieg und das waffengetümmel.
All' entſtiegen wir ja dem Olympos, um zu begegnen
Dieſem gefecht; daſs nichts im Troervolk er erdulde,
Heute nur; künftig indeſs erduld' er, was ihm das ſchikſal,
Als ihn die mutter gebahr, in den werdenden faden geſponnen.
Aber entdekt nicht ſolches ein götterſpruch dem Achilleus;
Schrecken ergreift ihn gewiſs, wann ein gott entgegen ihm wandelt
Durch die ſchlacht; denn furchtbar ſind himmliſche götter von anblik.

Ihr antwortete drauf der erderſchüttrer Poſeidon:
Here, nicht ſo gewütet mit heftigkeit; wenig geziemt dirs.
Ungern möcht' ich ſolches, daſs wir die anderen götter
Feindlich im kampf anfielen; denn weit gewaltiger ſind wir.
Laſst uns jezo vielmehr hingehn und nieder uns ſezen
Auſser dem weg' auf die wart', und den krieg die männer beſorgen.
Aber wo Ares zuerſt kampf anhebt, oder Apollon,
Auch wo Achilleus ſie hemmen, und nicht ihn laſſen im kampfe;
Schleunig ſodann uns ſelber wird ſtraks ſich erheben der aufruhr
Wildes gefechts; und geſchwinde hinweg dann ſcheidend, vermut' ich,
Kehren ſie heim zum Olympos, zur ſchaar der anderen götter,
Unter unſeren händen mit kraft und ſtärke gebändigt.

Dieſes geſagt, ging jener voran, der Finſtergelokte,
Zu dem geſchütteten walle des göttergleichen Herakles,
Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
Ründeten, daſs ſich bergend dem meerſcheuſal er entrönne,

Wann es einmal vom geſtade daher ihn ſcheucht' in das blachfeld.
Dorthin ging Poſeidon, und ſaſs mit den anderen göttern,
Ringsumher undurchdringlich gewölk um die ſchultern gehüllet.
Drüben ſezten ſich jen' auf der ſtirn der Kallikolone,
Schnellender Föbos, um dich, und den ſtadtverwüſtenden Ares.
Alſo ſaſsen dort die unſterblichen gegen einander,
Sinnend auf rath; vom beginne des harthinſtreckenden kampfes
Säumten ſie beiderſeits; doch Zeus hochthronend gebot ihn.

Voll ward nun das ganze gefild', und ſtralte vom erze
Wandelnder männer und roſſ'; und es dröhnte der grund von dem fuſstritt,
Als ſie ſich nahten in wut. Doch zween vorſtrebende männer
Kamen hervor aus den heeren gerannt, in begierde des kampfes,
Held Äneias der Anchiſiad', und der edle Achilleus.
Sieh' Äneias zuerſt kam wildandrohend; und hochher
Nikte der buſch vom gewaltigen helm; doch den ſtürmenden ſtierſchild
Trug er der bruſt vorhaltend, und ſchwenkte den ehernen wurfſpieſs.
Gegen ihn drang der Peleide mit ungeſtüm, wie ein löwe,
Grimmvoll, den die männer hinwegzutilgen verlangend
Kommen, ein ganzes volk; im anfang ſtolz und verachtend
Wandelt er; aber ſobald mit dem ſpeer ein mutiger jüngling
Traf, dann gähnet er eingeſchmiegt, und der ſchaum von den zähnen
Rinnt ihm herab, und es ſtöhnt ſein edeles herz in dem buſen;
Dann mit dem ſchweif die hüften und mächtigen ſeiten des bauches
Geiſselt er rechts und links, ſich ſelbſt anſpornend zum kampfe,
Graſs nun die augen verdreht anwütet er, ob er ermorde
Einen mann, ob er ſelbſt hinſtürz' im vordergetümmel:
So den Achilleus drängte der mut des erhabenen herzens,

Kühn entgegen zu gehn dem tapferen held Äneias.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Rief zuerſt anredend der mutige renner Achilleus:

Wie ſo weit, Äneias, hervor aus der menge dich wagend
Naheſt du? Ob dir das herz mit mir zu kämpfen gebietet,
Weil du hoffſt zu beherſchen die gaulbezähmenden Troer,
Künftig in Priamos macht? O wenn du ſchon mich erlegteſt,
Nie wird Priamos drum in die hand dir geben die ehre.
Denn ſelbſt hat er ja ſöhn'; und feſt, nicht wankend, beharrt er.
Maſsen vielleicht die Troer dir auserleſene güter,
Schön an ackergefild' und pflanzungen, daſs du ſie bauteſt,
Wenn mich einſt du erſchlügſt? Das möchteſt du ſchwerlich vollenden!
Einmal ſchon, wie ich meine, dich ſelbſt mit der lanze verfolgt' ich.
Denkſt du nicht mehr, wie ich dort dich einſamen weg von den rindern
Scheuchte die höhn des Ida hinab mit hurtigen ſchenkeln,
Fliegendes laufs? Nicht wagteſt du umzuſchaun im entfliehen!
Dorther bis in Lyrneſſos entfloheſt du; aber in trümmer
Warf ich ſie, eingeſtürmt mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene weiber, beraubt der heiligen freiheit
Führt' ich; allein dich rettete Zeus und die anderen götter.
Schwerlich indeſs erretten ſie heute dich, wie du im herzen
Etwa wähnſt! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche mir eilig
Unter die menge zurük, und ſcheue dich, mir zu begegnen,
Eh dich ein übel ereilt! Geſchehenes kennet der thor auch!

Aber Äneias darauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Peleus ſohn, mit worten fürwahr nicht, gleich wie ein knäblein,
Hoffe mich abzuſchrecken; denn wohl vermöcht' ich ja ſelber,

So herzſchneidende wort' als frevele auszurufen.
Kennen wir doch des andern geſchlecht, und kennen die eltern,
Hörend die längſtberühmten erzählungen ſterblicher menſchen;
Nie ſahn wir, die meinigen du, noch ich ſelber die deinen.
Doch man ſagt, dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem dich Thetis gebahr, des meers ſchönlockige göttin.
Aber ich ſelbſt, ein ſohn des hochgeſinnten Anchiſes
Rühm' ich entſproſſen zu ſein, von der tochter Zeus Afrodite.
Jenen iſt oder auch dieſen, den trauten ſohn zu beweinen,
Heute beſtimmt; nicht werden ja wir, durch kindiſche worte
So aus einander getrennt, das ſchlachtfeld wieder verlaſſen.
Soll ich dir aber auch dieſes verkündigen, daſs du erkenneſt
Unſerer väter geſchlecht, wiewohl es vielen bekannt iſt:
Dardanos zeugte zuerſt der herſcher im donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's ſtifter; denn Ilios heilige veſte
Stand noch nicht im gefilde, bewohnt von redenden menſchen;
Sondern am abhang wohnten ſie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios ſich, den beherſcher,
Welcher der reichſte war der ſterblichen erdebewohner.
Stuten weideten ihm drei tauſende rings in den auen,
Säugende, üppiges mutes, von hüpfenden füllen begleitet.
Boreas ſelbſt, von den reizen entbrannt der weidenden ſtuten,
Gattete ſich, in ein roſs mit dunkeler mähne gehüllet;
Und zwölf mutige füllen gebahren ſie ſeiner befruchtung.
Dieſe, ſo oft ſie ſprangen auf nahrungſproſſender erde,
Über die ſpizen des halms hinflogen ſie, ohn' ihn zu knicken;
Aber ſo oft ſie ſprangen auf weitem rücken des meeres,

Liefen sie über die wogen, nur kaum die hufe benezend.
Dann Erichthonios zeugte den Tros zum gebieter den Troern;
Aber von Tros entſprangen die drei untadlichen ſöhne,
Ilos, Aſſarakos auch, und der göttliche held Ganymedes,
Welcher der ſchönſte war der ſterblichen erdebewohner:
Ihn auch raften die götter empor, Zeus becher zu füllen,
Wegen der ſchönen geſtalt, den unſterblichen zugeſellet.
Ilos zeugte den ſohn Laomedon, tapfer und edel;
Aber Laomedon zeugte den Priamos, und den Tithonos,
Lampos, und Klytios auch, und den ſtreitbaren held Hiketaon.
Kapys, Aſſarakos ſohn, erzeugete drauf den Anchiſes;
Aber Anchiſes mich ſelbſt; und Priamos zeugte den Hektor.
Sieh aus ſolchem geſchlecht und blute dir rühm' ich mich jezo.
Doch der menſchen gedeihn vermehrt und mindert Kronion,
Wie ſein herz es gebietet; denn er iſt mächtig vor allen.
Aber laſs nicht länger uns hier, gleich albernen kindern,
Schwazend ſtehn in der mitte des feindlichen waſſengetümmels.
Denn leicht iſt es beiden, uns kränkende worte zu ſagen,
Viele, daſs kaum ſie trüg' auch ein hundertrudriges laſtſchif.
Flüchtig ja iſt die zunge der ſterblichen, vielfach die reden
Aller art, und weit das gefild' hinſtreifender worte.
Wie du ſelbſt geredet das wort, ſo magſt du es hören.
Doch was nöthiget uns, in erbitterung gegen einander
Läſterworte zu läſtern und ſchmähungen, gleich den weibern,
Die zum zorne gereizt von herzdurchdringender feindſchaft
Läſtern gegen einander, in offener ſtraſse ſich treffend,
Manches wahr, und auch nicht; denn der zorn gebietet auch ſolches.

Worte ja werden mir nimmer den mut abwenden vom angrif,
Ehe mit erz du entgegen gekämpft haſt! Auf denn, geſchwinde
Koſten wir unter einander die ehernen kriegeslanzen!
Sprachs, und den ehernen ſpeer auf den furchtbaren ſchild des entſezens
Schwang er; und ringsum hallte der groſse ſchild von dem ſpeerwurf.
Doch der Peleid' hielt ferne den ſchild mit nervichtem arme,
Schreckenvoll; denn er wähnte, die weitherſchattende lanze
Würde leicht durchdringen dem mutigen held Äneias:
Thor! er bedachte nicht in des Herzens geiſt und empfindung,
Daſs ſo leicht nicht ſein der unſterblichen herliche gaben
Sterblicher menſchen gewalt zu bändigen, noch zu durchbohren.
Auch nicht jezt Äneias des feurigen ſtürmende lanze
Brach den ſchild; denn es hemmte das gold, die gabe des gottes.
Zwo der ſchichten allein durchſtürmte ſie; aber annoch drei
Waren; denn fünf der ſchichten vereinigte hämmernd der künſtler,
Jene zwo von erz, und die inneren beide von zinne,
Aber die eine von gold, wo die eherne lanze gehemmt ward.
Auch der Peleid' izt ſchwang die weithinſchattende lanze;
Und er traf dem Äneias den ſchild von geründeter wölbung,
Nahe dem äuſserſten rand, wo das erz am dünnſten umherlief,
Auch am dünnſten ihn dekte die ſtierhaut; aber hindurch drang
Pelions ragende eſche mit ſturm, und es krachte die wölbung.
Nieder dukt' Äneias in eil', und ſtrekte den ſchild auf,
Angſtvoll; aber der ſpeer, der ihm hinſauſt' über die ſchultern,
Stand in die erde gebohrt, und zerſchlug ihm beide die ränder
Am ringsdeckenden ſchild; doch entflohn der gewaltigen lanze,
Stand er nunmehr, und entſezen umgoſs ihm die augen mit dunkel,

Starrend, wie nah das geſchoſs ihm haftete. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, das geſchliffene ſchwert ſich entreiſsend,
Mit graunvollem geſchrei. Da ergrif Äneias den feldſtein,
Groſs und ungeheuer, daſs nicht zween männner ihn trügen,
Wie nun ſterbliche ſind; doch er ſchwang ihn allein und behende.
Jezo hätt' Äneias des ſtürmenden helm mit dem ſteine,
Oder den ſchild ihm getroffen, der doch dem verderben gewehret;
Ihn dann hätt' Achilleus gehaun mit dem ſchwert und getödtet:
Wenn nicht ſchnell ſie bemerkte der erderſchüttrer Poſeidon.
Eilend begann er das wort zur unſterblichen götterverſammlung:

Wehe doch! traun mich jammert der mutige held Äneias,
Welcher bald, vom Peleiden beſiegt, zum Aïs hinabfährt,
Weil er gehorcht dem worte des treffenden Föbos Apollon:
Thor! denn nichts ihm frommt er, dem traurigen tode zu wehren.
Aber warum ſoll jener nun ſchuldlos jammer erdulden,
Alſo verkehrt, um anderer weh; da gefällige opfer
Stets er den göttern gebracht, die weit den himmel bewohnen?
Auf, wir ſelbſt nun wollen der todesgefahr ihn entreiſsen;
Daſs nicht auch der Kronid' ereifere, wenn ihn Achilleus
Tödtete, jenen mann; denn das ſchikſal gönnt ihm errettung:
Daſs nicht ſamenlos das geſchlecht hinſchwind' und der name
Dardanos, den der Kronid' aus allen ſöhnen ſich auskohr,
Welche von ihm aufwuchſen und ſterblichen menſchentöchtern.
Denn des Priamos ſtamm iſt ſchon verhaſst dem Kronion;
Jezo ſoll Äneias gewalt obherſchen den Troern,
Und die ſöhne der ſöhn', in künftigen tagen erzeuget.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:

Selber im geiſt erwäg' es, o erderſchütternder könig,
Ob du erretten ihn willſt, den Äneias, oder verſtatten,
Daſs hinſinke der held dem Peleionen Achilleus.
Denn fürwahr wir beide betheuerten oft mit eidſchwur,
Vor den unſterblichen allen, ich ſelbſt und Pallas Athene,
Niemals einem der Troer den grauſamen tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja ſogar in verheerender flamme des feuers
Loderte, rings entflammt von den kriegriſchen ſöhnen Achaia's.
Als er ſolches vernommen, der erderſchüttrer Poſeidon;
Flugs durcheilt' er den kampf und den klirrenden ſturm der geſchoſſe,
Hin wo Äneias war, und der hochberühmte Achilleus.
Jenem ſogleich nun goſs er umſchattende nacht vor die augen,
Peleus ſohn Achilleus, und ſelbſt die mordende eſche
Zog er zurük aus dem ſchilde dem mutigen held Äneias,
Legte ſie dann vor die füſse des Peleionen Achilleus.
Doch den Äneias ſchwang er, empor von der erd' ihn erhebend;
Und weit über die reihen des volks, und die reihen der roſſe,
Flog Äneias hinweg, von der hand des gottes geſchleudert;
Bis er kam an die grenze des tobenden ſchlachtengetümmels,
Wo der Kaukonen volk zum kampf gerüſtet einherzog.
Jezo naht' ihm wieder der erderſchüttrer Poſeidon;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:
Welch ein gott, Äneias, gebietet dir, alſo verblendet
Gegen des Peleus ſohn zu kämpfen den kampf der entſcheidung,
Der weit mächtiger iſt, und mehr geliebt von den göttern?
Künftig weiche zurük, ſo oft du jenem begegneſt;
Daſs nicht troz dem verhängnis in Aïdes haus du hinabſteigſt.

Aber nachdem Achilleus den tod und das schiksal erreicht hat;
Dann getrost fortan in den vordersten reihen gekämpfet!
Denn kein anderer sonst der Danaer raubt dir die rüstung.

Sprachs, und verliess ihn daselbst, nachdem er ihm alles verkündigt.
Schnell dem Achilleus anjezt von den augen scheucht' er des nebels
Hehre nacht; und sofort weit schauet' er rings mit den augen.
Tief aufseufzt' er und sprach zu seiner erhabenen seele:

Weh mir! ein grosses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Siehe, die lanze liegt an der erd' hier; aber der mann ist
Nirgends, dem ich sie warf, ihn auszutilgen verlangend!
Ei dass auch Äneias geliebt von unsterblichen göttern
War! doch meint' ich gewiss, er rühme sich nur so vergebens.
Wandr' er dahin! Nie wahrlich mit mir sich annoch zu versuchen
Waget er, der auch nun zu entfliehn sich freut aus dem tode!
Auf denn, nunmehr anmahnend der Danaer kriegesgeschwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen kampfe versuchen!

Riefs, und sprang in die reihn, und ermunterte jeglichen streiter:
Nicht so fern von den Troern enthaltet euch, edle Achaier;
Alle nun, mann auf mann, dringt ein, und gedenket des kampfes!
Denn zu schwer wird mirs, wie gross auch meine gewalt sei,
Solch ein männergewühl zu umgehn, und mit allen zu kämpfen!
Selbst nicht Ares vermöcht', ein unsterblicher zwar, noch Athene,
Solchen schlund des gewürgs mit kriegsarbeit zu umwandeln!
Aber so viel ich selber vermag an händen und schenkeln
Und an gewalt; nicht mein' ich das mindeste dess zu versäumen;
Sondern rings durchwandl' ich die ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer sich freun, wer meinem speere begegnet!

Alſo ermahnte der held; auch dort der ſtralende Hektor
Rief den Troern befehl, und verhieſs den kampf mit Achilleus:
Troja's mutige ſöhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Wohl auch Ich mit worten unſterbliche ſelber bekämpft' ich,
Doch mit dem ſpeer unmöglich; denn weit gewaltiger ſind ſie.
Nimmer vermag auch Achilleus ein jegliches wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läſst er verſtümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre ſein arm wie die flamme,
Wäre ſein arm wie die flamme, ſein mut wie blinkendes eiſen!
Alſo ermahnte der held; da erhuben ſie drohende lanzen,
Troja's ſöhn', und es ſtürmte der ſtreiter gewühl, und geſchrei ſcholl.
Jezo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:
Hektor, durchaus nicht mehr mit Achilleus wage den vorkampf;
Sondern umher in der meng' und dem ſchlachtgetümmel erhaſch' ihn:
Daſs nicht etwa ſein ſpeer dich bändige, oder ſein ſchwerthieb!
Jener ſprachs; und Hektor entwich in den haufen der männer,
Angſtvoll, als er die ſtimme vernahm des redenden gottes.
Aber Achilleus ſprang voll ſtürmender kraft in die Troer,
Mit graunvollem geſchrei; und zuerſt den Iſition raft' er,
Ihn des Otrynteus ſohn, den tapferen völkergebieter,
Welchen gebahr die Najade dem ſtädteverwüſter Otrynteus,
Unten am ſchneeigen Tmolos, in Hyda's fettem gefilde.
Dieſem, der anlief, ſchoſs mit dem ſpeer der edle Achilleus
Grad' auf die mitte des haupts, und ganz von einander zerbarſt es.
Dumpf hinkracht' er im fall; da rief frohlockend Achilleus:
Liege nun, Otrynteide, du ſchreklichſter unter den männern!
Hier iſt alſo dein tod; die geburt war fern an Gygäa's

Schönem ſee, wo dir dein väterlich erbe gebaut wird,
Am fiſchwimmelnden Hyllos, und Hermos ſtrudelnden waſſern!

So frohlokte der held; doch jenen umſchattete dunkel;
Und von der Danaer roſſen zermalmt mit rollenden rädern
Lag er im vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jezo,
Jenem tapferen wehrer der ſchlacht, Antenors erzeugtem,
Stieſs er den ſpeer in den ſchlaf, durch des helms erzwangige kuppel:
Wenig hemmte das erz den ſtürmenden; ſondern hindurch drang
Schmetternd die eherne ſpiz' in den ſchädel ihm; und ſein gehirn ward
Ganz mit blute vermiſcht: ſo bändigt' er jenen im angrif.
Drauf dem Hippodamas ſtürmt' er, der raſch vom wagen herabſprang,
Als er vor ihm hinbebte, den ehernen ſpeer in den rücken;
Und er verhauchte den geiſt, und ſtöhnete dumpf, wie ein ſtier oft
Stöhnete, umgeſchlept um den helikoniſchen herſcher,
Wann ihn jünglinge ſchleppen; es freut ſich ihrer Poſeidon:
Alſo ſtöhnt' auch jener, den mutigen geiſt aushauchend.
Er dann flog mit dem ſpeer auf den göttlichen held Polydoros,
Priamos ſohn. Ihm wehrete noch ſein vater die feldſchlacht,
Weil er der jüngſte ſohn, gezeugt in ſpäterem alter,
Und der geliebteſte war, ein rüſtiger läufer vor allen.
Jezt vor kindiſcher luſt, mit hurtigen füſsen zu prangen,
Tobt' er im vorderkampf, bis ſein blühendes leben dahin war.
Den nun traf mit der lanze der mutige renner Achilleus,
Als er vorüberflog, an den rükgrat, wo ſich des gurtes
Goldene ſpang' ihm ſchloſs, und zwiefach hemmte der harniſch.
Aber hindurch an den nabel durchſtürmt' ihn die eherne ſpize;
Heulend ſank er aufs knie; und gewölk des todes umhüllt' ihn

Schwarz; und er raft' empor das gedärm mit den händen fich krümmend.
Hektor, fobald er gefehn, wie dort Polydoros der bruder
Hielt das gedärm in den händen, umhergekrümmt auf der erde;
Schnell vor die augen herab flofs dunkel ihm, und er ertrug nicht
Länger entfernt fich zu wenden; hinangeftürmt zu Achilleus,
Schwenkt' er den blinkenden fpeer, wie ein glutftral. Aber Achilleus,
So wie er fah, auffprang er, und rief frohlockend die worte:

Siehe der mann, der fo fchmerzlich mein innerftes herz mir verwundet,
Der den genoffen mir fchlug, den trauteften! Länger fürwahr nicht
Wollen wir fcheu vor einander entfliehn durch die pfade des treffens!

Sprachs, und mit finfterem blicke begann er zum göttlichen Hektor:
Näher heran, dafs du eilig das ziel des todes erreicheft!

Wieder begann unerfchrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus fohn, mit worten fürwahr nicht, gleich wie ein knäblein,
Hoffe mich abzufchrecken; denn wohl vermöcht' ich ja felber,
So herzfchneidende wort' als frevele auszurufen.
Weifs ich doch, wie tapfer du bift, und wie weit ich dir nachfteh.
Aber folches ruht ja im fchoofs der feligen götter:
Ob ich, wiewohl geringer an kraft, dein leben dir raube,
Treffend mit meinem gefchofs, das auch an der fpize gefchärft ift.

Sprachs, und die lanz' auffchwingend, entfandt' er fie. Aber Athene
Trieb mit dem hauch fie zurük vom Peleionen Achilleus,
Sanft entgegen ihr athmend; und hin zum göttlichen Hektor
Flog fie, und fank kraftlos zu den füfsen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit graunvollem gefchrei; doch fchnell entrükt ihn Apollon,
Sonder müh', als gott, und hüllt' in nebel ihn ringsher.

Dreimal ſtürzt' er hinan, der mutige renner Achilleus,
Zuckend mit ehernem ſpeer, und dreimal ſtach er den nebel.
Als er das viertemal drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon;
Jezo mit drohendem laut die geflügelten worte begann er:

Wieder entrannſt du dem tode, du hund! Schon nahte verderben
Über dein haupt; allein dich errettete Föbos Apollon,
Den du gewiſs anflehſt, ins geklirr der geſchoſſe dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend;
Würdiget anders auch mich ein unſterblicher gott zu begleiten!
Jezo eil' ich umher zu den übrigen, wen ich erhaſche!

Sprachs, und Dryops ſtach er gerad' in den hals mit der lanze,
Daſs er hinab vor die füſs' ihm taumelte. Den nun verlieſs er;
Drauf den Filetoriden Demuchos, groſs und gewaltig,
Hemmt' er im lauf, ſein knie mit geſendeter lanze verwundend,
Schwang dann genaht ſein mächtiges ſchwert, und raubt' ihm die ſeele.
Drauf den Laogonos auch und Dardanos, ſöhne des Bias,
Stürzet' er beid' anrennend vom wagengeſchirr auf die erde:
Den mit der lanze wurf, und den mit dem hiebe des ſchwertes.
Tros dann, Alaſtors ſohn: der naht' ihm, faſſend die kniee,
Ob er ſein des gefangenen ſchont', und ihn lebend entlieſse,
Und ihn nicht zu erſchlagen, an alter ihm gleich, ſich erbarmte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all ſein flehen umſonſt war;
Denn nicht ſanft war jener geſinnt, noch freundliches herzens,
Sondern ein heftiger mann! Zwar faſst' ihm jener die kniee,
Strebend ihn anzuflehn; doch er haut' ihm das ſchwert in die leber,
Daſs ihm die leber entſank, und das ſchwarze blut aus der wunde
Ganz den buſen erfüllt'; und nacht umzog ihm die augen,

Weil ohnmächtig er ſank. Auch dem Mulios ſtieſs er die lanze
Nahend ins ohr, und ſogleich aus dem anderen ohre hervor drang
Jenem das ſpizige erz. Auch Agenors ſohn dem Echeklos
Schwang er tief in den ſchädel das ſchwert mit gewaltigem hefte:
Ganz ward warm die klinge vom ſprizenden blut; und die augen
Übernahm der finſtere tod und das grauſe verhängnis.
Auch den Deukalion jezt: wo der ſehnen geflecht ſich vereinigt
Unter dem buge des arms, dort traf, die rechte durchbohrend,
Ihn das ſpizige erz; und er harrt', am arme gelähmet,
Vor ſich ſchauend den tod; doch das ſchwert in den nacken ihm haut' er,
Daſs mit dem helme das haupt ihm enttaumelte; und aus den wirbeln
Sprizte das mark ihm empor, und er lag auf der erde ſich ſtreckend.
Weiter darauf enteilt' er zu Peireos treflichem ſohne,
Rigmos, der aus Thrake der ſcholligen hergekommen:
Dieſem ſchoſs er die lanze gerad' in die weiche des bauches;
Und er entſank dem geſchirr. Areïthoos drauf dem genoſſen,
Als er die roſſ' umlenkte, den ehernen ſpeer in den rücken
Stieſs er, und warf ihn vom wagen; es tummelten bäumend die roſſe.
Wie ein entſezlicher brand die gewundenen thale durchwütet,
Hoch im dürren gebirg'; es entbrennt unermeſslich die waldung,
Und rings wehet der wind mit ſauſenden flammenwirbeln:
So rings flog mit der lanze der wütende, ſtark wie ein Dämon,
Folgend zu mord und gewürg'; und blut umſtrömte die erde.
Wie wenn ein mann ins joch breitſtirnige ſtiere geſpannet,
Weiſse gerſte zu dreſchen auf rundgeebneter tenne;
Leicht wird zermalmt das getreide vom tritt der brüllenden rinder:
So vor Achilleus dort dem erhabenen trabten die roſſe

Stampfend auf bäuchige ſchild' und leichname; unten beſudelt
Trof die axe von blut, und die zierlichen ränder des ſeſſels,
Welchen jezt von der hufe geſtampf anſprizten die tropfen,
Jezt von der räder beſchlag. So wütet' er, ruhm zu gewinnen,
Peleus ſohn, mit blut die unnahbaren hände beſudelt.

ILIAS.

EINUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Achilleus ſtürzt einer ſchaar Troer in den Skamandros mit dem ſchwerte nach. Zwölf lebende feſſelt er zum ſühnopfer für Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, daſs der ſtromgott nicht rette. Auch den Aſteropäos, eines ſtromgottes ſohn, welchen Skamandros erregte, ſtrekt er ans ufer, und höhnt der ſtromgötter. Skamandros gebeut ihm, auſser dem ſtrome zu verfolgen. Er verſprichts; doch in der wut ſpringt er wieder hinein. Der zürnende ſtrom verfolgt ihn ins feld. Jener, von göttern geſtärkt, durchdringt die flut. Als Skamandros noch wütender den Simois zu hülfe ruft, ſendet ihm Here den Hefäſtos entgegen, der das feld trοknet, dann ihn ſelber entflammt. Des jammernden gebeut Here zu ſchonen. Ares und Afrodite von Athene beſiegt, Föbos dem Poſeidon ausweichend, Artemis von Here geſchlagen, Hermes die Leto ſcheuend. Rükkehr der götter. Priamos öfnet den flüchtigen das thor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann in Agenors geſtalt fliehend, lokt Apollon ihn feldwärts, indeſs die Troer einflüchten.

ILIAS.

EINUNDZWANZIGSTER GESANG.

Als ſie nunmehr an die fuhrt des ſchönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden ſtroms, den Zeus der unſterbliche zeugte;
Dort aus einander ſie trennend, verfolgt' er jen' ins gefilde
Stadtwärts, wo die Achaier dahergeſcheucht ſich ergoſſen
Erſt den vorigen tag, vor der wut des ſtralenden Hektors:
Hier flohn jene nunmehr angſtvoll; doch es hemmte ſie Here,
Dickes gewölk vorbreitend den flüchtlingen. Aber die andern,
Hingedrängt an des ſtroms tiefſtrudelnde ſilbergewäſſer,
Stürzten hinab mit lautem getöſ'; und es rauſchten die fluten,
Daſs die geſtad' umher laut halleten: rings mit geſchrei nun

Schwammen ſie hiehin und dorthin, umhergedreht in den wirbeln.
Wie vor des feuers gewalt ſich ein ſchwarm heuſchrecken emporhebt,
Hinzufliehn in den ſtrom; denn es flammt unermüdetes feuer,
Plözlich entbrannt im gefild', und ſie fallen geſcheucht in das waſſer:
So vor Achilleus ward dem tiefhinſtrudelnden Xanthos
Voll ſein rauſchender ſtrom von der roſſe gewirr und der männer.

Aber der göttliche held liefs dort die lanz' an dem ufer,
Auf tamarisken gelehnt, und ſtürzte ſich, ſtark wie ein Dämon,
Nach, ſein ſchwert in der hand, und entſezliche thaten erſann er.
Rings nun ſchlug er umher; und ſchrekliches röcheln erhub ſich
Unter dem mordenden ſchwert, und geröthet von blut war das waſſer.
Wie vor dem ungeheuren delfin die anderen fiſche
Fliehend die buchten erfüllen des wohlanlandbaren hafens,
Bange gedrängt; denn gräſslich verſchlinget er, wen er erhaſchet:
So die Troer voll angſt in des furchtbaren ſtromes gewäſſern
Flohen ſie unter die bord'. Als drauf vom ermorden die händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende jüngling' im ſtrome,
Abzubüſsen den tod des Menötiaden Patroklos.
Dieſe zog er heraus, betäubt, wie die jungen der hindin;
Band dann zurük die hände mit wohlgeſchnittenen riemen,
Welche ſie ſelbſt getragen um ihre geflochtenen panzer;
Gab ſie darauf den genoſſen, hinab zu den ſchiffen zu führen.
Wieder hinein dann ſtürzt' er, nach mord und gewürge ſich ſehnend.

Jezt begegnet' ihm Priamos ſohn, des Dardanionen,
Der aus dem ſtrom aufſtrebte, Lykaon: den er vordem ſelbſt
Weggeführt mit gewalt von des vaters fruchtbarem obſthain,
Einſt in der nacht ausgehend. Es ſchnitt mit dem erze der jüngling

Wildernder feigen gefprofs, zum feffelrande des wagens.
Doch unverhoft ihm nahte zum weh der edle Achilleus.
Damals fandt' er in Lemnos bevölkerte ftadt zum verkauf ihn,
Führend im fchif, und den werth bezahlte der fohn des Iäfon.
Dorther löfte fein gaft Eëtion, herfcher in Imbros,
Ihn fehr theüer erkauft, und fandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich fchlich er von dannen, und kam zum palafte des vaters.
Elf der tage nunmehr erfreut' er das herz mit den feinen,
Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jezt am zwölften von neuem
Gab in Achilleus hand ihn ein himmlifcher, welcher beftimmt war,
Ihn zum Aïs zu fenden, wie fehr ungern er dahinging.
Als ihn jezo erblikte der mutige renner Achilleus,
Ihn der entblöfst von helme, von fchild und lanze daherkam:
Alles hatt' er zur erde gelegt; denn ermattet von angftfchweifs
Strebt' er empor aus dem ftrom, und kraftlos wankten die kniee:
Unmutsvoll nun fprach er zu feiner erhabenen feele:

Weh mir, ein grofses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Ganz gewifs nun werden die edelmütigen Troer,
Die ich erfchlug, von neuem aus nächtlichem dunkel hervorgehn:
So wie jener auch kommt, entflohn dem graufamen tage,
Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
Wogend das graue meer, das viele mit zwang zurükhemmt.
Aber wohlan, nun foll er die fpiz' auch unferer lanze
Koften, damit ich erkenn' in meinem geift, und vernehme,
Ob er fo gut auch von dannen zurükkehrt, oder ihn endlich
Hält die ernährende erde, die felbft den tapferen fefthält.

Alfo dacht' er, und ftand; ihm nahete jener voll fchreckens,

Seine kniee zu rühren bereit: denn er wünſchte ſo herzlich,
Noch zu entfliehn dem grauſamen tod' und dem ſchwarzen verhängnis.
Siehe den ragenden ſpeer erhob der edle Achilleus,
Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaſst' ihm die kniee,
Hergebükt; und der ſpeer, der ihm hinſauſt', über die ſchultern,
Stand in der erd', und lechzt' im menſchenblute zu ſchwelgen.
Aber mit einer hand umſchlang er ihm flehend die kniee,
Und mit der anderen hielt er die ſpizige lanz' unverrükt' ihm;
Laut nun fleht' er empor, und ſprach die geflügelten worte:

Flehend umfaſſ' ich dein knie; erbarme dich meiner, Achilleus!
Deinem ſchuz ja ward ich vertraut; drum ſcheue mich, edler!
Denn bei dir zuerſt genoſs ich die frucht der Demeter,
Jenes tags, da dein arm mich ergrif in dem fruchtbaren obſthain,
Und du fern mich verkaufteſt, getrennt von vater und freunden,
Nach der heiligen Lemnos, und hundert ſtiere gewanneſt.
Jezo löſt' ich mich dreimal ſo hoch! Der zwölfte der morgen
Leuchtet mir erſt, ſeitdem ich in Ilios mauern zurükkam,
Viel gequält; und wieder hat dir in die hand mich geſendet
Böſes geſchik! Wohl muſs ich dem vater Zeus ja verhaſst ſein,
Der dir wieder mich gab; und für wenige tage gebahr mich
Meine liebende mutter Laothoe, tochter des greiſes
Altes, welcher im volk der ſtreitbaren Leleger herſchet,
Pedaſos luftige burg an Satniois ufer bewohnend.
Deſſen tochter war Priamos weib, nebſt vielen der andern;
Und zween ſöhne gebahr ſie; doch du willſt beid' uns erwürgen!
Jenen im vordergefecht fuſswandelnder kämpfer bezwangſt du,
Ihn den held Polydoros, mit ſpiziger lanze getroffen;

Und mein harrt das verderben alhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner hand zu entfliehn, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im herzen.
Tödte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher bruder des Hektor,
Welcher den freund dir erſchlug, ſo ſanftgeſinnt und ſo tapfer!

So dort flehte zu jenem des Priamos edler erzeugter
Jammernd empor; da erſcholl die unbarmherzige ſtimme:

Thörichter, nicht von löſung erzähl' und ſchwaze mir länger!
Denn bevor Patroklos den tag des geſchickes erreichte,
War ich annoch im herzen geneigt, zu ſchonen der Troer;
Viel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte ſie lebend.
Doch nun fliehe den tod nicht einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios mauern in meine hand mir geſendet,
Aller Troer geſamt, und am wenigſten Priamos ſöhne!
Stirb denn, lieber, auch du! Warum wehklagſt du vergebens?
Starb doch auch Patroklos, der weit an kraft dir voranging!
Sieheſt du nicht, wie ich ſelber ſo ſchön und groſs an geſtalt bin?
Denn dem edelſten vater gebahr mich die göttliche mutter!
Doch wird mir nicht minder der tod und das harte verhängnis
Nahn, entweder am morgen, am mittag, oder am abend;
Wann ein mann auch mir in der ſchlacht das leben entreiſset,
Ob er die lanze mir ſchnellt, ob auch ein geſchoſs von der ſenne.

Alſo der held; doch jenem erzitterten herz und kniee.
Fahren lieſs er den ſpeer, und ſaſs ausbreitend die hände
Beide. Doch Peleus ſohn, das geſchliffene ſchwert ſich entreiſsend,
Stieſs es hinein am gelenke des halſes ihm: tief in die gurgel
Drang zweiſchneidig das ſchwert; und vorwärts nun auf der erde

Lag er geſtrekt; ſchwarz ſtrömte das blut, und nezte den boden.
Ihn dann ſchwang der Peleid', am fuſse gefaſst, in den ſtrom hin;
Und mit jauchzendem ruf die geflügelten worte begann er:
 Dort nun ſtreck' im gewimmel der fiſche dich, die von der wunde
Sorglos dir ablecken das blut! Nie bettet die mutter
Dich auf leichengewand' und wehklagt; ſondern Skamandros
Trägt dich ſtrudelnd hinab in des meers weitoffenen abgrund.
Hüpfend ſodann naht unter der flut ſchwarzſchauernder fläche
Mancher fiſch, um zu ſchmauſen am weiſsen fette Lykaons.
Treff' euch weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger veſte,
Ihr in ſtürzender flucht, ich aber mit mord euch verfolgend.
Nicht ja einmal der Strom mit mächtigem ſilbergeſtrudel
Rettet euch, welchem ihr oft ſo viel darbringet der ſtiere,
Und ſtarkhufige roſſ' in die flut lebendig verſenket:
Aber auch ſo vertilgt euch das jammergeſchik, bis ihr alle
Für Patroklos mord mir gebüſst, und das weh der Achaier,
Die an den hurtigen ſchiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!
 Jener ſprachs; doch der Strom ereiferte wilderes herzens;
Und er erwog im geiſt, wie er hemmen möcht' in der arbeit
Peleus göttlichen ſohn, und die plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indeſs mit weithinſchattender lanze
Sprang auf Aſteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegons ſohn: den zeugte des Axios ſtrömender herſcher,
Axios, und Periböa, des Akeſſamenos tochter,
Schön, an geburt die erſte, geliebt vom wirbelnden ſtromgott.
Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem ſtrome begegnend,
Stand, zween ſpeer' in den händen; und mut ihm haucht' in die ſeele

Xanthos, dieweil er mit zorn die ermordeten jünglinge ſchaute,
Die der Peleid' in den fluten ermordete, ſonder erbarmen.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Rief zuerſt anredend der mutige renner Achilleus:

Wer, und woher der männer, der mir zu nahn ſich erkühnet?
Meiner kraft begegnen nur ſöhn' unglüklicher eltern!

Ihm antwortete drauf des Pelegons edler erzeugter:
Peleus mutiger ſohn, was fragſt du nach meinem geſchlechte?
Fern aus dem ſcholligen lande Päonia führ' ich die ſchaaren
Speerumragter Päonen zur ſchlacht; und der eilfte der morgen
Leuchtet mir nun, ſeitdem ich in Ilios mauern hineinging.
Doch mein geſchlecht entſtammt von des Axios ſtrömendem herſcher,
Axios, der mit lieblichſter flut die erde befruchtet:
Dieſer zeugte den Pelegon einſt, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man ſagt. Doch kämpfe nun, edler Achilleus!

Alſo droht' er daher; da erhob der edle Achilleus
Pelions ragende eſch'; allein zwo lanzen zugleich warf
Aſteropäos der held, der rechts mit jeglicher hand war.
Eine traf des ſchildes gewölb' ihm; aber hindurch nicht
Brach ſie den ſchild; denn es hemmte das gold, die gabe des gottes.
Aber die andere ſtreift' ihm den rechten arm an der beugung,
Daſs ihm dunkeles blut vorrieſelte; über ihm ſelbſt dann
Stand ſie gebohrt in die erde, voll gier im fleiſche zu ſchwelgen.
Jezo ſchwang auch Achilleus die gradanſtürmende eſche
Hin auf Aſteropäos, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn ſelbſt verfehlt' er, und traf das erhabene ufer,
Daſs bis zur hälft' in das ufer die eſchene lanze hineindrang.

Peleus sohn, das geschliffene schwert von der hüfte sich reissend,
Stürmte hinan mit begier: der strebte den speer des Achilleus,
Aber umsonst, dem bord zu entziehn mit nervichter rechte.
Dreimal erschüttert' er jenen, und mühte sich auszuziehen;
Dreimal versagt' ihm die kraft; doch das viertemal dacht' er im herzen,
Biegend ihn abzubrechen, den eschenen speer des Achilleus.
Aber es nahte der held mit dem schwert, und raubt' ihm das leben.
Denn er hieb in den bauch am nabel ihm; und es entstürzten
Alle gedärme zur erd'; und dem röchelnden starrten die augen
Trüb' in nacht. Doch Achilleus, daher auf den busen sich werfend,
Nahm ihm das waffengeschmeid', und rief frohlockend die worte:
Lieg' also! Schwer magst du des hocherhabnen Kronions
Söhne mit streit angehen, obgleich von dem Strome du abstammst!
Denn du rühmst dich entstammt von des stroms breitwallendem herscher;
Doch ich preise mich selbst vom gewaltigen Zeus zu entstammen.
Mich ja erzeugte der herscher des myrmidonischen volkes,
Peleus, Äakos sohn; und den Äakos zeugte Kronion.
Drum wie mächtig Zeus vor den meerabrauschenden Strömen,
So ist mächtig auch Zeus geschlecht vor den söhnen des Stromes.
Auch ein gewaltiger Strom rauscht neben dir, möcht' er dir etwa
Helfen; doch keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Gleich ihm wähnt sich auch nicht der mächtige gott Acheloos,
Noch des Okeanos kraft, des tiefhinströmenden herschers:
Welchem doch alle ström', und alle fluten des meeres,
Alle quellen der erd', und sprudelnde brunnen entfliessen:
Dennoch scheut auch jener den wetterstral des Kronion,
Und den entsezlichen donner, der hoch vom himmel herabkracht.

Sprachs, und hervor aus dem bord' entzog er die eherne lanze.
Ihn dann lieſs er daſelbſt, nachdem er den geiſt ihm genommen,
Hingeſtrekt auf dem ſande, beſpült vom dunklen gewäſſer.
Ringsher ſchlängelten aal' und wimmelnde fiſch' um den leichnam,
Gierig das weiſse fett, das die nieren umwuchs, ihm benagend.
Selbſt dann eilt' er dahin zur reiſigen ſchaar der Päonen,
Welche noch voll angſt am wirbelnden ſtrom umherflohn,
Als ſie den tapferſten ſahn in ſchreckenvoller entſcheidung
Unter Achilleus hand und gewaltigem ſchwerte gebändigt.
Dort den Therſilochos nun, und Aſtypylos ſchlug er, und Mydon,
Thraſios dann, auch Mneſos, und Änios, auch Ofeleſtes.
Und noch mehr der Päonen erſchlug der ſchnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des ſtroms tiefſtrudelnder herſcher,
Der in menſchengeſtalt aufruft' aus tiefem geſtrudel:

Peleus ſohn, du wüteſt, an kraft und entſezlichen thaten
Mehr als menſch; denn immer begleiten dich waltende götter.
Wenn dir Zeus die Troer verlieh, daſs du alle verderbteſt;
Auſser mir ſelbſt ſie verfolgend, erfülle mit graun die gefilde.
Voll ſind mir von todten bereits die ſchönen gewäſſer;
Kaum auch kann ich annoch ins heilige meer mich ergieſsen,
Eingeengt von todten: ſo übeſt du mord und vertilgung!
Aber wohlan, laſs ab; ich ſtaune dir, völkergebieter!

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Solches geſcheh', o Skamandros, du göttlicher, wie du gebieteſt.
Doch nicht raſte mein arm, die frevelen Troer zu morden,
Bis ich zur ſtadt ſie geſcheucht, und Hektors ſtärke geprüfet,
Ob er im kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich ſelbſt ihn.

Alſo der held, und ſtürzt' in die Troer ſich, ſtark wie ein Dämon.
Jezo begann zu Apollon des ſtroms tiefſtrudelnder herſcher:
Wehe, du achteſt ja nicht, Zeus ſohn mit ſilbernem bogen,
Was Kronion beſchloſs, der dir voll ernſtes geboten,
Troja's ſöhne mit macht zu vertheidigen, bis ſich des abends
Dämmernde ſpäte genaht, die ſcholligen äcker beſchattend.
Jener ſprachs; und Achilleus der herliche ſprang in den ſtrudel
Hoch vom hangenden bord. Da wütete ſchwellend der Strom her,
All' erregt' er die fluten getrübt, und drängte die todten,
Häufige, die ringsher ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
Dieſe warf er hinaus, mit lautem gebrüll, wie ein pflugſtier,
An das geſtad'; und die lebenden rings in den ſchönen gewäſſern
Rettet' er, eingehüllt in hochaufſtrudelnde wogen.
Schreklich umſtand den Peleiden die trübe geſchwollene brandung,
Schlug an den ſchild dann ſchmetternd herab; und nicht auf den füſsen
Konnt' er feſt noch beſtehn. Da faſst' er die ulm' in den händen,
Friſch von wuchs, hochragend; doch jene, geſtürzt aus den wurzeln,
Riſs das geſtad' aus einander, und ſank, die ſchönen gewäſſer
Hemmend mit dichtem gezweig', und überbrükte die fluten,
Ganz hinein geſtürzt; und der held aus der tiefe ſich ſchwingend,
Eilte dahin durch die ebne mit hurtigen füſsen zu fliegen,
Angſtvoll. Noch nicht ruhte der ſchrekliche, ſondern er ſtürzt' ihm
Nach mit dunkelnder flut; daſs er hemmen möcht' in der arbeit
Peleus göttlichen ſohn, und die plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus entſprang, ſo weit die lanze dahinfliegt,
Ungeſtüm wie der adler, der ſchwarzgeflügelte jäger,
Welcher der mächtigſte iſt und geſchwindeſte aller gevögel:

Dieſem gleich hinſtürmt' er; das erzgeſchmeid' um den buſen
Raſſelte grauſes getöns; und ſeitwärts jenem entſchlüpfend
Floh er; allein nachrauſchte der ſtrom mit lautem getöſ' ihm.
Wie wenn ein wäſſernder mann von des bergquells dunklem geſprudel
Über ſaat und gärten den lauf der gewäſſer daherführt,
Und, in der hand die ſchaufel, den ſchutt wegräumt aus der rinne;
Jezo ſtrömt es hervor, und die kieſelchen alle des baches
Werden gewälzt; denn geſchwinde mit rauſchenden wellen entſtürzt es
Vom abſchüſſigen hang', und eilet zuvor auch dem führer:
Alſo erreichte der Strom mit wogender flut den Achilleus
Stets, wie raſch er auch war; denn ſtark vor menſchen ſind götter.
Aber ſo oft anſezte der mutige renner Achilleus,
Feſt ihm entgegen zu ſtehn, daſs er ſchauete, ob ihn die götter
Alle zur flucht hinſcheuchten, die weit den himmel bewohnen;
Naht' ihm ſofort das gewoge des himmelentſproſſenen ſtromes
Hoch die ſchultern umſpülend. Dann ſprang er empor mit den füſsen,
Unmutsvoll in der ſeel'; und der ſtrom bezwang ihm die kniee,
Schräg' anrollend mit macht, und den ſtaub den füſsen entreiſsend.
Laut wehklagt' Achilleus, den blik gen himmel gewendet:

Vater Zeus, daſs auch keiner der himmliſchen nun ſich erbarmet,
Mich aus dem ſtrom zu retten! Wie gern dann duldet' ich alles!
Keiner indeſs iſt mir der Uranionen ſo ſchuldig,
Als die liebende mutter, die mich durch lüge geteuſchet;
Denn ſie ſprach, an der mauer der erzumpanzerten Troer
Sei mir zu ſterben beſtimmt durch Apollons ſchnelle geſchoſſe.
Hätte mich Hektor getödtet, der hier der tapferſte aufwuchs!
Dann wär' ein ſtarker erlegt, und es raubt' ein ſtarker die rüſtung!

Doch nun ward zu ſterben den ſchmählichen tod mir geordnet,
Eingehemmt von dem mächtigen ſtrom, wie ein jüngerer ſauhirt,
Welcher im regenbache verſinkt, durchwatend im winter!
Als er es ſprach, da traten Poſeidon ſchnell und Athene
Ihm zur ſeite genaht, an geſtalt gleich ſterblichen männern,
Fügten ihm hand in hand, und redeten tröſtende worte;
Alſo begann vor ihnen der erderſchüttrer Poſeidon:
Nicht ſo bang', o Peleid', erzittere, noch ſo verzagend;
Denn wir ſind dir beid' als helfende götter genahet,
Mit einwilligung Zeus, ich ſelbſt und Pallas Athene!
So nicht ward zu ſterben im ſtrom dir geordnet vom ſchikſal;
Sondern bald kehrt jener zur ruh, und du ſelber erkennſt es.
Doch ermahnen wir dich aufs fleiſsigſte, wenn du gehorcheſt.
Laſs nicht ruhn die hände vom allverheerenden kriege,
Eh in Ilios thürmende ſtadt du die ſchaaren der Troer
Eingehemmt, wer entrann. Doch wann Hektors geiſt du geraubt haſt,
Dann zu den ſchiffen gekehrt; wir geben dir ruhm zu gewinnen.
Alſo redeten beid', und eilten hinweg zu den göttern.
Jener nun drang, vom gebot der unſterblichen mächtig ermuntert,
In das gefild'; und es wogte von weitergoſſenen waſſern.
Viel ſchönprangende waffen der kampferſchlagenen männer
Schwammen mit leichen umher. Doch ſprang er empor mit den knieen
Gegen die flut gradaus, der ſtürmende, welchen umſonſt nun
Hemmte der breite ſtrom; denn mit kraft erfüllt' ihn Athene.
Noch nicht lieſs Skamandros vom zorn ab; nein noch ergrimmter
Eifert' er Peleus ſohn', und erhub hochwogige brandung,
Mächtig empor ſich bäumend, und laut zum Simoïs rief er:

Bruder, wohlan! die gewalt des mannes da müſſen wir beid' izt
Bändigen, oder ſofort des herſchenden Priamos veſte
Wirft er in ſtaub; denn die Troer beſtehn ihn nicht im getümmel!
Auf denn, und hilf in eil', und erfülle den ſtrom mit gewäſſern
Rings aus den quellen der berg', und ermuntere jeglichen gieſsbach!
Hoch nun erhebe die flut, und rolle mit donnernder woge
Blöck' und ſteine daher; daſs den ſchreklichen mann wir bezähmen,
Welcher die ſchlacht durchherſcht, und gleich den unſterblichen ſchaltet!
Nicht ſoll, mein' ich, die kraft ihn vertheidigen, oder die bildung,
Noch die prangenden waffen: die ſollen mir tief in dem ſumpfe
Liegen von häufigem ſchlamme bedekt; und ihn ſelber umwälz' ich
Rings mit ſand, in den ſchwall von muſcheln und kies ihn verſchüttend,
Hoch, daſs ſelbſt ſein gebein nicht aufzuſammeln vermögen
Argos ſöhn', im unendlichen wuſt, den ich über ihn ausgoſs!
Dort ſoll das denkmal ſein des geſtorbenen; und er bedarf nicht,
Daſs ihm ein raſengrab die beſtattenden Danaer häufen!

Sprachs, und drang auf Achilleus in trüb' aufſtürmender brandung,
Laut mit ſchaum anrauſchend und blut und gewirbelten leichen.
Purpurbraunes gewoge des himmelentſproſſenen ſtromes
Wallete hochgethürmt, und ſchlug auf den Peleionen.
Here nunmehr ſchrie auf, voll groſser angſt um Achilleus,
Daſs ihn mit macht wegrafte des ſtroms tiefſtrudelnder herſcher.
Schnell zu Hefäſtos gewandt, dem lieben ſohne, begann ſie:

Hebe dich, ſohn Hefäſtos, du hinkender! deiner gewalt iſt,
Achten wir, gleich im kampfe der mächtig ſtrudelnde Xanthos;
Auf denn, und hilf in eile, mit lodernden flammen erſcheinend!
Aber ich ſelbſt will gehen, den Weſt und den ſchauernden Südwind

Schnell von dem meergeſtade zum heftigen ſturm zu erregen,
Welcher das heer der Troer mit mann und waffen verbrenne,
Schrekliche glut forttragend. Doch du am geſtade des Xanthos
Zünde die bäum', auch ihn ſelber durchlodere; aber durchaus nicht
Werde durch freundliche worte zurükgewandt noch bedrohung!
Eher nicht laſs deine gewalt ruhn, als wann ich ſelber
Rufe das laute gebot; dann zähme die glut der vertilgung!
 Jene ſprachs; doch Hefäſtos ergoſs den entſezlichen glutſtral.
Erſt durchflog das gefilde die glut, und verbrannte die todten,
Häufige, die ringsher es erfüllt, die getödtet Achilleus.
Ganz ward trocken das feld, und gehemmt das blinkende waſſer.
Wie wenn in herbſtlicher ſchwüle der nord den gewäſſerten garten
Alſobald austroknet, und fröhlich es ſchaut der beſteller:
So ward trocken das ganze gefild', und die leichname ringsum
Brannten. Da ſtürmte der gott in den ſtrom helleuchtende flamme.
Brennend ſtanden die ulmen, die weidichte, und tamarisken,
Brennend der lotos umher, riedgras und duftender galgant,
Welche die ſchönen gewäſſer des ſtroms weitwuchernd umſproſsten;
Angſtvoll ſchnapten die aal' und die fiſch' umher in den ſtrudeln,
Welche die ſchönen gewäſſer durchtaumelten hiehin und dorthin,
Matt von dem flammenhauch des erfindungsreichen Hefäſtos.
Brennend auch wogte der Strom, und redete, alſo beginnend:
 Keiner, Hefäſtos, hält dir obſtand unter den göttern;
Auch nicht ich verlange mit dir, glutſprüher, zu kämpfen!
Ruhe vom ſtreit! Die Troer ſofort auch mag ſie Achilleus
Treiben aus Ilios ſtadt! Was acht' ich des ſtreits und der hülfe?
 Sprachs, und brannt' in der glut, und es ſprudelten ſeine gewäſſer.

So wie brauſt ein keſſel, gedrängt vom gewaltigen feuer,
Wann er das fett ausſchmelzet des wohlgenähreten maſtſchweins,
Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen ſcheitern:
So durchglühte das feuer den ſtrom, und es brauſte das waſſer.
Nicht mehr floſs er im lauf; er ſtokt', in der lohe geängſtet,
Durch Hefäſtos gewalt, des erfindenden. Aber zur Here
Wandt' er ſich laut wehklagend, und ſprach die geflügelten worte:

Here, warum doch quälet dein ſohn ſo heftig vor andern
Meinen ſtrom? Ich habe mich dir ja minder verſchuldet,
Als die anderen alle, ſo viel beiſtehen den Troern.
Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn du gebieteſt;
Nur ſei ruhig auch jener! Zugleich auch dieſes beſchwör' ich,
Niemals einem der Troer den grauſamen tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja ſogar in verheerender flamme des feuers
Loderte, rings entflammt von den kriegriſchen ſöhnen Achaia's!

Als ſie ſolches vernommen, die lilienarmige Here;
Schnell zu Hefäſtos gewandt, dem lieben ſohne, begann ſie:

Halt, mein ſohn Hefäſtos, geprieſener! nicht ja geziemt dirs,
So den unſterblichen gott der ſterblichen wegen zu martern!

Jene ſprachs; da löſchte der gott ſein entſezliches feuer;
Schnell nun rollten zurük in den ſtrom die ſchönen gewäſſer.
Aber da Xanthos mut ſo gedämpft war, beide von nun an
Ruheten ſie; denn Here bezähmte ſie, heftig erzürnt zwar.

Doch die anderen götter durchwütete zank ſchwerlaſtend,
Ungeſtüm; denn getrennt tobt' allen das herz in den buſen.
Laut nun erſcholl der begegnenden ſturm; weit krachte der erdkreis,
Und hochrollende donner drommeteten. Ferne vernahm es

Zeus auf Olympos höhn, wo er ſaſs; und es lachte das herz ihm
Wonnevoll, da er ſahe die götter zum kampf ſich begegnen.
Jezt nicht länger annoch verweilten ſie. Siehe voran drang
Ares der ſchilddurchbrecher, und ſtürmt' auf Pallas Athene,
Haltend den ehernen ſpeer; und er rief die ſchmähenden worte:

Warum treibſt du die götter zum kampf, ſchamloſeſte fliege,
Stürmiſcher dreiſtigkeit voll. Du tobſt unbändiges mutes!
Weiſst du noch, wie du Tydeus ſohn Diomedes gereizet,
Mir zu nahn, und du ſelber den ſtralenden ſpeer mit den händen
Grade daher gedrängt, den blühenden leib mir verwundend?
Jezo ſollſt du mir alles berichtigen, was du verſchuldet!

Alſo der gott, und ſtieſs auf die quaſtumbordete Ägis,
Schreklich und hehr, die auch Zeus niemals mit dem donner bezähmte;
Hierauf ſtieſs mit gewaltigem ſpeer der blutige Ares.
Doch ſie wich, und erhub mit nervichter rechte den feldſtein,
Der dort lag im gefilde, den dunkelen, rauhen und groſsen,
Aufgeſtellt zur grenze der flur von männern der vorzeit:
Hiermit traf ſie des wüterichs hals, und löſt' ihm die glieder.
Sieben hufen bedekt' er im fall, und beſtäubte das haupthaar;
Und ihn umklirrte das erz. Da lächelte Pallas Athene;
Und mit jauchzendem ruf die geflügelten worte begann ſie:

Thörichter, nie wohl haſt du bedacht, wie weit ich an kraft dir
Vorzugehn mich rühme, da mir voll troz du begegneſt.
Alſo magſt du der mutter verwünſchungen ganz nun büſsen,
Welche von zorn und haſs dir entbrannt iſt, weil du verlieſseſt
Argos ſöhn', und vertheidigſt die übermütigen Troer.

Alſo redete jen', und wandte die ſtralenden augen.

Ihn dann führt' an der hand die tochter Zeus Afrodite,
Ares, der schnell aufstöhnt'; und kaum ihm kehrte der athem.
Aber da jen' erblikte die lilienarmige Here;
Schnell zur Athene gewandt die geflügelten worte begann sie:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Schau, wie dreist die fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entscheidenden kampf durch den aufruhr! Hurtig verfolge!

Jene sprachs; und Athene verfolgte sie, freudiges herzens.
Stürmend drang sie hinan, und schlug mit mächtiger hand ihr
Gegen die brust; und sofort erschlaften ihr herz und kniee.
Also lagen sie beid' auf der nahrungsprossenden erde.
Jene mit jauchzendem rufe begann die geflügelten worte:

Also müssen sie alle, so viel beistehen den Troern,
Künftig sein, wann sie Argos gepanzerte söhne bekämpfen,
Eben so kühn und daurendes muts, wie nun Afrodite
Herkam, Ares zu helfen, und meiner stärke sich darbot!
O dann hätten wir längst schon ausgeruht von dem kriege,
Weil wir Troja verheert, die stadt voll prangender häuser!

Sprachs; da lächelte sanft die lilienarmige Here.
Doch zu Apollon begann der erderschüttrer Poseidon:

Föbos, warum so entfernt uns stehen wir? Nicht ja geziemt es,
Da schon andre begannen! O schande doch, wollten wir kampflos
Beid' hingehn zum Olympos, zum ehernen hause Kronions!
Hebe denn an; du bist ja der jüngere; aber mir selbst nicht
Ziemet es, weil an geburt ich vorangeh', und an erfahrung.
Thor, wie erinnerungslos dir das herz ist! Selber ja dess nicht
Denkst du, wie viel wir bereits um Ilios böses erduldet,

Wir von den göttern allein, als, hergesandt von Kronion,
Wir ein ganzes jahr dem stolzen Laomedon dienten,
Für bedungenen lohn, und jener befehl' uns ertheilte.
Ich nun selbst erbaute der Troer stadt, und die mauer,
Breit und schön, der veste zur undurchdringlichen schuzwehr;
Doch du weidetest, Föbos, das schwerhinwandelnde hornvieh
Durch die waldigen krümmen des vielgewundenen Ida.
Aber nachdem des lohnes ziel die erfreuenden Horen
Endlich gebracht, da entzog mit gewalt der grausame könig
Uns den sämtlichen lohn, und entliess uns mit schreklicher drohung.
Denn dir drohete jener die füss' und die hände zu fesseln,
Und zum verkauf dich zu senden in fernentlegene inseln;
Ja er verhiess, uns beiden mit erz die ohren zu rauben.
Also kehreten wir mit erbitterter seele von jenem,
Zornvoll wegen des lohns, um den der versprecher geteuschet.
Dessen volke nunmehr willfahrest du, nicht mit uns andern
Trachtend, wie ganz hinstürzen die frevelen Troer von grund' aus,
Schreklich vertilgt, mit kindern zugleich und züchtigen weibern!

Ihm antwortete drauf der treffende Föbos Apollon:
Herscher des meers, dir selbst nicht wohlbehaltenes geistes
Schien' ich, wofern mit dir, der sterblichen wegen, ich kämpfte,
Elender, die hinfällig, wie grünes laub in den wäldern,
Jezo in kraft aufstreben, die frucht der erde geniessend,
Jezo wieder entseelt dahinfliehn. Auf denn, in eile
Ruhen wir beide vom kampf, und jen' entscheiden ihn selber!

Also sprach Apollon, und wandte sich, scheuend in ehrfurcht,
Wider des vaters bruder den arm der gewalt zu erheben.

Doch ihn ſtrafte die ſchweſter, die herſcherin ſtreifendes wildes,
Artemis, fröhlich der jagd, und rief die höhnenden worte:
Flieheſt du ſchon, Ferntreffer? und haſt den ſieg dem Poſeidon
Ganz nun eingeräumt, und umſonſt den ruhm ihm gegeben?
Thor, was trägſt du den bogen, den nichtigen tand, an der ſchulter?
Daſs ich nimmer hinfort dich hör' im palaſte des vaters
Pralend drohn, wie vordem im kreis der unſterblichen götter,
Kühn entgegen zu kämpfen dem meerbeherſcher Poſeidon!
Jene ſprachs; doch nichts antwortete Föbos Apollon.
Aber es zürnete Zeus ehrwürdige lagergenoſſin:
Wie doch wagſt du anizt, ſchamloſeſte hündin, mir ſelber
Obzuſtehn? Schwer magſt du mit mir dich meſſen an ſtärke,
Troz dem geſchoſs, das du trägſt. Denn ſterblichen frauen zur löwin
Sezte dich Zeus, und gab, daſs du mordeteſt, die dir gelüſtet.
Wahrlich beſſer dir wär' es, die bergſcheuſale zu fällen,
Oder flüchtige hirſch', als höherer macht zu bekämpfen.
Aber gefällt auch des kampfes verſuch dir; auf, ſo erkenne,
Wie viel ſtärker ich ſei, da du mir voll trozes dich darſtellſt!
Sprachs, und ergrif mit der linken ihr beide händ' an dem knöchel,
Nahm mit der rechten ſodann von der ſchulter ihr bogen und köcher,
Schlug damit dann lächelnd das angeſicht um die ohren
Ihr die zurük ſich gewandt; und die pfeil' entſanken dem köcher.
Weinend floh die göttin nunmehr, wie die ſchüchterne taube,
Welche, vom habicht verfolgt, in den höhligen felſen hineinfliegt,
Tief in die kluft; noch nicht war erhaſcht zu werden ihr ſchikſal:
Alſo floh ſie weinend hinweg, und lieſs ihr geſchoſs dort.
Aber zu Leto ſprach der beſtellende Argoswürger:

Leto, mit dir zu ſtreiten, ſei ferne mir; denn zu gefahrvoll
Iſt der kampf mit den weibern des ſchwarzumwölkten Kronion.
Darum getroſt nur immer im kreis der unſterblichen götter
Rühme dich, daſs du mir obgeſiegt durch gewaltige kräfte!

Sprachs; da ſammelte Leto das krumme geſchoſs und die pfeile,
Andere anderswoher, wie im wirbelnden ſtaub ſie gefallen.
Als ſie nunmehr ſie genommen, enteilte ſie, hin zu der tochter.
Jene kam zum Olympos, zum ehernen hauſe Kronions;
Weinend ſezte ſich dort auf des vaters kniee die jungfrau;
Und es erbebt' ihr feines gewand, von ambroſia duftend.
Herzlich umarmte ſie Zeus, und begann mit freundlichem lächeln:

Wer mishandelte dich, mein töchterchen, unter den göttern,
Sonder ſcheu, als hätteſt du öffentlich frevel verübet?

Ihm antwortete drauf die jägerin, lieblich im kranze:
Vater, dein weib hat mir leides gethan, die erhabene Here,
Welche die himmliſchen götter zu zank und hader empöret.

Alſo redeten jen' im wechſelgeſpräch mit einander.
Aber Apollon ging in Ilios heilige veſte;
Denn ihm ſorgte das herz um die wohlgegründete mauer,
Daſs nicht troz dem verhängnis die Danaer heut ſie verheerten.
Doch zum Olympos eilten die anderen ewigen götter,
Die voll zürnendes grams, und jen' hochprangendes ruhmes;
Saſsen ſodann um den vater, den donnerer. Aber Achilleus
Mordete Troja's ſöhne zugleich und ſtampfende roſſe.
Wie wenn wallender rauch zum weiten himmel emporſteigt
Aus der brennenden ſtadt, erregt vom zorne der götter;
Allen ſchaft er arbeit, und vielen auch jammer erzeugt er:

Alſo ſchuf den Troern Achilleus arbeit und jammer.
Dort ſtand Priamos jezo der greis auf dem heiligen thurme,
Schauend auf Peleus ſohn, den gewaltigen; und wie vor jenem
Fliehender Troer gewühl hertummelte, nirgend auch abwehr
Noch erſchien. Wehklagend vom thurm nun ſtieg er zur erde,
Und gebot an der mauer den rühmlichen hütern des thores:
Öfnet die flügel des thors, und haltet ſie, bis ſich die völker
All' in die ſtadt eindrängen, die fliehenden; denn der Peleide
Tobt dort nahe dem ſchwarm! Nun, ſorg' ich, droht uns ein unheil!
Aber ſobald in die mauer ſie eingehemmt ſich erholen,
Schlieſst dann wieder das thor mit dicht einfugenden flügeln;
Denn ich beſorg', uns ſtürmt der verderbliche mann in die mauer!
Jener ſprachs; und ſie öfneten ſchnell, wegdrängend die riegel;
Und die gebreiteten flügel erretteten. Aber Apollon
Eilte hinaus, um begegnend die noth der Troer zu wenden.
Jene, gerad' auf die ſtadt und die hochgethürmete mauer,
Ausgedörrt vom durſte, mit ſtaube bedekt, aus dem blachfeld
Flohn ſie; doch raſch mit der lanze verfolget' er; wild ihm von wahnſinn
Tobte beſtändig das herz, und er wütete ruhm zu gewinnen.
Jezt hätt' Argos volk die thürmende Troja erobert,
Wenn nicht Föbos Apollon den held Agenor erwekte,
Ihn des Antenors ſohn, den untadlichen tapferen ſtreiter.
Kühneren mut ihm haucht' er ins herz, und ſelber zur ſeit' ihm
Stand er, um abzuwehren die ſchreklichen hände des todes,
Dicht an die buche gedrängt, ringsher in nebel ſich hüllend.
Jener, ſobald er geſehn den ſtädteverwüſter Achilleus,
Stand, und vieles bewegt' unruhig ſein geiſt, wie er harrte.

Tief aufſeufzt' er und ſprach zu ſeiner erhabenen ſeele:

Wehe mir doch! wofern ich hinweg vor dem ſtarken Achilleus
Fliehe des wegs, wo die andern in ſcheuem gewirr ſich ergoſſen;
Dennoch wird er mich fahn, und gleich dem feigſten erwürgen.
Aber laſſ' ich jene geſcheucht die gefilde durchtummeln
Vor dem Peleiden Achilleus, und fliehe, gewandt von der mauer,
Nach dem idäiſchen felde mit ſchnelligkeit, bis ich erreichet
Ida's gewundene thal', und im dichten geſträuch mich verborgen;
Dann am abende könnt' ich, nachdem ich im ſtrome gebadet,
Abgekühlt vom ſchweiſse, gen Ilios heimlich zurükgehn.
Aber warum bewegte das herz mir ſolche gedanken?
Wenn er nur nicht von der ſtadt mich feldwärts fliehenden wahrnimt,
Und nachſtürmendes laufs einholt mit hurtigen füſsen!
Nimmer annoch entrönn' ich dem tod' und dem grauſen verhängnis;
Denn zu ſehr an gewalt vor allen gebohrenen ragt er!
Aber wofern vor Ilios ſtadt ihm entgegen ich wandle;
Iſt ja auch jenem der leib dem ſpizigen erze verwundbar,
Auch Ein geiſt beſeelet ihn nur, und ſterblich wie andre
Nennen ſie ihn; doch Zeus der donnerer ſchenket ihm ehre!

Sprachs; und gefaſst den Achilleus erwartet' er; und in dem buſen
Strebt' ihm das mutige herz zu kämpfen den kampf der entſcheidung.
Wie wenn kühn ein pardel aus tiefverwachſenem dickicht
Anrennt gegen den jagenden mann, und weder im herzen
Zagt, noch erſchrocken entflieht, nachdem das gebell ihn umtönte;
Denn ob jener ihn ſtechend verwundete, oder auch werfend,
Dennoch, ſelbſt von der lanze durchbohrt ſchon, raſtet er niemals
Stürmend, bevor er jenen erreicht hat, oder dahinſinkt:

Alſo Antenors ſohn, der tapfere ſtreiter Agenor,
Nicht begehrt' er zu fliehn, bevor er verſucht den Achilleus;
Sondern ſich ſelbſt vorſtreckend den ſchild von geründeter wölbung,
Zukt' er die lanz' auf jenen daher, und rief mit getön aus:
Wohl ſchon haſt du im herzen gehoft, ruhmvoller Achilleus,
Dieſen tag zu verheeren die ſtadt der mutigen Troer!
Thörichter! traun noch viel ſoll des elends werden um jene;
Weil wir annoch ſo viel' und ſo tapfere männer darin ſind,
Die für eltern zugleich, und blühende weiber und kinder,
Ilios veſte beſchirmen! Doch deiner harrt das geſchik hier,
Du entſezlicher mann, und unerſchrockener krieger!
Sprachs, und den blinkenden ſpeer aus gewaltiger rechte verſandt' er,
Traf, und verfehlete nicht, das ſchienbein unter dem kniee,
Daſs ringsher ihm die ſchiene des neugegoſſenen zinnes
Tönte mit ſchreklichem klang; doch es prallte das erz vom getrofnen
Ab, und durchbohrete nicht, gehemmt von der gabe des gottes.
Auch der Peleid' izt drang auf den göttergleichen Agenor
Wütend; doch nicht verſtattet' Apollon ruhm zu gewinnen,
Sondern hinweg ihn raft' er, und rings mit nebel umhüllend,
Lieſs er ihn ruhig nunmehr aus ſchlacht und getümmel hinweggehn.
Aber den Peleionen mit liſt entfernt' er vom volke.
Denn der treffende gott, in Agenors bildung erſcheinend,
Trat ihm nah vor die füſs', und eilendes laufes verfolgt' er.
Während er jenem anizt nachlief durch weizengefilde,
Welcher, gewandt zum wirbelnden ſtrom des tiefen Skamandros,
Wenig zuvor ihm entrann; denn mit liſt verlokt' ihn Apollon,
Daſs er beſtändig ihn hoft' im fliegenden lauf zu erhaſchen:

Kamen indeſs einflüchtend die anderen Troer mit haufen
Herzlich erwünſcht in die ſtadt, die umher von gedrängten erfüllt ward.
Keiner vermocht' anjezt vor der ſtadt und der thürmenden mauer
Andere noch zu erwarten, und umzuſchaun, wer entflohn ſei,
Und wer gefallen im ſtreit; nein herzlich erwünſcht in die veſte
Strömten ſie, wen die ſchenkel und hurtigen kniee gerettet.

I L I A S.

ZWEIUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Den zurükkehrenden Achilleus erwartet Hektor vor der ſtadt, obgleich die eltern von der mauer ihn jammernd hereinrufen; beim annahn des ſchreklichen flieht er, dreimal um Ilios verfolgt. Zeus wägt Hektors verderben, und ſein beſchüzer Apollon weicht. Athene in Deïfobos geſtalt verleitet den Hektor zu widerſtehn. Achilleus fehlt, Hektors lanze prallt ab; drauf mit dem ſchwert anrennend wird er am halſe durchſtochen, dann entwafnet, und rükwärts am wagen zu den ſchiffen geſchleift. Wehklage der eltern von der mauer, und der zukommenden Andromache.

ILIAS.

ZWEIUNDZWANZIGSTER GESANG.

So flohn jene zur ſtadt angſtvoll, wie die jungen der hindin,
Kühleten athmend den ſchweiſs, und tranken, den durſt ſich zu löſchen,
Längs der mauer geſtrekt an der bruſtwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur mauer, die ſchilde gelehnt an die ſchultern.
Hektorn zwang zu beharren das ſchreckenvolle verhängnis,
Auſserhalb vor Ilios ſtadt und dem ſkäiſchen thore.
Aber zum Peleionen begann izt Föbos Apollon:
Warum doch, o Peleide, verfolgſt du mich eilendes laufes,
Selbſt ein ſterblicher nur den unſterblichen? Schwerlich indeſs wohl
Kennſt du den himmliſchen gott, daſs ſonder raſt du dich abmühſt.
Traun nichts gilt der Troer gefecht dir, welche du ſcheuchteſt:
Dieſe flohn in die veſte gedrängt; und du wandteſt dich hieher.
Nie ja tödteſt du mich, der keinem verhängniſſe fröhnet.
Unmutsvoll antwortete drauf der ſchnelle Achilleus:

O des betrugs, Ferntreffer, du grausamster unter den göttern,
Dass du so weit von der mauer mich wendetest! Wahrlich noch viele
Knirschten die zähn' in den staub, eh Ilios stadt sie erreichet!
Doch mir nahmst du den herlichen ruhm, und rettetest jene,
Sonder müh; denn du darfst nicht rache scheun in der zukunft!
Traun ich rächte mich gern, wenn genug der stärke mir wäre!

Dieses gesagt, hineilt' er voll trozendes muts zu der mauer,
Ungestüm, wie ein ross, zum siege gewöhnt, mit dem wagen,
Welches behend' und gestrekt einhersprengt durch das gefilde:
So der Peleid', eilfertig die knie' und die schenkel bewegt' er.

Priamos aber der greis ersah ihn zuerst mit den augen,
Stralenvoll wie der stern, da er herflog durch das gefilde,
Welcher im herbst aufgeht, und mit überstralender klarheit
Scheint vor vielen gestirnen in dämmernder stunde des melkens;
Welcher Orions hund genannt wird unter den menschen;
Hell zwar glänzt er hervor, doch zum schädlichen zeichen geordnet,
Denn er bringt ausdörrende glut den elenden menschen:
So dort stralte das erz um die brust des laufenden herschers.
Laut wehklagte der greis, und schlug sein haupt mit den händen,
Hoch empor sie erhebend, und rief wehklagend hinunter,
Flehend dem lieben sohn, der ausserhalb vor dem thore
Stand, voll heisser begier, mit dem Peleionen zu kämpfen;
Diesem rief lautjammernd der greis, und strekte die händ' aus:

Hektor, erwarte mir nicht, mein trautester sohn, den verderber,
Einsam, getrennt von den andern, dass nicht dich ereile das schiksal
Unter Achilleus hand, der weit an stärke dir vorgeht!
Möchte der grausame doch den unsterblichen also geliebt sein,

Wie mir ſelbſt! bald läg' er, ein raub den hunden und geiern
Dargeſtrekt; dann ſchwände der gram, der das herz mir belaſtet!
Ach der ſöhne ſo viel' und ſo tapfere raubte mir jener,
Mordend theils, und verkaufend in fernentlegene inſeln!
Jezt auch zween der geliebten, Lykaon ſamt Polydoros,
Schau' ich nirgend im heere der eingeſchloſſenen Troer,
Die mir Laothoe beide gebahr, die fürſtin der weiber.
Wenn ſie nur noch leben im kriegsheer, wieder hinfort dann
Könnt' ich mit erz und gold ſie befrein; denn ich habe daheim ja:
Vieles ja gab der tochter der graue geprieſene Altes.
Sind ſie jedoch ſchon todt, und in Aïdes ſchattenbehauſung;
Gram dann füllt mir das herz, und der mutter, die wir ſie zeugten.
Aber das übrige volk wird weniger jene betrauern,
Wenn nur Du nicht ſtirbſt, von Achilleus ſtärke gebändigt.
Komm denn herein in die ſtadt, mein trauteſter, daſs du erretteſt
Troja's männer und fraun, daſs nicht mit ruhm du verherlichſt
Peleus ſohn, und ſelber dein ſüſses leben verliereſt!
Auch erbarme dich mein, des elenden, weil ich noch athme,
Ach des jammervollen, den Zeus an der ſchwelle des alters
Straft zu ſchwinden in gram, und unendliches weh zu erblicken:
Meine ſöhn' erwürgt, und hinweggeriſſen die töchter,
Ausgeplündert die kammern der burg, und die ſtammelnden kinder
Hin auf den boden geſchmettert, in ſchreckenvoller entſcheidung,
Auch die ſchnüre geſchlept von der grauſamen hand der Achaier!
Selber zulezt wohl lieg' ich zerfleiſcht am thor des palaſtes
Von blutgierigen hunden, nachdem ein mordendes erz mir,
Zuckend oder geſchnellt, den geiſt aus den gliedern hinwegnahm,

Die ich im hauſe genährt am tiſch, zu hütern des thores;
Sie dann lecken mein blut, und wild von raſendem wahnſinn
Liegen ſie vorn am thor! Dem jünglinge ſtehet es wohl an,
Wenn er im ſtreit erſchlagen, zerfleiſcht von der ſchärfe des erzes,
Daliegt; ſchön iſt alles im tode noch, was auch erſcheinet.
Aber wird das grauende haupt, und der grauende bart nun,
Auch die ſcham von hunden entſtellt dem ermordeten greiſe;
Das iſt traun das kläglichſte leid den elenden menſchen!

Alſo der greis, und raufte ſich graues haar mit den händen
Rings von dem haupt; doch nicht war Hektors geiſt zu bewegen.
Auch die mutter zunächſt wehklagete, thränen vergieſsend,
Trennte des buſens gewand, und erhob die bruſt mit der linken;
So von thränen benezt die geflügelten worte begann ſie:

Hektor! ſcheue, mein ſohn, den anblik, ach und erbarm dich
Meiner ſelbſt! wo ich je die ſtillende bruſt dir geboten,
Denke mir deſs, mein kind, und wehre dem ſchreklichen manne
Hier, in die mauer gerettet; nur dort nicht ſtelle dich jenem!
Raſender! wenn er ſogar dich ermordete; nimmer beweint' ich
Dich auf leichengewanden, du trauteſter ſpröſsling des ſchooſses,
Noch die reiche gemahlin; vielmehr ſo entfernt von uns beiden,
Dort an der Danaer ſchiffen, zerfleiſchten dich hurtige hunde!

Alſo weineten beide, den lieben ſohn anflehend,
Laut mit geſchrei; doch nicht war Hektors geiſt zu bewegen;
Nein er erharrt' Achilleus, des ungeheuren, herannahn.
So wie ein drach' im gebirge den mann erharrt an der felskluft,
Satt des giftigen krauts, und erfüllt von heftigem zorne;
Gräſslich ſchaut er umher, in ringel gedreht um die felskluft:

So unbändiges mutes verweilt' auch Hektor, und wich nicht,
Lehnend den hellen ſchild an des thurms vorragende mauer;
Tief aufſeufzt' er und ſprach zu ſeiner erhabenen ſeele:
Wehe mir! wollt' ich anjezt in thor und mauer hineingehn;
Würde Polydamas gleich mit kränkendem hohn mich belaſten,
Welcher mir rieth in die veſte das heer der Troer zu führen,
Vor der verderblichen nacht, da erſtand der edle Achilleus.
Aber ich hörete nicht; wie heilſam, hätt' ich gehöret!
Jezo nachdem ich verderbte das volk durch meine bethörung,
Scheu' ich Troja's männer und ſaumnachſchleppende weiber,
Daſs nicht einſt mir ſage der ſchlechteren einer umher wo:
Hektor verderbte das volk, auf eigene ſtärke vertrauend!
Alſo ſpricht man hinfort; doch mir weit heilſamer wär' es:
Mutig entweder mit ſieg von Achilleus morde zu kehren,
Oder ihm ſelbſt zu fallen im rühmlichen kampf vor der mauer.
Aber legt' ich zur erde den ſchild von geründeter wölbung,
Samt dem gewichtigen helm, und den ſpeer an die mauer gelehnet,
Eilt' ich entgegen zu gehn dem tadelloſen Achilleus,
Und verhieſs' ihm Helena ſelbſt, und ihre beſizung
Alle, ſo viel Alexandros daher in geräumigen ſchiffen
Einſt gen Troja geführt, was unſeres ſtreites beginn war,
Daſs er zu Atreus ſöhnen es führt'; auch umher den Achaiern
Anderes auszutheilen, wie viel die ſtadt auch verſchlieſset;
Und ich nähme darauf von Troja's fürſten den eidſchwur,
Nichts ingeheim zu entziehn, nein zwiefach alles zu theilen,
Was an gut die liebliche ſtadt inwendig verſchlieſset: —
Aber warum bewegte das herz mir ſolche gedanken?

Laſs mich ja nicht flehend ihm nahn! Nein ſonder erbarmung
Würd' er, und ſonder ſcheu, mich niederhaun, den entblöſsten,
Grad' hinweg, wie ein weib, ſobald ich der wehr mich enthüllet.
Nicht fürwahr nun gilt es, vom eichbaum oder vom felſen
Lange mit ihm zu ſchwazen, wie jungfrau traulich und jüngling,
Jungfrau traulich und jüngling zu holdem geſchwäz ſich geſellen.
Beſſer zu feindlichem kampfe hinangerannt! daſs wir eilig
Sehn, wem etwa von uns der Olympier ehre verleihe!

Alſo dacht' er, und blieb. Doch näher kam ihm Achilleus,
Ares gleich an geſtalt, dem helmerſchütternden ſtreiter,
Pelions ragende eſch' auf der rechten ſchulter bewegend,
Fürchterlich; aber das erz umleuchtet' ihn, ähnlich dem ſchimmer
Lodernder feuersbrunſt, und der hell aufgehenden ſonne.
Hektor, ſobald er ihn ſah, erzitterte; nicht auch vermocht' er
Dort zu beſtehn, und er wandte vom thore ſich, ängſtlich entfliehend.
Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen füſsen vertrauend.
So wie ein falk des gebirgs, der geſchwindeſte aller gevögel,
Leicht mit gewaltigem ſchwung nachſtürmt der ſchüchternen taube;
Seitwärts ſchlüpfet ſie oft; doch nah mit hellem getön ihr
Schieſset er häufig daher, voll heiſser begier zu erhaſchen:
So drang jener im flug gradan; doch es flüchtete Hektor
Längs der troiſchen mauer, die hurtigen kniee bewegend.
Beid' an der warte vorbei und dem wehenden feigenbaume,
Immer hinweg von der mauer, entflogen ſie über den fahrweg.
Und ſie erreichten die zwo ſchönſprudelnden quellen, woher ſich
Beide bäch' ergieſsen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnt beſtändig mit warmer flut, und umher ihr

Wallt aufſteigender dampf, wie der rauch des brennenden feuers;
Aber die andere flieſst im ſommer auch kalt wie der hagel,
Oder des winters ſchnee, und gefrorene ſchollen des eiſes.
Dort ſind nahe den quellen geräumige gruben der wäſche,
Steinerne, ſchöngehaun, wo die ſtattlichen feiergewande
Troja's weiber vordem und liebliche töchter ſich wuſchen,
Als noch blühte der fried', eh die macht der Achaier daherkam.
Hier nun rannten vorbei der fliehende und der verfolger.
Vornan floh ein ſtarker, jedoch ein ſtärkerer folgte
Stürmendes laufs: denn nicht um ein weihvieh, oder ein ſtierfell,
Strebten ſie, welches man ſtellt zum kampfpreis laufender männer;
Sondern es galt das leben des gaulbezähmenden Hektors.
So wie zum ſiege gewöhnt um das ziel ſtarkhufige roſſe
Hurtiger wenden den lauf; denn es lohnt ein köſtlicher dreifuſs,
Oder ein blühendes weib, am feſt des geſtorbenen herſchers:
Alſo kreiſeten ſie dreimal um Priamos veſte
Rings mit geflügeltem fuſs; und die ewigen ſchaueten alle.
Jezo begann der vater des menſchengeſchlechts und der götter:
 Wehe doch! einen geliebten umhergejagt um die mauer
Seh' ich dort mit den augen; und herzlich jammert mich ſeiner,
Hektors, welcher ſo oft mir ſchenkel der ſtier' auf dem altar
Zündete, bald auf den höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der oberen burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos ſtadt mit hurtigen füſsen verfolgend.
Aber wohlan, ihr götter, erwägt im herzen den rathſchluſs:
Ob er der todesgefahr noch entfliehn ſoll, oder anizo
Fallen, wie tapfer er iſt, dem Peleionen Achilleus.

Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Vater mit blendendem ſtral, ſchwarzwolkiger, welcherlei rede!
Einen ſterblichen mann, längſt auserſehn dem verhängnis,
Denkſt du anizt von des todes graunvoller gewalt zu erlöſen?
Thu's; doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!
Ihr antwortete drauf der herſcher im donnergewölk Zeus:
Faſſe dich, Tritogeneia, mein töchterchen! Nicht mit des herzens
Meinung ſprach ich das wort: ich will dir freundlich geſinnt ſein.
Thue, wie dir nun ſelbſt es genehm iſt; nicht ſo gezaudert.
Alſo Zeus, und erregte die ſchon verlangende göttin;
Stürmendes ſchwungs entflog ſie den felſenhöhn des Olympos.
Hektorn drängt' unabläſſig im lauf der verfolger Achilleus.
Wie wenn den ſohn des hirſches der hund im gebirge verfolget,
Aufgejagt aus dem lager, durch windende thal' und gebüſche;
Ob auch jener ſich berg' und niederduk' in dem dickicht,
Stets doch läuft er umher, der ſpürende, bis er gefunden:
So barg Hektor ſich nicht dem mutigen renner Achilleus.
Wenn er auch oft anſezte, zum hohen dardaniſchen thore
Hinzuwenden den lauf, und den feſtgebaueten thürmen,
Ob vielleicht von oben der freunde geſchoſs ihn beſchüzte;
Eilete ſtets der verfolger zuvor, und wendet' ihn abwärts
Nach dem gefild', er ſelbſt an der ſeite der ſtadt hinfliegend.
Wie man im traum umſonſt den fliehenden ſtrebt zu verfolgen;
Nicht kann dieſer hinweg ihm entfliehn, noch jener verfolgen:
Alſo ergrif nicht dieſer im lauf, noch enteilete jener.
Doch wie wär' izt Hektor entflohn den Keren des todes,
Wenn nicht ihm noch Einmal zulezt Apollon der herſcher

Nahete, welcher ihm kraft aufregt' und hurtige ſchenkel?
Aber dem volke verbot mit winkendem haupt der Peleide,
Nicht ihm daherzuſchnellen auf Hektor herbe geſchoſſe;
Daſs kein treffender raubte den ruhm, er der zweite dann käme.
Als ſie nunmehr zum vierten die ſprudelnden quellen erreichet;
Jezo ſtrekte der vater empor die goldene wage,
Legt' in die ſchalen hinein zwei finſtere todesloofe,
Dieſes dem Peleionen, und das dem reiſigen Hektor,
Faſste die mitt', und wog: da laſtete Hektors ſchikſal
Schwer zum Aïdes hin; es verlieſs ihn Föbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam die herſcherin Pallas Athene;
Nahe trat ſie hinan, und ſprach die geflügelten worte:
Jezt doch, hoff' ich gewiſs, Zeus liebling, edler Achilleus,
Bringen wir groſsen ruhm hinab zu den ſchiffen Achaia's,
Hektor dort austilgend, den unerſättlichen krieger.
Nun nicht mehr vermag er aus unſerer hand zu entrinnen,
Nein wie viel auch erdulde der treffende Föbos Apollon,
Hingewälzt vor die kniee des ägiserſchütternden vaters.
Aber wohlan nun ſteh und erhole dich; während ich ſelber
Jenem genaht zurede, dir kühn entgegen zu kämpfen.
Alſo ſprach Athen'; er gehorcht' ihr, freudiges herzens,
Stand, und ruhte gelehnt auf die erzgerüſtete eſche.
Jene verlieſs ihn ſelbſt, und erreichte den göttlichen Hektor,
Ganz dem Deïfobos gleich an wuchs und gewaltiger ſtimme;
Nahe trat ſie hinan, und ſprach die geflügelten worte:
Ach mein älterer bruder, wie drängt dich der ſchnelle Achilleus,
Rings um Priamos ſtadt mit hurtigen füſsen verfolgend!

Aber wohlan, wir bleiben, und widerſtehn unerſchüttert!

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Stets, Deïfobos, warſt du auch ſonſt mein trauteſter bruder,
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unſere mutter;
Aber noch mehr gedenk' ich hinfort dich im herzen zu ehren,
Daſs du um meinetwillen, ſobald du mich ſahſt mit den augen,
Dich aus der mauer gewagt, da andere drinnen beharren.

Ihm antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Bruder, mich bat der vater mit flehn und die würdige mutter,
Die um einander die kniee mir rühreten, auch die genoſſen
Fleheten, dort zu bleiben: ſo ſehr ſind alle voll ſchreckens.
Doch mein herz im buſen durchdrang der ſchmerzende kummer.
Nun gradan mit begierde zum kampf! nun unſerer lanzen
Nicht geſchonet annoch! damit wir ſehn, ob Achilleus
Uns vielleicht ermordet, und blutige waffen hinabträgt
Zu den gebogenen ſchiffen; ob deiner lanz' er dahinſinkt!

Dieſes geſagt, ging jene voran, die teuſchende göttin.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Jezo begann anredend der helmumflatterte Hektor:

Nicht hinfort, o Peleid', entflieh' ich dir, ſo wie bis jezo!
Dreimal umlief ich die veſte des Priamos, nimmer es wagend,
Deiner gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das herz an,
Feſt dir entgegen zu ſtehn, ich tödte dich, oder ich falle!
Laſs uns jezt zu den göttern emporſchaun, welche die ſtärkſten
Zeugen des eidſchwurs ſind, und jegliches bundes bewahrer.
Denn ich werde dich nimmer mit ſchmach mishandeln, verleiht mir
Zeus, als ſieger zu ſtehn, und dir die ſeele zu rauben;

Sondern nachdem ich gewonnen dein ſchönes geſchmeid', o Achilleus;
Geb' ich die leiche zurük den Danaern. Thue mir gleiches.
 Finſter ſchaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Hektor, mir nicht, unvergeſslicher feind, von verträgen geplaudert!
Wie kein bund die löwen und menſchenkinder befreundet,
Auch nicht wölf' und lämmer in eintracht je ſich geſellen;
Sondern bitterer haſs ſie ewig trennt von einander:
So iſt nimmer für uns vereinigung, oder ein bündnis,
Mich zu befreunden und dich, bis einer, geſtürzt auf den boden,
Ares mit blute getränkt, den unaufhaltſamen krieger!
Jeglicher kampfeskund' erinnre dich! Jezo gebührt dirs,
Lanzenſchwinger zu ſein, und unerſchrockener krieger!
Nicht entrinnſt du annoch; durch meine lanze bezähmt dich
Pallas Athene ſofort! Nun büſseſt du alles auf Einmal,
Meiner genoſſen weh, die du raſender ſchlugſt mit der lanze!
 Sprachs, und im ſchwung' entſandt' er die weithinſchattende lanze.
Dieſe jedoch vorſchauend vermied der ſtralende Hektor;
Denn er ſank in die knie'; und es flog der eherne wurfſpieſs
Über ihn weg in die erd': ihn ergrif und reichte die göttin
Schnell dem Peleiden zurük, unbemerkt von dem ſtreitbaren Hektor.
Aber Hektor begann zu dem tadelloſen Achilleus:
 Weit gefehlt! Wohl ſchwerlich, o göttergleicher Achilleus,
Offenbarete Zeus mein geſchik dir, wie du geredet;
Sondern du warſt ein gewandter und hinterliſtiger ſchwäzer,
Daſs ich vor dir hinbebend des muts und der ſtärke vergäſse.
Nicht mir fliehenden ſoll dein ſpeer den rücken durchbohren;
Sondern gerad' anſtürm' ich: wohlauf! in die bruſt ihn geſtoſsen,

Wenn dir ein gott es verlieh! Doch jezt vermeide die ſchärfe
Dieſes ſpeers! O möchte dein leib doch ganz ihn empfangen!
Leichter wäre ſodann der kampf für die männer von Troja,
Wenn Du ſänkſt in den ſtaub; du biſt ihr gröſseſtes unheil!

Sprachs, und im ſchwung' entſandt' er die weithinſchattende lanze,
Traf, und verfehlete nicht, gerad' auf den ſchild des Peleiden;
Doch weit prallte vom ſchilde der ſpeer. Da zürnete Hektor,
Daſs ſein ſchnelles geſchoſs umſonſt aus der hand ihm entflohn war;
Stand, und ſchaute beſtürzt; denn ihm fehlt' ein anderer wurfſpieſs.
Laut zu Deïfobos drauf, dem weiſsgeſchildeten, ruft' er,
Fodernd den ragenden ſpeer; allein nicht nahe war jener.
Hektor erkannt' es anjezt in ſeinem geiſt und begann ſo:

Wehe mir doch! nun rufen zum tode mich wahrlich die götter!
Denn ich dachte, der held Deïfobos wolle mir beiſtehn;
Aber er iſt in der ſtadt, und es teuſchte mich Pallas Athene.
Nun iſt nahe der tod, der ſchrekliche! nicht mir entfernt noch;
Auch kein entfliehn! Denn ehmals beſchloſs noch ſolches im herzen
Zeus, und des Donnerers ſohn, der Treffende, welche zuvor mich
Stets willfährig geſchirmt; doch jezo erhaſcht mich das ſchikſal!
Daſs nicht arbeitlos in den ſtaub ich ſinke, noch ruhmlos,
Nein erſt groſses vollendend, wovon auch künftige hören!

Alſo redete jener, und zog das geſchliffene ſchwert aus,
Welches ihm längs der hüfte herabhing, groſs und gewaltig;
An nun ſtürmt' er gefaſst, wie ein hochherfliegender adler,
Welcher herab auf die ebne geſenkt aus nächtlichen wolken
Raubt den haſen im buſch, wo er hindukt, oder ein lämmlein:
Alſo ſtürmete Hektor, das hauende ſchwert in der rechten.

Gegen ihn drang der Peleid', und wut erfüllte das herz ihm
Ungeſtüm: er ſtrekte der bruſt den geründeten ſchild vor,
Schön und prangend an kunſt; und der helm, viergipflig und ſtralend,
Nikt' auf dem haupt; und die ſtattliche mähn' aus geſponnenem golde
Flatterte, welche der gott auf dem kegel ihm häufig geordnet.
Hell wie der ſtern vorſtralet in dämmernder ſtunde des melkens,
Heſperos, der am ſchönſten erſcheint vor den ſternen des himmels:
So von der ſchärfe des ſpeers auch ſtralet' es, welchen Achilleus
Schwenkt' in der rechten hand, wutvoll dem göttlichen Hektor,
Spähend den ſchönen leib, wo die wund' am leichteſten hafte.
Rings zwar ſonſt umhüllt' ihm den leib die eherne rüſtung,
Blank und ſchön, die er raubte, die kraft des Patroklos ermordend;
Nur wo das ſchlüſſelbein den hals begrenzt und die achſel,
Schien die kehl' ihm entblöſst, die gefährlichſte ſtelle des lebens:
Dort mit dem ſpeer anſtürmend durchſtach ihn der edle Achilleus,
Daſs ihm hindurch aus dem zarten genik die ſpize hervordrang.
Doch nicht gänzlich den ſchlund durchſchnitt der eherne ſpeer ihm,
Daſs er noch zu reden vermocht' im wechſelgeſpräche;
Und er entſank in den ſtaub; da rief frohlockend Achilleus:

Hektor, du glaubteſt gewiſs, da Patrokleus wehr du geraubet,
Sicher zu ſein, und achteteſt nicht des entfernten Achilleus.
Thörichter! jenem entfernt war ein weit machtvollerer rächer
Bei den gebogenen ſchiffen, ich ſelbſt, zurük ihm geblieben,
Der dir die kniee gelöſt! Dich zerren nun hund' und gevögel,
Schmählich entſtellt; ihn aber beſtatten mit ruhm die Achaier.

Wieder begann ſchwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Dich beſchwör' ich beim leben, bei deinen knien, und den eltern,

Laſs mich nicht an den ſchiffen der Danaer hunde zerreiſsen;
Sondern nim des erzes genug und des köſtlichen goldes
Zum geſchenk, das der vater dir beut, und die würdige mutter.
Aber den leib entſende gen Ilios, daſs in der heimat
Troja's männer und fraun des feuers ehre mir geben.

Finſter ſchaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Nicht beſchwöre mich, hund, bei meinen knien, und den eltern!
Daſs doch zorn und wut mich erbitterte, roh zu verſchlingen
Dein zerſchnittenes fleiſch, für das unheil, das du mir brachteſt!
So ſei fern, der die hunde von deinem haupt dir verſcheuche!
Wenn ſie auch zehnmal ſo viel, und zwanzigfältige ſühnung,
Hergebracht darwögen, und mehreres noch mir verhieſsen!
Ja wenn dich ſelber mit gold' auch aufzuwägen geböte
Priamos, Dardanos ſohn; auch ſo nicht bettet die mutter
Dich auf leichengewand', und wehklagt, den ſie gebohren;
Sondern hund' und gevögel umher zerreiſsen den leichnam!

Wieder begann ſchon ſterbend der helmumflatterte Hektor:
Ach ich kenne dich wohl, und ahndete, nicht zu erweichen
Wäreſt du mir; denn eiſern iſt traun dein herz in dem buſen.
Denke nunmehr, daſs nicht dir götterzorn ich erwecke,
Jenes tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
Tödten, wie tapfer du biſt, am hohen ſkäiſchen thore!

Als er dieſes geredet, umſchloſs ihn das ende des todes;
Aber die ſeel' aus den gliedern entflog in die tiefe des Aïs,
Klagend ihr jammergeſchik, getrennt von jugend und mannkraft.
Auch dem todten erwiederte noch der edle Achilleus:

Stirb! mein eigenes loos, das empfang' ich, wann es auch immer

Zeus zu vollenden beſchlieſst, und die andern unſterblichen götter!

Alſo ſprach er, und zog die eherne lanz' aus dem leichnam;
Sie dann legt' er zur ſeit', und raubte die wehr von den ſchultern,
Blutbeflekt. Da umliefen ihn andere männer Achaia's,
Die ringsher anſtaunten den wuchs und die herliche bildung
Hektors; und auch keiner umſtand ihn ohne verwundung.
Alſo redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:

Wunder doch! viel ſanfter fürwahr iſt nun zu betaſten
Hektor, als da die ſchiff' in lodernder glut er verbrannte!

Alſo redete mancher, und nahte ſich, ihn zu verwunden.
Aber nachdem ihn entwafnet der mutige renner Achilleus,
Stand er in Argos volk, und ſprach die geflügelten worte:

Freund', ihr helden des Danaerſtamms, o genoſſen des Ares,
Jezo da dieſen mann mir die götter verliehn zu bezähmen,
Der viel böſes gethan, weit mehr denn die anderen alle;
Auf, nun laſst uns die ſtadt in rüſtungen rings verſuchen,
Bis wir ein wenig erkannt den ſinn, den die Troer bewahren:
Ob ſie vielleicht uns räumen die burg, weil dieſer dahinſank;
Oder zu ſtehn ſich erkühnen, wiewohl nicht Hektor begleitet.
Aber warum bewegte das herz mir ſolche gedanken?
Liegt doch todt bei den ſchiffen, und ohne klag' und beſtattung,
Unſer freund Patroklos, den nie ich werde vergeſſen,
Weil ich mit lebenden geh', und kraft in den knieen ſich reget!
Wenn man auch der todten vergiſst in Aïdes wohnung,
Dennoch werd' ich auch dort des trauteſten freundes gedenken!
Auf nun, mit ſiegesgeſang des Päeon, männer Achaia's,
Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen ſchiffen!

Groſs iſt der ruhm des ſieges; uns ſank der göttliche Hektor,
Welchem die Troer der ſtadt, wie einem gott, ſich vertrauten!
Sprachs, und ſchändlichen frevel erſann er dem göttlichen Hektor.
Beiden füſsen nunmehr durchbohret' er hinten die ſehnen,
Zwiſchen knöchel und ferſ', und durchzog ſie mit riemen von ſtierhaut,
Band am ſeſſel ſie feſt, und lieſs nachſchleppen die ſcheitel;
Trat dann ſelber hinein, und erhob die prangende rüſtung;
Treibend ſchwang er die geiſsel, und raſch hinflogen die roſſe.
Staubgewölk umwallte den ſchleppenden; rings auch zerrüttet
Rollte ſein finſteres haar, da ganz ſein haupt in dem ſtaube
Lag, ſo lieblich zuvor! allein nun hatt' es den feinden
Zeus zu entſtellen verliehn in ſeiner väter gefilde.
Alſo beſtäubt ward jenem das haupt ganz. Aber die mutter
Rauft' ihr haar, und warf den glänzenden ſchleier des hauptes
Weit hinweg, und blikte mit jammergeſchrei nach dem ſohne.
Kläglich weint' auch der vater und jammerte; doch von den völkern
Tönte geheul ringsher und angſtgeſchrei durch die veſte.
Weniger nicht ſcholl jezo die wehklag', als wenn die ganze
Ilios hochgethürmt in glut hinſänke vom gipfel.
Kaum noch hielten die völker den greis, der in zürnender wehmut
Strebte hinauszugehn aus dem hohen dardaniſchen thore.
Allen fleht' er umher, auf ſchmuzigem boden ſich wälzend,
Nannte jeglichen mann mit ſeinem namen, und ſagte:
Haltet, o freund', und laſst mich allein, wie ſehr ihr beſorgt ſeid,
Gehn vor die veſte hinaus, und nahn den ſchiffen Achaia's!
Anflehn will ich den mann, den entſezlichen thäter des frevels:
Ob er vielleicht mein alter mit ehrfurcht, und mit erbarmung

Anſchaut; denn auch jenem iſt ſchon grauhaarig der vater,
Peleus, der ihn erzeugt' und nährete, ach zum verderben
Troja's; doch vor allen mir ſelbſt bereitet' er jammer!
Denn ſo viele ſöhn' erſchlug er mir, blühender jugend!
Alle jedoch betraur' ich nicht ſo ſehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, deſs wütender ſchmerz mich zum Aïs hinabführt,
Hektor! Wär' er doch nur in meinen armen geſtorben!
Satt dann hätten wir uns das herz geweint und gejammert,
Ich, und die ihn gebahr, die unglükſelige mutter!

Alſo ſprach er weinend; und ringsum ſeufzten die bürger.
Hekabe aber erhub die wehklag' unter den weibern:

Sohn, was ſoll ich arme hinfort noch leben in jammer,
Da du trauter mir ſtarbſt? der mir bei nacht und bei tage
Ruhm und troſt in Ilios war, und allen errettung,
Troja's männern und fraun, die dich, wie einen der götter,
Achteten! Traun du würdeſt mit groſser ehre ſie krönen,
Lebteſt du noch! Nun aber hat tod und geſchik dich ereilet!

Alſo ſprach ſie weinend. Doch nichts noch hörte die gattin
Hektors; denn nicht kam ihr ein kundiger, welcher die botſchaft
Meldete, daſs der gemahl ihr auswärts blieb vor dem thore;
Sondern ſie webt' ein gewand, im innern gemach des palaſtes,
Doppelt und blendend weiſs, und durchwirkt mit mancherlei bildwerk.
Jezo rief ſie umher den lockigen mägden des hauſes,
Eilend ein groſs dreifüſsig geſchirr auf feuer zu ſtellen,
Zum erwärmenden bade, wann Hektor kehrt' aus der feldſchlacht:
Thörin! ſie wuſste nicht, daſs weit entfernt von den bädern
Ihn durch Achilleus hände beſiegt Zeus tochter Athene.

Aber geheul vernahm ſie und jammergeſchrei von dem thurme;
Und ihr erbebten die glieder, es ſank zur erde das webſchif;
Ängſtlich nunmehr in dem kreis ſchönlockiger mägde begann ſie:

Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu ſchaun, was geſchehn iſt!
Eben vernahm ich die ſtimme der ſchwäherin; ach, und mir ſelber
Schlägt das herz im buſen zum halſ' empor, und die kniee
Starren mir! Sicherlich naht ein unheil Priamos ſöhnen!
Fern ſei meinem ohr die verkündigung! aber mit unruh
Sorg' ich, den mutigen Hektor hab' izt der edle Achilleus
Abgeſchnitten allein von der ſtadt, ins gefilde verfolgend,
Und wohl ſchon ihn gehemmt in ſeiner entſezlichen kühnheit,
Welche ſtets ihn beſeelt! Denn niemals weilt' er im haufen;
Sondern voran flog mutig der held, und zagte vor niemand!

Sprachs, und hinweg aus der kammer enteilte ſie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes herz; und es folgten ihr dienende weiber.
Aber nachdem ſie den thurm und die ſchaar der männer erreichet;
Stand ſie und blikt' auf der mauer umher, und ſchauete jenen
Hingeſchleift vor Ilios ſtadt; und die hurtigen roſſe
Schleiften ihn ſorglos hin zu den räumigen ſchiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die augen ein mitternächtliches dunkel;
Und ſie entſank rükwärts, und lag entathmet in ohnmacht.
Weithin flog vom haupte der köſtlich prangende haarſchmuk,
Vorn das band, und die haub', und die ſchöngeflochtene binde,
Auch der ſchleier, geſchenkt von der goldenen Afrodite,
Jenes tags, da ſie führte der helmumflatterte Hektor
Aus Eëtions burg, nach unendlicher bräutigamsgabe.
Rings auch ſtanden ihr ſchweſtern des manns und frauen der ſchwäger,

Haltend die athemloſe, vom kummer betäubt wie zum tode.
Als ſie zu athmen begann, und der geiſt dem herzen zurükkam;
Jezt mit gebrochener klage vor Troja's frauen begann ſie:
Hektor, o weh mir armen! zu gleichem geſchik ja gebohren
Wurden wir einſt: du ſelber in Priamos hauſe zu Troja;
Aber Ich zu Thebe, am waldigen hange des Plakos,
In Eëtions burg; der mich erzog, da ich klein war,
Elend ein elendes kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeuget!
Du nun gehſt zu Aïdes burg in die tiefen der erde,
Scheidend von mir; Ich bleib', in ſchmerz und jammer verlaſſen,
Eine wittw' im hauſ', und das ganz unmündige ſöhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirſt du jenem ein troſt, da du todt biſt, oder dir jener!
Überlebt er auch etwa den traurigen krieg der Achaier,
Dennoch wird ja beſtändig ihm ſorg' und gram in der zukunſt
Drohn; denn andere werden ihm rings abſchmälern ſein erbgut.
Siehe der tag der verwaiſung beraubt ein kind der geſpielen;
Immer ſenkt es die augen beſchämt, mit thränen im antliz.
Darbend gehet das kind umher zu den freunden des vaters,
Fleht und faſst den einen am rok, und den andern am mantel;
Aber erbarmt ſich einer, der reicht ihm das ſchälchen ein wenig,
Daſs er die lippen ihm nez', und nicht den gaumen ihm neze.
Oft verſtöſst es vom ſchmauſ' ein kind noch blühender eltern,
Das mit fäuſten es ſchlägt, und mit kränkenden worten es anfährt:
Hebe dich weg! dein vater iſt nicht bei unſerem gaſtmahl!
Weinend geht von dannen das kind zur verwittweten mutter,
Unſer Aſtyanax, der ſonſt auf den knieen des vaters

Nur mit mark ſich genährt, und fettem fleiſche der lämmer;
Und wann, müde des ſpiels, er auszuruhen ſich ſehnte,
Schlummert' er ſüſs im ſchönen geſtell, in den armen der amme,
Auf ſanftſchwellendem lager, das herz mit freude geſättigt.
Doch viel duldet er künftig, beraubt des liebenden vaters,
Unſer Aſtyanax, wie Troja's männer ihn nennen:
Denn du allein beſchirmteſt die thor' und die thürmenden mauern.
Nun wird dort an den ſchiffen der Danaer, fern von den eltern,
Reges gewürm dich verzehren, nachdem du die hunde geſättigt,
Nakt! Doch liegen genug der gewand' in deinem palaſte,
Fein und zierlich gewebt von künſtlichen händen der weiber!
Aber ich werde ſie all' in lodernder flamme verbrennen!
Nichts ja frommen ſie dir; denn niemals ruhſt du auf ihnen!
Brennen ſie denn vor Troern und Troerinnen zum ruhm dir!
Alſo ſprach ſie weinend; und ringsum ſeufzten die weiber.

ILIAS.

DREIUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Achilleus mit den ſeinen umfährt den Patroklos, wehklagt, und legt den Hektor aufs antliz am todtenlager. In der nacht erſcheint ihm Patroklos, und bittet um beſtattung. Am morgen holen die Achaier holz zum ſcheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit haarlocken umhäuft, und ſamt den todtenopfern verbrannt. Boreas und Zefyros erregen die flamme. Den andern morgen wird Patroklos gebein in eine urne gelegt, und, bis Achilleus gebein hinzukomme, beigeſezt; vorläufiger ehrenhügel auf aer brandſtelle. Wettſpiele zur ehre des todten: wagenrennen, fauſtkampf, ringen, lauf, waffenkampf, kugelwurf, bogenſchuſs, ſpeerwurf.

ILIAS.

DREIUNDZWANZIGSTER GESANG.

So nun ſeufzeten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als ſie nunmehr die ſchiff' und den Hellespontos erreichet,
Schnell zerſtreuten ſich alle, zum eigenen ſchif ein jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerſtreun, und begann vor den kriegserfahrnen genoſſen:
Reiſige Myrmidonen, ihr werth geachteten freunde,
Auf, noch nicht den geſchirren entlöſt die ſtampfenden roſſe;
Sondern zugleich mit roſſen und rollenden wagen uns nahend,
Weinen wir erſt Patroklos; denn das iſt die ehre der todten.
Aber nachdem wir die herzen des traurigen grames erleichtert,
Löſen wir unſre geſpann', und ſchmauſen alhier mit einander.
Sprachs, und begann wehklag'; auch klageten alle genoſſen.
Dreimal lenkten ſie rings ſchönmähnige roſſ' um den leichnam,
Traurend, und Thetis erregte des grams wehmütige ſehnſucht.

Nass war der sand von thränen, und nass die rüstung der männer,
Welche den held vermissten, den mächtigen schreckengebieter.
Peleus sohn vor ihnen begann die jammernde klage,
Hingelegt die mordenden händ' auf den busen des freundes:
Freude dir, o Patroklos, auch noch in Aïdes wohnung!
Alles ja wird dir jezo vollbracht, was zuvor ich gelobet:
Hektor dahergeschleift den zerfleischenden hunden zu geben;
Auch zwölf jünglinge dir am todtenfeuer zu schlachten,
Troja's edlere söhn', im zorn ob deiner ermordung!
Sprachs, und schändlichen frevel ersann er dem göttlichen Hektor,
Vorwärts am leichengewand des Menötiaden ihn streckend,
Hin in den staub. Sie aber enthüllten sich alle der rüstung,
Blank von erz, und lösten die schallenden rosse vom wagen;
Sezten sich dann am schiffe des äakidischen renners,
Tausende; jener darauf gab köstlichen schmaus der begräbnis.
Viele der mutigen stier' umröchelten blutend das eisen,
Abgewürgt, auch viele der schaf' und meckernden ziegen;
Viel weisszahnige schweine zugleich, in der blüte des fettes,
Sengten sie ausgestrekt in der lodernden glut des Hefästos;
Und rings strömte das blut, mit schalen geschöpft, um den leichnam.
Aber ihn selbst den herscher, den rüstigen Peleionen
Führten zum held Agamemnon die waltenden fürsten Achaia's,
Kaum durch worte bewegt; denn er zürnete wegen des freundes.
Als sie das schöne gezelt Agamemnons jezo erreichten;
Schnell gebot herolden von tönender stimme der könig,
Eilend auf glut zu stellen ein grosses geschirr; ob gehorchte
Peleus sohn, zu entwaschen den blutigen staub von den gliedern.

Aber er weigerte ſich ſtandhaft, und gelobte mit eidſchwur:
Nein bei Zeus, der waltet, der ſeligen höchſter und beſter!
Nicht geziemts, daſs eher ein bad mir rühre die ſcheitel,
Eh ich Patroklos auf feuer gelegt, und das mal ihm geſchüttet,
Und mir geſchoren das haar! denn nie wird fürder mir alſo
Gram durchdringen das herz, ſo lang' ich mit lebenden wandle!
Aber wohlan, jezt fügen wir uns dem traurigen gaſtmahl.
Doch am morgen gebeut, o völkerfürſt Agamemnon,
Daſs man holz aus dem wald' herführ', und alles bereite,
Was dem todten gebührt, der ins nächtliche dunkel hinabgeht:
Daſs uns jenen nunmehr verbrenn' unermüdetes feuer,
Schnell aus den augen hinweg, und das volk zum geſchäfte ſich wende.
Jener ſprachs; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Als nun ämſig umher die abendkoſt ſie gerüſtet,
Schmauſten ſie; und nicht mangelt' ihr herz des gemeinſamen mahles.
Aber nachdem die begierde des tranks und der ſpeiſe geſtillt war,
Gingen ſie auszuruhn, zum eigenen zelt ein jeder.
Peleus ſohn am geſtade des weitaufrauſchenden meeres
Legte ſich ſeufzend vor gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort wo rein der ſtrand von der ſteigenden welle geſpült war:
Als ihn der ſchlummer umfing, und der ſeel' unruhen zerſtreuend,
Sanft umher ſich ergoſs; denn es ſtarrten die reizenden glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios luftige höhen.
Jezo kam die ſeele des jammervollen Patroklos,
Ähnlich an gröſs' und geſtalt und lieblichen augen ihm ſelber,
Auch an ſtimm', und wie jener den leib mit gewanden umhüllet;
Ihm zum haupt nun trat er, und ſprach anredend die worte:

Schläfst du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des lebenden zwar vergasseft du, aber des todten!
Auf, begrabe mich schnell, dass Aïdes thor' ich durchwandle!
Fern mich scheuchen die seelen hinweg, die gebilde der todten,
Und nicht über den strom vergönnen sie mich zu gesellen;
Sondern ich irr' unstät um Aïdes mächtige thore.
Und nun gieb mir die hand; ich jammere! Nimmer hinfort ja
Kehr' ich aus Aïdes burg, nachdem ihr der glut mich gewähret!
Ach nie werden wir lebend, von unseren freunden gesondert,
Sizen, und rath aussinnen: denn mich verschlang das verhängnis
Jezt in den schlund, das verhasste, das schon dem gebohrnen bestimmt ward;
Und dir selbst ist geordnet, o göttergleicher Achilleus,
Unter der mauer zu sterben der wohlentsprossenen Troer.
Eines sag' ich dir noch, und ermahne dich, wenn du gehorchest.
Lege nicht mein gebein von deinem getrennt, o Achilleus;
Sondern zugleich, wie mit dir ich erwuchs in eurem palaste,
Seit Menötios mich, den blühenden knaben, aus Opus
Führte zu euerer burg, nach der schreklichen that der ermordung,
Jenes tags, nachdem ich Amfidamas knaben getödtet,
Ohne bedacht, nicht wollend, erzürnt beim spiele der knöchel;
Freundlich empfing mich in seinem palast der reisige Peleus,
Und erzog mich mit fleiss, und ernannte mich deinen genossen:
So auch unser gebein umschliess' ein gleiches behältnis,
Jenes goldne gefäss, das die götliche mutter dir schenkte.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Was, mein trautester bruder, bewog dich herzukommen,
Und mir solches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,

Alles dir zu vollziehn, und gehorche dir, wie du gebieteſt.
Aber wohlan, trit näher; damit wir beid' uns umarmend,
Auch nur kurz, die herzen des traurigen grames erleichtern.
Als er dieſes geredet, da ſtrekt' er verlangend die händ' aus;
Aber umſonſt: denn die ſeele, wie dampfender rauch, in die erde
Sank ſie hinab hellſchwirrend. Beſtürzt nun erhub ſich Achilleus,
Schlug die hände zuſammen, und ſprach mit jammernder ſtimme:
Götter, ſo iſt denn fürwahr auch noch in Aïdes wohnung
Seel' und ſchattengebild, allein ihr fehlt die beſinnung!
Dieſe nacht ja ſtand des jammervollen Patroklos
Seele mir ſelbſt am lager, die klagende, herzlich betrübte,
Und gebot mir manches, und glich zum erſtaunen ihm ſelber!
Sprachs, und erregt' in allen des grams wehmütige ſehnſucht.
Doch den traurenden kam die roſenarmige Eos
Um den bejammerten todten. Und ſiehe der held Agamemnon
Trieb maulthier' und männer daher aus den zelten des lagers,
Holz vom walde zu führen; zugleich, ein edler gebieter,
Eilte Meriones mit, des tapfern Idomeneus kriegsfreund.
Dieſe wandelten nun, holzhauende äxt' in den händen,
Auch geflochtene ſeil'; und voran die hurtigen mäuler.
Lange bergan und bergab, richtweg' und krümmungen ging man.
Aber nachdem ſie erſtiegen die höhn des quelligen Ida,
Schnell nunmehr mit geſchliffenem erz hochwipfliche bäume
Hauten ſie ämſiger eil'; und herab mit lautem gepolter
Stürzten ſie; aber das holz zerſpalteten raſch die Achaier,
Bandens den mäulern dann feſt; und ſie trabten den grund mit den hufen,
Sehnſuchtsvoll nach der ebne, das dichtverwachsne geſträuch durch.

Auch die männer trugen zugleich ſchwerlaſtende kloben,
So wie Meriones hieſs, des tapfern Idomeneus kriegsfreund.
Jezt an den ſtrand hinwarf man in reihen es, dort wo Achilleus
Auserkohr dem Patroklos das ragende grab, und ſich ſelber.

Aber nachdem ringsher ſie gereiht die unendliche waldung,
Blieben ſie dort mit einander, und ſezten ſich. Aber Achilleus
Rief alsbald den ſchaaren der myrmidoniſchen ſtreiter,
Umzugürten das erz, und vorzuſpannen den wagen
Jeder die roſſ'; und ſie ſprangen empor, und hüllten geſchmeid' um.
Jezt betraten die ſeſſel die reiſigen, kämpfer und lenker;
Dieſe voran, und es zog des fuſsvolks dickes gewölk nach,
Tauſende; mitten trug der freunde ſchaar den Patroklos.
Überſtreut ward ganz mit geſchorenen locken der leichnam;
Und ihm hielt nachfolgend das haupt der edle Achilleus,
Traurend; denn ſeinen freund, den untadlichen, ſandt' er zum Aïs.

Als ſie den ort nun erreicht, den ihnen genannt der Peleide;
Sezten ſie nieder die bahr', und häuften ihm mächtige waldung.
Aber ein andres erſann der mutige renner Achilleus:
Abgewandt vom gerüſte beſchor er ſein bräunliches haupthaar,
Das er dem ſtrom Spercheios genährt, vollblühendes wuchſes.
Unmutsvoll nun ſprach er, und ſchaut' in das dunkle gewäſſer:

O Spercheios, umſonſt dir gelobete Peleus der vater,
Dort einſt, wiedergekehrt zum lieben lande der väter,
Sollt' ich dir ſcheeren das haar, und weihn die dankhekatombe,
Auch daſelbſt an den quellen dir funfzig üppige widder
Heiligen, wo dir pranget ein hain und duftender altar.
Alſo gelobte der greis; du haſt ſein flehn nicht vollendet.

Nun da ich nicht heimkehre zum lieben lande der väter,
Laſs mich dem held Patroklos das haar mitgeben zu tragen!
Jener ſprachs, in die hände des trauteſten freundes das haupthaar
Legend; und allen erregt' er des grams wehmütige ſehnſucht.
Siehe den klagenden wäre das licht der ſonne geſunken,
Wenn nicht ſchnell der Peleid' Agamemnon nahend geredet:
Atreus ſohn, denn deinen ermahnungen horcht ja vor allen
Argos volk; des grams ſich erſättigen können ſie immer.
Jezo gebeut, daſs jene, vom todtenbrand ſich zerſtreuend,
Rüſten ihr mahl. Dies werk vollenden wir, denen am meiſten
Sorg' um die leich' obliegt; auch laſs die könige weilen.
Als er ſolches vernommen, der völkerfürſt Agamemnon;
Schnell zerſtreut' er das volk zu den gleichgezimmerten ſchiffen.
Nur die beſtattenden blieben daſelbſt, und häuften die waldung,
Bauend das todtengerüſt, je hundert fuſs ins gevierte,
Legten dann hoch aufs gerüſt den leichnam, trauriges herzens.
Viele gemäſtete ſchaf', und viel ſchwerwandelndes hornvieh,
Zogen ſie ab am gerüſt, und beſtellten ſie; aber von allen
Nahm er das fett, und bedekte den freund, der edle Achilleus,
Ganz vom haupt zu den füſsen; die abgezogenen leiber
Häuft' er umher; auch krüge voll honiges ſtellt' er und öles
Nah um das leichengewand; und vier hochhalſige roſſe
Warf er mit groſser gewalt auf das todtengerüſt, lautſtöhnend.
Neun der häuslichen hund' ernährt' am tiſche der herſcher;
Deren auch warf aufs todtengerüſt er zweene geſchlachtet;
Auch zwölf tapfere ſöhne der edelmütigen Troer,
Die mit dem erz er gewürgt; denn ſchrekliche thaten erſann er;

Lieſs dann der flamme gewalt mit eiſerner wut ſich verbreiten.
Und nun jammert' er laut, den trauteſten freund anrufend:
Freude dir, o Patroklos, auch noch in Aïdes wohnung!
Alles ja wird dir jezo vollbracht, was zuvor ich gelobet.
Auch zwölf tapfere ſöhne der edelmütigen Troer,
Dieſe zugleich dir tilget die flamme nun; Hektor indeſs nicht,
Priamos ſohn, ſoll dem feuer ein raub ſein, ſondern den hunden!
Alſo drohte der held; doch ihm nicht naheten hunde;
Sondern die hund' entfernte die tochter Zeus Afrodite
Tag und nacht, und ſalbte den leib mit ambroſiſchem balſam,
Roſiges dufts, daſs ſchleifend auch nicht er die haut ihm verlezte.
Aber ein dunkles gewölk ihm breitete Föbos Apollon
Hoch vom himmel aufs feld, und umhüllete ringsum die gegend,
Wo der ermordete lag; daſs nicht der ſonne gewalt ihm
Früh um die ſehnen das fleiſch ausdörrete, und an den gliedern.
Doch nicht lodert' in glut das gerüſt des todten Patroklos.
Schnell ein andres erſann der mutige renner Achilleus,
Trat abwärts vom gerüſt, und laut zween winde des himmels,
Boreas rief er und Zefyros an, dankopfer gelobend;
Viel auch ſprengt' er des weins aus goldenem becher, und flehte,
Raſch zu wehn, und den todten in lodernder glut zu verbrennen,
Mächtig das holz anfachend zum brand. Doch die hurtige Iris
Hörete ſeine gelübd', und kam als botin den Winden.
Sie nun ſaſsen geſellt in des ſauſenden Zefyros wohnung,
Froh am feſtlichen ſchmaus; und Iris, fliegendes laufes,
Trat auf die ſteinerne ſchwell'. Als jene ſie ſahn mit den augen,
Sprangen ſie alle vom ſiz, und neben ſich lud ſie ein jeder.

Doch ſie weigerte ſich des gebotenen ſizes, und ſagte:
 Nöthiget nicht; denn ich eile zurük an Okeanos fluten,
Dort wo die Äthiopen den ewigen jezt hekatomben
Feſtlich weihn, daſs ich ſelber des opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem ſauſenden Zefyros flehet
Peleus ſohn zu kommen, und heilige opfer gelobt er,
Daſs ihr in glut aufregt das todtengerüſt des Patroklos,
Wo er liegt, den ſeufzend das volk der Achaier bejammert.
 Alſo ſprach ſie, und eilte hinweg. Da erhuben ſich jene,
Rauſchend mit wildem getöſ', und tummelten rege gewölk' her.
Bald nun erreichten ſie ſtürmend das meer; da erhub ſich die brandung
Unter dem brauſenden hauch: und ſie kamen zur ſcholligen Troja,
Stürzten ſich dann ins gerüſt; und es knatterte mächtig umher glut.
Siehe die ganze nacht durchwühlten ſie zuckende flammen,
Sauſend zugleich in das todtengerüſt; und der ſchnelle Achilleus
Schöpfte die ganze nacht, in der hand den doppelten becher,
Wein aus goldenem krug', und feuchtete ſprengend den boden,
Stets die ſeel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein vater, des ſohns gebeine verbrennend,
Der ein bräutigam ſtarb, zum weh der jammernden eltern:
Alſo klagte der held, das gebein des freundes verbrennend,
Und umſchlich das todtengerüſt mit unendlichen ſeufzern.
 Jezt wann der morgenſtern das licht ankündend hervorgeht,
Eos im ſafrangewand dann über das meer ſich verbreitet;
Jezo ſank in ſtaub das gerüſt, und es ruhte die flamme.
Schnell nun flogen die Winde zurük, nach hauſe zu kehren,
Über das thrakiſche meer; und es brauſt' aufſtürmend die brandung.

Peleus ſohn, abwärts vom glimmenden ſchutte ſich ſondernd,
Legte ſich abgemattet; und ſüſser ſchlummer umfing ihn.
Aber um Atreus ſohn verſammelten jene ſich ringsher,
Und der kommenden lerm und getöſ' erwekt' ihn vom ſchlummer.
Aufrecht ſezt' er ſich nun, und ſprach zu jenen die worte:

Atreus ſohn, und ihr andern, erhabene fürſten Achaia's,
Erſt nun löſcht den glimmenden ſchutt mit röthlichem weine,
Überall, wo die glut hinwütete; aber dann laſst uns
Sammeln umher das gebein des Menötiaden Patroklos,
Wohl es unterſcheidend; und leicht zu erkennen iſt jenes.
Denn er lag in der mitte der glut; und die andern geſondert
Brannten am äuſseren rande vermiſcht, die roſſ' und die männer.
Dann in gedoppeltes fett, in eine goldene urne,
Legen wirs, bis ich ſelber hinunterſinke zum Aïs.
Aber das grab, nicht rath' ich es allzu groſs zu erheben,
Sondern ſo ſchiklich nur; hinfort dann mögt ihr es immer
Weit und hoch aufhäufen, ihr Danaer, die ihr mich etwa
Überlebt, und umher in den ruderſchiffen zurükbleibt.

Jener ſprachs; ſie gehorchten dem rüſtigen Peleionen:
Löſchten zuerſt den glimmenden ſchutt mit röthlichem weine,
Rings wo die flamme gewütet, und hoch die aſche gehäuft lag;
Sammelten drauf das weiſse gebein des herzlichen freundes
Weinend, in doppeltes fett, in eine goldene urne;
Sezten ſie dann im gezelt, umhüllt mit köſtlicher leinwand;
Maſsen den kreis des males, und warfen den grund in die ründung
Rings um den brand, und häuften geſchüttete erde zum hügel.

Als ſie das mal nun geſchüttet, enteilten ſie. Aber Achilleus

Hemmte das volk, und hieſs es in groſsem kreiſe ſich ſezen;
Brachte darauf zu preiſen des kampfs dreifüſsige keſſel,
Becken, und roſſ' und mäuler und mächtige ſtier' aus den ſchiffen,
Schöngegürtete weiber zugleich, und blinkendes eiſen.
Erſt dem lenker des ſchnellſten geſpanns zum herlichen kampfpreis
Sezt' er ein weib zu nehmen, untadelich, kundig der arbeit,
Samt dem gehenkelten keſſel von zweiundzwanzig maſsen:
Dieſes dem erſten zum preis; dem zweiten nun ſezt' er die ſtute,
Ungezähmt, ſechsjährig, beſchwert vom füllen des maulthiers;
Dann dem dritten beſtimmt' er zum preis ein ſchimmerndes becken,
Schön, vier maſs' enthaltend, noch rein von der flamme des feuers;
Drauf dem vierten den preis von zwei talenten des goldes;
Endlich dem fünften die doppelte ſchal', unberührt von der flamme.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus ſohn, und ihr andern, ihr hellumſchienten Achaier,
Für die reiſigen ſtehn die kampfpreiſ' hier in dem kreiſe.
Wär' es ein anderer nun, den wir Danaer ehrten mit wettkampf;
Dann wohl trüg' ich ſelber den erſten preis zum gezelte.
Denn ihr wiſst, wie an tugend hervor mein edles geſpann ragt.
Auch unſterblich ja iſt es: Poſeidon ſchenkte dem Peleus,
Meinem vater, die roſſe, der mir darauf ſie gewähret.
Doch nun bleib' ich ſelber zurük, und die ſtampfenden roſſe.
Denn ſie verloren die kraft des edelſten wagenlenkers,
Ach des freundlichen, welcher ſo oft mit geſchmeidigem öle
Ihnen die haare geſprengt, wann in lauterer flut ſie gebadet.
Dieſen nunmehr daſtehend betrauren ſie, und auf den boden
Flieſsen die mähnen herab, und ſie ſtehn unmutiges herzens.

Auf denn, ihr andern im heere, beſchicket euch, wer der Achaier
Eigenen roſſen vertraut, und dem wohlgezimmerten wagen!
Alſo ſprach der Peleid'; und rüſtige lenker erſtanden.
Erſt vor allen erhub ſich der völkerfürſt Eumelos,
Er des Admetos ſohn, der an wagenkunde hervorſchien.
Auch der Tydeid' erhub ſich, der ſtarke held Diomedes,
Welcher die troiſchen roſſ' anſchirrete, die dem Äneias
Jüngſt er geraubt; ihn ſelber errettete Föbos Apollon.
Drauf erſtand der Atreide, der bräunliche held Menelaos,
Göttliches ſtamms, und jochte die hurtigen roſſ' an den wagen,
Äthe, die ſtut' Agamemnons, und ſeinen hengſt, den Podargos.
Jene gab dem bruder der Anchiſiad' Echepolos
Einſt zum geſchenk, um nicht vor Ilios jenem zu folgen,
Sondern dort ſich der ruhe zu freun; denn mächtigen reichthum
Gab ihm Zeus, und er wohnt' in Sikyons fruchtbaren thälern:
Dieſe nun ſpannt' er ins joch, die mutige, gierig des wettlaufs.
Dann der vierte bereitet' Antilochos glänzende roſſe,
Neſtors treflicher ſohn, des edelmütigen herſchers,
Sein des Neleiaden; und hurtige roſſe von Pylos
Flogen einher mit dem wagen. Ihm rieth jezt nahend der vater
Guten rath, der kundige greis dem verſtändigen jüngling:
Sohn, wie jung du auch biſt, Antilochos, liebten dich dennoch
Zeus und Poſeidaon, und lehrten dich kunde des wagens
Aller art; drum möcht' es nicht noth ſein, dich zu belehren.
Wohl das ziel zu umlenken verſteheſt du; aber die roſſe
Sind dir die trägſten im lauf; drum ſorg' ich, teuſcht dich der ausgang.
Raſcher ſind jenen die roſſ' und fertiger; ſelber indeſs nicht

Wiſſen ſie beſſeren rath, als du, mein ſohn, zu erſinnen.
Aber wohlan, mein theurer, ins herz dir faſſe die lehre
Mancher art; daſs nicht ein edeler preis dir entgehe.
Mehr ja vermögen durch rath holzhauende, weder durch ſtärke;
Auch durch rath nur lenket im dunkelen meere der ſteurer
Sein hineilendes ſchif, umhergeſtürmt von den winden:
So durch rath auch beſiegt ein wagenlenker den andern.
Wer allein dem geſpann und rollenden wagen vertrauet,
Ohne bedacht hinſprengt er, und wendet ſich dorthin und dahin,
Wild auch ſchweifen die roſſ' und ungezähmt in der rennbahn.
Doch wer den vortheil kennt, und ſchlechtere roſſe dahertreibt,
Schaut beſtändig das ziel, und beugt kurzum, und vergiſst nie,
Welchen ſtrich er zuerſt ſie gelenkt mit ſeilen von ſtierhaut;
Nein feſt hält er den lauf, und merkt auf den vorderen achtſam
Deutlich muſs ich das ziel dir verkündigen, daſs du nicht fehleſt.
Dorrend ragt ein pfahl, wie die klafter hoch, aus der erde,
Kienholz, oder von eichen, das nicht im regen vermodert;
Rechtsan lehnen und links ſich zween weiſsſchimmernde ſteine,
Dort in der enge des wegs, wo die ebene bahn ſich herumſchwingt:
Sei er vielleicht ein mal des längſt verſtorbenen mannes,
Oder ein rennziel auch von vorigen menſchen errichtet;
Den nun ſtellt zum zeichen der mutige renner Achilleus.
Dicht an jenen gedrängt, beflügele wagen und roſſe;
Selber zugleich dann beug' in dem ſchöngeflochtenen ſeſſel
Sanft zur linken dich hin; und das rechte roſs des geſpannes
Treib mit geiſsel und ruf, und laſs ihm die zügel ein wenig:
Während dir nah am ziele das linke roſs ſich herumdreht,

So daſs faſt die nabe den rand zu erreichen dir ſcheinet
Deines zierlichen rades. Den ſtein nur zu rühren vermeide,
Daſs du nicht verwundeſt die roſſ', und den wagen zerſchmetterſt:
Denn ein triumpf den andern, und ſchmähliche kränkung dir ſelber
Wäre das! Auf denn, geliebter, ſei vorſichtsvoll und behutſam.
Haſt du nur erſt am ziele herumgewendet den vorſprung;
Keiner iſt dann, der verfolgend dich einholt, oder vorbeijagt:
Trieb' er ſogar im ſturme dir nach den edlen Areion,
Der aus göttern entſtammte, das hurtige roſs des Adraſtos,
Oder Laomedons roſſe, die hier voll herlichkeit aufblühn!

Alſo redete Neſtor, der neleiadiſche könig,
Sezte ſich dann, nachdem er dem ſohn jedwedes bedeutet.

Auch der fünfte nun ſchirrte Meriones glänzende roſſe.
Alle betraten die ſeſſel, und warfen die looſ', und Achilleus
Schüttelte: plözlich entſprang Antilochos loos aus dem helme;
Nächſt dem Neſtoriden gewann der herſcher Eumelos;
Dieſem zunächſt der Atreide, der ſtreitbare held Menelaos;
Hierauf traf das loos den Meriones; aber zulezt traf
Tydeus tapferen ſohn das loos die roſſe zu lenken.
Alle gereiht nun ſtanden; es wies das zeichen Achilleus
Fern in dem flachen gefild'; und dabei zum ſchauer beſtellt' er
Fönix den göttlichen held, den kriegsgefährten des vaters,
Wohl zu bemerken den lauf, und alles genau zu verkünden.

Alle zugleich nun ſchwangen empor auf die roſſe die geiſseln,
Schlugen zugleich mit den riemen, und ſchrien lautdrohende worte,
Heftiges muts; und in eil' entflogen ſie durch das gefilde,
Schnell von den ſchiffen hinweg; und emporſtieg unter den brüſten

Dik aufwallender ſtaub, dem gewölk gleich, oder dem ſturmwind;
Und wild flogen die mähnen im wehenden hauche des windes.
Jezo rollten die wagen geſenkt an der nährenden erde,
Jezo durchſtürmten die luft die erhobenen. Aber die lenker
Standen empor in den ſeſſeln; es ſchlug ihr herz in den buſen
Laut vor begierde des ſiegs, und jeglicher drohte den roſſen
Mächtiges rufs; und ſie flogen in ſtäubendem lauf durch die felder.
Doch wie dem ende des laufs die hurtigen roſſe ſich nahten,
Kehrend zum bläulichen meer; nun wars, wo jegliches tugend
Schien; und geſtrekt fortſchoſſen die rennenden. Aber in eile
Sprangen voraus die ſtuten des Feretiaden Eumelos;
Dieſen zunächſt dann ſtürmte das hengſtgeſpann Diomedes,
Troiſches ſtamms: nicht ferne verfolgten ſie, ſondern ſo nahe,
Daſs ſie ſtets auf den ſeſſel des vorderen ſchienen zu ſpringen,
Und ihm warm auf den rücken ihr hauch und die mächtigen ſchultern
Athmete; denn ihn berührte das haupt der fliegenden roſſe.
Und nun wär' er voraus, doch wenigſtens gleich ihm gekommen,
Wenn nicht Föbos Apollon gezürnt dem ſohne des Tydeus,
Und ihm ſchnell aus den händen die glänzende geiſsel geſchleudert.
Unmutsvoll entſtürzten die thränen ihm über das antliz,
Als er noch weiter voraus die fliegenden ſtuten erblikte,
Aber die hengſt' ihm ſäumten, die treibende geiſsel vermiſſend.
Nicht geheim vor Athene beliſtete Föbos Apollon
Tydeus ſohn; ſchnell eilte ſie her zum hirten der völker,
Gab ihm die geiſsel zurük, und ſtärkte mit mut ihm die roſſe.
Zürnend verfolgte ſie drauf den tapferen ſohn des Admetos,
Und zerbrach ihm das joch, die unſterbliche: wild aus einander

Sprangen die ſtuten vom weg', und es ſcharrt' an der erde die deichſel.
Jener entſank dem ſeſſel, und wälzte ſich neben dem rade,
Beide arm' an der beugung, den mund und die naſe verlezend;
Auch die ſtirn' an den brauen verwundet' er; aber die augen
Wurden mit thränen erfüllt, und athmend ſtokt' ihm die ſtimme.
Tydeus ſohn trieb ſchleunig vorbei die ſtampfenden roſſe,
Weit den anderen allen voraus; denn es ſtärkt' ihm Athene
Seine roſſe mit mut, und krönt' ihn ſelber mit ſiegsruhm.
Nächſt ihm flog der Atreide, der bräunliche held Menelaos.
Aber Antilochos rief des vaters roſſen ermunternd:

Angeſtrengt die glieder, und dehnet euch fliegendes laufes!
Daſs mit jenen ihr kämpft um den vorſprung, foder' ich gar nicht,
Mit des Tydeiden geſpann, des feurigen, welchen Athene
Jezo geſchwindigkeit gab, und ihn ſelber krönte mit ſiegsruhm.
Nur Menelaos geſpann holt ein, und bleibt nicht dahinten,
Stürmender kraft, daſs nicht mit kränkender ſchmach euch bedecke
Äthe, die ſtute nur iſt! Was ſäumet ihr, trefliche roſſe?
Denn ich verkünd' euch zuvor, und das wird wahrlich vollendet.
Nie wird pfleg' euch hinfort beim völkerweidenden Neſtor
Dargereicht; ſchnell mordet er euch mit der ſchärfe des erzes,
Wenn wir anizt nachläſſig geringeren preis nur gewinnen!
Auf denn, mit groſser gewalt, und verfolget ſie hurtiges laufes!
Aber ich ſelbſt will dieſes mit kunſt ausführen und ſorgfalt,
Daſs in der enge des wegs ich vorüber ſchlüpf', ihn bemerkend.

Jener ſprachs; und geſchrekt von des königes ſcheltendem zuruf,
Sprangen ſie ſchneller dahin ein weniges. Jezo erblikt' er
Dort die enge des wegs, Antilochos, freudig zur feldſchlacht:

Ausgehöhlt war der grund, wo gesammelte wintergewässer
Durch den weg sich gewühlt, ringsum die erde vertiefend.
Dorthin fuhr Menelaos, der wagen gemisch zu vermeiden.
Seitwärts trieb Antilochos schnell die stampfenden rosse
Ausser dem weg', und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.
Dess erschrak der Atreid' und rief dem sohne des Nestor:

Sinnlos lenkst du den wagen, Antilochos! hemme die rosse!
Eng ist der weg; bald eil' auf breiterer bahn mir vorüber:
Dass du nicht an den wagen mir fährst, und uns beide beschädigst!

Jener sprachs; doch Antilochos trieb noch schneller die rosse,
Drängend mit geisselhieben, dem nichts vernehmenden ähnlich.
Weit wie die scheib' hinfliegt vom schwung des erhobenen armes,
Wann sie ein blühender mann, die kraft zu versuchen, entsendet:
So weit sprangen sie vor, und es säumeten jene von hinten
Atreus sohn'; auch hielt er mit fleiss den eilenden lauf an:
Dass nicht wo anprellend im weg die stampfenden rosse
Beide geschirr' umstürzten von schönem geflecht, und sie selber
Dort in den staub hinsänken, gereizt von begierde des sieges.
Scheltend begann nunmehr der bräunliche held Menelaos:

Keiner, Antilochos, gleicht an verderblichem sinne dir selber!
Geh! wir nannten dich falsch den verständigen sonst, wir Achaier!
Doch nicht sollst du fürwahr ohn' eidschwur nehmen den kampfpreis!

Dieses gesagt, ermahnt' er mit lautem rufe die rosse:
Weilet mir nicht so träg', und steht nicht traurendes herzens!
Bald wird jenen die kraft der knie' und schenkel erstarren,
Eher denn euch; denn beiden verschwand die blühende jugend!

Jener sprachs; und geschrekt von des königes scheltendem zuruf,

Sprangen ſie ſchneller dahin, und bald nun nahten ſie jenen.
Argos ſöhn' indeſſen im kampfkreis ſchaueten ſizend,
Wie die geſpann' hinflogen in ſtäubendem lauf durch die felder.
Kreta's herſcher zuerſt Idomeneus merkte die roſſe;
Denn er ſaſs aus dem kreiſe getrennt auf der höheren warte.
Jenen anjezt von fern, der laut herdrohte, vernehmend
Kannt' er, und merkte das roſs, das hell und kennbar hervorſchien:
Welchem röthlich umher der leib war, aber die ſtirne
Weiſs die geründete bläſſe bezeichnete, ähnlich dem vollmond.
Aufrecht ſtand der könig, und redete vor den Argeiern:
Freunde, des volks von Argos erhabene fürſten und pfleger,
Kenn' ich allein die roſſe der kommenden, oder auch ihr dort?
Andere dünken mir jezt die vorderen roſſe der kämpfer,
Auch ihr lenker erſcheint ein anderer. Jene vielleicht ſind
Dort im gefilde verlezt, die hinauf die tapferſten waren.
Denn zwar ſah ich zuerſt ſie herum an dem ziele ſich ſchwingen;
Doch nun kann ich ſie nirgend erſehn, ob rings mir die augen
Durch der Troer gefild' umherſchaun forſchendes blickes.
Sind dem lenker vielleicht die zügel entflohn, und vermocht' er
Nicht zu wenden ums ziel, und traf unglüklich die beugung?
Dort wohl ſtürzt' er vom ſeſſel herab, und der wagen zerbrach ihm,
Und es entſprangen zerſcheucht mit verwildertem geiſte die ſtuten.
Aber ſchauet auch ihr, und erhebet euch! Nicht ja vermag ich
Jene genau zu erkennen; doch dünkt der lenker des wagens
Mir der ätoliſche mann, der Argos ſchaaren beherſchet,
Tydeus des reiſigen ſohn, der ſtarke held Diomedes.
Höhnend verwies ihm Ajas, der ſchnelle ſohn des Oileus:

Was weiſſagſt du ſo laut, Idomeneus? Ferne hinweg ja
Fliegen gehobenes hufs die roſſ' im weiten gefilde!
Nicht doch biſt du der jüngſte ſo ſehr im volk der Argeier,
Noch ſind dir am ſchärfſten im haupt die ſpähenden augen!
Aber du warſt beſtändig ein plauderer! Nicht ja geziemt dir,
Raſch mit der zunge zu ſein; denn hier ſind beſſere männer!
Dort ſind die ſtuten annoch die vorderen, ſo wie im anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden ſeil' in den händen!

Aber voll zorns antwortete drauf der herſcher von Kreta:
Ajas, im zank der erſte, du läſterer! anderer tugend
Trägſt du wenig im volk, denn du biſt unfreundliches herzens!
Hurtig, ein dreifuſs ſteh' uns wettenden, oder ein becken;
Aber ein zeuge des ſtreits ſei Atreus ſohn Agamemnon,
Weſſen die vorderen roſſe: damit du es büſsend erkenneſt!

Jener ſprachs; da erhub ſich der ſchnelle ſohn des Oileus,
Zürnendes muts, noch mehr der heftigen worte zu wechſeln.
Und noch hätten fortan die zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus ſelbſt ſich emporhub, alſo beginnend:

Nicht mehr jezt mit einander der heftigen worte gewechſelt,
Ajas, und Idomeneus du; denn wenig geziemts euch!
Selbſt ja tadeltet ihrs, wenn ein anderer ſolches begönne.
Aber ſizt ihr ruhig im kreiſ', und ſchaut nach den roſſen
Forſchend hinauf: bald werden, gereizt von begierde des ſieges,
Jene von ſelbſt ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches geſpann der Argeier voranläuft, welches dahinten.

Alſo der held; da nahte mit raſchem geſpann Diomedes.
Immer umſchwang er die ſchultern, und geiſselte; aber die roſſe

Huben ſich hoch von der erde, den weg in eile vollendend.
Immer auch flog um den lenker der ſtaub, von den hufen geſprenget;
Während der prangende wagen, mit zinn und golde gezieret,
Schnell dem ſturm des geſpanns nachraſſelte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das gleis der erzbeſchlagenen räder
In den gelockerten ſtaub: ſo eileten fliegend die roſſe.
Mitten nun hielt er im kreiſ', und es quoll den dampfenden roſſen
Ringsum ſchweiſs von den nacken und vorn von der bruſt auf die erde.
Selber darauf entſprang er dem hellumſchimmerten ſeſſel,
Lehnete dann die geiſsel ans joch. Nicht ſäumte der tapfre
Sthenelos nun, er ergrif in freudiger eile den kampfpreis,
Gab dann hinwegzuführen das weib den mutigen freunden,
Samt dem gehenkelten keſſel, und löſete ſelber die roſſe.

Nächſt ihm lenkte die roſſ' Antilochos, enkel des Neleus,
Welcher durch liſt, durch ſchnelligkeit nicht, Menelaos zuvorkam.
Dennoch trieb Menelaos ihm nah die hurtigen roſſe.
Weit wie dem rade das roſs entfernt iſt, welches den eigner
Trägt, und geſtrekt vor dem wagen daherſprengt durch das gefilde;
Hinten berührts des rades umſchienten rand mit den haaren
Seines ſchweifs; denn nah ihm enteilet es, und nur ein wenig
Raum iſt, welcher es trennt im lauf durch das weite gefilde:
Auch ſo weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos
Nun zurük, da zuerſt bis zum ſcheibenwurf er zurükblieb;
Doch bald holt' er ihn ein: denn mutiger ſtets und entflammter
Sprang die ſtut' Agamemnons einher, die glänzende Äthe.
Hätte noch weiter die bahn ſich erſtrekt den jagenden kämpfern,
Sicherlich wär' er voraus, doch wenigſtens gleich ihm gekommen.

Aber Meriones drauf, Idomeneus tapferer kriegsfreund,
Blieb des ſpeerwurfs weite vom rühmlichen held Menelaos:
Denn am trägſten ihm war das geſpann ſchönmähniger roſſe,
Wenig er ſelbſt auch geübt ein geſchirr zu lenken im wettkampf.
Endlich der ſohn Admetos erſchien zulezt nach den andern,
Schleppend den zierlichen wagen, und vorwärts treibend die roſſe.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der mutige renner Achilleus,
Stand im kreis der Argeier, und ſprach die geflügelten worte:
 Schaut, wie zulezt der tapferſte mann ſein edles geſpann lenkt!
Aber wohlan, ihm ſelber nach billigkeit werde der preiſe
Zweiter verliehn; doch der erſte gebührt dem ſohne des Tydeus.
 Jener ſprachs; und alle ſie billigten, was er geordnet.
Und nun hätt' er das roſs ihm verliehn, denn die Danaer wolltens;
Hätt' Antilochos nicht, der ſohn des erhabenen Neſtor,
Schnell vom ſiz ſich erhebend, mit Peleus ſohne gerechtet:
 Heftig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendeſt
Dieſes wort! denn du willſt mir ſelbſt entwenden den kampfpreis,
Denkend im geiſt, weil jener geſpann und wagen beſchädigt,
Er ein treflicher mann! Allein den unſterblichen göttern
Sollt' er flehn; nie wär' er zulezt mit dem wagen gekommen!
Aber bedaurſt du ihn, und gefällt es dir alſo im herzen;
Siehe ſo haſt du im zelte des goldes viel und des erzes,
Haſt auch ſchaf, und mägde genug, und ſtampfende roſſe:
Nim davon, und ehr' ihn ſogar mit höherem kampfpreis,
Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
Aber nie entſag' ich dem roſs; um dieſes verſuche,
Welcher mann es begehrt, mit mir im kampfe zu ſtreiten!

Sprachs; und lächelnd vernahm es der mutige renner Achilleus,
Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter genoſs war.
Ihm antwortet' er drauf, und ſprach die geflügelten worte:

Soll ich, Antilochos, denn ein andres geſchenk dem Eumelos
Geben aus meinem gezelt; ich will dir auch dieſes gewähren.
Ihm denn ſchenk' ich den harniſch, von Aſteropäos erbeutet,
Dem um die eherne ſcheib' ein guſs hellſtralendes zinnes
Ringsumher ſich dreht; nicht wenig wird er ihm werth ſein.

Sprachs, und Automedon drauf, dem trauten freunde, gebot er,
Aus dem gezelt ihn zu bringen; er eilt', und brachte den harniſch.
Dieſen reicht' er Eumelos; und freudig nahm ihn der könig.

Jezo ſtand Menelaos empor, unmutiges herzens,
Zürnend mit ungeſtüm dem Antilochos; aber ein herold
Reicht' in die händ' ihm den zepter, und rief, ſtillſchweigen gebietend,
Argos volk'; und jezo begann der göttliche kämpfer:

Welche that begingſt du, Antilochos, ſonſt ſo verſtändig?
Meine tugend haſt du geſchmäht, und die roſſe gehindert,
Deine mit liſt vordrängend, die weit geringer doch waren!
Aber wohlan, der Argeier erhabene fürſten und pfleger,
Schlichtet das recht uns beiden nach billigkeit, keinem zu liebe;
Daſs nicht jemand ſage der erzumſchirmten Achaier:
Trüglich hat Atreus ſohn den Antilochos überwältigt,
Und ihn der ſtute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine roſſ', er ſelber an macht vorragend und ſtärke.
Aber ich ſelbſt will ſchlichten, und ſchwerlich wird, was ich ſage,
Tadeln ſonſt ein Achaier im volk; denn gerecht ſei der ausſpruch.
Auf, Antilochos, komm, du göttlicher, und nach der ſitte

Vor die roſſe geſtellt und des wagens geſchirr, in den händen
Haltend die ſchwanke geiſsel, womit du eben gelenket,
Rühre die roſſ', und ſchwöre zum erderſchüttrer Poſeidon,
Daſs du nicht vorſäzlich mit liſt mir den wagen gehindert!
Und der verſtändige jüngling Antilochos ſagte dagegen:
Zähme dein herz; du ſiehſt ja, ich bin weit jüngeres alters,
Edler fürſt Menelaos, du ragſt an jahren und tugend.
Weiſst du doch, wie ein jüngling ſich leicht zu vergehungen wendet:
Übereilt iſt ihr flatternder ſinn, und eitel ihr rathſchluſs.
Drum laſs jezo das herz dir beſänftigen. Gern ja die ſtute
Geb' ich dir, die ich nahm; und forderteſt du von dem meinen
Sonſt ein gröſseres noch, mit freudigkeit brächt' ich ſogleich es
Dir zum geſchenk; nur daſs ich, o göttlicher held, nicht auf immer
Deinem herzen entfall', und ſündige wider die götter!
Sprachs, und führte das roſs, der ſohn des erhabenen Neſtor,
Gab es ſodann in die hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das herz, wie der thau ſich mild um die ähren verbreitet
Friſch aufwachſender ſaat, wann ringsum ſtarren die felder:
So durchdrang, Menelaos, dein herz erfriſchende wonne.
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:
Jezo will ich ſelber, Antilochos, gerne dir nachſehn,
Eifert' ich ſchon; denn nicht ausſchweifendes, flatterndes geiſtes
Warſt du vordem, und jezo beſiegte dein herz nur die jugend.
Aber hinfort vermeide, die beſſeren ſchlau zu beliſten.
Nicht ſo leicht hätt' ein anderer mich der Achaier beſänftigt;
Doch du haſt ja ſo vieles gethan, und ſo vieles erduldet,
Meinethalb, du ſelbſt, und dein tapferer vater und bruder.

Drum willfahr' ich gerne dir ﬂehenden, und auch die ſtute
Geb' ich, die meinige, dir: daſs all' umher es erkennen,
Weit ſei entfernt mein herz von übermut und gewaltthat.

Dieſes geſagt, gab jener Antilochos freunde Noemon
Wegzuführen das roſs, und nahm ſich das ſchimmernde becken.
Aber Meriones nahm die zwei talente des goldes,
Er der vierte des kampfs. Der fünfte preis, der zurükblieb,
War die doppelte ſchale; die gab dem Neſtor Achilleus,
Trug durch Argos ſöhne ſie hin, und redete nahend:

Nim, und bewahr', o greis, dies denkmal unſerer freundſchaft,
Zu des begrabnen Patroklos erinnerung! Nimmer hinfort ihn
Schauſt du in Argos volk! Ich gewähre dir dieſen kampfpreis
Frei: auch theilſt du ſchwerlich den fauſtkampf, oder das ringen,
Noch das ſpiel des geſchwungenen ſpeers, noch hurtiger ſchenkel
Wettlauf; denn ſchon drükt dich die laſt des höheren alters.

Sprachs, und reicht' ihm die ſchal'; und freudig nahm ſie der könig;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:

Wahrlich, o ſohn, du haſt wohlziemende worte geredet.
Nicht mehr feſt ſind die glieder, die füſse, mein freund, auch die arme
Regen ſich nicht von den ſchultern ſo leicht und behende wie ehmals.
Wär' ich ſo jugendlich noch, und ungeſchwächtes vermögens,
Wie in Bupraſion einſt am leichenfeſt Amarynkeus,
Als kampfpreiſe geſezt des epeiiſchen königes kinder.
Dort war mir nicht einer an kraft gleich, nicht der Epeier,
Noch der Pylier ſelbſt, noch auch der erhabnen Ätoler.
Denn mit der fauſt beſiegt' ich des Enops ſohn Klytomedes;
Ringend drauf Ankäos von Pleuron, welcher mir aufſtand;

Eilete dann vorüber dem fertigen läufer Iſiklos;
Schoſs dann ab mit dem ſpeere den Fyleus, ſamt Polydoros.
Nur mit roſſen gewannen mir ab die Aktorionen,
Aber an zahl vorſtrebend, im neidiſchen durſte des ſieges;
Denn dort waren die gröſsten der herlichen preiſe noch übrig.
Beide nun fuhren gepaart: der hielt und lenkte die zügel,
Lenkte die zügel mit macht; und der andere trieb mit der geiſsel.
So war ich einſt! Doch jezo vergönn' ich es jüngeren männern,
Solcherlei thaten zu thun, ich ſelbſt vom traurigen alter
Abgelöſt: doch damals wie ſchimmert' ich unter den helden!
Gehe denn hin, und feire den tod des genoſſen mit wettkampf.
Gern empfang' ich dieſes geſchenk, und es freuet mein herz ſich,
Daſs du noch meiner gedenkſt, des liebenden, nimmer vergeſſend,
Mich mit geziemender ehr' in Argos volke zu ehren.
Lohnen es dir die götter mit herzerfreuendem danke!

Jener ſprachs; und Achilleus, die ſchaar der Achaier durchwandelnd,
Ging, nachdem er das lob des Neleiaden vernommen.
Jezt der ſchreklichen wette des fauſtkampfs ſezt' er die preiſe.
Führend band er im kreiſ' ein arbeitduldendes maulthier,
Ungezähmt, ſechsjährig, und hart zu bezähmendes trozes;
Doch dem beſiegeten ward ein doppelter becher beſchieden.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Atreus ſöhn', und ihr andern, ihr hellumſchienten Achaier,
Hierum laſst zween männer, die tapferſten hier, ſich bekämpfen,
Hoch die händ' aufhebend zum fauſtkampf. Wem nun Apollon
Giebt, als ſieger zu ſtehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins gezelt das arbeitduldende maulthier;

Doch wer im kampf erlag, empfange den doppelten becher.
Jener ſprachs; da erhub ſich ein mann, machtvoll und gewaltig,
Panopeus ſohn Epeios, geübt in der kunde des fauſtkampfs.
Der nun rief, anfaſſend das arbeitduldende maulthier:
Komme heran, wer begehrt den doppelten becher zu nehmen!
Aber das maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,
Siegend im kampfe der fauſt; denn ich rühme mich ſelber den beſten.
Nicht genug, daſs der ſchlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich
Könnt' in jeglichem werk ein ſterblicher kunde gewinnen.
Dieſes verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz den leib zerſchmettr' ich umher, und gebeine zermalm' ich!
Bleibe denn hier mit einander die ſchaar der leichenbeſorger,
Daſs ſie den mann wegtragen, von meiner ſtärke gebändigt.
Jener ſprachs; doch alle verſtummten umher, und ſchwiegen.
Nur der göttliche mann Euryalos trat ihm entgegen,
Er des Mekiſtheus ſohn, des taläonidiſchen herſchers,
Welcher in Thebe vordem, am leichenfeſt des erſchlagnen
Ödipus, alles volk der Kadmeionen beſieget.
Ämſig bereitete dieſen der ſpeerberühmte Tydeide,
Sprach ermunternde wort', und wünſcht' ihm herzlich den ſiegsruhm.
Erſtlich legt' er den gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
Schöngeſchnittene riemen des mächtigen ſtiers von der weide.
Als ſich beide gegürtet, da traten ſie vor in den kampfkreis.
Gegen einander zugleich mit gewaltigen armen ſich hebend,
Stürmten ſie an, und es miſchten die laſtenden arme ſich ringsum;
Schreklich erſcholl um die kiefer der fäuſte geklatſch, und der angſtſchweiſs
Floſs von den gliedern herab. Nun erhub ſich der edle Epeios

Hoch, und ſchlug auf den backen des ſchauenden, daſs er nicht länger
Stehen konnt', und zur erde die blühenden glieder ihm ſanken.
Wie vor dem kräuſelnden nord ein fiſch aus dem waſſer emporſpringt
Am meergraſigen ſtrand, und die dunkele wog' ihn bedecket:
So von dem ſtreich auſſprang er. Allein der erhabne Epeios
Stellt' ihn empor bei den händen; und traute freund', ihn umeilend,
Führten ihn weg durch den kreis mit ſchwernachſchleppenden füſsen,
Dickes blut ausſpeiend, das haupt gehängt auf die ſchulter;
Zwiſchen ſich dann den betäubten und irrenden ſezten ſie nieder.
Andere gingen indeſs, und trugen den doppelten becher.

Peleus ſohn nun ſezte noch andere preiſe des kampfes,
Zeigend dem Danaervolk, des mühſamſtrebenden ringens:
Erſt dem ſieger ein groſs dreifüſsig geſchirr auf dem feuer,
Welches an werth zwölf rinder bei ſich die Danaer ſchäzten;
Doch dem beſiegeten ſtellt' er ein blühendes weib in den kampfkreis,
Klug in mancherlei kunſt, und geſchäzt vier rinder an werthe.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Kommt hervor, wer begehrt auch dieſen kampf zu verſuchen!
Jener ſprachs; da erhub ſich der Telamonier Ajas,
Auch der erfindungsreiche Odyſſeus, kundig des vortheils.
Als ſich beide gegürtet, da traten ſie vor in den kampfkreis,
Faſsten ſich dann einander umſchmiegt mit gewaltigen armen:
Gleich den begegnenden ſparren, die feſt der zimmerer fügte,
Eines erhabnen gebäus, die gewalt der winde vermeidend.
Beiden knirſchte der rücken, von ſtark umſchlungenen armen
Angeſtrengt und gezukt; und es ſtrömte der ſchweiſs von den gliedern;
Aber häufige ſtriemen umher an den ſeiten und ſchultern,

Roth von schwellendem blut, erhuben sich; immer voll sehnsucht
Rangen sie beide nach sieg, um den schöngegossenen dreifuss.
Weder Odysseus vermocht' ihn verrükt auf den boden zu schmettern,
Noch auch Ajas vermocht' es, gehemmt von der kraft des Odysseus.
Aber nachdem schon murrten die hellumschienten Achaier,
Jezo begann zu jenem der Telamonier Ajas:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Hebe mich, oder ich dich; für das übrige sorge Kronion!

Sprachs, und hub ihn empor; doch der list vergass nicht Odysseus,
Schlug ihm von hinten die beugung des knies, und löst' ihm die glieder:
Rüklings warf er ihn hin, und es sank von oben Odysseus
Ihm auf die brust; rings schauten erstaunt und wundernd die völker.
Jezo hub auch jenen der herliche dulder Odysseus,
Und bewegt' ihn vom boden ein weniges, nicht ihn erhebend;
Dennoch beugt' er sein knie; da sanken sie beid' auf den boden
Dicht an einander hinab, ringsum mit staube besudelt.
Und zum drittenmal hätten sie beid' aufspringend gerungen;
Aber Achilleus erhub sich, und hemmte sie, also beginnend:

Nicht mehr strebt mit einander, euch selbst abmattend in arbeit.
Beiden gebührt der sieg; mit gleichem preis denn belohnet
Geht, damit noch andre der Danaer eifern im kampfspiel.

Jener sprachs; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Wischten sich ab den staub, und hüllten die röck' um die schultern.

Peleus sohn nun sezte noch andere preise dem wettlauf:
Einen silbernen krug von prangender kunst; er umfasste
Sechs der mass', und besiegt' an schönheit all' auf der erde
Weit; denn kunsterfahrne Sidonier schufen ihn sinnreich;

Aber fönikiſche männer, auf finſteren wogen ihn bringend,
Boten in häfen ihn feil, und ſchenkten ihn endlich dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lykaon gab zur bezahlung
Ihn dem held Patroklos Iaſons ſohn Euneos.
Den nun ſezt' Achilleus, den freund zu ehren, zum kampfpreis
Ihm, der am ſchnellſten im laufe der hurtigen ſchenkel erſchiene;
Einen mächtigen ſtier dem folgenden, ſchwer des fettes;
Drauf des goldes ein halbes talent beſtimmt' er dem lezten.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Kommt hervor, wer begehrt auch dieſen kampf zu verſuchen!
Sprachs; und Ajas erhub ſich, der ſchnelle ſohn des Oileus,
Drauf Odyſſeus im rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Neſtors ſohn; denn raſch vor den jünglingen ſiegt' er im wettlauf.
Alle gereiht nun ſtanden; es wies das zeichen Achilleus.
Ihnen erſtrekte der lauf von dem ſtande ſich; aber in eile
Stürmete Ajas voran; ihm flog der edle Odyſſeus
Nahe gedrängt: ſo wie dicht an des ſchöngegürteten weibes
Buſen das webſchif fliegt, das ſchön mit den händen ſie herwirſt,
Zartes geſpinnſt ausziehend zum eintrag; nahe dem buſen
Lenkt ſie es: alſo verfolgt' ihn Odyſſeus nah; und von hinten
Trat er die ſpur mit den füſsen, eh fallend der ſand ſie bedekte;
Und an den nacken ihm ſtrömte den hauch der edle Odyſſeus
Stets im geflügelten lauf; und daher ſchrien alle Achaier
Ihm, wie er ſtrebte nach ſieg, den eilenden mehr noch ermunternd.
Als ſie dem ende des laufs nun naheten, betet' Odyſſeus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger tochter im herzen:
Höre mich, göttin, mit huld, und bringe mir hülfe zum wettlauf!

Alſo ſprach er flehend; ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm ſchuf ſie die glieder, die füſs', und die arme von oben.
Als ſie nunmehr annahten hinanzufliegen zum kampfpreis;
Jezo ſtrauchelte Ajas im lauf, denn es irrt' ihn Athene,
Dort wo der unrath lag der geſchlachteten brüllenden rinder,
Die zu Patroklos ehre der Peleione getödtet;
Und mit dem rinderkoth ward mund und naſ' ihm beſudelt.
Aber den krug ergrif der herliche dulder Odyſſeus
Schnell, wie zuvor er kam; und den ſtier der gewaltige Ajas.
Dieſer ſtand, in den händen das horn des geweideten rindes,
Immer noch koth ausſpeiend, und redete vor den Argeiern:
Traun, wohl irrte die göttin im laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odyſſeus, ihm beizuſtehn und zu helfen!
Jener ſprachs; und umher erhuben ſie frohes gelächter.
Auch Antilochos jezo enttrug den lezten der preiſe,
Lächelnd umher, und alſo vor Argos ſöhnen begann er:
Freunde, das wiſst ihr alle, doch ſag' ich es: daſs auch anizt noch
Ehre den älteren menſchen verleihn die unſterblichen götter.
Ajas zwar iſt nur ein weniges älter denn Ich bin;
Jener indeſs iſt früheres ſtamms, und früherer menſchen:
Doch man preiſt ſein alter ein grünendes; ſchwerlich gelingt es,
Daſs im lauf ihn ereil' ein Danaer, auſser Achilleus.
Jener ſprachs, lobpreiſend den rüſtigen Peleionen.
Aber Achilleus drauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Nicht umſonſt, Antilochos, ſei dies lob dir geredet;
Sondern ich will des goldes ein halbes talent dir hinzuthun.
Sprachs, und reicht' ihm das gold; und freudig nahm es der jüngling.

Jezo trug der Peleide die weithinſchattende lanze,
Samt dem ſchild' und dem helm, und legte ſie nieder im kampfkreis,
Jene wehr des Sarpedon, die jüngſt Patroklos erbeutet.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Hierum laſst zween männer, die tapferſten unſeres heeres,
Beid' in waffen gehüllt, und zerſchneidendes erz in den händen,
Angeſtrengt einander vor Argos volk ſich verſuchen.
Wer nun den blühenden leib des anderen eher verlezet,
Durch die waffen das fleiſch und das dunkele blut ihm berührend:
Dem gewähr' ich zum preiſe dies ſchwert voll ſilberner buckeln,
Schön, von thrakiſcher kunſt, das ich Aſteropäos geraubet.
Aber die rüſtungen hier empfangen ſie beide gemeinſam;
Und mit köſtlichem mahle bewirt' ich ſie beid' im gezelte.

Jener ſprachs; da erhub ſich der Telamonier Ajas,
Auch der Tydeid' erſtand, der ſtarke held Diomedes.
Als ſie nun beiderſeits im verſammelten volk ſich gewapnet;
Traten ſie beid' in die mitte hervor, voll begierde des kampfes,
Mit androhendem blik; und ſtaunen ergrif die Achaier.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Dreimal rannten ſie an, und dreimal ſtürmten ſie nahe.
Ajas darauf ſtieſs jenem den ſchild von geründeter wölbung;
Doch nicht rührt' er den leib; ihm wehrt' inwendig der harniſch.
Aber der held Diomedes hinweg am mächtigen ſchild' ihm
Zielet' er ſtets nach dem hals mit der blinkenden ſchärfe des ſpeeres.
Laut nun riefen daher, um Ajas beſorgt, die Achaier,
Daſs ſie vom ſtreit abließen, und gleich ſich theilten den kampfpreis.
Aber Achilleus gab das groſse ſchwert dem Tydeiden,

Samt der ſcheid' in die hand, und dem ſchöngeſchnittenen riemen.

Jezo trug der Peleide die rohgegoſſene kugel,
Welche vordem geworfen Eëtions mächtige ſtärke;
Aber jenen erſchlug der mutige renner Achilleus,
Und entführt' in ſchiffen mit anderer habe die kugel.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Kommt hervor, wer begehrt auch dieſen kampf zu verſuchen!
Wenn er auch weit umher fruchttragende äcker beherſchet,
Hat er daran zu fünf umrollender jahre vollendung
Reichen gebrauch: denn nimmer ihm darf aus mangel des eiſens
Weder hirt noch pflüger zur ſtadt gehn, ſondern er reicht ihm.

Jener ſprachs; da erhub ſich der ſtreitbare held Polypötes,
Auch Leonteus kraft, des göttergleichen beherſchers,
Ajas auch, der Telamonid', und der edle Epeios.
Alle gereiht nun ſtanden: da faſst' Epeios die kugel,
Schwang ſie im wirbel, und warf; und es lachten umher die Achaier.
Hierauf nahm ſie und warf des Ares ſpröſsling Leonteus;
Nächſt ihm drauf entſchwang ſie der Telamonier Ajas
Aus der gewaltigen hand, daſs ſie hinflog über die zeichen.
Doch da die kugel ergrif der ſtreitbare held Polypötes:
Weit wie ein rinderhirt den gebogenen ſtecken entſchwinget,
Welcher im wirbel gedreht hinfliegt durch die weidenden rinder:
So ganz über den kreis entſchwang er ſie; alle nun ſchrien auf.
Und es erhuben ſich freunde des göttlichen manns Polypötes,
Die zu den räumigen ſchiffen den preis hintrugen des königs.

Hierauf ſezte den ſchüzen der held blauſchimmerndes eiſen,
Zehn zweiſchneidige äxt', und zehn der beile zum kampfpreis.

Dann erhub er den maſt des ſchwarzgeſchnäbelten meerſchifs
Fern am kieſigen ſtrand; und eine ſchüchterne taube
Band er daran mit dem fuſs an dünnem faden, zum ziele
Ihrem geſchoſs. Wer nun die ſchüchterne taube getroffen,
Nehme die doppelten äxte geſamt, zum gezelte ſie tragend;
Wer indeſs den faden nur trift, und den vogel verfehlet,
Solcher mag wie beſiegt mit den kleineren beilen hinweggehn.

Jener ſprachs; da erhub ſich die kraft des herſchenden Teukros,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer kriegsfreund.
Beid' izt nahmen ſich looſ', und ſchüttelten; aber des Teukros
Sprang aus dem ehernen helm. Sogleich von geſpanneter ſenne
Schnellt' er den pfeil mit gewalt; doch nicht gelobt' er dem herſcher
Feirend die dankhekatombe der erſtlingslämmer zu opfern.
Siehe den vogel verfehlt' er; denn ihm misgönnt' es Apollon;
Aber er traf den faden am fuſs des gebundenen vogels,
Und es durchſchnitt den faden das erz des herben geſchoſſes.
Aufwärts ſchwang die taub' in die lüfte ſich, aber herunter
Hing der faden zur erd'; und laut aufſchrien die Achaier.
Eilend nunmehr entriſs Meriones jenem den bogen
Aus der hand; denn den pfeil hielt längſt er bereit, um zu ſchnellen.
Alſobald gelobt' er dem treffenden Föbos Apollon
Feirend die dankhekatombe der erſtlingslämmer zu opfern.
Hoch nun unter den wolken erſah er die ſchüchterne taube;
Und wie im kreiſe ſie flog, durchſchoſs er ſie unter dem flügel:
Ganz hindurch drang ſtürmend der pfeil, und zurük auf die erde
Bohrt' er hinab vor den fuſs des Meriones; aber der vogel
Lieſs auf den maſt ſich nieder des ſchwarzgeſchnäbelten meerſchifs,

Saſs, und ſenkte den hals, und die ausgebreiteten flügel.
Bald entfloh aus den gliedern der geiſt, und ferne vom maſtbaum
Sank er hinab: rings ſchauten erſtaunt und wundernd die völker.
Aber Meriones nahm die zehn zweiſchneidigen äxte;
Teukros die beil' erhebend durchging die gebogenen ſchiffe.

Peleus ſohn nun legte den ragenden ſpeer und ein becken,
Rein von glut, mit blumen geziert, vom werthe des ſtieres,
Hergebracht in den kreis. Da erhuben ſich ſender des wurfſpeers:
Erſtlich erſtand der Atreide, der völkerfürſt Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der mutige renner Achilleus:

Atreus ſohn, wir wiſſen, wie weit du allen vorangehſt,
Auch wie weit du an kraft und ſpeerwurf alle beſiegeſt.
Darum kehre du ſelbſt mit dieſem preis zu den ſchiffen;
Aber den ſpeer laſs uns dem held Meriones reichen,
Wenn es dir im herzen gefällt; ich wenigſtens rath' es.

Jener ſprachs; ihm gehorchte der völkerfürſt Agamemnon.
Er nun reichte den ſpeer dem Meriones; aber der held dort
Gab dem herold Talthybios hin den prangenden kampfpreis.

ILIAS.

VIERUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Achilleus, nach ſchlafloſer nacht, ſchleift Hektors leib um Patroklos grab; doch Apollon verhütet entſtellungen. Zeus befiehlt dem Achilleus durch Thetis, den leichnam zu erlaſſen; und dem Priamos durch Iris, dem Achilleus die löſung zu bringen. Priamos, durch ein zeichen geſtärkt, kommt unter Hermes geleit, unbemerkt von den hütern, zu Achilleus gezelt. Er erlangt den leichnam des ſohns, nebſt waffenſtillſtand zur beſtattung, und kehrt unbemerkt nach Ilios zurük. Um Hektors todtenlager wehklage der gattin, der mutter, und Helenens. Beſtattung und gaſtmahl.

ILIAS.

VIERUNDZWANZIGSTER GESANG.

Jezo trennten den kreis die versammelten; rings zu den schiffen
Eilten die völker zerstreut, und jeglicher sorgte des mahles
Und des erquickenden schlafs sich zu sättigen. Aber Achilleus
Weinete, denkend den trautesten freund; nicht zwang ihn des schlummers
Allgewaltige kraft; er wälzte sich hiehin und dorthin,
Sehnsuchtsvoll nach Patroklos erhabener tugend und stärke.
Ach wie viel er vollendet mit ihm, und wie manches erduldet,
Schlachten umher der männer, und schrekliche wogen durchstrebend:
Dessen gedacht' er im geist, und häufige thränen vergoss er.
Bald nun legt' auf die seiten er sich, und bald auf den rücken,

Bald auf das antliz hin; dann plözlich empor sich erhebend,
Schweift' er am ufer des meers, voll bangigkeit. Jezo erschien ihm
Eos im röthlichen glanze, das meer und die ufer bestralend.
Schnell, nachdem er ins joch die hurtigen rosse gespannet,
Hektor drauf zum schleifen befestiget hinten am sessel,
Zog er ihn dreimal ums grab des Menötiaden Patroklos,
Ging dann zurük ins gezelt, und ruhete; jenen verließs er
Dort im staube gestrekt auf sein antliz. Aber Apollon
Schüzte den schönen leib vor entstellungen, weil ihn des mannes
Jammerte, selbst im tod', und dekt' ihn ganz mit der Ägis
Goldenem schirm, dass schleifend auch nicht er die haut ihm verlezte.

Also frevelte jener im zorn an dem göttlichen Hektor.
Ihn nun sahn mit erbarmen die seligen götter des himmels,
Und sie geboten entwendung dem spähenden Argoswürger.
Zwar den anderen allen gefiels; nur der Here durchaus nicht,
Auch nicht Poseidaon, noch Zeus blauäugiger tochter;
Sondern noch stets blieb ihnen verhasst die heilige Troja,
Priamos selbst und das volk, um die frevelthat Alexandros,
Welcher die göttinnen schmähte, da ihm zur hütte sie kamen,
Und sie pries, die zum lohn ihm verderbliche üppigkeit darbot.
Aber nachdem die zwölfte der morgenröthen emporstieg,
Jezo begann im kreis der unsterblichen Föbos Apollon:

Grausam seid ihr, o götter, und eiferig! Hat euch denn niemals
Hektor schenkel verbrannt erlesener rinder und ziegen?
Doch versagtet ihr jezo, auch selbst dem todten, errettung,
Dass sein weib ihn sähe, das stammelnde kind, und die mutter,
Priamos auch sein vater, und Ilios volk: die sogleich dann

Jenen in glut verbrennten mit feſtlichem leichenbegängnis!
Aber dem böſen Peleiden, ihr himmliſchen, helft ihr ſo willig,
Deſſen herz nichts achtet der billigkeit, noch die geſinnung
Biegſam iſt in der bruſt; wie ein bergleu, denkt er nur wildheit,
Der, von gewaltiger kraft und trozendem mute gereizet,
Wild in der ſterblichen heerd' eindringt, ſich ein mahl zu erhaſchen:
So iſt erbarmungslos der Peleid'; auch ſelber die ſcham nicht
Kennet er, welche den menſchen zum heil iſt, oder zum ſchaden.
Traurt doch mancher fürwahr um einen geliebteren todten,
Dem ſein leiblicher bruder dahinſank, oder ein ſohn auch;
Dennoch hemmt er die thränen, und ſtillt die klage des jammers:
Denn ausduldenden mut verlieh den menſchen das ſchikſal.
Jener indeſs, nachdem er den göttlichen Hektor ermordet,
Band ans geſchirr den entſeelten, und rings um des freundes begräbnis
Schleift er ihn! Nimmer ihm ſelbſt das ſchönere, oder das beſsre!
Daſs nur nicht, wie edel er ſei, wir götter ihm eifern!
Denn unempfindlichen ſtaub mishandelt er, tobend vor unſinn!

Wieder begann voll zornes die lilienarmige Here:
Hingehn möchte dein wort, o gott des ſilbernen bogens,
Wenn ihr Achilleus gleich dem Hektor achtet an würde!
Sterblich nur iſt Hektor, geſäugt vom buſen des weibes;
Aber Achilleus iſt der göttin geſchlecht, die ich ſelber
Nähret' und auferzog, und dem mann hingab zur genoſſin,
Peleus, den vor allen zum lieblinge kohren die götter.
Alle ja kamt ihr götter zum brautfeſt; du auch mit jenen
Schmauſeteſt, haltend die harf', o freund der böſen, o falſcher!

Ihr antwortete drauf der herſcher im donnergewölk Zeus:

Eifere nicht, o Here, ſo unmutsvoll mit den göttern.
Zwar nicht gleicher würde genieſsen ſie; aber auch Hektor
War ja den göttern geliebt vor den ſterblichen allen in Troja;
Alſo auch mir! denn nimmer verſäumet' er köſtliche gaben;
Nie auch mangelte mir der altar des gemeinſamen mahles,
Nie des weins und gedüſtes, das uns zur ehre beſtimmt ward.
Ihn indeſs entwenden, das laſſen wir, (nie ja geſchäh' es
Heimlich vor Peleus ſohn), den mutigen Hektor; denn immer
Kommt zu ihm die mutter, ſowohl bei nacht wie bei tage.
Doch wenn irgend ein gott daher mir riefe die Thetis,
Daſs ich ein heilſames wort ihr redete, wie nun Achilleus
Gaben aus Priamos hand annähm', und Hektor ihm löſte.

Sprachs; und Iris erhub ſich, die windſchnell eilende botin.
Zwiſchen Samos hinab, und die rauhumſtarrete Imbros,
Sprang ſie ins finſtere meer; und es ſcholl die woge des ſundes.
Jene ſank, wie geründetes blei, in die tiefe hinunter,
Welches über dem horn des geweideten ſtieres befeſtigt
Sinkt, verderben zu bringen den gierigen fiſchen des meeres.
Jezo fand ſie Thetis in wölbender grott', und die andern
Meergöttinnen umher; ſie ſelbſt in die mitte geſezet
Weinte des ſohns ſchikſal, des untadlichen, welchem beſtimmt war,
Ferne vom vaterland' in der ſcholligen Troja zu ſterben.
Nahe trat und begann die windſchnell eilende Iris:

Hebe dich, Thetis, es ruft der ewige herſcher der welt Zeus.
Ihr antwortete drauf die ſilberfüſsige Thetis:

Warum heiſst mich ſolches der mächtige? Blödigkeit hält mich,
Ewigen göttern zu nahn, weil gram mir die ſeele belaſtet.

Aber ich geh; auch entfall' umſonſt kein wort, was er redet.
Alſo ſprach, und nahm ihr gewand, die heilige göttin,
Dunkelſchwarz, noch keinen umhüllete ſchwärzere kleidung.
Jene nun ging, und voran die windſchnell eilende Iris
Führete; ſeitwärts flog die getrennete woge des meeres.
Als ſie den ſtrand nun erſtiegen, entſchwangen ſich beide gen himmel.
Und ſie fanden den waltenden Zeus, und rings um den herſcher
Saſsen zum rathe geſellt die unſterblichen ſeligen götter.
Jene nunmehr ſaſs nieder bei Zeus, es wich ihr Athene.
Here reicht' in die hand ihr den ſchönen goldenen becher,
Freundliche wort' ihr ſagend; ſie trank, und reichte zurük ihn.
Jezo begann der vater des menſchengeſchlechts und der götter:
Thetis, du kamſt zum Olympos, o herſcherin, herzlich betrübt zwar;
Denn unendlicher gram belaſtet dich; ſelber ja weiſs ichs.
Dennoch ſag' ich dir an, warum ich daher dich gefodert.
Schon neun tag' empörte der ſtreit die unſterblichen götter,
Über Hektors leich' und den ſtädteverwüſter Achilleus.
Denn ſie geboten entwendung dem ſpähenden Argoswürger;
Aber ich ſelbſt will deſſen den ruhm dem Peleiden gewähren,
Scheu und liebe für dich noch ſtets im herzen bewahrend.
Schleunig denn gehe zum heer, und verkündige ſolches dem ſohne.
Sag', ihm zürnen die götter geſamt, doch vor allen ich ſelber
Sei im herzen entbrannt, dieweil er in tobendem unſinn
Hektor ungelöſt bei den prangenden ſchiffen zurükhält;
Ob er vielleicht mich ſcheut, und Hektors löſung empfänget.
Aber ich ſelbſt will Iris dem herſchenden Priamos ſenden,
Daſs er löſe den ſohn, zu den ſchiffen der Danaer wandelnd,

Und mit gefälligen gaben Achilleus ſeele verſöhne.

Jener ſprachs; ihm gehorchte die ſilberfüſsige Thetis;
Stürmendes ſchwungs entflog ſie den felſenhöhn des Olympos.
Bald nun des ſohnes gezelt erreichte ſie, wo ſie ihn ſelber
Fand, ſchwerſeufzend vor gram; und umher die trauten genoſſen
Eilten mit ämſigen fleiſse das morgenmahl zu bereiten;
Denn ein ſchaf, dikwollig und groſs, war im zelte geſchlachtet.
Nahe dem ſohn nun ſezte ſich hin die erhabene mutter,
Streichelt' ihn ſanft mit der hand, und redete, alſo beginnend:

Lieber ſohn, wie lange vor gram wehklagend und ſeufzend
Willſt du das herz dir verzehren, des tranks und der ſpeiſe vergeſſend,
Auch des ſchlafs? Gut wär' es, ein blühendes weib zu umarmen.
Denn nicht lange fortan mir wandelſt du, ſondern bereits dir
Nahe ſteht zur-ſeite der tod und das grauſe verhängnis.
Auf, und vernim, was ich red'; ich bringe dir worte Kronions.
Zorn dir hegen die götter geſamt, doch vor allen er ſelber
Iſt im herzen entbrannt, dieweil du in tobendem unſinn
Hektor ungelöſt bei den prangenden ſchiffen zurükhältſt.
Aber wohlan, entlaſs' ihn, und nim die löſung des leichnams!

Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Wohl denn, wer die löſung mir bringt, der empfange den leichnam,
Wenn ja mit ernſtem beſchluſs der Olympier ſelbſt es gebietet.

Alſo redeten dort im kreis der geordneten ſchiffe
Viele geflügelte worte der ſohn und die göttliche mutter.
Zeus entſandte nun Iris zu Ilios heiliger veſte:

Eile mir, hurtige Iris, verlaſſend die höhn des Olympos;
Bring' in Ilios ſtadt dem herſchenden Priamos botſchaft,

Daſs er löſe den ſohn, zu den ſchiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen gaben Achilleus ſeele verſöhne,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein herold folg' ihm, ein älterer, welcher die mäuler
Samt dem rollenden wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den leichnam zur ſtadt, den der Peleione getödtet.
Weder tod bekümmre ſein herz, noch andere ſchreknis:
Denn wir geſellen zur hut ihm den mächtigen Argoswürger,
Daſs er ihn hingeleite vors angeſicht des Achilleus.
Wann ihn jener geführt ins gezelt des edlen Achilleus,
Selbſt nicht wird er ihn tödten, und allen umher es verwehren.
Nicht ja vernunftlos iſt er, noch unbedacht, noch ein frevler;
Nein voll huld wird er ſchonen des hülfeflehenden mannes.

Sprachs; und Iris erhub ſich, die windſchnell eilende botin,
Kam in Priamos burg, und fand wehklag' und geheul dort.
Ringsher ſaſsen die ſöhn' um den traurenden vater im vorhof,
Nezend mit thränen die kleider; er ſelbſt der greis in der mitte,
Straf, daſs die bildung erſchien, in den mantel gehüllt; und umher lag
Viel unraths auf nacken und haupt des herſchenden greiſes,
Den er vor ſchmerz ſich wälzend mit eigenen händen emporwarf.
Aber die töchter und ſchnür' in den wohnungen jammerten lautauf,
Eingedenk der aller, die ſchon, ſo viel und ſo tapfer,
Lagen des geiſtes beraubt von der Danaer mordenden händen.
Nahe vor Priamos trat die botin Zeus, und begann nun,
Redend mit leiſer ſtimm'; und ſchauer durchfuhr ihm die glieder:

Faſſe dich, Dardanos ſohn, o Priamos, nicht ſo verzaget;
Denn kein übeles wort zu verkündigen nah' ich dir jezo,

Sondern gutes gedenkend; ich komm' als botin Kronions,
Der dich ſehr, auch ferne begünſtiget, dein ſich erbarmend.
Löſen heiſst der Olympier dich den göttlichen Hektor,
Und mit gefälligen gaben Achilleus ſeele verſöhnen,
Dich allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein herold folg', ein älterer, welcher die mäuler
Samt dem rollenden wagen dir lenk', und wieder von dannen
Führe den leichnam zur ſtadt, den der Peleione getödtet.
Weder tod bekümmre dein herz, noch andere ſchreknis:
Denn er geſellt dir zur hut den mächtigen Argoswürger,
Daſs er dich hingeleite vors angeſicht des Achilleus.
Wann dich jener geführt ins gezelt des edlen Achilleus,
Selbſt nicht wird er dich tödten, und allen umher es verwehren.
Nicht ja vernunftlos iſt er, noch unbedacht, noch ein frevler;
Nein voll huld wird er ſchonen des hülfeflehenden mannes.

Alſo ſprach und entflog die windſchnell eilende Iris.
Aber Priamos hieſs die ſöhn' ihm den rollenden wagen
Rüſten mit mäulergeſpann, und den korb auf den wagen ihm binden.
Selbſt dann ſtieg er hinab in die lieblich duftende kammer,
Hoch, mit zedern getäfelt, die viel kleinode verwahrte;
Rief dann Hekabe her, ſein edeles weib, und begann ſo:

Armes weib, mir nahte von Zeus olympiſche botſchaft,
Daſs ich löſe den ſohn, zu den ſchiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen gaben Achilleus ſeele verſöhne.
Aber ſage mir nun, wie deucht dir ſolches im herzen?
Denn mir ſelber entflammt ein gewaltiger eifer die ſeele,
Hinzugehn zu den ſchiffen, ins weite heer der Achaier.

Alſo der greis; doch ſchluchzend erwiederte jenem die gattin:
Wehe, wohin doch entfloh der verſtand dir, der ſo geprieſen
Ehmals war bei menſchen der fremd', und deines gebietes?
Welch ein mut, ſo allein zu der Danaer ſchiffen zu wandeln,
Jenem mann vor die augen, der dir ſo viel und ſo tapfre
Söhn' erſchlug? Du trägſt ja ein eiſernes herz in dem buſen!
Denn ſobald er dich hält und dort erblikt mit den augen,
Jener mann, blutgierig und falſch; nie heget er mitleid
Oder erbarmen mit dir! Drum laſs uns fern ihn beweinen,
Sizend in unſerm palaſt: ſo hats ihm das grauſe verhängnis,
Als ich ſelbſt ihn gebahr, in den werdenden faden geſponnen,
Einſt ſchnellfüſsige hunde zu ſättigen, fern von den eltern,
Dort bei dem ſchreklichen mann, dem ich gern aus dem buſen die leber
Roh verſchläng' einbeiſsend! Das wär' ihm gerechte vergeltung
Meines ſohns! Denn nicht der verworfenen einen erſchlug er;
Sondern für Troja's männer und tiefgegürtete weiber
Stand der held, nicht achtend der flucht, noch des zagen vermeidens!

Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Halte mich nicht, der zu gehen beſchloſs, noch werde du ſelber
Zum wehdrohenden vogel im hauſe mir; nimmer gehorch' ich!
Hätt' es ein anderer mir der erdbewohner geboten,
Etwa ein zeichendeuter, ein opferprofet, und ein prieſter;
Lug wohl nennten wir ſolches, und wendeten uns mit verachtung.
Nun, (denn ich hörte die göttin ja ſelbſt, und ſchaut' ihr ins antliz,)
Geh' ich, und nicht umſonſt ſei die rede mir! Droht denn das ſchikſal
Mir den tod bei den ſchiffen der erzumſchirmten Achaier;
Wohl! er ermorde mich gleich, der wüterich; halt' ich nur meinen

Lieben ſohn in den armen, das herz mit thränen geſättigt!

Sprachs, und öfnete ſchnell die zierlichen deckel der kiſten.
Dorther wählt' er ſich zwölf der köſtlichen feiergewande,
Zwölf der teppiche dann, und einfache hüllen des ſchlafes,
Auch leibröcke ſo viel, und ſo viel der prächtigen mäntel.
Hierauf wog er des goldes, und nahm zehn volle talente;
Auch vier ſchimmernde becken, und zween dreyfüſsige keſſel;
Auch den köſtlichen becher, den thrakiſche männer ihm ſchenkten,
Als er geſandt hinkam, ein kleinod! aber auch ſein nicht
Schonete jezt im palaſte der greis; denn er wollte ſo herzlich
Löſen den trauten ſohn. Doch jezt die ſämtlichen Troer
Scheucht' aus der hall' er hinweg, mit ſchmählichen worten bedrohend:

Fort, ihr verruchtes gezücht, nichtswürdige! Habt ihr nicht ſelber
Trauer im hauſe genug, daſs ihr herkommt, mich zu bekümmern?
Achtet ihrs klein, daſs Zeus mir den jammer beſchied, zu verlieren
Meinen tapferſten ſohn? Wohlan, ihr erfahrt es ſchon ſelber!
Denn viel leichter hinfort wirds wohl den ſöhnen Achaia's,
Euch, da jener geſchieden, zu bändigen! Aber o möcht' ich,
Eh ich die trümmerhauſen der ſtadt, und die grauſe verwüſtung,
Selbſt mit den augen geſchaut, eingehn in Aïdes wohnung!

Sprachs, und hinaus mit dem ſtabe zerſcheucht' er ſie; und ſie enteilten
Weg vor dem eifernden greis. Dann ruft' er ſcheltend die ſöhne,
Helenos her, und Paris, und Agathon, göttlicher bildung,
Pammon, Antiſonos auch, und Deïfobos, auch den Polites,
Tapfer im ſtreit, Hippothoos auch, und den mutigen Dios;
Dieſen neun gebot mit ſcheltendem rufe der vater:

Eilt, untüchtige ſöhn', ihr ſchändlichen! Daſs ihr zugleich doch

Alle für Hektor lägt bei den hurtigen ſchiffen getödtet!
Ich unglüklicher mann! die tapferſten ſöhn' erzeugt' ich
Weit in Troja umher, und nun iſt keiner mir übrig!
Meſtor den göttlichen held, und Troilos, froh des geſpannes,
Hektor auch, der ein gott bei ſterblichen war, und an tugend
Nicht wie des ſterblichen manns, wie ein ſohn der götter einherging!
Dieſe mir rafte der krieg; nur die ſchandfleck' alle ſind übrig,
Lügener all' und gaukler und trefliche reigentänzer,
Räuber des volks, nur ſchwelgend im fett der lämmer und ziklein!
Wollt ihr nicht mir den wagen ſogleich ausrüſten, und alles
Dies in den korb einlegen, daſs unſeren weg wir vollenden?

Jener ſprachs; und geſchrekt vom ſcheltenden rufe des vaters,
Trugen ſie ſchnell aus der halle den rollenden wagen der mäuler,
Schön und neugefügt, und banden den korb auf den wagen;
Huben ſodann vom pflocke das joch der mäuler von buxbaum,
Glatt, mit buckeln erhöht, und wohl mit ringen befeſtigt;
Brachten zugleich mit dem joche ſein band, neun ellen an länge,
Legeten dieſes behend' auf die wohlgeglättete deichſel,
Vorn am äuſserſten end', und fügten den ring auf den nagel;
Dreimal umſchlangen ſie jezo des jochs vorragende buckeln,
Banden dann grade ſie feſt, und knüpfeten unten die ſchlinge.
Ämſig darauf aus der kammer, den zierlichen wagen beladend,
Trugen ſie Hektors löſegeſchenk', unendliches werthes;
Fügeten dann die mäuler, die ſtampfenden, rüſtig zur arbeit,
Welche dem Priamos einſt die ehrenden Myſer geſchenket.
Roſſe für Priamos joch nun führten ſie, welche der alte
Selbſt mit ſorge gepflegt an ſchöngeglätteter krippe;

Beid' izt fügten die roſſ' im hof des hohen palaſtes,
Priamos ſelbſt und der herold, des raths allkundige greiſe.
Ihnen nahete Hekabe nun mit bekümmertem herzen;
Einen goldenen becher des herzerfreuenden weines
Trug ſie daher in der rechten, zum opfertrank vor der reiſe,
Trat hinzu vor die roſſ', und redete, alſo beginnend:

Nim, und ſprenge für Zeus, und fleh' ihm, daſs du zurükkehrſt
Heim aus der feindlichen männer gewalt, da das mutige herz dich
Doch hintreibt zu den ſchiffen, wie ſehr ungern ich es wollte.
Aber wohlan, nun bete zum ſchwarzumwölkten Kronion,
Ida's gott, der umher auf Troja's fluren herabſchaut:
Senden woll' er zum zeichen den raſchgeflügelten vogel,
Welcher, ihm lieb vor allen, an mächtiger ſtärke hervorragt,
Rechts einher; damit du, ihn ſelbſt mit den augen erkennend,
Seiner getroſt zu den ſchiffen der reiſigen Danaer geheſt.
Doch wenn nicht dir gewährt der Donnerer ſeinen geſandten;
Nie dann möcht' ich hinfort durch meinen rath dich bewegen,
Hin zu der Danaer ſchiffen zu gehn, wie ſehr du es wünſcheſt.

Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Liebes weib, gern will ich auf dieſen rath dir gehorchen;
Wohl erhebt man die hände zu Zeus, um erbarmen ihm flehend.

Alſo der greis, und berief die ſchafnerin, daſs ſie die hände
Ihm mit lauterem waſſer beſprengete; jene nun nahte,
Haltend das waſchgefäſs und die kanne zugleich in den händen.
Als ſich der greis nun gewaſchen, empfing er den becher der gattin,
Stand in der mitte des hofs, und betete, ſprengte den wein dann,
Schauend zum himmel empor, und rief mit erhobener ſtimme:

Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herſcher vom Ida,
Laſs mich vor Peleus ſohn doch mitleid finden und gnade!
Sende mir auch zum zeichen den raſchgeflügelten vogel,
Welcher, dir lieb vor allen, an mächtiger ſtärke hervorragt,
Rechts einher; damit ich, ihn ſelbſt mit den augen erkennend,
Seiner getroſt zu den ſchiffen der reiſigen Danaer gehe.

Alſo ſprach er flehend; ihn hörete Zeus Kronion.
Schnell den adler entſandt' er, die edelſte vorbedeutung,
Wohnend in thal und geſümpf, den ſchwarzgeflügelten jäger.
Weit wie die thüre ſich öfnet der hochgewölbeten kammer,
Eines begüterten manns, mit feſtem ſchloſſe gefüget:
Alſo breitete jener die fittige, als er am himmel
Rechtsher über der ſtadt anſtürmete. Jen' ihn erblickend
Freueten ſich, und allen durchglühete wonne die herzen.

Eilend betrat nun der greis den zierlichen ſeſſel des wagens,
Lenkte darauf aus dem thor, und der dumpfumtönenden halle.
Vor ihm zogen die mäuler der laſt vierrädrigen wagen,
Von Idäos gelenkt, dem feurigen; aber von hinten
Stampfte der roſſe geſpann, die der greis antrieb mit der geiſsel,
Hurtig einher durch die ſtadt; und alle die ſeinigen folgten,
Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum tod' hinginge.
Als ſie nunmehr von der höhe der ſtadt in die ebene kamen,
Kehrten zurük die eidam' und ſöhn' in Ilios veſte.
Doch nicht ihrer vergaſs des Zeus allwaltende vorſicht,
Welche das feld durchfuhren; er ſchaute den greis mit erbarmung;
Schnell zu Hermeias darauf, dem lieben ſohne, begann er:

Hermes, o ſohn, (denn dir ja das angenehmſte geſchäft iſts,

Männern geſellig zu nahn, auch höreſt du, wen dir geliebet;)
Eil', und den Priamos dort zu den räumigen ſchiffen Achaia's
Führe mir, daſs ihn keiner erſeh', und keiner bemerke,
Rings in der Danaer volk, bis Peleus ſohn er erreichet.

Jener ſprachs; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
Eilte ſofort, und unter die füſse ſich band er die ſolen,
Schön, ambroſiſch und golden, womit er über die waſſer
Und das unendliche land hinfährt, wie im hauche des windes.
Hierauf nahm er den ſtab, womit er der ſterblichen augen
Zuſchlieſst, welcher er will, und die ſchlummernden wieder erwecket;
Dieſen trug und entflog der tapfere Argoswürger.
Schnell nun Troja's gefild' und den Hellespontos erreicht' er;
Ging dann einher, an geſtalt wie ein blühender ſohn des beherſchers,
Dem die wange ſich bräunt, im holdeſten reize der jugend.

Als nun jene vorbei an Ilos male gelenket,
Hielten ſie beid' ein wenig, die roſſ' und die mäuler zu tränken
Unten am ſtrom; ſchon lag in dämmerung rings das gefilde.
Ihn nunmehr in der näh' erſah der bemerkende herold,
Hermes dort, und gewandt zu Priamos redet' er alſo:

Merke doch, Dardanion'; hier gilts aufmerkſame klugheit.
Schaue den mann; ich ſorge, der wird uns beide vertilgen!
Laſs uns ſchnell mit den roſſen hinwegfliehn, oder auch nahend
Jenem die knie' umfaſſen, und flehn um gnad' und erbarmung!

Sprachs; und die ſeele des greiſes durchſchauerte banges entſezen,
Aufrecht ſtarrten die haar', und gelähmt an den biegſamen gliedern,
Stand er erſtaunt. Da nahte der freundliche bringer des heiles,
Faſste die hand des greiſes, und fragt' ihn, alſo beginnend:

Vater, wohin gedenkſt du die roſſ' und die mäuler zu lenken,
Durch die ambroſiſche nacht, da andere ſterbliche ſchlafen?
Gar nicht fürchteſt du denn die mutbeſeelten Achaier,
Welche ja nahe dir drohn, ſo feindlichgeſinnt und erbittert?
Sähe dich einer davon in der nacht ſchnellfliehendem dunkel
Führen ſo köſtliche habe, wie wär' alsdann dir zu mute?
Selbſt ja biſt du nicht jung, und ein greis iſt jener begleiter,
Einem mann zu wehren, wer etwa zuerſt euch beleidigt.
Doch ich werde dir nichts zu leide thun, und auch andre
Möcht' ich von dir abwehren; dem lieben vater ja gleichſt du.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Alſo iſt es fürwahr, mein lieber ſohn, wie du ſageſt.
Aber auch mich noch decket ein gott mit ſchirmender rechte,
Daſs mir ſolch ein gefährt auf meinem wege begegnet,
Mir zum heil, ſo wie du, an geſtalt und bildung ein wunder,
Und ſo verſtändig an geiſt; du entſtammſt glükſeligen eltern.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Wahrlich, o greis, du haſt wohlziemende worte geredet.
Aber ſage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit.
Sendeſt du etwa hinweg ſo viel und erleſene güter
Fern in ein fremdlingsvolk, daſs dir dies wenigſtens bleibe?
Oder verlaſst ihr alle bereits die heilige Troja
Angſtvoll? denn ſolch einen, den tapferſten mann ja verlort ihr,
Deinen ſohn! nichts wich er an mutigem kampf den Achaiern!
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Aber wer biſt du, o beſter, und welchen eltern entſtammſt du,
Der du ſo ſchön vom tode des armen ſohns mir geredet?

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Siehe du prüfſt mich, o greis, und fragſt nach dem göttlichen Hektor.
Jenen hab' ich ſo oft in männerehrender feldſchlacht
Selbſt mit den augen geſehn, auch als er gedrängt zu den ſchiffen
Argos männer erſchlug, mit ſcharfem erz ſie zerfleiſchend.
Wir dann ſtanden von fern, und bewunderten; weil uns Achilleus
Wehrt' in den kampf zu gehn, dem Atreionen noch zürnend.
Denn ich bin ſein genoſs, in dem ſelbigen ſchiffe gekommen,
Myrmidoniſches ſtamms, und es heiſst mein vater Polyktor.
Reich iſt jener an gut, doch ein greis ſchon, ſo wie du ſelber.
Sechs noch hat er der ſöhn', ich ſelbſt bin der ſiebente bruder.
Als mit dieſen ich loſte, da traf michs, hieher zu folgen.
Jezo ging ich ins feld von dem ſchifsheer; denn mit dem morgen
Ziehn in die ſchlacht um die ſtadt frohblickende männer Achaia's.
Denn mit verdruſs ſchon harren die ſizenden; und es bezähmen
Kaum den kampfbegierigen mut die fürſten Achaia's.

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Wenn du denn ein genoſs des Peleiaden Achilleus
Biſt; wohlan ſo verkünde mir ganz die lautere wahrheit:
Ob noch dort bei den ſchiffen mein ſohn iſt, oder Achilleus
Schon in ſtüke zerhaun den gierigen hunden ihn vorwarf.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, noch nicht ward jener den hunden ein fraſs, noch den vögeln;
Sondern er liegt noch dort am ſchif des edlen Achilleus,
So im gezelte geſtrekt; und ſchon den zwölften der morgen
Lieget er, ohne daſs moder ihm ſchadete, noch des gewürmes
Reger ſchwarm, der gierig erſchlagene männer verzehret.

Immer zwar um das grab des trauteſten freundes Patroklos
Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige morgen emporſteigt;
Doch nicht ſchändet er ihn. Mit bewunderung ſäheſt du ſelber,
Wie er ſo friſch und thauig, umher vom blute gereinigt,
Daliegt, nirgend beflekt, und die wunden ſich alle geſchloſſen,
Die ihn durchbohrt, ſo viel auch das erz auf jenen gezucket.
Alſo walten des edelen ſohns die ſeligen götter
Dir im tode ſogar; denn geliebt war er jenen von herzen.

Jener ſprachs; froh hörte der greis, und erwiederte alſo:
Kind, wie gut, wenn der menſch den unſterblichen bringt die geſchenke
Seiner pflicht! So vergaſs mein ſohn auch, ach da er lebte,
Nie im palaſt der götter, die hoch den Olympos bewohnen;
Drum gedenken ſie ſein auch ſelbſt in des todes verhängnis.
Aber wohlan, nim jezo von mir den ſtattlichen becher,
Dann verleihe mir ſchuz, und geleite mich hin mit den göttern,
Bis ich komm' ins gezelt des Peleiaden Achilleus.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, umſonſt verſuchſt du mich jüngeren; nimmer gehorch' ich,
Daſs ich deine geſchenk', ohn' Achilleus wiſſen, empfange.
Jenen ſcheu' ich im herzen, und zittere, ihn zu berauben,
Ehrfurchtsvoll, daſs nicht ein übel hinfort mir begegne.
Gern dich brächt' ich indeſs bis ſelbſt zur geprieſenen Argos,
Sorgſam im rüſtigen ſchif, und ſorgſam zu fuſs dich geleitend;
Keiner auch würd', achtlos des geleitenden, wider dich annahn.

Alſo der bringer des heils, und ins roſſegeſchirr ſich erhebend,
Faſst' er die geiſsel geſchwind' und das ſchöne gezäum in die hände,
Und gab edelen mut den roſſen zugleich und den mäulern.

Als ſie nunmehr die mauer der ſchiff' und den graben erreichten,
Fanden ſie dort die hüter am abendſchmaus noch beſchäftigt.
Doch ſie bethaute mit ſchlaf der beſtellende Argoswürger
All', und öfnete ſchleunig das thor, wegdrängend die riegel,
Führte dann Priamos ein, und die ſchönen geſchenk' auf der laſtfuhr.
Als ſie nunmehr das gezelt des Peleiaden erreichten,
Welches hoch dem beherſcher die Myrmidonen erbauet,
Zimmernd der tannen gebälk, und obenher es bedecket
Mit grauwolligem ſchilf, aus ſumpſigen wieſen geſammelt:
Ringsum bauten ſie dann den geräumigen hof dem beherſcher
Dicht von gereiheten pſählen, und nur Ein tannener riegel
Hemmte die pfort'; es ſchoben ihn vor drei ſtarke Achaier,
Und drei ſchoben zurük den mächtigen riegel des thores,
Anderer; nur Achilleus vermocht' allein ihn zu ſchieben:
Jezo öfnete ſchnell der bringer des heils Hermeias,
Führte den greis ins geheg' und das edle geſchenk für Achilleus,
Stieg dann herab vom wagen zur erd', und redete alſo:

Greis, dir bin ich hieher ein unſterblicher gott gekommen,
Hermes, den zum geleiter dir ſelbſt der vater geſendet.
Aber wohlan, nun will ich hinweggehn, eh ich Achilleus
Angeſichte genaht; denn unanſtändig ja wär' es,
Wenn ein unſterblicher gott für ſterbliche ſorgte ſo ſichtbar.
Geh du hinein, und die kniee des Peleionen umfaſſend,
Flehe bei ſeinem vater ihn an, und der lockigen mutter,
Und dem geliebteſten ſohne; damit du das herz ihm erregeſt.

Dieſes geſagt, nun eilte hinweg zum hohen Olympos
Hermes; doch Priamos ſprang vom roſſegeſchirr auf die erde,

Lieſs dann Idäos im hofe zurük, daſs bleibend der herold
Roſſ' und mäuler bewahrt', und eilte gerad' in die wohnung,
Dort wo Achilleus ſaſs, der göttliche. Jenen daheim nun
Fand er; es ſaſsen getrennt die ſeinigen; aber allein zween,
Held Automedon nur, und Alkimos, ſpröſsling des Ares,
Dieneten jenem geſellt; er ruhete kaum von der mahlzeit,
Satt der ſpeiſ' und des tranks, und vor ihm ſtand noch die tafel.
Ein nun ging unbemerkt held Priamos, und ihm genahet
Stand er, umſchlang dem Peleiden die knie', und küſst ihm die hände,
Ach die entſezlichen würger, die viel der ſöhn' ihm gemordet!
Wie wenn ein mann, belaſtet mit blutſchuld, der in der heimat
Einen bürger erſchlug, zum anderen volke ſich rettet,
In des begüterten haus, und erſtaunt ihn jeder betrachtet:
Alſo ſtaunt' Achilleus, den göttlichen Priamos ſchauend.
Auch die übrigen ſtaunten, und ſahn einander ins antliz.
Aber flehend begann der erhabene Priamos alſo:

Deines vaters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
Sein, der bejahrt iſt wie ich, an der traurigen ſchwelle des alters!
Und vielleicht, daſs jenen auch rings umwohnende völker
Drängen, und niemand iſt, vor jammer und weh ihn zu ſchirmen.
Aber doch, wann jener von dir dem lebenden höret,
Freut er ſich innig im geiſt, und hoft von tage zu tage,
Wiederzuſehn den trauteſten ſohn, heimkehrend von Troja.
Ich unglüklicher mann! die tapferſten ſöhn' erzeugt' ich
Weit in Troja umher, und nun iſt keiner mir übrig!
Funfzig hatt' ich der ſöhn', als Argos menge daherzog:
Ihrer neunzehn wurden von Einer mutter gebohren,

Und die anderen zeugt' ich mit nebenfraun im palaſte.
Vielen davon zwar löſte der ſtürmende Ares die glieder;
Doch der mein einziger war, der die ſtadt und uns alle beſchirmte,
Dieſen erſchlugſt du jüngſt, da er kämpfte den kampf für die heimat,
Hektor! Für ihn nun komm' ich herab zu den ſchiffen Achaia's,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unendliche löſung.
Scheue die götter demnach, o Peleid', und erbarme dich meiner,
Denkend des eigenen vaters! ich bin noch werther des mitleids!
Duld' ich doch, was keiner der ſterblichen erdebewohner:
Ach zu küſſen die hand, die meine kinder getödtet!

Sprachs, und erregt' in jenem des grams ſehnſucht um den vater;
Sanft bei der hand anfaſſend, zurük ihn drängt' er, den alten.
Beide nun eingedenk, der greis des tapferen Hektors,
Weinete laut, vor den füſsen des Peleionen ſich windend;
Aber Achilleus weinte den vater jezo, und wieder
Seinen freund; es erſcholl von jammertönen die wohnung.
Aber nachdem ſich geſättigt des grams der edle Achilleus,
Und aus der bruſt ihm entfloh der wehmut ſüſses verlangen;
Sprang er vom ſeſſel empor, bei der hand den alten erhebend,
Voll mitleids mit dem grauenden haupt, und dem grauenden barte;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten worte:

Armer, fürwahr viel haſt du des wehs im herzen erduldet!
Welch ein mut, ſo allein zu der Danaer ſchiffen zu wandeln,
Jenem mann vor die augen, der dir ſo viel und ſo tapfre
Söhn' erſchlug! Du trägſt ja ein eiſernes herz in dem buſen!
Aber wohlan, nun ſez' auf den ſeſſel dich; laſs uns den kummer
Jezt in der ſeel' ein wenig beruhigen, herzlich betrübt zwar.

Denn wir ſchaffen ja nichts mit unſerer ſtarrenden ſchwermut.
Alſo beſtimmten die götter der elenden ſterblichen ſchikſal,
Bang' in gram zu leben; allein ſie ſelber ſind ſorglos.
Denn es ſtehn zwei fäſſer geſtellt an der ſchwelle Kronions,
Voll das eine von gaben des wehs, das andre des heiles.
Wem nun vermiſcht austheilet der donnerfrohe Kronion,
Solcher trift abwechſelnd ein böſes loos, und ein gutes.
Wem er allein des wehs austheilt, den verſtöſst er in ſchande;
Und herznagende noth auf der heiligen erde verfolgt ihn,
Daſs, nicht göttern geehrt noch ſterblichen, bang' er umherirrt.
Alſo verliehn zwar Peleus die ewigen glänzende gaben
Seit der geburt; denn hoch vor allen menſchen geſegnet
Ragt' er an hab' und macht, der Myrmidonen beherſcher;
Ja dem ſterblichen manne vermähleten jene die göttin.
Aber auch unheil gab ihm ein himmliſcher; denn er verſagt' ihm
Edle ſöhn' im palaſte gezeugt zu künftiger herſchaft.
Einen ſohn nur zeugt' er, der früh hinwelkt, und ſogar nicht
Pflegen des alternden kann; denn weit entfernt von der heimat
Siz' ich in Troja hier, dich ſelbſt und die deinen betrübend.
Dich auch prieſen, o greis, vordem glükſelig die völker:
Alles, was Lesbos dort, des Makars inſel, begrenzet,
Frygia dort, und hier der unendliche Hellespontos,
Das beherſchteſt du, greis, durch macht und ſöhne verherlicht.
Aber nachdem dies leid dir geſandt die Uranionen,
Tobt dirs ſtets um die mauern von ſchlacht und männerermordung.
Duld' es, und jammere nicht ſo unabläſſig im herzen;
Denn doch nichts gewinnſt du, um deinen ſohn dich betrübend,

Noch erweckeſt du ihn; eh ſchaffſt du dir anderen kummer!

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Seze mich nicht auf den ſeſſel, o liebling Zeus, da noch Hektor
Liegt in deinem gezelt, unbeerdiget! Eilig erlaſſ' ihn,
Daſs ich mit augen ihn ſeh', und du empfahe die löſung,
Reichliche, die wir gebracht. Du geneuſs des gutes, und kehre
Heim in das vaterland, nachdem du zuerſt mir vergönnet,
Lebend annoch zu ſchauen das licht der ſtralenden ſonne.

Finſter ſchaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Nicht mehr jezt mich gereizet, o greis! Ich gedenke ja ſelber,
Hektor dir zu erlaſſen; denn Zeus entſandte mir botſchaft,
Meine gebährerin Thetis, erzeugt vom alternden meergott.
Auch erkenn' ich im geiſt, o Priamos, ohne zu zweifeln,
Daſs ein gott dich geführt zu den hurtigen ſchiffen Achaia's.
Denn nicht wagt' es fürwahr ein ſterblicher, wär' er auch jüngling,
Her ins lager zu kommen; auch nie entſchlich' er den wächtern,
Noch eröfnet' er leicht die riegel unſerer thore.
Drum laſs ab, noch mehr mein bekümmertes herz zu erregen;
Denn ſonſt möcht' ich, o greis, auch dein nicht ſchonen im zelte,
Wie demütig du flehſt, und Zeus gebote verlezen.

Jener ſprachs; bang' hört' es der greis, und gehorchte der rede.
Aber Achilleus ſprang, wie ein löw', aus der pforte der wohnung,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zween wakre genoſſen,
Held Automedon dort, und Alkimos, welche vor allen
Ehrete Peleus ſohn, nach dem abgeſchiednen Patroklos.
Und ſie entlöſten dem joch die roſſe zugleich und die mäuler;
Dann herein auch führend des königes tönenden herold,

Sezten ſie ihn auf den ſeſſel; und drauf vom zierlichen wagen
Huben ſie Hektors löſegeſchenk', unendliches werthes.
Zween nur lieſs man der mäntel, und einen köſtlichen leibrok,
Daſs er die leich' in gewande gehüllt dargäbe zur heimfahrt.
Jener berief die mägd', und hieſs ſie waſchen und ſalben
Hektors leib, doch entfernt, und ungeſehn von dem vater;
Daſs nicht tobte der zorn in Priamos traurender ſeele,
Schaut' er den ſohn, und eifernd Achilleus herz er erregte,
Daſs ihn ſelbſt er erſchlüg', und Zeus gebote verlezte.
Als nunmehr ihn gewaſchen die mägd', und mit öle geſalbet,
Dann mit dem köſtlichen mantel ihn wohl umhüllt, und dem leibrok;
Hub ihn Achilleus ſelbſt auf ein hingebreitetes lager;
Und ihn erhoben die freund' auf den zierlichen wagen der mäuler.
Jener nunmehr wehklagt', und rief dem theuren genoſſen:
Zürne mir nicht, Patroklos, noch eifere, höreſt du etwa
Auch in Aïdes nacht, daſs ich Hektors leich' ihm zurükgab,
Der ihn gezeugt; denn nicht unwürdige löſung mir bracht' er.
Dir auch weih' ich davon zum geſchenk ein gebührendes antheil.
Alſo ſprach, und kehrt' ins gezelt der edle Achilleus,
Sezt' auf den ſtattlichen ſeſſel ſich hin, von welchem er aufſtand,
Dort an der anderen wand, und ſprach zu Priamos alſo:
Siehe dein ſohn iſt jezo gelöſt, o greis, wie du wünſchteſt;
Und er liegt auf gewand. Sobald der morgen ſich röthet,
Schauſt du und führſt ihn hinweg; nun laſs uns gedenken des mahles.
Denn auch Niobe ſelbſt, die lockige, dachte der ſpeiſe,
Welche zugleich zwölf kinder in ihrem hauſe verloren,
Sechs der lieblichen töchter, und ſechs aufblühende ſöhne:

Ihre ſöhn' erlegte mit ſilbernem bogen Apollon,
Zorniges muts, und die töchter ihr Artemis, froh des geſchoſſes,
Weil ſie gleich ſich geachtet der roſenwangigen Leto:
Zween nur habe die göttin, ſie ſelbſt ſo viele gebohren,
Prahlte ſie; deſs ergrimmten die zween, und vertilgten ſie alle.
Jene lagen nunmehr neun tag' in blut; und es war nicht,
Der ſie begrub; denn die völker verſteinerte Zeus Kronion.
Drauf am zehnten begrub ſie die hand der unſterblichen götter.
Doch gedachte der ſpeiſe die traurende, müde der thränen.
Jezo dort in den felſen, auf einſam bewanderten bergen
Sipylons, wo man erzählt daſs göttliche Nymfen gelagert
Ausruhn, wann ſie im tanz Acheloïos ufer umhüpfet:
Dort, auch ein fels annoch, fühlt jene das leid von den göttern.
Auf denn, auch wir gedenken des mahls, o göttlicher alter,
Jezo; hinfort dann magſt du den lieben ſohn ja beweinen,
Kehrend in Ilios ſtadt; denn viel der thränen verdient er.

Sprachs, und erhub ſich in eil', und ein ſchaf weiſswolliges vlieſses
Schlachtet' er; freund' entzogen die haut, und beſtellten es klüglich;
Schnitten behend' in ſtücke das fleiſch, und ſtektens an ſpieſse,
Brieten es dann vorſichtig, und zogen es alles herunter.
Aber Automedon nahm und vertheilte das brot auf dem tiſche,
Jedem im zierlichen korb'; und das fleiſch vertheilet' Achilleus.
Und ſie erhoben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der ſpeiſe geſtillt war;
Nun ſah Priamos, Dardanos ſohn, mit erſtaunen Achilleus,
Welch ein wuchs, und wie edel; er glich unſterblichen göttern.
Auch vor Priamos, Dardanos ſohn, erſtaunet' Achilleus,

Schauend das angeſicht voll würd', und die rede vernehmend.
Aber nachdem ſie geſättigt den anblik einer des andern;
Hub der göttliche Priamos an, und redete alſo:

Bette mich nun aufs ſchnellſte, du göttlicher, daſs wir anizo
Auch des erquickenden ſchlafs uns ſättigen, ſanft gelagert.
Denn nie ſchloſſen ſich noch die augen mir unter den wimpern,
Seit vor deiner gewalt mein ſohn zu den todten hinabſank;
Sondern ſtets nur ſeufz' ich, und nähr' unendlichen jammer,
In dem gehege des hofs auf ſchmuziger erde mich wälzend.
Nun erſt koſtet' ich wieder der ſpeiſ', auch röthliches weines
Sandt' ich die kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekoſtet.

Jener ſprachs; und Achilleus befahl den genoſſen und mägden,
Unter die halle zu ſtellen ihr bett, dann unten von purpur
Prächtige polſter zu legen, und teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch wollige mäntel zur oberen hülle zu legen.
Schnell enteilten die mägde dem ſaal mit leuchtenden fackeln;
Und ſie bereiteten ämſig den fremdlingen jedem ein lager.
Scherzend begann nunmehr der mutige renner Achilleus:

Drauſsen lagre dich nun, o lieber greis; denn es möcht' hier,
Etwa ein fürſt herkommen der Danaer, welche gewöhnlich,
Rath mit mir zu rathen, in meinem gezelt ſich verſammeln.
Sähe dich einer davon in der nacht ſchnellfliehendem dunkel,
Bald verkündigte ders dem hirten des volks Agamemnon,
Und verzögert würde vielleicht die erlaſſung des leichnams.
Aber ſage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit:
Wie viel tage gedenkſt du den edlen ſohn zu beſtatten?
Daſs ich indeſs, ſelbſt ruhend, das volk des ſtreites enthalte.

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herſcher:
Wenn du vergönnſt, mit feier den edlen ſohn zu beſtatten,
Würdeſt du, ſo es machend, gefälligkeit üben, Achilleus.
Wir in der ſtadt, wie du weiſst, ſind eingehemmt, und die waldung
Holen wir fern im gebirg'; und mutlos zagen die Troer.
Gern betraurten wir ihn neun tage lang im palaſte;
Dann am zehnten beſtatteten wir, und feirten das gaſtmahl;
Häuften ihm drauf am eilften den ehrenhügel des grabes;
Aber den zwölften tag dann kämpfen wir, wenn es ja ſein muſs.

Wieder begann dagegen der mutige renner Achilleus:
Greis, auch dieſes geſcheh', o Priamos, wie du gebieteſt.
Hemmen werd' ich ſo lange die kriegsmacht, als du begehret.

Alſo ſprach der Peleid', und faſst' am knöchel des greiſes
Rechte hand, damit er des herzens furcht ihm entnähme.
Alſo ſchliefen ſie dort in der vorderen halle der wohnung,
Priamos ſelbſt und der herold, des raths allkundige greiſe.
Aber Achilleus ruht' im innerſten raum des gezeltes,
Und ihm lag zur ſeite des Briſes roſige tochter.

Alle nunmehr, die götter und gaulgerüſteten männer,
Schliefen die ganze nacht, von ſanftem ſchlummer gefeſſelt.
Aber nicht Hermeias den ſegnenden faſste der ſchlummer;
Denn er erwog im geiſt, wie er Priamos, Troja's beherſcher,
Führen möcht' aus den ſchiffen, geheim vor den heiligen wächtern.
Ihm nun trat er zum haupt, und redete, alſo beginnend:

Greis, kein böſes fürwahr bekümmert dich, daſs du ſo ruhig
Schläfſt bei feindlichen männern, nachdem dich verſchonet Achilleus.
Zwar nun haſt du den ſohn dir gelöſt, und vieles gegeben;

Aber dich lebenden löſten mit dreimal gröſserer gabe
Deine ſöhne daheim in Ilios, wenns Agamemnon
Wüſste, der Atreion', und Achaia's völker es wüſsten.
Jener ſprachs; bang' hört' es der greis, und erwekte den herold
Ihnen ſpannt' Hermeias die roſſe vor und die mäuler,
Schleunig ſodann hinlenkt' er durchs heer; und keiner vernahm es.
Als ſie nunmehr an die fuhrt des ſchönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden ſtroms, den Zeus der unſterbliche zeugte;
Jezo ſchied Hermeias hinweg zum hohen Olympos.
Eos im ſafrangewand' erleuchtete rings nun die erde.
Jene trieben die roſſe zur ſtadt wehklagend und ſeufzend
Fort, und die mäuler führten den leichnam. Aber kein andrer
Sah ſie vorher, der männer noch ſchöngegürteten weiber;
Nur Kaſſandra, ſchön wie die goldene Afrodite,
Stieg auf Pergamos höh', und ſchauete ferne den vater,
Welcher im ſeſſel ſtand, und den ſtadtdurchrufenden herold,
Auch in dem maulthierwagen, geſtrekt auf gewande, den leichnam.
Laut wehklagte ſie nun, und rief durch Ilios gaſſen:
Eilt ihn zu ſchaun, ihr Troer und Troerinnen, den Hektor;
Habt ihr des lebenden je, der wiederkehrt' aus der feldſchlacht,
Euch gefreut; denn er war die freude der ſtadt und des volkes!
Jene ſprachs; und es blieb kein einziger dort in der veſte,
Weder mann noch weib; ſie ergrif unermeſsliche trauer.
Nahe begegneten ſie am thor dem führer des leichnams.
Beide voran, ſein liebendes weib und die würdige mutter,
Rauften ihr haar, ſinnlos an den rollenden wagen ſich ſtürzend,
Rührend des todten haupt; und weinend umſtand ſie die menge.

Alſo den ganzen tag bis ſpät zur ſinkenden ſonne
Hätten ſie Hektor betraurt die weinenden auſser dem thore,
Wenn nicht jezt aus dem ſeſſel der greis zum volke geredet:
 Weicht, und laſst mir die mäuler hindurchgehn; aber nach dieſem
Sättiget euch der thränen, nachdem ich ins haus ihn geführet!
 Jener ſprachs; und ſie trennten ſich ſchnell, und wichen dem wagen.
Als ſie den leichnam nun in die prangende wohnung geführet,
Legten ſie ihn auf ein ſchönes geſtell, und ordneten ſänger,
Anzuheben die klag'; und gerührt mit jammernden tönen
Sangen ſie trauergeſang, und ringsum ſeufzten die weiber.
Aber die blühende fürſtin Andromache klagte vor allen,
Haltend ſein haupt in den händen, des männervertilgenden Hektors:
 Mann, du verlorſt dein leben, du blühender; aber mich wittwe
Läſſeſt du hier im palaſt, und das ganz unmündige ſöhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir elenden! Ach wohl ſchwerlich
Blüht er zum jüngling' empor! Denn zuvor wird Troja vom gipfel
Umgeſtürzt, da du ſtarbſt, ihr vertheidiger, welcher die mauern
Schirmte, die züchtigen fraun und ſtammelnden kinder errettend.
Bald nun werden hinweg ſie geführt in geräumigen ſchiffen,
Und ich ſelbſt mit jenen! Doch du, mein trauteſter ſohn, wirſt
Dorthin gehn mit der mutter, um arbeit und ſchmach zu erdulden,
Ringend unter dem zwang des grauſamen; oder dich ſchmettert
Hoch vom thurm ins verderben, am arme gefaſst, ein Achaier,
Zürnend, da Hektor den bruder ihm tödtete, oder den vater,
Oder den blühenden ſohn: denn traun ſehr viel der Achaier
Haben durch Hektors hände den ſtaub mit den zähnen gebiſſen.
Nie war ſchonend dein vater noch ſanft in der grauſen entſcheidung;

Drum betrauren ihn nun die völker umher in der veſte.
Schreklich haſt du die eltern mit gram und trauer belaſtet,
Hektor; doch mich vor allen betrübt nie endender jammer!
Denn nicht haſt du mir ſterbend die hand aus dem bette gereichet,
Noch ein wort mir geſagt voll weisheit, welches ich ewig
Eingedenk erwöge, bei tag' und nacht dich beweinend.

Alſo ſprach ſie weinend, und ringsum ſeufzten die weiber.
Jezo erhub vor ihnen auch Hekabe klagend die ſtimme:

Hektor, du herzenskind, mein trauteſter aller gebohrnen!
Ach und weil du mir lebteſt, wie hochgeliebt von den göttern,
Welche ja dein gedenken auch ſelbſt in des todes verhängnis!
Denn die anderen ſöhne, die mir der ſchnelle Achilleus
Nahm, verkauft' er vordem jenſeits der öden gewäſſer,
Hin gen Samos und Imbros und zur unwirtbaren Lemnos.
Aber da dich er entſeelt mit ragender ſpize des erzes,
Hat er ſo oft dich geſchleift um das ehrenmal des Patroklos,
Seines freunds, den du ſchlugſt; und erweckete jenen auch ſo nicht:
Dennoch friſch wie bethaut und blühend annoch im palaſte
Ruheſt du, jenem gleich, den der gott des ſilbernen bogens
Unverſehns hinſtrekte, mit lindem geſchoſs ihn ereilend.

Alſo ſprach ſie weinend, und wekt' unermeſslichen jammer.
Endlich erhub vor ihnen auch Helena klagend die ſtimme:

Hektor, o trauteſter freund, geliebt vor des mannes gebrüdern!
Ach mein gemahl iſt jezo der göttliche held Alexandros,
Der mich gen Troja geführt! O wär' ich zuvor doch geſtorben!
Denn mir entflohn ſeitdem ſchon zwanzig jahre des lebens,
Seit von dannen ich ging, das land der väter verlaſſend;

Nimmer indeſs entfiel dir ein böſes wort, noch ein vorwurf.
Ja wenn ein andrer im hauſe mich anfuhr, unter den brüdern
Oder den ſchweſtern des manns, und den ſtattlichen frauen der ſchwäger,
Oder die ſchwäherin ſelbſt, denn der ſchwäher iſt mild wie ein vater;
Immer beſänftigteſt du, und redeteſt immer zum guten,
Durch dein freundliches herz und deine freundlichen worte.
Drum bewein' ich mit dir mich elende, herzlich bekümmert!
Denn kein anderer noch in Troja's weitem gefilde
Iſt mir tröſter und freund; ſie wenden ſich alle mit abſcheu!

Alſo ſprach ſie weinend; es ſeufzt' unzählbares volk nach.
Priamos aber der greis begann im gedränge der Troer:

Bringt nun holz, ihr Troer, vom walde zur ſtadt, und beſorgt nicht
Laurenden hinterhalt der Danaer; denn mir verhieſs ja
Peleus ſohn, mich entſendend von Argos dunkelen ſchiffen,
Nicht uns ſchaden zu thun, bis genaht der zwölfte der morgen.

Jener ſprachs; da beſpannten ſie ſchnell mit ſtieren und mäulern
Wagen der laſt, und verſammelten drauf ſich auſſer der veſte,
Führeten dann neun tage zur ſtadt unermeſsliche waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporſtieg;
Jezo trugen ſie weinend hinaus den mutigen Hektor,
Legten ihn hoch auf der ſcheiter gerüſt, und entflammten das feuer.

Als aufdämmernd nun Eos mit roſenfingern emporſtieg,
Kam das verſammelte volk um den brand des geprieſenen Hektors.
Dieſe löſchten den glimmenden ſchutt mit röthlichem weine,
Überall, wo die glut hinwütete; drauf in der aſche
Laſen das weiſse gebein die brüder zugleich und genoſſen,
Wehmutsvoll, ihr antliz mit häufigen thränen benezend.

Jezo legeten ſie die gebein' in ein goldenes käſtlein,
Und umhüllten es wohl mit purpurnen weichen gewanden;
Senkten ſodann es hinab in die hohle gruft; und darüber
Häuften ſie dichtgeordnet gewaltige ſteine des feldes;
Schütteten eilend das mal, und ringsum ſtellten ſie ſpäher,
Daſs nicht zuvor anſtürmten die hellumſchienten Achaier.
Als ſie das mal geſchüttet, enteilten ſie. Jezo von neuem
Kamen ſie nach dem gebrauch, und feierten ſtattlichen feſtſchmaus
Dort in Priamos hauſe, des gottbeſeligten herſchers.
Alſo beſtatteten jene den leib des reiſigen Hektors.

691

DAS KEFALLENISCHE REICH

zum Theil nach D'Anville und Chandler.



Gezeichnet v. Hillwag Gestochen v. Carl Jäck

zur Odyssee.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus

Homers Werke Vier Bände

Bd.: 2

Altona 1793

Rar. 1853-1/2#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00074500-5
VD18 11065699